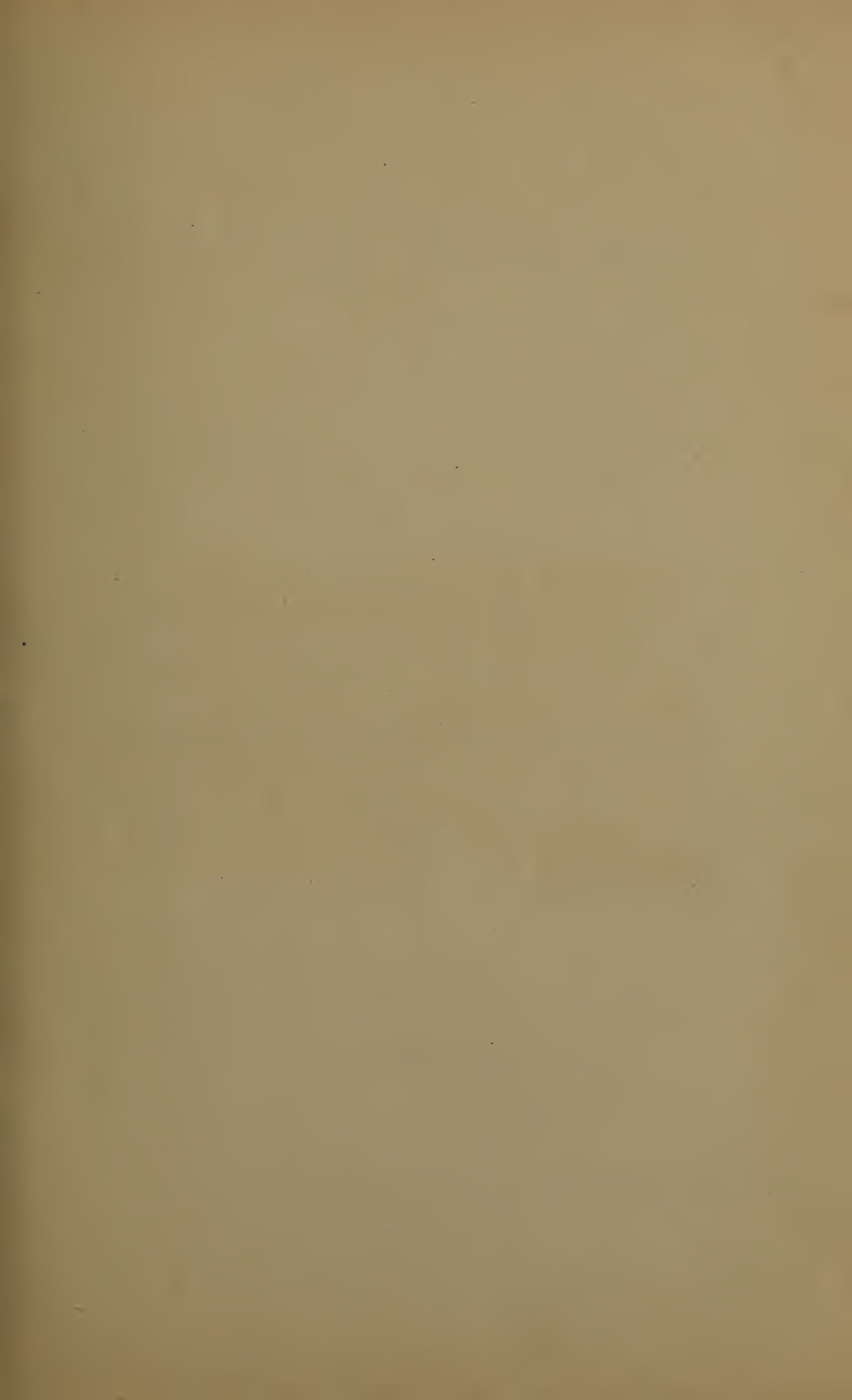
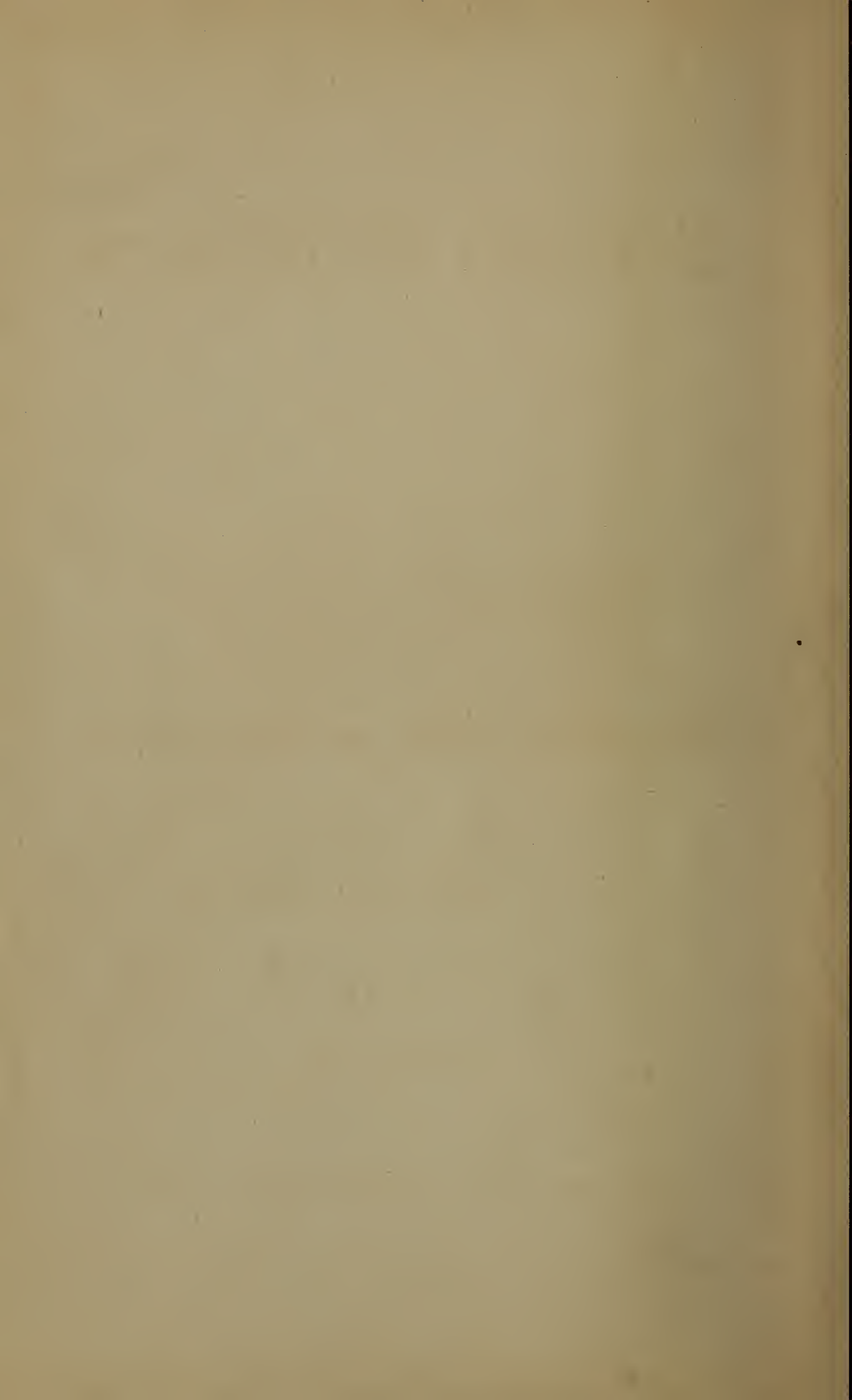






Biblische Geschichten.

Herausgegeben

von der

Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

St. Louis, Mo.
Gedruckt bei August Wiebusch und Sohn.

Zu beziehen durch P. A. Baltzer, St. Charles, Mo.



Inhaltsverzeichniß.

Die Zahlen unter den Liederversen bezeichnen die Nummer des betreffenden Liedes im evangelischen Gesangbuch.

Altes Testament.

Neues Testament.



Das Alte Testament.

1. Die Schöpfung der Welt.

1 Mose Kap. 1.

1. Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. — Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe, und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. — Und Gott sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht, und Gott nannte das Licht Tag,



und die Finsterniß Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. — Und Gott sprach: Es werde eine Veste zwischen den Wassern. Und es geschah also. Und Gott nannte die Veste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der andere Tag. — Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Oerter, daß man das Trockene sehe. Und es geschah also.

Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut und fruchtbare Bäume. Und es geschah also. Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag. — Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Veste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre. Und Gott machte ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch die Sterne. Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag. — Und Gott sprach: Es errege sich das Wasser mit lebendigen Thieren und mit Gevögel. Und Gott schuf große Wallfische und allerlei Thiere, und segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch. Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag. — Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendige Thiere, Vieh und allerlei Gewürm. Und Gott sah, daß es gut war.

2. Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürm, das auf Erden kriechet. Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.

Und Gott sah an Alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag. Und also vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke und ruhete am siebenten Tage. Und er segnete den siebenten Tag und heiligte ihn.

Ps. 111, 2. Groß sind die Werke des Herrn, wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran.

Ps. 95, 6. Kommt, laßt uns anbeten und knieen und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.

Himmel, Erde, Luft und Meer
Zeugen von des Schöpfers Ehr;
Meine Seele, singe du
Und bring auch dein Lob herzu.

(26, 1.)

2. Der Sündenfall.

1 Mose Kap. 2—3.

1. Und Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenkloße und blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele. Und Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden gegen Morgen, und ließ aufwachsen aus der Erde aller-

lei Bäume lustig anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten, und den Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses.

Und Gott der Herr nahm den Menschen, und setzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn baute und bewahrte. Und Gott der Herr gebot dem Menschen und sprach: Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten; aber von dem Baume des Erkenntnisses Gutes und Böses sollst du nicht essen. Denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.

2. Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sei. Denn



als Gott der Herr gemacht hatte allerlei Thiere, brachte er sie zu dem Menschen, daß er sähe, wie er sie nennete. Und der Mensch gab einem jeglichen Vieh und Vogel unter dem Himmel und Thier auf dem Felde seinen Namen, aber für den Menschen ward keine Gehülfin gefunden, die um ihn wäre.

Da ließ Gott der Herr einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er entschlief. Und nahm seiner Rippen eine, und bauete ein Weib aus der Rippe, und brachte es zu ihm.

Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinen Beinen, und Fleisch von meinem Fleisch. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen.

3. Und die Schlange war listiger, denn alle Thiere auf dem Felde, und sprach zu dem Weibe: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allerlei Bäumen im Garten? — Da sprach das Weib zur Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret es auch nicht an, daß ihr nicht sterbet.

Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet mit nichten des Todes sterben. Sondern Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgethan, und werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.

4. Und das Weib schauete an, daß von dem Baume gut zu essen wäre und lieblich anzusehen, daß es ein lustiger Baum wäre, weil er klug machte; und nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Manne auch davon, und er aß.

Und sie hörten die Stimme Gottes des Herrn, der im Garten ging, da der Tag kühle geworden war. Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesichte Gottes des Herrn unter die Bäume im Garten.

1 Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer.

Matth. 26, 41. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Weh uns! wie kurz im Erdenthal
War dieses schöne Leben!
Wie ward des heilgen Bildes Strahl
Von Finsterniß umgeben;
Der Tod drang ein
In Mark und Bein;
Der Vater kam zu Falle,
Riß nach die Kinder alle.

(43, 4.)

3. Die Vertreibung aus dem Paradiese.

1 Mose Kap. 3, 9—24

1. Und Gott der Herr rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hörte deine Stimme im Garten und fürchtete mich, denn ich bin nackend, darum versteckte ich mich.

Und er sprach: Hast du nicht gegessen von dem Baume, davon ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? Da sprach Adam: Das Weib, das du mir zugesellet hast, gab mir von dem Baume, und ich aß.

Da sprach Gott der Herr zum Weibe: Warum hast du das gethan? Das Weib sprach: Die Schlange betrog mich also, und ich aß.

2. Da sprach Gott der Herr zur Schlange: Weil du solches gethan hast, seiest du verflucht vor allem Vieh und vor allen Thieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du gehen und Erde essen dein Leben lang. Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten und du wirst ihn in die Ferse stechen.

Und zu dem Weibe sprach er: Dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein, und er soll dein Herr sein.

Und zu Adam sprach er: Dieweil du hast gehorcht der Stimme deines Weibes und gegessen von dem Baume, davon ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen; verflucht sei der Acker um deinetwillen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Lebelang; Dornen und Disteln soll er dir tragen, und sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis daß du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.

3. Und Adam nannte sein Weib Eva, darum daß sie eine Mutter ist aller Lebendigen. Und Gott der Herr machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen und zog sie ihnen an; und trieb ihn aus dem Garten Eden, daß er das Feld bauete, davon er genommen ist, und lagerte vor dem Garten den Cherubim mit einem bloßen hauenden Schwert, zu bewahren den Weg zu dem Baume des Lebens.

Röm. 5, 12. Durch einen Menschen ist die Sünde gekommen in die Welt und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen hindurchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben.

Ephes. 1, 4. Gott hat uns erwählet in Christo Jesu, ehe der Welt Grund gelegt war.

Drum siechen wir von Adam her,
Drum sterben wir so frühe;
Drum ist das Leben öd' und schwer
Und voller Sündenmühe;
Drum fliehen wir,
O Gott, vor dir
Und deines Zornes Drohen,
Wie Adam einst geflohen.

(43. 5.)

4. Kain und Abel.

1 Mose Kap. 4.

1. Adam und Eva hatten zwei Söhne, die hießen Kain und Abel. Abel ward ein Schäfer, Kain aber ward ein Ackermann. Es

begab sich aber danach, daß Kain dem Herrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes, und Abel brachte auch von den Erstlingen seiner Heerde.

Und der Herr sah gnädiglich an Abel und sein Opfer; aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädiglich an. Da ergrimmte Kain sehr und seine Geberden verstellten sich.

Da sprach der Herr zu Kain: Warum ergrimmst du? Und warum verstellen sich deine Geberden? Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruht die Sünde vor der Thür. Aber laß du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie.

2. Da redete Kain mit seinem Bruder Abel. Und es begab sich, da sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn todt.



Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein?

Der Herr aber sprach: Was hast du gethan? Die Stimme deines Bruders Blut's schreiet zu mir von der Erde. Und nun, verflucht seiest du auf der Erde, die deines Bruders Blut von deinen Händen

empfangen. Wenn du den Acker baust, soll er dir hinfort sein Vermögen nicht geben; unstät und flüchtig sollst du sein auf Erden.

3. Kain aber sprach zu dem Herrn: Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden möge. Siehe, du treibst mich heute aus dem Lande, und ich muß unstät und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, daß mich todtschlage, wer mich findet.

Aber der Herr sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain todtschlägt, der soll siebenfältig gerochen werden. Und der Herr machte ein Zeichen an Kain, daß ihn Niemand erschlüge. Also ging Kain von dem Angesichte des Herrn und wohnte im Lande Nod, gegen Morgen von Eden.

4. Gott der Herr gab Adam und Eva abermals einen Sohn, der Adam's Bilde ähnlich war, und Eva hieß ihn Seth (Ersatz). Von diesem stammte ab Henoch. Henoch aber ward 365 Jahre, und dieweil er ein göttliches Leben führte, nahm ihn Gott hinweg und ward nicht mehr gesehen. Adam starb, da er 930 Jahre alt war, nachdem er Kind und Kindeskinder gesehen. Sein Urenkel Methusalah ward 969 Jahre alt.

1 Joh. 4, 20. 21. So Jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dies Gebot haben wir von ihm, daß wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

1 Mos. 9, 6. Wer Menschenblut vergießt, deß Blut soll auch durch Menschen vergossen werden, denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.

Hilf, o Vater, unsern Seelen,
Glaubensvoll auf dich zu sehn,
Deinen ewgen Weg zu wählen,
Und ihn ohne Falsch zu gehn
Bis wir mit der selgen Schaar
Der Erlösten immerdar
Heilig! Heilig! Heilig! singen
Und die reinsten Opfer bringen!

(20, 7.)

5. Die Sündfluth.

1 Mose Kap. 6 und 7.

1. Die Menschen begannen sich zu mehren auf Erden. Da aber der Herr sah, daß der Menschen Bosheit groß und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war, da sprach er: Die Menschen wollen sich von meinem Geiste nicht mehr strafen lassen; ich will sie vertilgen von der Erde, will ihnen aber noch Frist geben hundert und zwanzig Jahre.

2. Noah aber fand Gnade vor dem Herrn, denn er war ein frommer Mann und führte ein göttliches Leben. Und Gott sprach zu ihm: Die Erde ist voll Frevels von den Menschen, und ich will sie verderben.

Mache dir einen Kasten von Tannenholz, und mache Kammern darinnen und verpiche sie mit Pech inwendig und auswendig. Und mache ihn also: 300 Ellen sei die Länge, 50 Ellen die Weite und 30 Ellen die Höhe; ein Fenster und eine Thür sollst du dem Kasten machen und drei Böden.

Denn siehe, ich will eine Sündfluth kommen lassen auf Erden, zu verderben alles Fleisch, darinnen ein lebendiger Odem ist, unter dem Himmel. Alles, was auf Erden ist, soll untergehen. Aber mit dir will ich einen Bund aufrichten und du sollst in den Kasten gehen mit deinen Söhnen, mit deinem Weibe und mit deiner Söhne Weibern.



Und du sollst in den Kasten thun allerlei Thiere, Vögel, Vieh und Gewürm; und du sollst allerlei Speise zu dir nehmen. Und Noah that Alles, was ihm Gott gebot. Und der Herr sprach zu ihm: Gehe in den Kasten, du und dein ganzes Haus.

3. Noah war 600 Jahre alt, da das Wasser der Sündfluth auf Erden kam. Und er ging in den Kasten mit seinen 3 Söhnen: Sem, Ham und Japhet, seinem Weibe und seiner Söhne Weibern; und allerlei Thiere gingen zu ihm in den Kasten bei Paaren, wie ihm der Herr geboten hatte.

Und es brachen auf alle Brunnen der Tiefe, und thaten sich auf die Fenster des Himmels, und kam der Regen auf Erden 40 Tage und 40 Nächte. Und das Gewässer nahm überhand, so daß alle hohen Berge bedeckt wurden 15 Ellen hoch. Da ging alles Fleisch unter: Vögel, Vieh, Thiere und alle Menschen. Und das Gewässer stand auf Erden 150 Tage.

Ps. 103, 8. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.

Spr. Sal. 14, 34. Gerechtigkeit erhöhet ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben.

Mache dich mein Geist bereit,
Wache, fleh und bete,
Daß dich nicht die böse Zeit
Unverhofft betrete;
Denn es ist Satans List
Ueber viele Frommen
Zur Versuchung kommen.

Drum so laßt uns immerdar
Wachen, flehen, beten;
Weil die Angst, Noth und Gefahr
Immer näher treten;
Denn die Zeit ist nicht weit,
Da uns Gott wird richten
Und die Welt vernichten.

(339, 1 u. 10.)

6. Der Bund Gottes mit Noah.

1 Mose Kap. 8 u. 9.

1. Da gedachte Gott an Noah. Und Gott ließ einen Wind auf Erden kommen, und die Wasser fielen. Und die Brunnen der Tiefe wurden verstopft, sammt den Fenstern des Himmels, und dem Regen vom Himmel ward gewehret. Und das Gewässer verlief sich von der Erde immer hin und nahm ab. Und der Kasten ließ sich nieder auf dem Gebirge Ararat, und es sahen der Berge Spitzen hervor.

Nach 40 Tagen that Noah das Fenster auf und ließ einen Raben fliegen; der flog immer hin und wieder her, bis das Gewässer vertrocknete auf Erden. Danach ließ er eine Taube ausfliegen. Da aber die Taube nicht fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder, und Noah that die Hand heraus und nahm sie zu sich in den Kasten.

Da harrte er noch andere 7 Tage und ließ abermal eine Taube fliegen. Die kam zu ihm um die Vesperzeit, und siehe, ein Oelblatt hatte sie abgebrochen und trug's in ihrem Munde. Noah harrete aber noch andere 7 Tage und ließ eine Taube ausfliegen, die kam nicht wieder.

Im 601. Jahre des Alters Noah trocknete das Gewässer auf Erden. Da that Noah das Dach von dem Kasten, und die Erde ward ganz trocken. Da redete Gott mit Noah, und sprach: Gehe aus dem Kasten, du und dein Weib, deine Söhne und deiner Söhne Weiber mit dir, und allerlei Thier, das bei dir ist. Also ging Noah heraus und baute dem Herrn einen Altar, und er opferte Brandopfer auf dem Altare.

2. Und der Herr hatte Wohlgefallen an diesem Opfer und sprach: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen, denn das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.



Und Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach: Siehe, ich richte einen Bund auf, daß hinfort keine Sündfluth mehr kommen soll. Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken, der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde. Die Söhne Noah, die aus dem Kasten gingen, sind diese: Sem, Ham und Japhet.

1 Joh. 2, 17. Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.

Ps. 50, 14. Opfre Gott Dank und bezahle dem Höchsten dein Gelübde.

Womit soll ich dich wohl loben?
Mächtiger Herr Zebaoth!
Sende mir dazu von oben
Deines Geistes Kraft, mein Gott!
Denn ich kann mit Nichts erreichen
Deine Gnad' und Liebeszeichen.
Tausend-, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!

(387, 1.)

7. Noah's Söhne und der Thurmbau zu Babel.

1 Mose Kap. 9 u. 11.

1. Noah aber fing an und ward ein Ackermann und pflanzte Weinberge. Und da er des Weines trank, ward er trunken, und Ham spottete seines Vaters. Als Noah erwachte und das erfuhr, sprach er einen Fluch aus über Ham; Sem aber und Japhet segnete er.

Und Noah lebte nach der Sündfluth noch 350 Jahre, daß sein ganzes Alter ward 950 Jahre, und starb. — Von Ham stammte Nimrod ab; der fing an, ein gewaltiger Herr zu sein auf Erden, und war ein gewaltiger Jäger, und der Anfang seines Reichs war Babel.

2. Es hatte aber alle Welt einerlei Sprache. Da sie nun zogen gegen Morgen, fanden sie ein ebenes Land im Lande Sinear und wohnten daselbst und sprachen unter einander: Wohlauf, lasset uns Ziegel streichen und brennen.



Und nahmen Ziegel zu Stein und Thon zu Kalk. Und sprachen: Wohlauf, lasset uns eine Stadt und einen Thurm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, daß wir uns einen Namen machen: denn wir werden vielleicht zerstreut in alle Länder.

3. Und der Herr sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen Allen, und sie werden nicht ablassen von Allem, was sie vorgenommen haben, zu thun. Wohlauf, lasset uns ihre Sprache verwirren, daß keiner des andern Sprache vernehme. Also zerstreute sie der Herr von dannen in alle Länder, daß sie mußten aufhören, die Stadt zu bauen. Daher heißt ihr Name Babel, daß der Herr daselbst verwirret hat aller Länder Sprache, und sie zerstreuet von dannen in alle Länder.

Ephes. 6, 2. 3. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat. Auf daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden.

Ps. 127, 1. Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Wo der Herr das Haus nicht bauet,
Wo man's ihm nicht anvertrauet,
Wo man selbst sich helfen will,
Steht das Werk bei Zeiten still.
(453, 1.)

8. Abram's Auszug, Friedensliebe und Uneigennützigkeit.

1 Mose Kap. 12—14.

1. Und der Herr sprach zu Abram: Gehe aus deinem Vaterlande und von deiner Freundschaft, und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volke machen, und will dich segnen, und dir einen großen Namen machen, und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

2. Da zog Abram aus, wie der Herr zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm. Abram aber war 75 Jahre alt. Und als sie gekommen waren in dasselbige Land, erschien der Herr Abram und sprach: Deinem Samen will ich dieses Land geben. Und er baute daselbst einen Altar, und predigte von dem Namen des Herrn.

3. Abram aber war sehr reich an Vieh, Silber und Gold. Lot aber hatte auch Schafe, Rinder und Hütten, und das Land mochte es nicht ertragen, daß sie bei einander wohneten, denn ihre Habe war groß. Und war immer Zank zwischen den Hirten Abram's und Lot's.

Da sprach Abram zu Lot: Lieber, laß nicht Zank sein zwischen mir und dir, und zwischen meinen und deinen Hirten, denn wir sind Gebrüder. Steht dir nicht alles Land offen? Lieber, scheide dich von mir. Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten; oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken.

Da erwählte sich Lot die ganze Gegend am Jordan und setzte seine Hütten gen Sodom. Aber die Leute in Sodom waren böse und sündigten sehr wider den Herrn.

Da nun Lot sich von Abram geschieden hatte, sprach der Herr zu Abram: Hebe deine Augen auf, denn alles Land, was du siehest, will ich dir geben und deinem Samen ewiglich. Und ich will deinen Samen machen, wie den Staub auf Erden; kann ein Mensch den Staub zählen? Also erhob Abram seine Hütten, kam und wohnte im Hain Mamre, der zu Hebron ist, und baute daselbst dem Herrn einen Altar.

4. Da zogen aus der König von Sodom und die Könige, die mit ihm waren, und rüsteten sich zu streiten mit Kedor Laomor, dem Könige von Elam und drei anderen Königen. Aber der König von Sodom und Gomorra wurde daselbst in die Flucht geschlagen. Da nahmen sie alle Habe zu Sodom und Gomorra, und zogen davon. Sie nahmen auch mit sich Lot und seine Habe, denn er wohnte zu Sodom, und zogen davon.

Da kam einer, der entronnen war, und sagte es Abram an. Als nun Abram hörte, daß sein Bruder gefangen war, waffnete er seine 318 Knechte, jagte ihnen nach, fiel des Nachts über sie mit seinen Knechten und schlug sie. Und brachte alle Habe wieder; dazu auch Lot mit seiner Habe, auch die Weiber und das Volk.

Als er nun wieder kam von der Schlacht, ging ihm entgegen der König von Sodom. Aber Melchisedech, der König von Salem, trug Wein und Brod hervor. Und er war ein Priester Gottes, des Höchsten, segnete ihn und sprach: Gesegnet seist du dem höchsten Gott, der Himmel und Erde besitzet.

Da sprach der König von Sodom zu Abram: Gieb mir die Leute, die Güter behalte für dich. Aber Abram sprach zu dem Könige von Sodom: Ich hebe meine Hände auf zu dem Herrn, dem höchsten Gott, der Himmel und Erde besitzet, daß ich von allem, was dein ist, nicht einen Faden, noch einen Schuhriemen nehmen will, daß du nicht sagest, du habest Abram reich gemacht.

Ps. 40, 9. Deinen Willen, mein Gott, thue ich gern, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.

Matth. 5, 9. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Befiehl du deine Wege
Und was dein Herze kränkt
Der allertreusten Pflege
Deß, der den Himmel lenkt;

Der Wolken, Luft und Winden
Giebt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann. (352, 1.)

9. Abram erhält Verheißungen.

1 Mose Kap. 15—18.

1. Es geschah das Wort des Herrn zu Abram: Fürchte dich nicht, ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn. Abram aber sprach: Herr, Herr, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder und der Sohn meines Hausvogts Elieser soll mein Erbe sein.

Und der Herr hieß ihn hinausgehen und sprach: Siehe gen Himmel und zähle die Sterne. Kannst du sie zählen? Und er sprach zu ihm: Also soll dein Same werden. Abram glaubte dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.

2. Als nun Abram 99 Jahre alt war, erschien ihm der Herr und sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm. Und ich will einen Bund zwischen mir und dir machen, und dich sehr mehren. Da fiel Abram auf sein Angesicht.

Und Gott redete weiter zu ihm und sprach: Siehe, ich bin's, und habe meinen Bund mit dir, und du sollst ein Vater vieler Völker werden. Darum sollst du nicht mehr Abram (hoher Vater) heißen, sondern Abraham (Vater der Menge) soll dein Name sein.

Und Gott sprach abermal zu Abraham: Du sollst dein Weib nicht mehr Sarai (meine Herrin) heißen, sondern Sarah (Fürstin) soll ihr Name sein. Denn ich will sie segnen, und von ihr will ich dir einen Sohn geben; und Völker sollen aus ihr werden, und Könige über viele Völker.

3. Und abermals erschien der Herr dem Abraham im Hain Mamre, als er saß in der Thür seiner Hütte, da der Tag am heißesten war. Und als er seine Augen aufhob und sah, da standen drei Männer vor ihm. Und lief ihnen entgegen von der Thür seiner Hütte. Und bückte sich nieder auf die Erde und sprach: Herr, habe ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so gehe nicht vor deinem Knechte über. Man soll euch ein wenig Wasser bringen und eure Füße waschen, und lehnet euch unter den Baum. Und ich will euch einen Bissen Brod bringen, daß ihr euer Herz labet; darnach sollt ihr fortgehen.

Sie sprachen: Thue, wie du gesagt hast. Abraham eilte in die Hütte zu Sarah und sprach: Eile und menge drei Maß Semmelmehl, knete und backe Kuchen. Er aber lief zu den Rindern und holte ein zart gut Kalb und gab's dem Knaben; der eilte und bereitete es zu.

Und er nahm Butter und Milch, und von dem Kalbe, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor, und er trat vor sie unter den Baum, und sie aßen.

Da sprachen sie: Wo ist dein Weib Sarah? Er antwortete: Drinnen in der Hütte. Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen um diese Zeit über's Jahr; siehe, so soll Sarah einen Sohn haben. Das hörte Sarah hinter der Thür der Hütte und lachte bei sich selbst. Da sprach der Herr zu Abraham: Warum lachet Sarah: Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?

1 Tim. 4, 8. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.

Ebr. 11, 1. Es ist der Glaube eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.

Gott ist getreu! Sein Herz, sein Vaterherz
Verläßt die Seinen nie.
Gott ist getreu! Im Wohlsein und im Schmerz
Erfreut und trägt er sie.
Weicht, Berge, weicht; fallt hin, ihr Hügel!
Mein Glaubensgrund hat dieses Siegel:
Gott ist getreu! (24, 1.)

10. Zerstörung Sodom's und Gomorra's.

1 Mose Kap. 18 u. 19.

1. Und die Männer standen auf und wandten sich gegen Sodom. Abraham aber ging mit ihnen. Und der Herr sprach: Es ist ein Geschrei von Sodom und Gomorra, das ist groß, und ihre Sünden sind sehr schwer.

Und die Männer gingen gen Sodom; aber Abraham blieb stehen vor dem Herrn und sprach: Willst du denn den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen? Es möchten vielleicht 50 Gerechte in der Stadt sein; wolltest du dem Orte nicht vergeben um 50 Gerechter willen?

Der Herr sprach: Finde ich 50 Gerechte zu Sodom, so will ich um ihrer willen allen den Orten vergeben. Abraham antwortete und sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit dem Herrn, wiewohl ich Erde und Asche bin; es möchten vielleicht 5 weniger darinnen sein; wolltest du denn die ganze Stadt verderben um der 5 willen? Er sprach: Finde ich darinnen 45, so will ich sie nicht verderben.

Und er fuhr fort und sprach: Man möchte vielleicht 40 darinnen finden. Er aber sprach: Ich will ihnen nichts thun um der 40 willen.

Abraham sprach: Zürne nicht, Herr, daß ich noch mehr rede; man möchte vielleicht 30 darinnen finden. Er sprach: Finde ich 30 darinnen, so will ich ihnen nichts thun.

Und er sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden, mit dem Herrn zu reden; man möchte vielleicht 20 darinnen finden. Er antwortete: Ich will sie nicht verderben um der 20 willen. Und Abraham sprach: Ach zürne nicht, Herr, daß ich nur noch einmal rede: Man möchte vielleicht 10 darinnen finden. Er aber sprach: Ich will sie nicht verderben um der 10 willen. —

2. Und der Herr ging hin, da er mit Abraham ausgeredet hatte; und Abraham kehrte wieder an seinen Ort. — Die zween Engel kamen gen Sodom des Abends. Lot aber saß unter dem Thor. Und da er sie sah, stand er auf, und bückte sich und sprach: Kehret doch ein zum Hause eures Knechts und bleibet über Nacht.

Aber sie sprachen: Nein, sondern wir wollen auf der Gasse bleiben. Da nöthigte er sie sehr, und sie kehrten bei ihm ein; und er machte ihnen ein Mahl, buk Kuchen und sie aßen.

Aber ehe sie sich legten, kamen die Leute der Stadt Sodom und umgaben das Haus, jung und alt, und sprachen: Wo sind die Männer, die zu dir gekommen sind diese Nacht? Führe sie heraus. Lot ging hinaus, und schloß die Thür hinter sich zu und sprach: Ach, liebe Brüder, thut nicht so übel. Sie aber sprachen: Du bist der einzige Fremdling hier und willst regieren?

Und sie drangen hart auf Lot, und da sie wollten die Thür aufbrechen, griffen die Männer hinaus und zogen Lot in's Haus und schlossen die Thür zu. Und die Männer vor der Thür wurden mit Blindheit geschlagen, daß sie die Thür nicht finden konnten.

Und die Männer sprachen zu Lot: Hast du noch Jemand, der dir angehört in der Stadt, den führe weg aus dieser Stätte, denn der Herr hat uns gesandt, sie zu verderben. Da redete Lot mit seinen Eidamen, die seine Töchter nehmen sollten: Machet euch auf und gehet aus diesem Orte, denn der Herr wird diese Stadt verderben. Aber es war ihnen lächerlich.

Da nun die Morgenröthe aufging, hießen die Engel den Lot eilen. Da er aber verzog, griffen sie ihn, sein Weib und seine zwei Töchter, führten sie vor die Stadt und sprachen: Errette deine Seele und siehe

nicht hinter dich. Da ließ der Herr Feuer und Schwefel regnen vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra, und kehrte die Stätte um und die ganze Gegend. Und Lot's Weib sah hinter sich und ward zur Salzsäule.



Abraham aber machte sich des Morgens frühe auf an den Ort, da er gestanden war vor dem Herrn. Und wandte sein Angesicht gegen Sodom und Gomorra und alles Land der Gegend, und schaute; und siehe, da ging ein Rauch auf vom Lande, wie ein Rauch vom Ofen.

Jak. 5, 16. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Ebr. 1, 14. Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?

Ach, laß die wohlverdiente Strafe
Nicht über unsre Häupter gehn,
Daß wir nicht als verlorne Schafe
Von deiner Hut verlassen stehn!
Ach, sammle uns in deinen Schooß
Und mach uns aller Plagen los!
(271, 7.)

11. Isaak's Opferung.

1 Mose Kap. 21—23.

1. Gott schenkte dem Abraham einen Sohn und er nannte ihn Isaak. Und Gott versuchte den Abraham und sprach: Nimm Isaak, deinen einigen Sohn, den du lieb hast, und gehe hin in das Land Mo=

rija, und opfere ihn daselbst zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde.

Da stand Abraham des Morgens frühe auf, und gürtete seinen Esel, und nahm mit sich zween Knaben und seinen Sohn Isaak, und spaltete Holz zum Brandopfer, und ging hin an den Ort, davon ihm Gott gesagt hatte. Am dritten Tage hob Abraham seine Augen auf und sah die Stätte von ferne und sprach zu den Knaben: Bleibet hier mit dem Esel, ich und der Knabe wollen dorthin gehen; und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen.



Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak; er aber nahm das Feuer und Messer in seine Hand, und gingen die Beiden miteinander.

2. Da sprach Isaak: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hier ist Feuer und Holz, wo ist aber das Schaf zum Brandopfer? Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer.

Und gingen die Beiden mit einander. Und als sie kamen an die Stätte, die ihm Gott sagte, baute Abraham einen Altar und legte das Holz darauf, und band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar

oben auf das Holz, und reckte seine Hand aus und fassete das Messer, daß er seinen Sohn schlachte.

3. Da rief ihm der Engel des Herrn und sprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben, und thue ihm nichts. Denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest, und hast deines eigenen Sohnes nicht verschont um meinetwillen. Da hob Abraham seine Augen auf, und sah einen Widder hinter sich in der Hecke mit seinen Hörnern hängen; und ging hin, und nahm den Widder und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes Statt.

Und Abraham hieß die Stätte: Der Herr siehet. Und der Engel des Herrn rief Abraham abermal und sprach: Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der Herr, dieweil du solches gethan hast, und hast deines eignen Sohnes nicht verschonet, will ich dich mehren wie die Sterne am Himmel und wie der Sand am Ufer des Meeres; und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, darum, daß du meiner Stimme gehorchet hast. Also kehrete Abraham wieder zu seinen Knaben und machten sich auf und zogen mit einander heim.

4. Sarah war 127 Jahre alt, und starb zu Hebron im Lande Kanaan. Und Abraham begrub Sarah, sein Weib, in der Höhle des Ackers, den er gekauft hatte zum Erbbegräbniß von den Kindern Heth.

1 Cor. 10, 13. Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen.

Röm. 8, 32. Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns Alle dahin gegeben; wie sollte er mit ihm uns nicht Alles schenken?

Gieb uns Abraham's gewisse
Feste Glaubenszuversicht,
Die durch alle Hindernisse,
Alle Zweifel siegend bricht;

Die nicht bloß dem Gnadenbunde
Trauet froh und unbewegt,
Auch das Liebste jede Stunde
Gott zu Füßen niederlegt.

(151, 3.)

12. Isaak's Heirath.

1 Mose Kap. 24.

1. Abraham war aber alt und wohl betaget, und der Herr hatte ihn gesegnet allenthalben. Und sprach zu seinem ältesten Knechte Elieser: Schwöre mir bei dem Herrn, dem Gott des Himmels und der Erde, daß du meinem Sohne kein Weib nehmest von den Töchtern der Kananiter, unter welchen ich wohne, sondern daß du ziehest in mein

Vaterland zu meiner Freundschaft und nehmest meinem Sohne Isaak ein Weib. Der Herr wird seinen Engel vor dir her senden, daß du meinem Sohne daselbst ein Weib nehmest. So aber das Weib dir nicht folgen will, so bist du deines Eides ledig, allein bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin.

Da schwur ihm solches Elieser. Und er nahm zehn Kameele und allerlei Güter seines Herrn; und machte sich auf und zog zur Stadt Nahor. Da ließ er die Kameele sich lagern vor der Stadt bei einem Wasserbrunnen des Abends um die Zeit, wo die Weiber pflegten Wasser zu schöpfen.



Und sprach: Herr, du Gott meines Herrn Abraham, begegne mir heute und thue Barmherzigkeit an meinem Herrn Abraham: siehe, der Leute Töchter werden kommen, Wasser zu schöpfen. Wenn nun eine Tochter kommt, zu der ich spreche: Neige deinen Krug und laß mich trinken, und sie sprechen wird: Trinke, ich will deine Kameele auch tränken, daß sie die sei, die du deinem Diener Isaak bescheeret habest, und ich daran erkenne, daß du Barmherzigkeit an meinem Herrn gethan hast.

2. Und ehe er ausgeredet hatte, siehe, da kam heraus Rebekka, Bethuel's Tochter, und trug einen Krug auf ihrer Achsel. Sie stieg

hinab zum Brunnen, und füllete den Krug, und stieg herauf. Da lief ihr Eliefer entgegen und sprach: Laß mich ein wenig Wasser aus deinem Kruge trinken. Und sie sprach: Trinke, mein Herr; und eilend ließ sie den Krug nieder auf ihre Hand, gab ihm zu trinken und sprach: Ich will deinen Kameelen auch schöpfen, bis sie alle getrunken haben. Und eilete, und goß den Krug aus in die Tränke, und lief abermal zum Brunnen zu schöpfen, und schöpfete allen seinen Kameelen.

Der Mann aber wunderte sich und schwieg still, bis er erkannte, ob der Herr zu seiner Reise Gnade gegeben hätte oder nicht. Da nun die Kameele alle getrunken hatten, nahm er eine goldene Spange und zween Armringe an ihre Hände und sprach: Meine Tochter, wem gehörst du an? Haben wir auch Raum in deines Vaters Hause zu herbergen?

Sie sprach zu ihm: Ich bin Bethuel's Tochter; es ist auch viel Stroh und Futter bei uns und Raum genug zu herbergen. Da neigte sich der Mann, und betete den Herrn an und sprach: Gelobet sei Gott, der mich den Weg geführet hat zu meines Herrn Bruders Hause. Und Rebekka lief und sagte solches Alles an in ihrer Mutter Hause. —

3. Und Laban, Rebekka's Bruder, sahe die Spangen und Armringe an seiner Schwester Händen, und hörete die Worte Rebekka's, lief zum Eliefer und sprach: Komm herein, du Gesegneter des Herrn, warum stehest du draußen? Ich habe das Haus geräumet und für die Kameele auch Raum gemacht.

Also führete er den Mann in's Haus, und zäumete die Kameele ab und gab ihnen Stroh und Futter, und dem Eliefer Wasser, zu waschen seine Füße, und setzte ihm Essen vor. Derselbe sprach aber: Ich will nicht essen, bis daß ich zuvor meine Sache geworben habe. Sie antworteten: Sage her.

4. Er sprach: Ich bin Abraham's Knecht. Und der Herr hat meinen Herrn reichlich gesegnet, und ihm Schafe und Ochsen, Silber und Gold, Knechte und Mägde, Kameele und Esel gegeben. Dazu hat mein Herr einen Sohn mit Namen Isaak, dem hat er Alles gegeben, was er hat.

Und mein Herr hat einen Eid von mir genommen und gesagt: Du sollst meinem Sohne kein Weib nehmen von den Töchtern der Kananiter; sondern ziehe hin zu meines Vaters Hause und zu meinem

Geschlechte, daselbst nimm meinem Sohne ein Weib. Und Eliefer sprach: Seid ihr nun die, so an meinem Herrn Freundschaft beweisen wollt, so saget mir's.

Da antworteten Laban und Bethuel: Das kommt vom Herrn. Da ist Rebekka, nimm sie und ziehe hin, daß sie deines Herrn Sohnes Weib sei. Des Morgens aber stand er auf und sprach: Lasset mich ziehen; haltet mich nicht auf. Und sie riefen die Rebekka und sprachen zu ihr: Willst du mit diesem Manne ziehen? Sie antwortete: Ja, ich will mit ihm. Und sie segneten Rebekka. Also machte sich Rebekka auf, und setzte sich auf die Kameele und zog hin.

5. Da führete sie Isaak in die Hütte seiner Mutter Sarah und sie ward sein Weib. — Abraham aber gab alles sein Gut Isaak, und starb 175 Jahre alt.

Ps. 145, 18. 19. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren und höret ihr Schreien und hilft ihnen.

Das walte Gott, der helfen kann! Mit Gott nur geht sie glücklich fort,
Mit Gott fang ich die Arbeit an, Drum ist auch dies mein erstes Wort:
Das walte Gott!

(452, 1.)

13. Jakob und Esau.

1 Mose Kap. 25 u. 27.

1. Isaak hatte zwei Söhne, Esau und Jakob. Und da die Knaben groß wurden, ward Esau ein Jäger, Jakob aber ein frommer Mann, und blieb in den Hütten. Und Isaak hatte Esau lieb und aß gern von seinem Weidwerk; Rebekka aber hatte Jakob lieb. Und Jakob kochte ein Gericht; da kam Esau vom Felde und war müde. Und sprach zu Jakob: Laß mich kosten das rothe Gericht. Und Jakob sprach: Verkaufe mir heute deine Erstgeburt.

Esau antwortete: Siehe, ich muß doch sterben, was soll mir denn die Erstgeburt? Jakob sprach: So schwöre mir heute. Und er schwur ihm. Und verkaufte also Jakob seine Erstgeburt. Da gab ihm Jakob Brod und das Linsengericht; und er aß und trank, stand auf und ging davon. Also verachtete Esau seine Erstgeburt.

Da Esau 40 Jahre alt war, nahm er zwei Weiber aus den Hethitern, die machten seinen Eltern viel Herzeleid.

2. Und es begab sich, da Isaak war alt geworden, daß seine Augen dunkel wurden zu sehen, rief er Esau und sprach: Siehe, ich bin alt

geworden und weiß nicht, wann ich sterben soll; so nimm deinen Köcher und Bogen, gehe auf's Feld, fange mir ein Wildpret und mache mir ein Essen, wie ich's gerne habe, und bringe mir's herein, daß ich esse und dich meine Seele segne, ehe ich sterbe. Rebekka aber hörte solche Worte. Und Esau ging hin auf's Feld, daß er ein Wildpret jage.

Da sprach Rebekka zu Jakob: Siehe, ich habe gehört deinen Vater reden mit Esau, deinem Bruder, und sagen: Bringe mir ein Wildpret, daß ich esse und dich segne vor dem Herrn, ehe ich sterbe. So höre nun, mein Sohn, was ich dir heiße: Gehe hin zu der Heerde, und hole mir zwei gute Böcklein, daß ich deinem Vater ein Essen davon mache, wie er's gerne hat. Das sollst du deinem Vater hintragen, daß er's esse, auf daß er dich segne vor seinem Tode.

Jakob aber sprach zu seiner Mutter Rebekka: Siehe, mein Bruder Esau ist rauch und ich glatt; so möchte vielleicht mein Vater mich begreifen, und würde vor ihm geachtet, als ob ich ihn betrügen wollte, und brächte über mich einen Fluch und nicht einen Segen. Da sprach seine Mutter zu ihm: Der Fluch sei auf mir, mein Sohn, gehorche nur meiner Stimme; gehe und hole mir. Da ging er hin, und brachte es seiner Mutter.

Da machte seine Mutter ein Essen, wie sein Vater gerne hatte, und nahm Esau's köstliche Kleider und zog sie Jakob an. Aber die Felle von den Böcklein that sie ihm um seine Hände, und wo er glatt war am Halse.

Und er ging hinein zu seinem Vater und sprach: Mein Vater! Er antwortete: Hier bin ich. Wer bist du, mein Sohn? Jakob sprach zu seinem Vater: Ich bin Esau, ich habe gethan, wie du mir gesagt hast; stehe auf, setze dich und iß von meinem Wildpret, auf daß mich deine Seele segne. Isaak aber sprach zu seinem Sohne: Mein Sohn, wie hast du es sobald gefunden? Er antwortete: Der Herr, dein Gott, bescheerte mir's.

Da sprach Isaak zu Jakob: Tritt herzu, mein Sohn, daß ich dich begreife, ob du seiest mein Sohn Esau, oder nicht. Also trat Jakob zu seinem Vater, und da er ihn begriffen hatte, sprach er: Die Stimme ist Jakob's Stimme, aber die Hände sind Esau's Hände. Und er kannte ihn nicht, und aß und trank.

Darnach segnete er ihn und sprach: Gott gebe dir Korn und

Wein die Fülle; Völker müssen dir dienen; sei ein Herr über deine Brüder. Verflucht sei, wer dir fluchet; gesegnet sei, wer dich segnet.

3. Als nun Isaak vollendet hatte den Segen und Jakob kaum hinausgegangen war, da kam Esau von seiner Jagd, und machte auch ein Essen und trug es hinein zu seinem Vater, und sprach zu ihm: Stehe auf, mein Vater, und iß von dem Wildpret, daß mich deine Seele



segne. Da antwortete ihm sein Vater: Wer bist du? Er sprach: Ich bin Esau, dein erstgeborner Sohn. Da entsetzte sich Isaak sehr und sprach: Wer? Wo ist denn der Jäger, der mir gebracht hat, und ich habe ihn gesegnet? Er wird auch gesegnet bleiben.

Als Esau diese Rede hörte, schrie er laut, war sehr betrübt und sprach: Hast du denn nur einen Segen, mein Vater? Segne mich auch, mein Vater; und hob auf seine Stimme und weinte. Da antwortete Isaak: Siehe da, du wirst eine fette Wohnung haben auf Erden; deines Schwertes wirst du dich nähren, und deinem Bruder dienen.

4. Und Esau ward Jakob gram um des Segens willen und sprach in seinem Herzen: Es wird die Zeit bald kommen, daß mein Vater Leid tragen muß, denn ich will meinen Bruder Jakob erwürgen. Diese

Worte wurden Rebekka angesagt und sprach zu ihrem kleineren Sohne: Jakob, mache dich auf und fliehe zu meinem Bruder Laban, und bleib eine Weile bei ihm, bis sich der Grimm deines Bruders wende.

Hebr. 12, 16. Daß nicht jemand sei ein Hurer, oder ein Gottloser, wie Esau, der um einer Speise willen seine Erstgeburt verkaufte.

Jes. 30, 15. Denn so spricht der Herr Herr, der Heilige in Israel: Wenn ihr stille bliebet, so würde euch geholfen; durch stille sein und hoffen würdet ihr stark sein. Aber ihr wollt nicht.

Alles ist an Gottes Segen
Und an seiner Gnad' gelegen,
Ueber alles Geld und Gut.
Wer auf Gott sein' Hoffnung setzet,
Der behält ganz unverletzet
Einen freien Heldenmuth.

(359, 1.)

14. Jakob's Flucht.

1 Mose Kap. 28 u. 29.

1. Jakob aber zog aus und kam an einen Ort, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und nahm einen Stein, und legte ihn zu seinen Häupten, und legte sich schlafen. Und ihm träumte. Und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder.

Und der Herr stand oben darauf und sprach: Ich bin der Herr, Abraham's, deines Vaters, Gott, und Isaak's Gott. Das Land, darauf du liegest, will ich dir und deinem Samen geben, und durch dich und deinen Samen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. Und siehe, ich bin mit dir, und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dieses Land; denn ich will dich nicht lassen.

Da nun Jakob von seinem Schlafe aufwachte, sprach er: Gewißlich ist der Herr an diesem Orte, und ich wußte es nicht. Und fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anders, denn Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels. —

Und Jakob stand des Morgens früh auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Male und goß Oel oben drauf. Und hieß die Stätte Bethel.

Und Jakob that ein Gelübde und sprach: So Gott wird mit mir sein und mich behüten auf dem Wege, und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen, so soll der Herr mein Gott sein; und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Male, soll ein Gotteshaus werden.

2. Da ging Jakob in das Land, das gegen Morgen liegt; und siehe, da war ein Brunnen auf dem Felde, drei Heerden Schafe lagen dabei, und lag ein großer Stein vor dem Loche des Brunnens, und sie pflegten die Heerden alle daselbst zu versammeln und den Stein von dem Brunnen zu wälzen.

Und Jakob sprach: Liebe Brüder, wo seid ihr her? Sie antworteten: Von Haran. Er sprach: Kennt ihr auch Laban, den Sohn Nahor's? Sie antworteten: Wir kennen ihn wohl; siehe, da kommt seine Tochter Rahel mit den Schafen.

Da aber Jakob sah Rahel, die Tochter Laban's, seiner Mutter Bruder, trat er hinzu, wälzte den Stein von dem Loche des Brunnens, tränkte die Schafe Laban's, küssete Rahel, weinte laut und sagte ihr an, daß er Rebekka's Sohn wäre. Da lief sie und sagte es ihrem Vater an. Da aber Laban von Jakob hörete, lief er ihm entgegen, und herzete und küssete ihn und führete ihn in sein Haus.

Und da er nun einen Monat lang bei ihm gewesen war, sprach Laban: Solltest du mir umsonst dienen? Sage an, was soll dein Lohn sein? Laban aber hatte zwei Töchter, die älteste hieß Lea und die jüngste Rahel.

Und Jakob sprach: Ich will dir sieben Jahre um Rahel dienen. Laban sprach: Es ist besser, ich gebe sie dir, denn einem andern; bleibe bei mir. Also dienete Jakob um Rahel sieben Jahre und däuchten ihm als wären's einzelne Tage, so lieb hatte er sie. Da aber die sieben Jahre um waren, gab Laban ihm die Lea statt der Rahel. Und Jakob sprach: Warum hast du mir das gethan? Habe ich dir nicht um Rahel gedient? Warum hast du mich denn betrogen?

Laban antwortete: Es ist nicht Sitte in unserm Lande, daß man die Jüngste ausgebe vor der Aeltesten. Ich will dir diese auch geben um den Dienst, den du bei mir noch andere sieben Jahre dienen sollst. Jakob that also. Da gab ihm Laban Rahel zum Weibe. Und der Herr schenkte dem Jakob 12 Söhne: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Naphtali, Gad, Asser, Isaschar, Sebulon, Joseph, Benjamin.

Ps. 23, 4. Ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

O Gott, mein Gott, so wie ich dich
In deinem Worte find,
So bist du recht ein Gott für mich,
Dein armes, schwaches Kind.

Drum ist mir's herzlich lieb und werth,
Daß du bist, der du bist,
Und Alles, was mein Herz begehrt,
Bei dir zu finden ist. (25, 1 u. 5.)

15. Jakob's Rückkehr.

1 Mose Kap. 30 u. 31.

1. Und Jakob sprach zu Laban: Laß mich ziehen in mein Land, und gieb mir meine Weiber und Kinder. Laban sprach: Ich spüre, daß mich der Herr segnet um deinetwillen; bestimme den Lohn, den ich dir geben soll. Er aber sprach zu ihm: Du weißt, wie ich dir gedienet habe, und was du für Vieh hattest unter mir. Du hattest wenig, ehe ich herkam; nun aber ist es ausgebreitet in die Menge, und der Herr hat dich gesegnet durch meinen Fuß. Und nun will ich auch mein Haus versorgen.

Er aber sprach: Was soll ich dir denn geben? Jakob sprach: Ich will heute durch deine Heerden gehen und aussondern alle fleckichten und bunten Schafe, und alle schwarzen Schafe unter den Lämmern und die bunten und fleckichten Ziegen. Was nun bunt und fleckicht fallen wird, das soll mein Lohn sein.

Da sprach Laban: Es sei, wie du gesagt hast. Und Gott segnete den Jakob, daß er über die Maße reich ward, daß er viele Schafe, Mägde und Knechte, Kameele und Esel hatte.

2. Und der Herr sprach zu Jakob: Ziehe wieder in deiner Väter Land, ich will mit dir sein. Da sandte Jakob hin, und ließ rufen Rahel und Lea auf's Feld und sprach zu ihnen: Ich sehe eures Vaters Angesicht, daß es nicht gegen mich ist wie gestern und ehegestern; und ihr wißt, daß ich aus allen meinen Kräften eurem Vater gedient habe.

Und er hat mich getäuschet, und nun zehnmal meinen Lohn verändert; aber Gott hat ihm nicht gestattet, daß er mir Schaden thäte. Wenn er sprach: Die Bunten sollen dein Lohn sein, so trug die ganze Heerde Bunte. Wenn er aber sprach: Die Fleckichten sollen dein Lohn sein, so trug die ganze Heerde Fleckichte. Also hat Gott die Güter eures Vaters ihm entwandt und mir gegeben.

Und Gott sprach: Nun mache dich auf und ziehe aus diesem Lande, und ziehe wieder in das Land deiner Freundschaft. Da antworteten Rahel und Lea: Alles, was dir Gott gesagt hat, das thue. Also machte sich Jakob auf, und lud seine Kinder und Weiber auf Kameele, und führte weg alle seine Habe, daß er käme zu seinem Vater in's Land Kanaan.

Am dritten Tage ward es Laban angesagt, daß Jakob flöhe. Und

er jagte ihm nach und ereilte ihn auf dem Berge Gilead. Gott aber sprach im Traum des Nachts zu Laban: Hüte dich, daß du mit Jakob nichts anders redest, denn freundlich. Und Laban nahte sich zu Jakob und sprach: Warum bist du heimlich geflohen und hast mich nicht lassen meine Töchter und Kinder küssen? Und Jakob und Laban schlossen einen Bund miteinander.

Des Morgens aber stand Laban auf, und küssete seine Kinder und segnete sie; und zog hin an seinen Ort. Jakob aber zog seinen Weg, und es begegneten ihm die Engel Gottes. Und da er sie sah, sprach er: Es sind Gottes Heere; und hieß dieselbe Stätte Mahanaim.

Röm. 8, 31. Was wollen wir denn hiezu sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?

Ps. 91, 11. Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf alle deinen Wegen.

Gott will's machen, daß die Sachen
Gehen wie es heilsam ist.
Laß die Wellen höher schwellen,
Wenn du nur bei Jesu bist!

Gottes Hände sind ohn' Ende;
Sein Vermögen hat kein Ziel.
Ist's beschwerlich, scheint's gefährlich,
Deinem Gott ist nichts zu viel.

(367, 1 u. 5.)

16. Jakob's Kampf.

1 Mose Kap. 32 u. 33.

1. Jakob aber schickte Boten vor sich her zu seinem Bruder Esau und ließ ihm sagen: Laß mich Gnade vor deinen Augen finden. Und die Boten kamen wieder und sprachen: Esau ziehet dir entgegen mit 400 Mann.

Da fürchtete sich Jakob sehr und sprach: Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast; denn ich hatte nichts mehr als diesen Stab, da ich über diesen Jordan ging, und nun bin ich zwei Heere geworden; errette mich von der Hand meines Bruders. Und Jakob nahm Geschenke aus seinen Heerden und sandte sie seinem Bruder.

2. Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröthe anbrach. Und der Mann sprach: Laß mich gehen, aber Jakob antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! Er sprach: Wie heißest du? Er antwortete: Jakob. Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel (Gotteskämpfer); denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpfet, und bist obgelegen. Und er segnete ihn daselbst. Und Jakob hieß die Stätte Pniel; denn ich habe Gott von Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen.



3. Jakob hob seine Augen auf und sah seinen Bruder kommen mit 400 Mann. Und er theilte seine Kinder zu Lea und Rahel, und ging vor ihnen her und neigte sich siebenmal auf die Erde, bis er zu seinem Bruder kam. Esau aber lief ihm entgegen, und herzte ihn und fiel ihm um den Hals und küssete ihn, und sie weinten.

Und Esau sprach: Wer sind diese bei dir? Und er antwortete: Es sind Kinder, die Gott deinem Knechte bescheeret hat. Und sie neigten sich vor ihm. Und Esau sprach: Was willst du mit alle dem Heere, dem ich begegnet bin? Jakob antwortete: Daß ich Gnade fände vor meinem Herrn. Esau sprach: Ich habe genug, mein Bruder, behalte, was du hast. Jakob antwortete: Ach nicht! habe ich Gnade gefunden vor dir, so nimm mein Geschenk von meiner Hand. Denn ich sahe dein Angesicht, als sähe ich Gottes Angesicht, und laß dir's wohlgefallen von mir. Also nöthigte er ihn, daß er's nahm.

Esau zog wieder heim gen Seir, und Jakob kam zu seinem Vater Isaak. Und Isaak war 180 Jahre alt, und nahm ab und starb. Und Esau und Jakob begruben ihn.

Luk. 13, 24. Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet; denn viele werden, das sage ich euch, darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werden's nicht thun können.

Matth. 9, 14. 15. So ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben.

Rüstet euch, ihr Christenleute!
Die Feinde suchen euch zur Beute;
Ja, Satan selbst hat eu'r begehrt;
Wappnet euch mit Gottes Worte,
Und kämpfet frisch an jedem Orte,
Damit ihr bleibet unversehrt.
Ist euch der Feind zu schnell,
Hier ist Emanuel,
Hosiannah!
Der Starke fällt
Durch diesen Held,
Und wir behalten mit das Feld.
(350, 4.)

17. Joseph und seine Brüder.

1 Mose Kap. 37.

1. Jakob aber wohnte im Lande Kanaan zu Hebron. Er hatte aber Joseph lieber, denn alle seine Kinder und machte ihm einen bunten Rock. Da nun seine Brüder sahen, daß ihn ihr Vater lieber hatte, waren sie ihm feind, und konnten ihm kein freundlich Wort zusprechen.

Dazu hatte Joseph einmal einen Traum, und sprach zu seinen Brüdern: Höret, was mir geträumet hat. Mich däuchte, wir bänden Garben auf dem Felde, meine Garbe richtete sich auf und stand, und eure Garben umher neigten sich gegen meine Garbe. Da sprachen seine Brüder zu ihm: Solltest du unser König werden und über uns herrschen? Und wurden ihm noch feinder.

Und er hatte noch einen andern Traum, den erzählte er seinen Brüdern und sprach: Ich habe noch einen andern Traum gehabt; mich däuchte, die Sonne, der Mond und elf Sterne neigten sich vor mir. Und da das seinem Vater gesagt ward, strafte er ihn und sprach: Was ist das für ein Traum? Soll ich und deine Mutter und deine Brüder kommen und dich anbeten? Und seine Brüder neideten ihn.

Da nun seine Brüder hingingen zu weiden das Vieh ihres Vaters, sprach Israel zu Joseph: Gehe hin, und siehe, ob es wohlstehe um deine Brüder und um das Vieh, und sage mir wieder, wie sich's verhält. Als die Brüder ihn nun von ferne sahen, sprachen sie: Sehet, der Träumer kommt daher. So kommt nun, und lasset uns ihn erwürgen, und in eine Grube werfen und sagen: ein böses Thier habe ihn gefressen; so wird man sehen, was seine Träume sind.

2. Da das Ruben hörte, wollte er ihn aus ihren Händen erretten und sprach: Vergießet nicht Blut, sondern werfet ihn in die Grube. Er wollte ihn aber aus ihrer Hand erretten, daß er ihn seinem Vater wie-

der brächte. Als nun Joseph zu seinen Brüdern kam, zogen sie ihm seinen bunten Rock aus und warfen ihn in eine Grube; aber dieselbe Grube war leer und kein Wasser darin, und setzten sich nieder zu essen.

Da hoben sie ihre Augen auf und sahen einen Haufen Ismaeliter kommen mit ihren Kameelen; diese zogen hinab nach Aegypten.

Da sprach Juda zu seinen Brüdern: Was hilft es uns, daß wir unsern Bruder erwürgen? Kommt, laßt uns ihn den Ismaelitern verkaufen, daß sich unsere Hände nicht an ihm vergreifen; denn er ist unser Bruder, unser Fleisch und Blut. Und sie gehorchten ihm. Da zogen sie ihn aus der Grube und verkauften ihn um 20 Silberlinge.



3. Als nun Ruben wieder zur Grube kam, und fand Joseph nicht darinnen, zerriß er sein Kleid und sprach: Der Knabe ist nicht darinnen, wo soll ich hin? Da schlachteten sie einen Ziegenbock und tauchten den Rock in's Blut, und schickten ihn ihrem Vater und ließen ihm sagen: Diesen haben wir gefunden; siehe, ob es deines Sohnes Rock sei.

Er kannte ihn aber und sprach: Es ist meines Sohnes Rock; ein böses Thier hat ihn gefressen, ein reißend Thier hat ihn zerrissen! Und

trug Leid um seinen Sohn lange Zeit, und sprach: Ich werde mit Leid hinunterfahren in die Grube zu meinem Sohne.

Jak. 3, 16. Wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böses Ding.

Ps. 133, 1. Siehe, wie fein und lieblich ist es, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen.

Auf Gott und nicht auf meinen Rath
Will ich mein Glücke bauen,
Und dem, der mich erschaffen hat,
Mit ganzer Seele trauen.

Er, der die Welt
Allmächtig hält,
Wird mich in meinen Tagen
Als Gott und Vater tragen.

(369, 1.)

18. Joseph im Gefängnisse.

1 Mose Kap. 39 u. 40.

1. Joseph ward hinab nach Aegypten geführt, und Potiphar, des Pharao Kämmerer, kaufte ihn. Und der Herr war mit Joseph; denn zu Allem, was er that, gab der Herr Glück. Da setzte Potiphar ihn über sein Haus.

Von der Zeit segnete der Herr des Aegypters Haus, um Joseph's willen; und war eitel Segen des Herrn in allem, was er hatte zu Hause und zu Felde. Darum ließ er alles unter Joseph's Händen, was er hatte, und er nahm sich keines Dinges an, denn daß er aß und trank. Und Joseph war schön und hübsch von Angesicht.

2. Es begab sich, daß seines Herrn Weib ihre Augen auf Joseph warf und suchte ihn zu verführen. Er aber sprach zu ihr: W i e s o l l t e i c h d e n n e i n s o l c h g r o ß e s U e b e l t h u n u n d w i d e r G o t t s ü n d i g e n?

Und sie trieb solche Worte gegen Joseph täglich; aber er gehorchte ihr nicht und flohe und lief zum Hause hinaus. Da rief sie das Gesinde im Hause und sprach zu ihnen: Sehet, Potiphar hat uns den ebräischen Mann herein gebracht, daß er uns zu Schanden mache.

Und als sein Herr heim kam, sagte sie zu ihm eben dieselben Worte und sprach: Du hast uns den ebräischen Jüngling hereingebracht, daß er uns in's Unglück bringe. Da ward Potiphar zornig, und nahm Joseph und legte ihn in's Gefängniß.

Aber der Herr war mit Joseph, und ließ ihn Gnade finden vor dem Amtmann über das Gefängniß, daß er ihm unter seine Hand befahl alle Gefangene. Und was Joseph that, dazu gab der Herr Glück.

3. Und es begab sich, daß sich der Schenke des Königs und der Bäcker versündigten an ihrem Herrn. Und Pharao ward zornig, und

ließ sie setzen in's Gefängniß, wo Joseph gefangen lag. Und es träumte ihnen beiden, einem Jeglichen ein eigener Traum.

Da nun des Morgens Joseph zu ihnen hinein kam und sahe, daß sie traurig waren, fragte er sie und sprach: Warum seid ihr so traurig? Sie antworteten: Es hat uns geträumet, und haben Niemand, der es uns auslege.

Joseph sprach: Auslegen gehöret Gott zu; doch erzählet mir's. Da erzählete der Schenke: Mir hat geträumt, daß ein Weinstock vor mir wäre, der hatte drei Reben; und er grünete, wuchs und blühete; und seine Trauben wurden reif; und ich hatte den Becher Pharao's in meiner Hand, und nahm die Beeren und zerdrückte sie in den Becher und gab ihn dem Pharao in die Hand.



Joseph sprach: Drei Reben sind drei Tage. Ueber drei Tagen wird Pharao dein Haupt erheben und dich wieder an dein Amt stellen.

Aber gedenke meiner, wenn dir's wohl gehet, daß du Pharao erinnerst, daß er mich aus diesem Hause führe, denn ich bin aus dem Lande der Ebräer heimlich gestohlen; dazu habe ich auch nichts gethan, daß sie mich eingesetzet haben.

Da der Bäcker sah, daß die Deutung gut war, sprach er: Mir hat auch geträumet, ich trüge drei weiße Körbe auf meinem Haupte, und im obersten Korbe allerlei gebackene Speise und die Vögel aßen aus dem Korbe.

Joseph antwortete: Drei Körbe sind drei Tage; und nach dreien Tagen wird Pharao dein Haupt erheben, und dich an den Galgen henken und die Vögel werden dein Fleisch essen.

Und es geschah also.

Pharao setzte den Schenken wieder zu seinem Schenkamt; aber den Bäcker ließ er henken. Aber der Schenke gedachte nicht an Joseph, sondern vergaß seiner.

2 Tim. 2, 22. Fleuch die Lüste der Jugend, jage aber nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden, mit allen, die den Herrn anrufen von reinem Herzen.

Gieb uns Joseph's keusche Sitten,
Wenn die Welt ohn Scham und Zucht
Uns durch Dräuen oder Bitten
In ihr Netz zu ziehen sucht.

Lehr uns fliehen, lehr uns meiden
Diese üpp'ge Potiphar,
Ihren Haß geduldig leiden,
Gott getreu sein immerdar.

(151, 4.)

19. Joseph vor Pharao.

1 Mose Kap. 41.

1. Und nach zwei Jahren hatte Pharao einen Traum, wie er stände am Wasser und sähe heraufsteigen sieben schöne fette Kühe; und gingen an der Weide. Nach diesen sahe er andere sieben Kühe aufsteigen, die waren häßlich und mager und traten neben die Kühe am Ufer; und die häßlichen und magern fraßen die schönen fetten Kühe.

Da erwachte Pharao.

Und er schlief wieder ein, und ihm träumte abermal, und sahe, daß sieben Aehren wuchsen auf einem Halm, voll und dicke. Danach sahe er sieben dünne und versengte Aehren aufgehen; und die sieben magern Aehren verschlangen die sieben dicken und vollen Aehren. Da erwachte Pharao und merkte, daß es ein Traum war.

Und sein Geist war bekümmert und ließ rufen alle Wahrsager, aber da war keiner, der sie deuten konnte. Da sprach der oberste Schenke: Ich denke heute an meine Sünde.

Da Pharao zornig ward über seine Knechte und mich mit dem obersten Bäcker in's Gefängniß legte, da träumte uns beiden in einer Nacht. Da war bei uns ein ebräischer Jüngling, dem erzählten wir's;

und er deutete unsere Träume. Und wie er uns deutete, so ist's ergangen.

Da sandte Pharao hin und ließ Joseph rufen. Da sprach Pharao zu ihm: Mir hat geträumt, und ist Niemand, der es deuten kann; ich habe aber gehört, wenn du einen Traum höreſt, so kannst du ihn deuten. Joseph antwortete: Das steht bei mir nicht; Gott wird doch Pharao Gutes weissagen. Und Pharao erzählte seine Träume.

Joseph antwortete: Beide Träume sind einerlei: Gott verkündet Pharao, was er vorhat. Sieben reiche Jahre werden kommen in ganz Aegyptenland, und nach denselben werden sieben Jahre theure Zeit kommen. Daß aber Pharao zum andernmal geträumt hat, bedeutet, daß Gott solches gewiß und eilend thun wird.

Nun sehe Pharao nach einem verständigen und weisen Manne, den er über Aegyptenland setze, und schaffe, daß er Amtleute verordne im Lande, und nehme den Fünften in Aegyptenlande in den sieben reichen Jahren und sammle alle Früchte der guten Jahre, und daß sie Getreide aufschütten in Pharao's Kornhäuser zum Vorrath für die sieben theuern Jahre, daß nicht das Land vor Hunger verderbe.

2. Die Rede gefiel Pharao und allen seinen Knechten wohl. Und er sprach: Wie können wir einen solchen Mann finden, in dem der Geist Gottes sei! Weil Gott dir solches Alles hat kund gethan, ist keiner so verständig und weise als du. Du sollst über mein Haus sein, und deinem Wort soll alles mein Volk gehorsam sein; allein des königlichen Stuhles will ich höher sein, denn du.

Und er that seinen Ring von seiner Hand und gab ihn Joseph, und kleidete ihn mit weißer Seide, hing ihm eine goldene Kette an seinen Hals, und ließ ihn auf seinem andern Wagen fahren und vor ihm her ausrufen: Der ist des Landes Vater!

Also zog Joseph aus, Aegypten zu besehen, und schüttete das Getreide auf über die Maßen viel, also, daß er aufhörte zu zählen. Und Joseph wurden, ehe denn die theure Zeit kam, zwei Söhne geboren und hieß den ersten Manasse, den andern Ephraim.

Da nun die sieben reichen Jahre um waren, fingen an die sieben theuren Jahre zu kommen; und es ward eine Theuerung in allen Landen, die wurde je länger, je größer.

Aber in Aegypten war Brod, denn Joseph that allenthalben die

Kornhäuser auf und alle Lande kamen nach Aegypten, zu kaufen bei Joseph, denn die Hungersnoth war groß in allen Landen.

Röm. 8, 28. Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

1 Petr. 5, 6. 7. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er sorget für euch.

Ja, fürwahr, uns führt mit sanfter Hand
Ein Hirt durch's Pilgerland
Der dunkeln Erde,
Uns, seine kleine Heerde.
Hallelujah!

(32, 1.)

20. Joseph's Brüder.

1 Mose Kap. 42—45.

I. Erstes Wiedersehen.

1. Da aber Jakob sahe, daß Getreide in Aegypten feil war, sprach er zu seinen Söhnen: Ziehet hinab und kaufet uns Getreide, daß wir leben und nicht sterben. Also zogen hinab 10 Brüder Joseph's.

Aber den Benjamin ließ Jakob nicht mitziehen; denn er sprach: Es möchte ihm ein Unfall begegnen. Also kamen die Kinder Israel, Getreide zu kaufen. Aber Joseph war Regent im Lande, und verkaufte Getreide allem Volke.

Da nun seine Brüder kamen, fielen sie vor ihm nieder zur Erde auf ihr Antlitz. Und er sahe sie an und kannte sie, und stellte sich fremd gegen sie, und redete hart mit ihnen und sprach: Woher kommt ihr? Sie sprachen: Aus dem Lande Kanaan, Speise zu kaufen. Aber wiewohl er sie kannte, kannten sie ihn doch nicht.

Und Joseph gedachte an die Träume und sprach zu ihnen: Ihr seid Kundschafter, und seid gekommen zu sehen, wo das Land offen ist. Sie antworteten: Nein, mein Herr, deine Knechte sind gekommen, Speise zu kaufen. Wir sind alle eines Mannes Söhne, wir sind redlich; und deine Knechte sind nie Kundschafter gewesen.

Er sprach zu ihnen: Nein, ihr seid gekommen, zu sehen, wo das Land offen ist. Sie antworteten: Wir, deine Knechte, sind 12 Brüder, eines Mannes Söhne im Lande Kanaan und der jüngste ist noch bei unserm Vater; aber der eine ist nicht mehr vorhanden.

Joseph sprach: Das ist's, das ich euch gesagt habe: Kundschafter seid ihr. Daran will ich euch prüfen, ihr sollt nicht von dannen kommen, es komme denn euer jüngster Bruder.

Sendet einen unter euch hin, der euern Bruder hole; ihr aber sollt gefangen sein. Also will ich prüfen eure Rede, ob ihr mit Wahrheit umgehet, oder nicht. Denn wo nicht, so seid ihr, bei dem Leben Pharao's, Kundschafter.

Und ließ sie beisammen verwahren drei Tage lang. Am dritten Tage aber sprach er zu ihnen: Wollt ihr leben, so thuet also: Lasset einen gebunden liegen im Gefängnisse; ihr aber ziehet hin und bringet euren jüngsten Bruder zu mir, so will ich euren Worten glauben.

Sie aber sprachen unter einander: Das haben wir an unserm Bruder verschuldet, daß wir sahen die Angst seiner Seele, da er uns flehete, und wir wollten ihn nicht erhören, darum kommt nun diese Trübsal über uns.

Ruben antwortete und sprach: Sagte ich's euch nicht, versündigt euch nicht an dem Knaben? Nun wird sein Blut gefordert! Sie wußten aber nicht, daß es Joseph verstand, denn er redete mit ihnen durch einen Dolmetscher.

Und er wandte sich von ihnen und weinete, da nahm er heraus Simeon und band ihn vor ihren Augen und befahl, daß man ihre Säcke mit Getreide füllete, und ihr Geld wieder gäbe, einem jeglichen in seinen Sack, dazu auch Zehrung auf den Weg.

Und sie luden ihre Waare auf ihre Esel, und zogen von dannen. Da aber einer seinen Sack aufthat, daß er seinem Esel Futter gebe, ward er gewahr seines Geldes. Und sprach zu seinen Brüdern: Mein Geld ist mir wieder geworden. Da entfiel ihnen das Herz, und erschraken unter einander und sprachen: Warum hat uns Gott das gethan?

2. Da sie nun heim kamen zu ihrem Vater, sagten sie ihm Alles, was ihnen begegnet war. Und da sie die Säcke ausschütteten, fand ein jeglicher sein Bündlein Geld. Da erschraken sie sammt ihrem Vater.

Jakob aber sprach: Ihr beraubet mich meiner Kinder! Joseph ist nicht mehr vorhanden; Simeon ist nicht mehr vorhanden; Benjamin wollet ihr auch hinnehmen; es geht alles über mich! Mein Sohn soll nicht mit euch hinabziehen; denn sein Bruder ist todt, und er ist allein überblieben. Wenn ihm ein Unfall auf dem Wege begegnete, so würdet ihr meine grauen Haare mit Herzeleid in die Grube bringen.

Ps. 25, 7. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretung; gedenke aber mein nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen.

Wir liegen hier zu deinen Füßen,
Ach, Herr von großer Güt und Treu,
Und fühlen leider im Gewissen,
Wie sehr dein Zorn entbrennet sei.
Das Maß der Sünden ist erfüllt;
Ach weh uns, wenn du strafen willt!

Du bist gerecht; wir lauter Sünder.
Wie wollen wir vor dir bestehn?
Wir sind die ungerathnen Kinder,
Die Wege des Verderbens gehn,
Die würdig, daß uns Pest und Schwert
Und Hunger längstens aufgezehrt.

Doch, Vater, denk an deinen Namen,
Gedenk an deinen lieben Sohn!
Dein Wort ist immer Ja und Amen,
Dein Eidschwur zeuget selbst davon:
Du willst den Tod des Sünders nicht,
Drum geh mit uns nicht in's Gericht.
(271, 1 — 3.)

II. Zweites Wiedersehen.

1. Die Theuerung aber drückte das Land; und da das Getreide verzehret war, sprach ihr Vater: Ziehet wieder hin und kaufet uns Speise. Da antwortete Juda: Der Mann sprach: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, es sei denn euer Bruder mit euch. Ist's nun, daß du unsern Bruder mit uns sendest, so wollen wir hinabziehen; ist's aber, daß du ihn nicht sendest, so ziehen wir nicht hinab.

Israel sprach: Warum habt ihr so übel an mir gethan, daß ihr dem Manne angesagt, daß ihr noch einen Bruder habt? Sie antworteten: Der Mann forschte so genau nach uns und unserer Freundschaft und sprach: Lebet euer Vater noch? Habt ihr auch noch einen Bruder? Da sagten wir ihm, wie er uns fragte. Wie konnten wir wissen, daß er sagen würde: Bringet euren Bruder mit hernieder?

Da sprach Juda zu seinem Vater: Laß den Knaben mit mir ziehen, daß wir reisen und nicht sterben. Ich will Bürge sein für ihn, von meinen Händen sollst du ihn fordern. Wenn ich ihn nicht wiederbringe, so will ich mein Lebelang die Schuld tragen.

Da sprach Israel: Muß es denn also sein, so thut's, und bringet dem Manne Geschenke: Balsam, Honig, Datteln und Mandeln. Nehmet auch ander Geld mit euch; und das Geld, das euch oben in euren Säcken geworden ist, bringet auch wieder mit, vielleicht ist ein Irrthum geschehen. Dazu nehmet euren Bruder, machet euch auf. Aber der allmächtige Gott gebe euch Barmherzigkeit vor dem Manne, daß er euch lasse euren andern Bruder und Benjamin. Ich aber muß sein, wie einer, der seiner Kinder beraubt ist. Da machten sie sich auf und zogen nach Aegypten und traten vor Joseph.

2. Da sahe sie Joseph mit Benjamin, und sprach zu seinem Haushalter: Führe diese Männer in's Haus, schlachte und richte zu; denn sie sollen zu Mittag mit mir essen. Sie fürchteten sich aber, daß sie in Joseph's

Haus geführet wurden, und sprachen: Wir sind hereingeführet um des Geldes willen, das wir in unsern Säcken gefunden haben. Darum traten sie zu Joseph's Haushalter und redeten mit ihm vor der Hausthür.

Er aber sprach: Fürchtet euch nicht. Euer Gott hat euch einen Schatz gegeben in eure Säcke. Euer Geld ist mir geworden. Und er führete Simeon zu ihnen heraus, gab ihnen Wasser, daß sie ihre Füße wuschen, und gab ihren Eseln Futter. Sie aber bereiteten das Geschenk zu. Da nun Joseph zum Hause einging, brachten sie ihm das Geschenk und fielen vor ihm nieder.

Er aber grüßte sie freundlich und sprach: Gehet es euerem Vater wohl? Lebt er noch? Sie antworteten: Es gehet unserm Vater wohl und lebet noch, und neigten sich und fielen vor ihm nieder. Und er hob seine Augen auf, sahe Benjamin und sprach: Ist das euer jüngster Bruder? Und sprach weiter: Gott sei dir gnädig, mein Sohn!

Und Joseph eilte, ging in seine Kammer und weinete daselbst. Und da er sein Angesicht gewaschen hatte, ging er heraus, und hielt sich fest und sprach: Leget Brod auf! Und man setzte den Erstgeborenen nach seiner Erstgeburt, und den Jüngsten nach seiner Jugend. Deß verwunderten sie sich unter einander. Und man trug ihnen Essen vor; aber dem Benjamin ward fünfmal mehr als den Andern.

Ap. Gesch. 24, 16. Ich übe mich, zu haben ein unverletzt Gewissen allenthalben, beide gegen Gott und den Menschen.

Ps. 119, 1—3. Wohl denen, die ohne Wandel leben, die im Gesetz des Herrn wandeln. Wohl denen, die seine Zeugnisse halten, die ihn von ganzem Herzen suchen. Denn welche auf seinen Wegen wandeln, die thun kein Uebels.

Gieb Fried im Land und im Gewissen,
Gesunde Luft, wohlfeile Zeit,
Und laß uns deinen Schutz genießen;
Befördre die Gerechtigkeit;
Krön' unser Feld mit deinem Gut;
Nimm Kirch' und Haus in deine Hut.
(271, 9.)

III. Joseph giebt sich zu erkennen.

1. Und Joseph befahl seinem Haushalter: Fülle den Männern die Säcke mit Speise, und lege Jeglichem sein Geld oben auf, und meinen silbernen Becher lege oben in des Jüngsten Sack. Des Morgens ließen sie die Männer ziehen mit ihren Eseln.

Da sie aber zur Stadt hinaus waren, sprach Joseph zu seinem Haushalter: Auf, und jage den Männern nach! Und wenn du sie ergreifest, so sprich zu ihnen: Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten? Und als er sie ergriff, redete er mit ihnen solche Worte. Sie antworteten ihm: Es sei ferne von deinen Knechten, solches zu thun.

Siehe, das Geld, das wir fanden oben in unsern Säcken, haben wir wieder gebracht; und wie sollten wir denn aus deines Herrn Hause gestohlen haben Silber oder Gold? Bei welchem der Becher gefunden wird unter deinen Knechten, der sei des Todes, dazu wollen auch wir meines Herrn Knechte sein.

Er sprach: Ja, es sei, wie ihr geredet habt, bei welchem er gefunden wird, der sei mein Knecht; ihr aber sollt ledig sein. Und er suchte, und hob am Größten an, bis auf den Jüngsten; da fand sich der Becher in Benjamin's Sack. Da zerrissen sie ihre Kleider, und zogen wieder in die Stadt. Und Juda ging mit seinen Brüdern in Joseph's Haus, und fielen vor ihm nieder.

Joseph aber sprach zu ihnen: Wie habt ihr das thun dürfen? Juda sprach: Was sollen wir sagen meinem Herrn, oder wie sollen wir reden? Und was können wir uns rechtfertigen? Gott hat die Missethat deiner Knechte gefunden. Siehe da, wir und der, bei dem der Becher gefunden ist, sind meines Herrn Knechte.

Joseph aber sprach: Der Mann, bei dem der Becher gefunden worden ist, soll mein Knecht sein; ihr aber ziehet hinauf mit Frieden.

Da sprach Juda: Mein Herr, laß deinen Knecht ein Wort reden und dein Zorn ergrimme nicht. So ich heim käme zu meinem Vater und der Knabe wäre nicht mit uns, so würden wir die grauen Haare unsers Vaters mit Herzeleid in die Grube bringen.

Ich bin Bürge geworden für den Knaben und sprach: Bringe ich ihn dir nicht wieder, so will ich mein Lebelang die Schuld tragen. Darum laß mich hier bleiben an des Knaben Statt, und laß ihn mit seinen Brüdern hinauf ziehen. Denn wie soll ich hinauf ziehen zu meinem Vater, wenn der Knabe nicht mit mir ist? Ich würde den Jammer sehen müssen, der meinem Vater begegnen würde.

2. Da konnte sich Joseph nicht länger halten und rief: Lasset Jedermann hinausgehen! Und er weinte laut und sprach zu seinen Brüdern: Ich bin Joseph. Lebt mein Vater noch?

Und seine Brüder konnten ihm nicht antworten, so erschraken sie vor seinem Angesichte. Er aber sprach zu seinen Brüdern: Tretet doch her zu mir! Und er sprach: Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr nach Aegypten verkauft habt. Denket nicht, daß ich darum zürne, daß

ihr mich hierher verkauft habt; denn um eures Lebens willen hat mich Gott vor euch her gesandt. Denn es sind noch fünf Jahre, daß kein Pflügen noch Ernten sein wird.



Eilet nun zu meinem Vater und saget ihm: Das läßt dir Joseph, dein Sohn, sagen: Gott hat mich zum Herrn in ganz Aegypten gesetzet; komm herab zu mir, ich will dich versorgen. Und er fiel seinem Bruder Benjamin um den Hals, und Benjamin weinete auch an seinem Halse. Und küssete alle seine Brüder und weinete über sie. Danach redeten seine Brüder mit ihm.

1 Petr. 3, 9. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen beerbet.

Sei getreu in deiner Liebe
Gegen Gott, der dich geliebt;
Auch die Lieb' am Nächsten übe,
Wenn er dich auch oft betrübt.
Denke, was dein Heiland that,
Als er für die Sünder bat!
Du mußt, soll dir Gott vergeben,
Auch verzeihn und liebreich leben.
(330, 3.)

21. Jakob in Aegypten.

1 Mose Kap. 45.

1. Joseph gab seinen Brüdern Wagen und Zehrung auf den Weg, und einem Jeglichen ein Feierkleid; aber Benjamin gab er dreihundert Silberlinge und fünf Feierkleider, und sprach: Zanket nicht

auf dem Wege. Und sie kamen zu Jakob in's Land Kanaan, und sprachen: Joseph lebt noch und ist ein Herr im ganzen Aegyptenlande.

Aber sein Herz gedachte viel anders und glaubte ihnen nicht. Da sagten sie ihm alle Worte Joseph's. Und da er sahe die Wagen, ward der Geist Jakob's lebendig und sprach: Ich habe genug, daß mein Sohn Joseph noch lebt; ich will hin und ihn sehen, ehe ich sterbe.

2. Israel zog hin mit Allem, das er hatte. Und da er gen Ber-saba kam, brachte er Opfer dem Gott seines Vaters Isaak. Und Gott sprach zu ihm des Nachts im Gesichte: Jakob! Jakob! Er sprach: Hier bin ich.

Und er sprach: Ich bin Gott, der Gott deines Vaters; fürchte dich nicht, nach Aegypten hinab zu ziehen; denn daselbst will ich dich zum großen Volke machen. Ich will mit dir hinab nach Aegypten ziehen, und will auch dich herauf führen.

3. Und Jakob sandte Juda vor sich hin zu Joseph, daß er ihn anwies zu Gosen und kamen in das Land Gosen. Da spannte Joseph seinen Wagen an und zog seinem Vater entgegen. Und da er ihn sah, fiel er ihm um den Hals und weinte lange an seinem Halse.

Da sprach Israel zu Joseph: Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe. Joseph sprach zu seinen Brüdern: Ich will hinaufziehen, und Pharao ansagen und zu ihm sprechen: Meine Brüder und meines Vaters Haus ist zu mir gekommen aus dem Lande Kanaan. Und Joseph brachte auch seinen Vater vor Pharao.

Und Jakob segnete den Pharao. Pharao aber fragte Jakob: Wie alt bist du: Jakob sprach zu Pharao: Die Zeit meiner Wallfahrt ist 130 Jahre; wenig und böse ist die Zeit meines Lebens, und langet nicht an die Zeit meiner Väter. Aber Joseph schaffte seinem Vater und seinen Brüdern Wohnungen im Lande Gosen.

Ps. 121, 8. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

Ps. 39, 13. Höre mein Gebet, Herr, und vernimm mein Schreien, und schweige nicht über meinen Thränen; denn ich bin beide dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Väter.

Ich bin ein Gast auf Erden
Und hab hier keinen Stand;
Der Himmel soll mir werden,
Da ist mein Vaterland.

Hier muß ich Unruh haben,
Hier reis' ich ab und zu;
Dort wird mein Gott mich laben
Mit ewger Sabbathruh.

(478, 1.)

22. Jakob's Segen und Tod.

1 Mose Kap. 48—50.

1. Und Jakob lebte noch 17 Jahre in Aegypten. Da nun die Zeit herbei kam, daß er sterben sollte, rief er Joseph und sprach zu ihm: Schwöre mir, daß du mich nicht begrabest in Aegypten, sondern in meiner Väter Begräbniß. Er sprach: Ich will's thun, und schwur ihm.

Danach ward Joseph gesagt: Siehe, dein Vater ist krank. Und er nahm mit sich seine beiden Söhne, Manasse und Ephraim. Da ward es Jakob gesagt: Siehe, dein Sohn Joseph kommt zu dir. Und Israel machte sich stark, und setzte sich im Bette.



Und Israel sahe die Söhne Joseph's und sprach: Wer sind die? Joseph antwortete seinem Vater: Es sind meine Söhne, die mir Gott gegeben hat. Er sprach: Bringe sie her zu mir, daß ich sie segne. Denn die Augen Israel's waren dunkel geworden vor Alter. Und er brachte sie zu ihm.

Er aber küssete, herzete und segnete sie. Und Israel sprach zu Joseph: Siehe, ich sterbe, und Gott wird mit euch sein, und wird euch wieder bringen in das Land eurer Väter.

2. Und Jakob berief alle seine Söhne und segnete sie, einen Jeglichen mit einem besonderen Segen.

Da er aber Juda segnete, sprach er: Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füßen, bis daß der Held komme und demselben werden die Völker anhangen. Herr, ich warte auf dein Heil.

Und da Jakob vollendet hatte die Gebote an seine Kinder, that er seine Füße zusammen auf's Bett und verschied, und ward versammelt zu seinem Volk.

Da fiel Joseph auf seines Vaters Angesicht und weinete über ihm und küßte ihn. Und befahl den Aerzten, daß sie seinen Vater salbeten. Und die Aegypter beweineten ihn 70 Tage. Danach zog man hin in's Land Kanaan und begrub Jakob in der zwiefachen Höhle, die Abraham kaufte zum Erbbegräbniß.

3. Aber die Brüder Joseph's fürchteten sich, da ihr Vater gestorben war, und sprachen: Joseph möchte uns gram sein und vergelten alle Bosheit, die wir an ihm gethan haben. Darum ließen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach: Also sollt ihr Joseph sagen: Lieber, so vergib nun die Missethat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters.

Aber Joseph weinete und sprach: Fürchtet euch nicht, denn ich bin unter Gott. Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen; und er tröstete sie, und redete freundlich mit ihnen.

Und Joseph sprach: Wenn Gott euch in das Land führen wird, das er Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat, so nehmet meine Gebeine mit von dannen. Und Joseph starb, da er 110 Jahre alt war.

1 Tim. 5, 4. Den Eltern Gleiches vergelten, das ist wohlgethan und angenehm vor Gott.

Luk. 6, 37. Vergebet, so wird euch vergeben.

Koloss. 3, 14. Ueber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.

Aller Gläubgen Sammelplatz
Ist da, wo ihr Herz und Schatz,
Wo ihr Heiland Jesus Christ,
Und ihr Leben hier schon ist.

Manches Herz, das nicht mehr da,
Geht uns freilich innig nah;
Doch, o Liebe, wir sind dein,
Und du willst uns Alles sein!

(508, 1 u. 5.)

23. Hiob.

Das Buch Hiob.

1. Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob. Derselbe war gottesfürchtig und meidete das Böse, und hatte 7 Söhne und 3 Töchter, und seines Viehes waren 7000 Schafe, 3000 Kameele, 500 Joch Rinder und 500 Eselinnen, und sehr viel Gesinde.

Und seine Söhne machten Wohlleben, ein Jeglicher auf seinen Tag, und luden ihre Schwestern, mit ihnen zu essen und zu trinken. Und wenn ein solcher Tag um war, machte sich Hiob frühe auf, und opferte Brandopfer, denn er gedachte: Meine Söhne möchten gesündigt haben.



2. Eines Tages aber, da seine Söhne und Töchter aßen und Wein tranken, kam ein Bote zu Hiob und sprach: Die aus dem Reiche Arabien sind hereingefallen, haben die Rinder und Eselinnen genommen, und ich bin allein entronnen, daß ich dir's ansagte.

Da er noch redete, kam ein anderer und sprach: Das Feuer Gottes fiel vom Himmel und verbrannte Schafe und Knaben; und ich bin allein entronnen, daß ich dir's ansagte.

Da er noch redete, kam Einer und sprach: Die Chaldäer nahmen die Kameele und schlugen die Knaben mit der Schärfe des Schwerts; und ich bin allein entronnen, daß ich dir's ansagte.

Da er noch redete, kam Einer und sprach: Deine Söhne und Töchter aßen und tranken; siehe, da kam ein großer Wind und stieß auf das Haus, und warf es auf die Knaben, daß sie starben. Da stand Hiob auf, und zerriß sein Kleid, und fiel auf die Erde, und betete an und sprach: Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gelobet!

3. Da fuhr der Satan aus vom Angesichte des Herrn, und schlug Hiob mit bösen Schwären von der Fußsohle bis auf seine Scheitel. Und er nahm einen Scherben und schabte sich, und saß in der Asche. Und sein Weib sprach zu ihm: Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Ja, segne Gott, und stirb! Er aber sprach: Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen? In diesem Allen versündigte sich Hiob nicht.

4. Und die drei Freunde Hiobs: Eliphas, Bildad und Zophar, kamen ihn zu trösten. Und da sie ihre Augen aufhoben von ferne, kannten sie ihn nicht, und weineten; und saßen mit ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte, und redeten nichts mit ihm, denn sie sahen, daß der Schmerz sehr groß war. Danach redeten sie mit ihm.

5. Und der Herr sah Hiob an, und segnete ihn mehr, denn vorhin, daß er kriegte 14,000 Schafe, 6000 Kameele und 1000 Joch Rinder und 1000 Eselinnen. Und kriegte 7 Söhne und 3 Töchter. Und Hiob lebte nach diesem 140 Jahre, daß er sahe Kinder und Kindeskinder, und starb alt und lebenssatt.

Röm. 5, 3—5. Wir rühmen uns auch der Trübsale, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet; Geduld aber bringet Erfahrung, Erfahrung aber bringet Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden.

Ps. 68, 20. 21. Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn, Herrn, der vom Tode errettet.

Sollt es gleich bisweilen scheinen,
Als verließe Gott die Seinen,
O, so glaub und weiß ich dies:
Gott hilft endlich doch gewiß.
(357, 1.)

24. Moses Geburt und Flucht.

2 Mose, Kap. 1 u. 2.

1. Da nun Joseph gestorben war und alle seine Brüder, mehrten sich die Kinder Israel sehr. Da kam ein neuer König auf in Aegypten,

der wußte nichts von Joseph und sprach zu seinem Volke: Siehe, der Kinder Israel sind mehr denn wir; wohlan, wir wollen sie dämpfen mit List, daß ihrer nicht zu viel werden; denn wo sich ein Krieg erhöbe, möchten sie sich zu unsern Feinden schlagen und wider uns streiten. Und man setzte Frohnvögte über sie, die sie mit schweren Diensten drücken sollten.

Aber je mehr sie das Volk drückten, je mehr es sich mehrte und ausbreitete. Und die Aegypter zwangen die Kinder Israel zu Dienst mit Unbarmherzigkeit, und machten ihnen das Leben sauer mit Arbeit in



Thon und Ziegeln und mit allerlei Frohnen auf dem Felde. Da gebot Pharao: Alle Söhne, die geboren werden, werfet in's Wasser, und alle Töchter lasset leben.

2. Und die Frau eines Mannes vom Hause Levi bekam einen Sohn, und da sie sah, daß es ein fein Kind war, verbarg sie ihn drei Monate. Und da sie ihn nicht länger verbergen konnte, machte sie ein Kästlein von Rohr, und verklebte es mit Thon und Pech, und legte das Kind darein, und legte es in das Schilf am Ufer des Wassers.

Aber seine Schwester stand von ferne, daß sie erfahren wollte, wie es ihm gehen würde. Und die Tochter Pharao's ging hernieder und

wollte baden und ihre Jungfrauen gingen am Rande des Wassers. Und da sie das Kästlein im Schilfe sahen, sandte sie ihre Magd hin und ließ es holen.

Und da sie es aufthat, sah sie das Kind; und siehe, das Knäblein weinete. Da jammerte es sie und sprach: Es ist der ebräischen Kindlein eins. Da sprach seine Schwester: Soll ich hingehen, und der ebräischen Weiber eine rufen, daß sie dir das Kindlein stille? Sie sprach: Gehe hin! Die Jungfrau ging hin und rief des Kindes Mutter. Und die Tochter Pharao's sprach: Nimm hin das Kindlein, ich will dir lohnen.

Und da das Kind groß ward, brachte sie es der Tochter Pharao, und es ward ihr Sohn, und hieß ihn Moses; denn sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen. — Und Moses ward gelehrt in aller Weisheit der Aegypter und ward mächtig in Werken und Worten. (Apost. Gesch. 7, 22.)

3. Und da Moses 40 Jahre alt war, ging er aus zu seinen Brüdern, und sahe ihre Last, und ward gewahr, daß ein Aegypter schlug seiner Brüder, der Ebräischen einen. Und er wandte sich hin und her, und da er sahe, daß kein Mensch da war, erschlug er den Aegypter und verscharrete ihn in den Sand.

Auf einen andern Tag ging er auch aus, und sahe zwei Ebräer mit einander zanken; und sprach zu dem Ungerechten: Warum schlägst du deinen Nächsten? Er aber sprach: Wer hat dich zum Richter über uns gesetzt! Willst du mich auch erwürgen, wie du den Aegypter erwürgt hast? Da fürchtete sich Moses und sprach: Wie ist das laut geworden? Und es kam vor Pharao, der trachtete nach Moses, daß er ihn erwürgete.

Aber Moses flohe vor Pharao, und hielt sich im Lande Midian auf, und wohnete bei einem Brunnen. Der Priester aber in Midian hatte 7 Töchter, die kamen Wasser zu schöpfen, und fülleten die Rinnen, daß sie ihres Vaters Schafe tränkten. Da kamen die Hirten und stießen sie davon.

Aber Moses half ihnen und tränkte ihre Schafe. Und da sie zu ihrem Vater Reguel kamen, sprach er: Wie seid ihr heute sobald gekommen? Sie sprachen: Ein ägyptischer Mann errettete uns von den Hirten und tränkte unsere Schafe. Er sprach zu seinen Töchtern: Wo ist

er? Warum habt ihr den Mann draußen gelassen, daß ihr ihn nicht ludet, mit uns zu essen? Und Moses bewilligte bei dem Manne zu bleiben. Und er gab Moses seine Tochter Zipora zum Weibe.

Hiob 10, 12. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem.

Er hat noch niemals was versehn
In seinem Regiment;
Nein, was er thut und läßt geschehn,
Das nimmt ein selges End.

Ei nun, so laß ihn ferner thun
Und red ihm nicht darein,
So wirst du auch im Frieden ruhn,
Und ewig fröhlich sein.
(27, 17. 18.)

25. Moses Berufung.

2 Mose, Kap. 3 u. 4.

1. Moses hütete die Schafe Jethro's, des Priesters in Midian, und kam an den Berg Horeb. Und der Engel des Herrn erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Busche. Und er sah, daß der Busch mit Feuer brannte und ward doch nicht verzehret. Da aber der Herr sah, daß er hinging zu sehen, rief ihn Gott aus dem Busche und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich.

Er sprach: Tritt nicht herzu, ziehe deine Schuhe aus, denn der Ort, da du stehst, ist ein heiliges Land: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abraham's, der Gott Isaak's, der Gott Jakob's. Und Moses verhüllte sein Angesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.

Und der Herr sprach: Ich habe gesehen das Elend meines Volkes in Aegypten, und bin hernieder gefahren, daß ich sie errette von der Aegypter Hand, und sie ausführe aus diesem Lande in ein gut und weit Land, in ein Land, darinnen Milch und Honig fließt. So gehe nun hin, ich will dich zu Pharao senden, daß du mein Volk aus Aegypten führest.

Moses sprach: Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe? Der Herr sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, daß ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Aegypten geführet hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge.

Moses sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Kindern Israel komme, und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt; und sie mir sagen werden: Wie heißt sein Name? Was soll ich ihnen sagen?

Gott sprach zu Moses: Ich werde sein, der ich sein werde. Moses

aber sprach zu Gott: Siehe, sie werden mir nicht glauben, noch meine Stimme hören, sondern werden sagen: Der Herr ist dir nicht erschienen. Der Herr sprach: Was ist's, das du in deiner Hand hast? Er sprach: Ein Stab. Er sprach: Wirf ihn von dir auf die Erde. Da ward er zur Schlange. Und Moses floh vor ihr.



Aber der Herr sprach zu ihm: Strecke deine Hand aus und erhasche sie beim Schwanze, und sie ward zum Stabe in seiner Hand. Und der Herr sprach weiter: Stecke deine Hand in deinen Busen. Und siehe, da war sie aussätzig wie Schnee. Und er sprach: Thue sie wieder in den Busen. Und er that sie wieder in seinen Busen und zog sie wieder heraus, siehe, da war sie wieder wie sein ander Fleisch.

Wenn sie aber diesen zween Zeichen nicht glauben werden, noch deine Stimme hören, so nimm das Wasser aus dem Strome und gieß es auf das trockene Land, so wird dasselbe Wasser, das du aus dem Strome genommen hast, Blut werden auf dem trockenen Lande.

2. Moses sprach: Ach mein Herr, ich bin je und je nicht wohl beredt gewesen; denn ich habe eine schwere Sprache. Der Herr sprach: Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Oder wer hat den Stummen oder Tauben geschaffen? Habe ich es nicht gethan? So gehe

nun hin; ich will dich lehren, was du sagen sollst. Moses sprach: Ach Herr, sende, wen du senden willst.

Da ward der Herr sehr zornig und sprach: Weiß ich denn nicht, daß dein Bruder Aaron beredt ist? Und siehe, er wird herausgehen, dir entgegen.

Du sollst zu ihm reden und die Worte in seinen Mund legen. Und er soll für dich zum Volke reden, er soll dein Mund sein. Und diesen Stab nimm in deine Hand, damit du Zeichen thun sollst.

3. Also nahm Moses sein Weib und seine Söhne und zog wieder in Aegyptenland, und nahm den Stab Gottes in seine Hand. Und der Herr sprach zu Aaron: Gehe Moses entgegen in die Wüste. Und er ging hin und begegnete ihm am Berge Gottes, und küsseten einander. Und sie gingen hin, und versammelten die Aeltesten der Kinder Israel.

Und Aaron redete alle Worte, die der Herr mit Moses geredet hatte, und that die Zeichen vor dem Volke. Und das Volk glaubte, und da sie hörten, daß der Herr die Kinder Israel heimgesucht und ihr Elend angesehen hätte, neigten sie sich und beteten an.

2 Cor. 12, 9. Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Jer. 17, 5. 7. Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen vom Herrn weichet. Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt, und der Herr seine Zuversicht ist.

Bald mit Lieben, bald mit Leiden
Kamst du, Herr, mein Gott, zu mir,
Nur mein Herze zu bereiten,
Sich ganz zu ergeben dir,
Daß mein gänzliches Verlangen
Möcht an deinem Willen hangen.
Tausend-, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!
(387, 9.)

26. Moses vor Pharao, die zehn Plagen und das Osterlamm.

2 Mose, Kap. 5—12.

1. Danach gingen Moses und Aaron zu Pharao und sprachen: So sagt der Herr, der Gott Israel's: Laß mein Volk ziehen. Pharao antwortete: Wer ist der Herr, deß Stimme ich hören müsse? Ich weiß nichts von dem Herrn. Warum wollt ihr das Volk von seiner Arbeit frei machen? Geht hin an euren Dienst.

Pharao befahl den Vögten: Man drücke die Leute mit Arbeit, daß sie zu schaffen haben und sich nicht kehren an falsche Rede. Da sprachen

die Vögte zum Volke: Man wird euch kein Stroh geben; gehet ihr selbst hin, und sammelt euch Stroh; aber von eurer Arbeit soll nichts gemindert werden.

Da zerstreute sich das Volk, daß es Stoppeln sammelte. Und die Vögte trieben sie und sprachen: Erfüllet euer Tagewerk. Da schrieen die Kinder Israel zu Pharao. Pharao aber sprach: Ihr seid müßig, darum sprechet ihr: Wir wollen hinziehen. Gehet hin und fröhnet.

2. Moses aber sprach zu dem Herrn: Warum thust du so übel an dem Volke? denn seit ich mit Pharao geredet, hat er es noch viel härter geplaget. Und der Herr sprach: Sage den Kindern Israel: Ich will euch erretten, daß ihr erfahren sollt, daß ich der Herr bin. Und Moses sagte solches den Kindern Israel; aber sie höreten nicht vor Seufzen und Angst, und vor harter Arbeit.

3. Und Moses und Aaron gingen zu Pharao. Und Aaron warf seinen Stab vor Pharao und er ward zur Schlange. Da forderte Pharao die Weisen und Zauberer, und die thaten auch also; aber Aaron's Stab verschlang ihre Stäbe. Also ward das Herz Pharao's verstockt und hörete sie nicht.

Und Aaron hob den Stab auf und schlug in's Wasser, und das Wasser ward in Blut verwandelt. Und die Fische im Strome starben, und der Strom war stinkend, daß die Aegypter nicht trinken konnten. Und die Zauberer thaten auch also, und das Herz Pharao's ward verstockt, und nahm's nicht zu Herzen.

Und Aaron reckte seine Hand über die Wasser in Aegypten, und kamen Frösche herauf, daß Aegypten bedecket war. Und Pharao sprach zu Moses und Aaron: Bittet den Herrn für mich, daß er die Frösche von uns nehme, so will ich euer Volk ziehen lassen. Als aber Pharao sah, daß er Luft gekriegt hatte, verhärtete er sein Herz und hörte nicht.

Und Aaron reckte seinen Stab aus und schlug den Staub auf Erden, und es wurden Läuse an Menschen und an Vieh. Und die Zauberer vermochten das nicht und sprachen: Das ist Gottes Finger! Aber das Herz Pharao's ward verstockt, und hörte sie nicht.

Und der Herr sprach: Siehe, ich will Ungeziefer lassen kommen über Pharao, seine Knechte, sein Volk und sein Haus; und es geschah also. Da sprach Pharao: Ich will euch lassen; allein bittet für mich. Aber Pharao verhärtete sein Herz auch dasselbemal und ließ das Volk nicht.

Und der Herr ließ Pestilenz über alles Vieh kommen und Blattergeschwüre an Menschen und Vieh und einen Hagel regnen über's ganze Land; und der Hagel schlug Alles, was auf dem Felde war, Menschen und Vieh, und alles Kraut auf dem Felde, und zerbrach alle Bäume auf dem Felde; ohne allein im Lande Gosen, da hagelte es nicht.

4. Da ließ Pharao Moses und Aaron rufen, und sprach: Ich habe diesmal mich versündigt; der Herr ist gerecht, ich aber und mein Volk sind Gottlose. Bittet den Herrn, daß aufhöre solch Donnern Gottes und Hagel, so will ich euch lassen. Und Moses bat, und der Donner und Hagel hörte auf, Pharao aber verhärtete sein Herz.

Und der Herr sprach zu Moses: Gehe, und sage Pharao: Weigerst du dich ferner, so will ich Heuschrecken kommen lassen; und sie kamen über Aegyptenland und fraßen Alles. Und Moses betete und ein Westwind hob die Heuschrecken auf, und warf sie in's Schilfmeer. Pharao aber verstockte sein Herz.

Da ward Finsterniß drei Tage, daß Niemand den Andern sah, noch aufstand von seinem Ort, aber bei allen Kindern Israel war es Licht in ihren Wohnungen. Aber Pharao sprach zu Moses: Gehe von mir und hüte dich, daß du nicht mehr vor meine Augen kommst; denn welches Tages du vor meine Augen kommst, sollst du sterben.

Und der Herr sprach zu Moses: Ich will noch eine Plage kommen lassen, danach wird er euch lassen von hinnen; ich will zu Mitternacht ausgehen in Aegyptenland und alle Erstgeburt soll sterben, vom ersten Sohne Pharao's bis an den ersten Sohn der Magd, und alle Erstgeburt unter dem Vieh; aber bei allen Kindern Israel soll nicht ein Hund mucken, auf daß ihr erfahret, wie der Herr Aegypten und Israel scheide.

5. Der Herr aber sprach zu Moses und Aaron: Saget der ganzen Gemeinde Israel: Am zehnten Tage dieses Monats nehme ein jeglicher Hausvater ein Lamm, da kein Fehl an ist, eines Jahres alt, und soll es schlachten zwischen Abends. Und sollt das Blut nehmen und beide Pfosten an der Thür und die oberste Schwelle damit bestreichen an den Häusern, da sie es innen essen.

Und sollt also Fleisch essen in derselben Nacht und ungesäuert Brod, und sollt nichts überlassen bis morgen. Um eure Lenden sollt ihr ge=

gürtet sein, und eure Schuhe an euren Füßen haben, und Stäbe in euren Händen, als die hinweg eilen, denn es ist des Herrn Passah.

Denn ich will in derselben Nacht durch Aegyptenland gehen, und alle Erstgeburt schlagen, beides unter Menschen und Vieh. Und das Blut soll euer Zeichen sein an den Häusern, wenn ich vor euch übergehe, und euch nicht die Plage verderbe, wenn ich Aegyptenland schlage.



Und ihr sollt diesen Tag feiern zum Feste, ihr und alle eure Nachkommen. Und wenn ihr in's Land kommt, das euch der Herr geben wird, und eure Kinder werden zu euch sagen: Was habt ihr da für einen Dienst? sollt ihr sagen: Es ist das Passah des Herrn, der vor den Kindern Israel überging, da er die Aegypter plagte und unsere Häuser errettete.

Da neigte sich das Volk und bückte sich. Und die Kinder Israel gingen hin und thaten, wie der Herr Moses und Aaron geboten hatte.

Ps. 95, 7. 8. Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht.
Ps. 91, 1. 2. Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

Ja, Herr, lauter Grad und Wahrheit
Ist vor deinem Angesicht;
Du, du trittst hervor in Klarheit,
In Gerechtigkeit, Gericht,
Daß man soll aus deinen Werken
Deine Güt und Allmacht merken.
Tausend-, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür. (387, 7.)

27. Der Auszug aus Aegypten.

2 Mose, Kap. 12—15.

1. Und zur Mitternacht schlug der Herr alle Erstgeburt in Aegyptenland, von dem ersten Sohne Pharao's an bis auf den ersten Sohn des Gefangenen, und alle Erstgeburt des Viehes. Da ward ein großes Geschrei; denn es war kein Haus, da nicht ein Todter war.

Und Pharao forderte Moses und Aaron in der Nacht und sprach: Machet euch auf, und ziehet aus von meinem Volke, ihr und die Kinder Israel; gehet hin und dienet dem Herrn. Nehmet auch mit euch eure Schafe und Rinder; gehet hin und segnet mich auch.

Und die Aegypter drangen das Volk, daß sie es eilend aus dem Lande trieben; denn sie sprachen: Wir sind alle des Todes! Und das Volk trug den rohen Teig, ehe er gesäuert war, gebunden in ihren Kleidern, auf ihren Achseln.

Also zogen aus die Kinder Israel von Raemses 600,000 Mann, zu Fuß ohne die Kinder, und Schafe und Rinder. Da sprach Moses zum Volke: Gedenket an diesen Tag, an dem ihr aus Aegypten, dem Diensthause, gegangen seid, daß der Herr euch mit mächtiger Hand hat ausgeführt. Und Moses nahm mit sich die Gebeine Joseph's.

2. Und der Herr zog vor ihnen her, des Tags in einer Wolkensäule, daß er sie den rechten Weg führete, und des Nachts in einer Feuersäule, daß er ihnen leuchtete zu reisen Tag und Nacht.

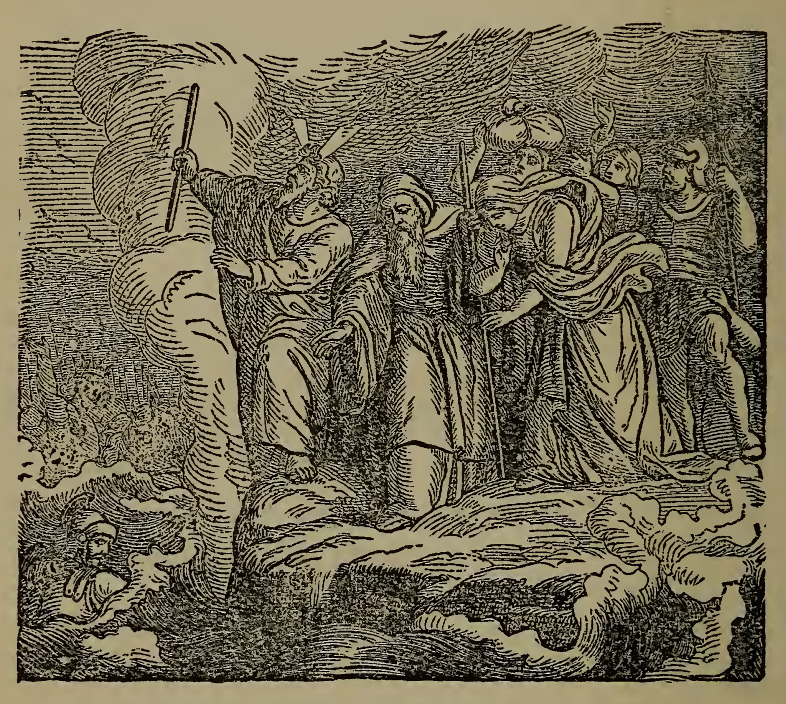
Und da es dem Könige in Aegypten ward angesagt, daß das Volk war geflohen, ward sein Herz verwandelt und seiner Knechte gegen das Volk und sprachen: Warum haben wir das gethan, daß wir haben Israel gelassen, daß sie uns nicht mehr dieneten? Und er nahm 600 auserlesene Wagen und die Hauptleute über alle sein Heer und jagten ihnen nach, und ereileten sie, da sie sich gelagert hatten am Meere.

Und da Pharao nahe zu ihnen kam, hoben die Kinder Israel ihre Augen auf, und siehe, die Aegypter zogen hinter ihnen her, und sie fürchteten sich sehr und schrieen zu dem Herrn; und sprachen zu Moses: Waren nicht Gräber in Aegypten, daß du uns mußtest wegführen, daß wir in der Wüste sterben?

Moses sprach zum Volke: Fürchtet euch nicht und sehet zu, was für ein Heil der Herr heute an euch thun wird. Diese Aegypter, die ihr

heute sehet, werdet ihr nimmermehr sehen. Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.

Der Herr sprach zu Moses: Sage den Kindern Israel, daß sie ziehen, du aber hebe deinen Stab auf, und recke deine Hand über's Meer, und theile es von einander, daß die Kinder Israel hinein gehen, mitten hindurch auf dem Trocknen. Und die Aegypter sollen es inne werden, daß ich der Herr bin.



3. Da erhob sich der Engel Gottes, der vor Israel herzog, und machte sich hinter sie, und die Wolkensäule trat auch hinter sie und kam zwischen das Heer der Aegypter und das Heer Israel, daß sie die ganze Nacht, diese und jene, nicht zusammen kommen konnten.

Da nun Moses seine Hand reckte über das Meer, ließ es der Herr hinwegfahren durch einen starken Ostwind die ganze Nacht, und machte das Meer trocken, und die Wasser theilten sich von einander; und die Kinder Israel gingen hinein, mitten in's Meer auf dem Trocknen.

Und die Aegypter folgten ihnen nach, alle Rosse Pharao's, Wagen und Reiter, mitten in's Meer. Als nun die Morgenwache kam, machte der Herr einen Schrecken in ihrem Heer, und stieß die Räder von ihren

Wagen, und stürzte sie mit Ungestüm. Da sprachen die Aegypter: Lasset uns fliehen vor Israel, der Herr streitet für sie!

Aber der Herr sprach zu Moses: Recke deine Hand aus über das Meer, daß das Wasser wieder herfalle über die Aegypter, ihre Wagen und Reiter. Da reckte Moses seine Hand aus und das Meer kam wieder in seinen Strom und die Aegypter flohen ihm entgegen. Also stürzte sie der Herr mitten in's Meer, und bedeckte Wagen und Reiter, und alle Macht des Pharao, daß nicht Einer aus ihnen überblieb.

Aber die Kinder Israel gingen trocken mitten durch's Meer. Also half der Herr Israel an dem Tage von der Aegypter Hand, und sie sahen die Aegypter todt am Ufer des Meeres. Und das Volk fürchtete den Herrn und glaubten ihm und seinem Knechte Moses. Und Moses und die Kinder Israel sangen dem Herrn ein Loblied.

Ps. 50, 15. Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen.

Ps. 34, 2. Ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren;
Lob ihn, o Seele, vereint mit den himmlischen Chören.
Kommet zu Hauf!
Psalter und Harfe, wacht auf!
Lasset den Lobgesang hören! (384, 1.)

28. Israel's Murren und Hilfe.

2 Mose, Kap. 15—17.

1. Moses ließ die Kinder Israel ziehen vom Schilfmeere hinaus nach der Wüste Sur; und sie wanderten drei Tage in der Wüste, daß sie kein Wasser fanden. Da kamen sie gegen Mara: aber sie konnten das Wasser nicht trinken, denn es war sehr bitter. Da murrte das Volk wider Moses und sprach: Was sollen wir trinken? Er schrie zum Herrn; und er wies ihm einen Baum, den that er in's Wasser, da ward es süß.

Und sie zogen in die Wüste Sin. Und es murrte die ganze Gemeine der Kinder Israel wider Moses und Aaron, und sprachen: Wollte Gott, wir wären in Aegypten gestorben, da wir bei den Fleischtöpfen saßen und hatten die Fülle Brod; denn ihr habt uns darum in die Wüste geführt, daß ihr uns Hungers sterben lasset.

Da sprach Moses: Der Herr wird euch am Abend Fleisch zu essen geben, und am Morgen Brod die Fülle, darum, daß der Herr euer

Murren gehöret hat. Euer Murren ist nicht wider uns, sondern wider den Herrn. Und am Abend kamen Wachteln herauf und bedeckten das Lager.

Und am Morgen lag der Thau um das Heer her; und als der Thau weg war, siehe, da lag es in der Wüste rund und klein wie der Reif auf dem Lande, und hatte einen Geschmack wie Semmel und Honig. Und da es die Kinder Israel sahen, sprachen sie: Das ist Manna. Moses sprach: Das ist das Brod, das euch der Herr zu essen gegeben hat; ein Jeglicher sammle so viel, als er für sich essen mag.



Und sie thaten also und sammelten. Und Moses sprach: Niemand lasse etwas davon übrig bis morgen. Aber etliche ließen übrig; da wuchsen Würmer darin und ward stinkend. Und des sechsten Tages sammelten sie des Brodes zweifältig und ward nicht stinkend, und war auch kein Wurm darinnen.

Da sprach Moses: Heute ist der Sabbath des Herrn; und ihr werdet es heute nicht finden auf dem Felde. Aber am siebenten Tage gingen etliche vom Volke hinaus zu sammeln, aber fanden nichts. Und Moses sprach zu Aaron: Nimm ein Krüglein und thue ein Gomor

Manna darein, zu behalten für eure Nachkommen. Und die Kinder Israel aßen Manna vierzig Jahre, bis an die Grenzen des Landes Kanaan.

2. Und Israel zog aus der Wüste Sin weiter und lagerte sich in der Wüste Raphidim. Da hatte das Volk kein Wasser. Und sie zankten mit Moses und sprachen: Gebet uns Wasser! Moses sprach: Warum versucht ihr den Herrn? Und Moses schrie zum Herrn: Wie soll ich mit dem Volke thun? Es fehlet nicht viel, sie werden mich noch steinigen.

Der Herr sprach: Nimm deinen Stab und siehe, ich will stehen vor dir auf einem Felsen in Horeb, da sollst du den Felsen schlagen, so wird Wasser herauslaufen. Und Moses that also vor den Aeltesten. Da hieß man den Ort Massa und Meriba, um des Zankes willen der Kinder Israel, und daß sie den Herrn versucht und gesagt hatten: Ist der Herr unter uns oder nicht?

3. Da kam Amalek und stritt wider Israel. Und Moses sprach zu Josua: Erwähle uns Männer und ziehe aus, und streite wider Amalek; morgen will ich auf des Hügels Spitze stehen und den Stab Gottes in der Hand haben. Und Josua that, wie ihm Moses sagte, daß er wider Amalek stritte. Moses aber, Aaron und Hur gingen auf die Spitze des Hügels.

Und dieweil Moses seine Hände emporhielt, siegte Israel; wenn er aber seine Hände niederließ, siegte Amalek. Aber die Hände Moses waren schwer; darum nahmen sie einen Stein und legten ihn unter ihn, daß er sich darauf setzte; Aaron aber und Hur unterhielten seine Hände, auf jeglicher Seiten einer. Also blieben seine Hände steif, bis die Sonne unterging. Und Josua dämpfte den Amalek und sein Volk durch des Schwertes Schärfe.

Matth. 6, 31. 32. Ihr sollt nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem Allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß Alles bedürfet.

Ps. 145, 15. 16. Aller Augen warten auf dich, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Gott giebt! und wär ich noch so arm,
Doch soll ich nicht verderben;
Was hilft mir denn mein steter Harm,
Als müßt ich Hungers sterben?
Er hat ja Brod,
Und wenn die Noth
Uns nach der Wüste weiset:
So werden wir gespeiset.

(364, 5.)

29. Die Gesetzgebung auf dem Berge Sinai.

2 Mose, Kap. 19 u. 20.

1. Im dritten Monat nach dem Auszuge der Kinder Israel aus Aegypten kamen sie in die Wüste Sinai, und lagerten sich daselbst in der Wüste gegen den Berg. Und Moses stieg hinauf zu Gott, und der Herr rief ihm vom Berge und sprach: So sollst du sagen zu Israel: Ihr habt gesehen, was ich den Aegyptern gethan habe und wie ich euch getragen habe auf Adlers Flügeln, und habe euch zu mir gebracht. Werdet ihr meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigenthum sein vor allen Völkern, denn die ganze Erde ist mein; und sollt mir ein priesterliches Königreich und ein heiliges Volk sein.

Moses kam und forderte die ältesten im Volke, und legte ihnen alle diese Worte vor, die der Herr geboten hatte. Und alles Volk antwortete zugleich: Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir thun. Und Moses sagte die Rede des Volkes dem Herrn wieder.

Und der Herr sprach: Heilige das Volk heute und morgen, daß sie ihre Kleider waschen, und bereit seien auf den dritten Tag, denn der Herr wird vor allem Volke herabfahren auf den Berg Sinai. Und mache ein Gehege umher, und sprich: Hütet euch, daß ihr nicht auf den Berg steiget; denn wer den Berg anrühret, soll des Todes sterben.

Als nun der dritte Tag kam und Morgen war, da erhob sich ein Donnern und Blitzen, und eine dicke Wolke auf dem Berge, und ein Ton einer sehr starken Posaune; das ganze Volk aber, das im Lager war, erschrak.

Und Moses führte das Volk aus dem Lager Gott entgegen, und sie traten unten an den Berg. Der ganze Berg Sinai aber rauchte, darum, daß der Herr hinabfuhr mit Feuer. Und der Posaune Ton ward immer stärker. Moses redete, und Gott antwortete ihm laut. Und Gott redete alle diese Worte:

Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Aegyptenland, aus dem Diensthause, geführet habe. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

Du sollst dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen, weder deß, das oben im Himmel, noch deß, das unten auf

Erden, oder deß, das im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht. Denn ich der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsuchet der Väter Missethat an den Kindern, bis in das dritte und vierte Glied, die mich hassen; und thue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten.

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Dinge beschicken; aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes. Da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, und das Meer und alles, was darinnen ist; und ruhete am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbathtag, und heiligte ihn.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, giebt.

Du sollst nicht tödten.

Du sollst nicht ehebrechen.

Du sollst nicht stehlen.

Du sollst kein falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechtes, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch Alles, was dein Nächster hat.

Und Moses kam und erzählte dem Volke alle Worte des Herrn und alle Rechte. Da antwortete alles Volk mit einer Stimme: Alle Worte, die der Herr gesagt hat, wollen wir thun. Und Moses ging

mitten in die Wolke, und stieg auf den Berg, und blieb auf dem Berge 40 Tage und 40 Nächte.

Micha 6, 8. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten, und Liebe üben, und demüthig sein vor deinem Gott.

Matth. 22, 37—40. Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten.

Ach, was bin ich, mein Erlöser!
Täglich böser
Find ich meiner Seele Stand.
Drum, mein Helfer, nicht verweile;
Jesu, eile,
Reiche mir die Gnadenhand.
(40, 4.)

30. Das goldene Kalb.

2 Mose, Kap. 32—34.

1. Da aber das Volk sah, daß Moses verzog, von dem Berge zu kommen, sprach es zu Aaron: Auf, und mache uns Götter, die vor uns hergehen! Denn wir wissen nicht, was Moses widerfahren ist, der uns aus Aegyptenland geführet hat. Aaron sprach zu ihnen: Reißet ab die goldenen Ohrringe eurer Weiber, Söhne und Töchter, und bringet sie zu mir. Und er nahm sie und machte ein gegossenes Kalb.

Und sie sprachen: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Aegypten geführet haben! Aaron bauete einen Altar und ließ ausrufen: Morgen ist des Herrn Fest! Und standen des Morgens frühe auf und opferten Brandopfer und brachten Dankopfer. Danach setzte sich das Volk, zu essen und zu trinken, und standen auf zu spielen.

Der Herr aber sprach zu Moses: Gehe, steige herab; denn dein Volk hat's verderbet. Sie sind schnell von dem Wege getreten, den ich ihnen geboten habe. Ich sehe, daß dies ein halsstarriges Volk ist, und nun lasse mich, daß mein Zorn über sie ergrimme und sie verzehre, so will ich dich zum großen Volke machen.

Moses aber flehte vor dem Herrn und sprach: Gedenke an deine Diener Abraham, Isaak und Israel, denen du verheißen hast: Ich will euren Samen mehren wie die Sterne am Himmel, und alles Land, das ich verheißen habe, will ich eurem Samen geben. Also gereuete dem Herrn das Uebel, das er dräuete seinem Volke zu thun.

2. Moses stieg vom Berge und hatte zwei Tafeln des Zeugnisses in seiner Hand, die waren beschrieben auf beiden Seiten, und Gott hatte

sie selbst gemacht, und die Schrift darein gegraben. Als Moses nahe zum Lager kam, und das Kalb und den Reigen sah, ergrimmte er, und warf die Tafeln aus seiner Hand und zerbrach sie unten am Berge; und nahm das Kalb, und verbrannte es mit Feuer, und zermalmete es zu Pulver, und streute es auf's Wasser, und gab es den Kindern Israel zu trinken.



Und Moses trat in das Thor des Lagers und sprach: Her zu mir, wer dem Herrn angehöret! Da sammelten sich zu ihm alle Kinder Levi. Und er sprach zu ihnen: So spricht der Herr: Gürte ein Jeglicher sein Schwert auf seine Lenden, und durchgehet hin und wieder, von einem Thore zum andern im Lager, und erwürget einen Jeglichen, der vom Herrn gewichen ist. Und die Kinder Levi thaten, wie ihnen Moses gesagt hatte; und fielen des Tages vom Volke bei 3000 Mann.

Der Herr aber redete mit Moses von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet. Und der Herr sprach zu Moses: Haue dir zwei steinerne Tafeln, wie die ersten waren, daß ich die Worte darauf schreibe, die in den ersten Tafeln waren, welche du zerbrochen hast. Und Moses hieb zwei steinerne Tafeln, wie die ersten

waren, und stand des Morgens frühe auf und stieg auf den Berg Sinai, wie ihm der Herr geboten hatte; und nahm die zwei steinernen Tafeln in seine Hand.

Da kam der Herr hernieder in einer Wolke, und Moses rief: Herr, Herr Gott, barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Gnade und Treue. Der du beweisest Gnade in tausend Glied, und vergiebest Missethat, Uebertretung und Sünde, und vor welchem Niemand unschuldig ist. Und Moses war allda bei dem Herrn vierzig Tage und vierzig Nächte, und aß kein Brod, und trank kein Wasser. Und Moses gebot dem Volke Alles, was ihm der Herr gesagt hatte.

3. Gott gebot Moses, daß er sollte eine Stiftshütte bauen. Diese aber bestand aus dem Allerheiligsten und aus dem Heiligthum. Im Allerheiligsten stand die Bundeslade mit den Gesetztafeln, in dem Heiligthum stand der Rauchopferaltar. Im Vorhofe, der die Stiftshütte umgab, stand der Brandopferaltar.

Das Volk Israel feierte den Sabbath, das Passah, Pfingsten, das Laubhüttenfest, den Versöhnungstag; auch brachten sie Opfer dar und hatten einen Hohenpriester, Priester und Leviten.

1 Cor. 10, 7. Werdet nicht Abgöttische, gleichwie jener etliche wurden; als geschrieben stehet: Das Volk setzte sich nieder, zu essen und zu trinken, und stund auf, zu spielen.

Laß mich dein sein und bleiben,
Du treuer Gott und Herr!
Von dir laß mich nicht treiben,
Halt mich bei deiner Lehr.

Herr, laß mich nur nicht wanken,
Gieb mir Beständigkeit;
Dafür will ich dir danken
In alle Ewigkeit! (253.)

31. Die Kundschafter.

4 Mose, Kap. 13 u. 14.

1. Die Kinder Israel zogen aus der Wüste Sinai und lagerten sich in der Wüste Paran. Und der Herr redete mit Moses: Sende Männer aus, die das Land Kanaan erkundigen, und nimm aus jedem Stamm einen vornehmen Mann.

Moses sprach zu ihnen: Ziehet hinauf und besehet das Land, wie es ist, und das Volk, das drinnen wohnet, ob es stark oder schwach wenig oder viel ist. Und sie gingen hin und erkundeten das Land. Und sie kamen bis an den Bach Escol, und schnitten daselbst eine Rebe ab mit einer Weintraube, und ließen sie von Zween auf Stecken tragen.

Und sie kehrten um nach 40 Tagen, und erzählten: Wir sind in's Land gekommen, darin Milch und Honig fließt, und dies ist seine Frucht. Wir vermögen aber nicht zu ziehen gegen das Volk, denn sie sind uns zu stark, und sind auch sehr feste Städte darin; wir sahen auch Riesen daselbst, und wir waren vor ihren Augen wie Heuschrecken.



2. Da fuhr die ganze Gemeine auf, und schrie und murrete wider Moses und Aaron, und sprach: Ach, daß wir in Aegyptenland gestorben wären, oder noch stürben in dieser Wüste! Und Einer sprach zu dem Andern: Lasset uns einen Hauptmann aufwerfen und wieder in Aegypten ziehen. Moses aber und Aaron fielen auf ihr Angesicht vor der ganzen Versammlung der Gemeine der Kinder Israel.

Und Josua und Kaleb, die auch das Land erkundet hatten, sprachen: Das Land, das wir durchwandelt haben, zu erkunden, ist sehr gut; wenn der Herr uns gnädig ist, so wird er uns in dasselbe Land bringen. Fallet nicht ab vom Herrn, und fürchtet euch vor dem Volke dieses Landes nicht, der Herr ist mit uns. Da sprach das ganze Volk, man sollte sie steinigen.

Da erschien die Herrlichkeit des Herrn in der Hütte des Stiftes allen Kindern Israel, und der Herr sprach zu Moses: Wie lange lästert mich das Volk? Und wie lange wollen sie nicht an mich glauben, durch allerlei Zeichen, die ich unter ihnen gethan habe? So wahr ich lebe, so soll alle Welt der Herrlichkeit des Herrn voll werden. Denn alle die Männer, die meine Zeichen gesehen haben, die ich gethan habe in Aegypten und in der Wüste, und mich nun zehnmal versucht und meiner Stimme nicht gehorcht haben: deren soll keiner das Land sehen, das ich ihren Vätern geschworen habe, von 20 Jahren und drüber, ohne Kaleb und Josua.

Eure Kinder will ich hinein bringen, daß sie erkennen sollen das Land, das ihr verwerfet. Eure Kinder sollen Hirten sein in der Wüste 40 Jahre, nach der Zahl der 40 Tage, darin ihr das Land erkundet habt; daß ihr inne werdet, was es sei, wenn ich die Hand abziehe. Ich, der Herr, habe es gesagt, ich will es auch thun.

Hebr. 4, 11. So lasset uns nun Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe, auf daß nicht Jemand falle in dasselbige Exempel des Unglaubens.

Die Ruhe hat Gott auserkoren,
Die Ruhe, die kein Ende nimmt;
Es hat, da noch kein Mensch geboren,
Die Liebe sie uns schon bestimmt;
Das Gotteslamm, es wollte sterben,
Uns diese Ruhe zu erwerben,
Es ruft, es locket weit und breit.
Ihr müden Seelen und ihr Frommen,
Versäumet nicht, heut einzukommen
Zu meiner Ruhe Lieblichkeit!
(532, 2.)

32. Aufruhr der Rotte Korah.

4 Mose, Kap. 16.

1. Korah, ein Levit, sammt Dathan und Abiram, aus dem Stamme Ruben und 250 Vornehmste in der Gemeine empörten sich wider Mosen, versammelten sich und sprachen zu Mosen und Aaron: Ihr macht es zu viel! Warum erhebet ihr euch über die Gemeine des Herrn?

Da das Moses hörete, fiel er auf sein Angesicht und sprach zu Korah und seiner ganzen Rotte: Morgen wird der Herr kund thun, wer sein und heilig sei. Du und deine ganze Rotte machet einen Aufruhr wider den Herrn. Was ist Aaron, daß ihr wider ihn murret? Und Moses schickte hin und ließ Dathan und Abiram rufen.

Sie aber sprachen: Wir kommen nicht hinauf. Ist's nicht genug, daß du uns aus dem Lande geführet hast, da Milch und Honig

fließt, daß du uns tödtest in der Wüste, mußt du noch über uns herrschen? Wie fein hast du uns gebracht in ein Land, da Milch und Honig fließt und hast uns Aecker und Weinberge zum Erbtheil gegeben, willst du den Leuten auch die Augen ausreißen? Wir kommen nicht hinauf.

Und der Herr redete mit Mose und Aaron, und sprach: Scheidet euch von dieser Gemeine, daß ich sie plötzlich vertilge. Sie fielen aber auf ihr Angesicht und sprachen: Ach Gott, ob ein Mann gesündigt hat, willst du darum über die ganze Gemeine wüthen? Und der Herr redete mit Mose und sprach: Sage der Gemeine und sprich: Weichet ringsum von der Wohnung Korah und Dathan und Abiram.

Und Mose stand auf und redete mit der Gemeine und sprach: Weichet von den Hütten dieser gottlosen Menschen und rühret nichts an, was ihr ist, daß ihr nicht vielleicht umkommet in ihrer Sünden einer. Und Moses sprach: Dabei sollet ihr merken, daß mich der Herr gesandt hat. Werden sie sterben, wie alle Menschen sterben, so hat mich der Herr nicht gesandt, wird aber der Herr etwas Neues schaffen, daß die Erde ihren Mund aufthut und verschlinget sie mit allem, das sie haben, daß sie lebendig hinunter in die Hölle fahren, so werdet ihr erkennen, daß diese Leute den Herrn gelästert haben.

Und als er diese Worte hatte alle ausgeredet, zerriß die Erde unter ihnen. Und that ihren Mund auf und verschlang sie, mit ihren Häusern, mit allen Menschen, die bei Korah waren, mit aller ihrer Habe. Und ganz Israel, das um sie her war, flohe vor ihrem Geschrei, denn sie sprachen: daß uns die Erde nicht auch verschlinge.

2. Die Kinder Israel aber kamen, da die 40 Jahre um waren, in die Wüste Zin, im ersten Monat, und das Volk lag zu Kades. Und Mirjam starb daselbst, und ward daselbst begraben.

Und die Gemeine hatte kein Wasser, haderte mit Moses und sprach: Ach, daß wir umgekommen wären, da unsere Brüder umkamen vor dem Herrn! Warum habt ihr die Gemeine des Herrn in die Wüste gebracht, daß wir hier sterben mit unserm Vieh? Moses und Aaron fielen auf ihr Angesicht.

Und der Herr redete mit Moses und sprach: Nimm den Stab und versammle die Gemeine, du und dein Bruder Aaron, und redet mit dem Fels vor ihren Augen; der wird sein Wasser geben. Da nahm Moses den Stab, wie der Herr geboten hatte. Und Moses und

Aaron versammelten die Gemeine vor dem Fels, und sprachen zu ihnen: Höret, ihr Ungehorsamen, werden wir euch auch Wasser bringen aus diesem Fels?

Und Moses hob seine Hand auf und schlug den Fels mit dem Stabe zweimal. Da ging viel Wasser heraus, daß die Gemeine trank, und ihr Vieh. Der Herr aber sprach zu Moses und Aaron: Darum, daß ihr nicht an mich geglaubt habt, sollt ihr diese Gemeine nicht in das Land bringen, das ich ihnen geben werde.

Und der Herr sprach zu Moses: Aaron soll nicht in das Land kommen, darum, daß ihr ungehorsam gewesen seid bei dem Haderwasser. Nimm aber Aaron und führe ihn auf den Berg Hor, daselbst soll er sterben. Und sie stiegen auf den Berg Hor vor der ganzen Gemeine. Und Aaron starb daselbst, oben auf dem Berge. Und da die ganze Gemeine sah, daß Aaron dahin war, beweinten sie ihn 30 Tage.

Röm. 13, 1. 2. 4. Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung. Die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfangen. Denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut.

Mitten wir im Leben sind
Mit dem Tod umfangen.
Wer ist's, der uns Hülfe thut,
Daß wir Gnad erlangen?
Das bist du, Herr, alleine.
Uns reuet unsre Missethat,
Die dich, Herr, erzürnet hat.

Heiliger Herre Gott!
Heiliger, starker Gott!
Heiliger, barmherziger Heiland!
Du ewiger Gott!
Laß uns nicht versinken
In des bittern Todes Noth!
Erbarm dich unser!

(486, 1.)

33. Moses Abschied und Tod.

5 Mose, Kap. 1—35.

1. Der Herr sprach zu Moses: Steige auf die Höhe des Berges Pisga, und hebe deine Augen auf, und besiehe das Land, das ich den Kindern Israel geben werde. Und wenn du es gesehen hast, sollst du dich sammeln zu meinem Volke, wie Aaron, dieweil ihr meinem Worte ungehorsam gewesen seid in der Wüste.

Und Moses redete mit dem Herrn und sprach: Der Herr wolle einen Mann setzen über die Gemeine, daß sie nicht sei, wie die Schafe ohne Hirten. Und der Herr sprach: Nimm Josua zu dir, der ein Mann ist, in dem der Geist ist, und lege die Hand auf ihn, und stelle ihn vor die

ganze Gemeine, daß ihm gehorche die ganze Gemeine der Kinder Israel. Und Moses that also.

2. Und es geschah im vierzigsten Jahre am ersten Tage des elften Monats, da redete Moses mit den Kindern Israel Alles, wie ihm der Herr an sie geboten hatte, und sprach: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Herr; und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen.



Und die Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen, und sollst sie deinen Kindern schärfen, und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzest, oder auf dem Wege gehest, wenn du dich niederlegest, oder aufstehest. Und wenn du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchen wirst, daß du haltest und thuest alle seine Gebote, wird der Segen über dich kommen.

Gesegnet wirst du sein in der Stadt, gesegnet auf dem Acker; gesegnet wirst du sein, wenn du eingehst, gesegnet, wenn du ausgehst; und der Herr wird machen, daß du Ueberfluß an Gütern haben wirst, und wird aufthun den Himmel, daß er deinem Lande Segen gebe zu seiner

Zeit, und daß er segne alle Werke deiner Hände. Wenn du aber nicht gehorchen wirst der Stimme des Herrn, deines Gottes, wird der Fluch dich treffen.

Verflucht wirst du sein auf dem Acker; verflucht wirst du sein, wenn du eingehst, verflucht, wenn du ausgehst, und der Herr wird dich zerstreuen unter alle Völker, von einem Ende der Welt bis an's andere, Tag und Nacht wirst du dich fürchten, und deines Lebens nicht sicher sein.

Siehe, ich habe euch heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse.

3. Und der Herr redete mit Moses, und sprach: Gehe auf den Berg Nebo, und besiehe das Land Kanaan, das ich den Kindern Israel zum Eigenthum geben werde; und stirb auf dem Berge, wenn du hinauf gekommen bist. Und Moses ging auf den Berg Nebo. Und der Herr zeigte ihm das Land bis an das äußerste Meer und gegen Mittag, bis gen Zoar.

Und der Herr sprach zu ihm: Dies ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob geschworen habe und gesagt: Ich will es deinem Samen geben. Du hast es mit deinen Augen gesehen, aber du sollst nicht hinüber gehen.

Also starb Moses, der Knecht des Herrn nach dem Worte des Herrn. Und der Herr begrub ihn im Thale im Lande der Moabiter, und hat Niemand sein Grab erfahren, bis auf den heutigen Tag. Und Moses war 120 Jahre alt, da er starb. Seine Augen waren nicht dunkel geworden, und seine Kraft war nicht verfallen. Und die Kinder Israel beweinten ihn 30 Tage. Und wurden vollendet die Tage des Weinens und Klagens über Moses.

Josua aber, der Sohn Nun, ward erfüllet mit dem Geiste der Weisheit; denn Moses hatte seine Hände auf ihn gelegt. Und die Kinder Israel gehorchten ihm, und thaten, wie der Herr Moses geboten hatte. Und es stand hinfort kein Prophet in Israel auf, wie Moses, den der Herr erkannt hätte von Angesicht zu Angesicht.

Spr. Sal. 10, 7. Das Gedächtniß des Gerechten bleibet im Segen.

Ebr. 13, 7. Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach.

Himmelan, nur himmelan
Soll der Wandel gehn!
Was die Frommen wünschen, kann
Dort erst ganz geschehn;
Auf Erden nicht;
Freude wechselt hier mit Leid.
Richt hinauf zur Herrlichkeit
Dein Angesicht! (482, 1.)

34. Einzug der Kinder Israel in Kanaan und Eroberung des Landes.

Josua, Kap. 1—7 u. 13.

1. Nach dem Tode Moses sprach der Herr zu Josua: Mein Knecht Moses ist gestorben; so mache dich nun auf, und ziehe über diesen Jordan in das Land, das ich den Kindern Israel gegeben habe. Sei nur getrost und sehr freudig, daß du thust allerdinge nach dem Gesetze, das dir Moses geboten hat. Und laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, auf daß du haltest und thuest allerdinge nach dem, was darinnen geschrieben stehet. Alsdann wird dir's gelingen in Allem, was du thust, und wirst weislich handeln können.

Da gebot Josua den Hauptleuten des Volkes und sprach: Ueber drei Tage werdet ihr über diesen Jordan gehen, daß ihr das Land einnehmet, das euch der Herr geben wird. Und sie sprachen: Wie wir Moses sind gehorsam gewesen, so wollen wir auch dir gehorsam sein.

2. Josua aber hatte zwei Kundschafter heimlich ausgesandt. Die gingen hin, und kamen nach Jericho, in das Haus der Rahab, und kehrten bei ihr ein. Da ward dem Könige von Jericho gesagt: Siehe, es sind Männer herein gekommen von den Kindern Israel, das Land zu erkundigen.

Da sandte der König zu Rahab und ließ ihr sagen: Gieb die Männer heraus. Aber das Weib verbarg sie und sprach: Ich wußte nicht, von wannen sie waren; da es finster war, gingen sie hinaus. Jaget ihnen eilend nach, denn ihr werdet sie ergreifen. Und die Männer jagten ihnen nach.

Aber das Weib stieg auf das Dach zu den Männern und sprach: Ich weiß, daß der Herr euch das Land gegeben hat. So schwöret mir nun, daß ihr an meines Vaters Hause Barmherzigkeit thut, daß ihr leben lasset meinen Vater, meine Mutter, meine Brüder und meine Schwestern und Alles, was wir haben. Und die Männer thaten also. Da ließ sie dieselben am Seil durch's Fenster hernieder; denn ihr Haus war an der Stadtmauer.

3. Also kehrten die zwei Männer wieder zu Josua und erzählten ihm Alles, wie sie es gefunden hatten, und sprachen: Der Herr

hat uns alles Land in unsere Hände gegeben; auch sind alle Einwohner feige vor uns. Und Josua machte sich frühe auf; und kamen an den Jordan.

Da nun die Priester die Lade des Bundes vor dem Volke hertrugen und ihre Füße in das Wasser tunkten, da stand das Wasser, das von oben hernieder kam, aufgerichtet über einem Haufen, aber das Wasser, das zum Meere herunter lief, zum Salzmeer, das nahm ab und verfloß.



Und ganz Israel ging trocken durch den Jordan. Und da die Priester, die die Lade des Bundes des Herrn trugen, aus dem Jordan herauf stiegen und mit ihren Fußsohlen auf's Trockne traten, kam das Wasser des Jordan wieder in seine Stätte und floß wie vorhin an allen seinen Ufern.

4. Jericho aber war verschlossen vor den Kindern Israel, daß Niemand aus- und einkommen konnte. Aber der Herr sprach zu Josua: Siehe da, ich habe Jericho in deine Hände gegeben. Laß alle Kriegsmänner rings um die Stadt hergehen einmal, und thue sechs Tage also.

Am siebenten Tage laß die Priester sieben Posaunen nehmen vor der Lade her; und gehet desselben siebenten Tages siebenmal um die Stadt, und laß die Priester die Posaunen blasen. Und wenn ihr die Posaunen höret, so soll das Volk ein großes Feldgeschrei machen, so werden der Stadt Mauern umfallen.

Da Josua solches dem Volke gesagt hatte, trugen die sieben Priester die sieben Posaunen vor der Lade des Herrn her. Also thaten sie sechs Tage. Am siebenten Tage aber, da die Morgenröthe aufging, machten sie sich frühe auf, und gingen nach derselben Weise siebenmal um die Stadt.

Und am siebenten Male, da die Priester die Posaunen bliesen, sprach Josua zu dem Volke: Machet ein Feldgeschrei, denn der Herr hat euch die Stadt gegeben. Aber diese Stadt und Alles, was darinnen ist, soll dem Herrn verbannet sein. Da machte das Volk ein Feldgeschrei. Und die Mauern fielen um, und das Volk erstieg die Stadt und gewann sie.

5. Achan aber nahm des Verbannten etwas. Da ergrimmte der Zorn des Herrn über die Kinder Israel und sprach: Israel hat sich versündigt. Da brachte Josua Israel herzu, einen Stamm nach dem andern, und ward getroffen aus dem Stamme Juda Achan. Josua sprach: Mein Sohn, gieb dem Herrn die Ehre und sage mir an, was hast du gethan? und leugne mir nichts.

Da antwortete Achan: Wahrlich, ich habe mich versündigt an dem Herrn. Ich sahe unter dem Raube einen köstlichen babylonischen Mantel und 200 Sekel Silber und eine goldene Zunge (Spange), deß gelüstete mich und nahm es. Und siehe, es ist verscharret in die Erde in meiner Hütte.

Da sandte Josua Boten hin; und sie brachten es zu Josua. Und Josua sprach: Weil du uns betrübet hast, so betrübe dich der Herr. Und das ganze Israel steinigte ihn, und verbrannten Alles mit Feuer, und machten einen großen Steinhaufen.

Habakuk 2, 6. Wehe dem, der sein Gut mehret mit fremdem Gut! Wie lange wird es währen? Und ladet nur viel Schlammes auf sich.

Himmelan führt seine Hand
Durch die Wüste dich;
Ziehet dich im Prüfungsstand
Näher hin zu sich

Im Himmelssinn;
Von der Weltlust freier stets,
Und mit ihm vertrauter, geht's
Zum Himmel hin!

(482, 7.)

35. Josua's letzte Tage und Tod.

Josua, Kap. 23 u. 24.

Josua besiegte alle Könige des Landes; denn der Herr war mit ihm. Da er nun alt war und wohlbetagt, theilte er das Land unter die Stämme durch das Loos, wie der Herr auch Moses geboten hatte. Aber dem Stamme Levi gab er kein Erbtheil, denn das Opfer des Herrn, des Gottes Israel, ist ihr Erbtheil, wie er ihnen geredet hat; sondern man gab den Leviten 48 Städte zu wohnen und derselben Vorstädte zu ihrem Vieh, unter allen Stämmen Israel.

Nach langer Zeit, da der Herr hatte Israel zur Ruhe gebracht vor allen Feinden, berief Josua das ganze Volk und sprach: Ich bin nun alt und wohlbetaget, und ihr habt gesehen, was der Herr, euer Gott, gethan hat an allen diesen Völkern, denn er selbst hat für euch gestritten. Darum so behütet auf's fleißigste eure Seelen, daß ihr den Herrn, euern Gott, lieb habt.

Wo ihr euch aber umwendet und diesen übrigen Völkern anhanget, so wisset, daß der Herr wird nicht mehr alle diese Völker vor euch vertreiben, sondern sie werden euch zum Strick und Netz, und zur Geißel. Siehe, ich gehe heute dahin und ihr sollt wissen, daß nicht ein Wort gefehlt hat von alle dem Guten, das der Herr euch geredet hat, es ist Alles kommen, und keines verblieben.

Gleichwie nun alles Gute kommen ist, also wird der Herr auch über euch kommen lassen alles Böse, wenn ihr übertretet den Bund eures Gottes. So fürchtet nun den Herrn, und dienet ihm treulich und rechtschaffen. Gefällt es euch aber nicht, daß ihr dem Herrn dienet, so erwählet heute, welchem ihr dienen wollt; ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.

Da antwortete das Volk und sprach: Das sei ferne von uns, daß wir den Herrn verlassen und andern Göttern dienen; wir wollen dem Herrn dienen, denn er ist unser Gott.

Also machte Josua desselben Tages einen Bund mit dem Volke, und legte ihm die Gesetze und Rechte vor zu Sichem. Und Josua, der Knecht des Herrn, starb, da er 110 Jahre alt war und man begrub ihn auf dem Gebirge Ephraim.

Psalm 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß.

Ich und mein Haus, wir sind bereit,
Dir, Herr, die ganze Lebenszeit
Mit Seel und Leib zu dienen.
Du sollst der Herr im Hause sein;
Gieb deinen Segen nur darein,
Daß wir dir willig dienen!
Eine kleine
Fromme, reine
Hausgemeine mach aus Allen!
Dir nur soll sie wohlgefallen.
(464, 1.)

36. Die Richterzeit. — Gideon.

Buch der Richter, Kap. 2—8.

1. Da nun Josua gestorben war, der Knecht des Herrn, da auch Alle, die zu der Zeit gelebt hatten, zu ihren Vätern versammelt worden, kam nach ihnen ein ander Geschlecht auf, das den Herrn nicht kannte, noch die Werke, die er an Israel gethan hatte.

Da thaten die Kinder Israel übel vor dem Herrn und folgten andern Göttern nach. Der Herr aber gab sie in die Hand ihrer Feinde. Wenn aber der Herr ihnen Richter erweckte, so war er mit dem Richter und half ihnen aus ihrer Feinde Hand.

2. Als aber die Kinder Israel zum Herrn schrien um der Midianiter willen, erschien der Engel des Herrn dem Gideon und sprach: Der Herr mit dir, du streitbarer Held! Gehe hin, du sollst Israel erlösen aus der Midianiter Händen.

Und Gideon sprach: Willst du Israel durch meine Hand erlösen, so will ich ein Fell mit der Wolle auf die Tenne legen. Wird der Thau auf dem Felle allein sein und auf der ganzen Erde trocken, so will ich merken, daß du Israel erlösen willst durch meine Hand.

Und es geschah also. Und da er des andern Morgens frühe aufstand, drückte er den Thau aus und füllte eine Schale voll des Wassers. Und Gideon sprach zu Gott: Ich will's nur noch einmal versuchen; es sei allein auf dem Felle trocken und Thau auf der ganzen Erde. Und Gott that also dieselbe Nacht, daß trocken war allein auf dem Felle und Thau auf der ganzen Erde.

3. Da machte sich Gideon frühe auf und alles Volk, das mit ihm war. Der Herr aber sprach zu Gideon: Des Volkes ist zu viel, das mit dir ist, daß ich sollte Midian in ihre Hände geben; Israel möchte sich rühmen wider mich und sagen: Meine Hand hat mich erlöset. So laß nun ausschreien vor den Ohren des Volkes: Wer verzagt ist, der kehre um.

Da kehrte das Volk um, 22,000, daß nur 10,000 überblieben.

Und der Herr sprach zu Gideon: Des Volkes ist noch zu viel. Führe sie hinab an's Wasser. Welcher mit seiner Zunge des Wassers lecket, wie ein Hund lecket, den stelle besonders; desselben gleichen, welcher auf seine Knie fällt, zu trinken.

Da war die Zahl derer, die gelecket hatten aus der Hand zum Munde, 300 Mann. Und der Herr sprach zu Gideon: Durch die 300 Mann will ich euch erlösen; aber das andere Volk laß alles gehen an seinen Ort.

4. Und der Herr sprach in derselben Nacht zu Gideon: Gehe hinab zum Lager der Midianiter, daß du hörest, was sie reden. Da ging Gideon mit seinem Knaben hinab. Und die Midianiter und Amalekiter hatten sich niedergelegt im Grunde wie eine Menge Heuschrecken; und ihre Kameele waren nicht zu zählen vor der Menge, wie der Sand am Ufer des Meeres.

Da nun Gideon kam, siehe, da erzählte Einer einem Andern einen Traum und sprach: Siehe, mich däuchte, ein geröstet Gerstenbrod wälzte sich zum Heere der Midianiter; und da es kam an die Gezelte, warf es sie nieder und kehrte das Oberste zu unterst. Da antwortete der Andere: Das ist nichts anders, denn das Schwert Gideon's; Gott hat die Midianiter in seine Hände gegeben.

Und Gideon kam wieder in das Heer Israel's und sprach: Machet euch auf, denn der Herr hat das Heer der Midianiter in eure Hände gegeben. Und er theilte die 300 Mann in drei Haufen, und gab einem Jeglichen eine Posaune in seine Hand, und ledige Krüge und Fackeln darinnen.

Und sprach zu ihnen: Sehet auf mich und thut auch also; und siehe, wenn ich an den Ort des Heeres komme, wie ich thue, so thut ihr auch. Wenn ich die Posaune blase und Alle, die mit mir sind, so sollt ihr auch die Posaunen blasen und sprechen: Hier Herr und Gideon!

Also kam Gideon und 100 Mann mit ihm an die ersten Wächter, und weckten sie auf und bliesen mit Posaunen und zerschlugen die Krüge mit ihren Händen. Also bliesen alle drei Haufen mit Posaunen, und zerbrachen die Krüge und riefen: Hier Schwert des Herrn und Gideon! Da floh das ganze Heer und die Midianiter wurden gedemüthigt.

Da sprachen Etliche in Israel zu Gideon: Sei Herr über uns! Aber Gideon sprach: Ich will nicht Herr sein über euch, sondern der

Herr soll Herr über euch sein. Und das Land war stille 40 Jahre, so lange Gideon lebte.

Ps. 121, 2. Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

1 Sam. 14, 6. Es ist dem Herrn nicht schwer, durch viel oder wenig helfen.

Wie herrlich ist dein Ruhm,
O Gott, in allen Landen!
Die Himmel und ihr Heer
Sind durch dein Wort entstanden.

Du sprichst und es geschieht,
Gebeutst, so steht es da;
Mit Allmacht bist du mir
Und auch mit Güte nah.

(28, 1.)

37. Simson.

Buch der Richter, Kap. 14—16.

1. Und die Kinder Israel thaten förder übel vor dem Herrn; und der Herr gab sie in die Hände der Philister 40 Jahre. Zu der Zeit wurde Simson geboren, und der Herr segnete ihn.

Und Simson ging hin zu den Philistern, um sich eine Frau zu nehmen. Und als er mit seinem Vater und seiner Mutter hinabzog, siehe, da kam ihm ein junger Löwe brüllend entgegen. Und der Geist des Herrn gerieth über Simson, und er zerriß den Löwen, wie man ein Böcklein zerreißet, und hatte doch gar nichts in seiner Hand.

Und nach etlichen Tagen kam er wieder und trat aus dem Wege, daß er das Aas des Löwen besähe; siehe, da war ein Bienenschwarm im Aas des Löwen und Honig. Und er nahm ihn und aß davon.

Und Simson machte eine Hochzeit mit einer Jungfrau aus den Töchtern der Philister und sprach zu den Gästen: Ich will euch ein Räthsel aufgeben; wenn ihr mir das errathet diese sieben Tage der Hochzeit, so will ich euch 30 Hemden geben und 30 Feierkleider; könnt ihr's aber nicht errathen, so sollt ihr mir 30 Hemden und 30 Feierkleider geben. Und sie sprachen zu ihm: Gieb dein Räthsel auf.

Er sprach: Speise ging von dem Fresser, und Süßigkeit von dem Starken. Und sie konnten in dreien Tagen das Räthsel nicht errathen. Am siebenten Tage sprachen sie zu Simson's Weibe: Ueberrede deinen Mann, daß er uns sage das Räthsel, oder wir werden dich und deines Vaters Haus mit Feuer verbrennen.

Da weinte Simson's Weib vor ihm und sprach: Du hast den Kindern meines Volks ein Räthsel aufgegeben, und hast mir's nicht gesagt. Und sie weinte die sieben Tage vor ihm, weil sie Hochzeit hatten;

und am siebenten Tage sagte er's ihr, denn sie drängte ihn. Und sie sagte das Räthsel ihres Volkes Kindern.

Da sprachen die Männer zu ihm: Was ist süßer, denn Honig? Was ist stärker, denn der Löwe? Aber er sprach zu ihnen: Wenn ihr nicht hättet mit meinem Kalbe gepflüget, ihr hättet mein Räthsel nicht getroffen.

Und der Geist des Herrn gerieth über ihn, und ging hinab gen Asklon, und schlug dreißig Mann unter ihnen, und nahm ihr Gewand, und gab Feierkleider denen, die das Räthsel errathen hatten. Und er ergrimmte und ging herauf in seines Vaters Haus.

2. Es begab sich aber um die Weizenernte, daß Simson sein Weib besuchte. Da sprach ihr Vater: Ich meinte, du wärest ihr gram geworden und habe sie einem Andern gegeben. — Und Simson ging hin, und fing 300 Füchse, und nahm Brände und kehrte je einen Schwanz zum andern, und that einen Brand je zwischen zwei Schwänze und zündete sie an, und ließ sie unter das Korn der Philister, und zündete also an die Mandeln sammt dem stehenden Korn, und Weinberge und Oelbäume.

Da sprachen die Philister: Wer hat das gethan? Da sagte man: Simson. Da zogen die Philister hinauf und belagerten Juda. Aber die von Juda banden Simson und führten ihn zu den Philistern. Und da er kam, jauchzten ihm die Philister entgegen. Aber der Geist des Herrn gerieth über ihn, und die Stricke an seinen Armen wurden wie Faden, die das Feuer versenget hat. Und er fand daselbst einen Eselskinnbacken, und nahm ihn und schlug damit 1000 Mann.

3. Und Simson ging hin gen Gasa. Und die Männer von Gasa ließen auf ihn lauern die ganze Nacht in der Stadt Thor und sprachen: Harre, morgen, wenn es Licht wird, wollen wir ihn erwürgen. Simson aber ergriff die beiden Thüren an der Stadt Thor, legte sie auf seine Schultern und trug sie hinauf auf die Höhe des Berges.

Danach gewann er ein Weib lieb, die hieß Delila. Zu der kamen der Philister Fürsten hinauf und sprachen zu ihr: Ueberrede ihn und siehe zu, worinnen er solche große Kraft hat; so wollen wir dir geben ein Jeglicher 1100 Silberlinge.

Und Delila sprach zu Simson: Lieber, sage mir, worin deine große Kraft sei? Simson sprach zu ihr: Wenn man mich bände mit

sieben Seilen von frischem Bast, so würde ich schwach und wäre wie ein anderer Mensch.

Da brachten der Philister Fürsten zu ihr hinauf sieben Seile von frischem Bast, und sie band ihn damit. Und sie sprach zu ihm: Die Philister über dir, Simson! Er aber zerriß die Seile, wie eine flächsene Schnur zerreißet, wenn sie an das Feuer riechet.

Da sprach Delila zu Simson: Siehe, du hast mich getäuschet! Und nun, so sage mir doch, womit kann man dich binden? Er antwortete ihr: Wenn sie mich bänden mit neuen Stricken, damit nie eine Arbeit geschehen ist, so würde ich schwach. Da nahm Delila neue Stricke und band ihn damit, und sprach: Philister über dir, Simson! Und er zerriß sie von seinen Armen wie einen Faden.

Delila aber sprach zu ihm: Noch hast du mich getäuschet; sage mir doch, wie kann man dich binden? Er antwortete: Wenn du sieben Locken meines Hauptes flechtest und heftest sie mit einem Nagel an. Und sie sprach: Philister über dir, Simson! Er aber zog die geflochtenen Locken mit Nagel und Flechtband heraus.

Delila aber sprach zu ihm: Wie kannst du sagen, du habest mich lieb? Dreimal hast du mich getäuscht und mir nicht gesagt, worin deine große Kraft sei. Da sie ihn aber trieb mit ihren Worten alle Tage, ward seine Seele matt; und er sagte ihr sein ganzes Herz, und sprach zu ihr: Es ist nie ein Scheermesser auf mein Haupt gekommen; denn ich bin ein Verlobter Gottes. Wenn du mich beschöreſt, so wiche meine Kraft von mir.

Da ließ Delila der Philister Fürsten rufen. Und sie ließ ihn entschlafen und rief Einen, der ihm die sieben Locken seines Hauptes abschöre. Da war seine Kraft von ihm gewichen. Und die Philister griffen ihn, und stachen ihm die Augen aus, und banden ihn mit zwei ehernen Ketten, und er mußte mahlen im Gefängnisse.

4. Aber das Haar seines Hauptes fing wieder an zu wachsen. Und da der Philister Fürsten sich versammelten, ihrem Gott Dagon ein großes Opfer zu thun, sprachen sie: Unser Gott hat uns unsern Feind Simson in unsere Hände gegeben, lasset ihn holen, daß er vor uns spiele.

Da holten sie Simson und er spielte vor ihnen, und sie stellten ihn zwischen zwei Säulen. Simson aber sprach zu dem Knaben, der ihn

bei der Hand leitete: Laß mich, daß ich die Säulen taste, auf welchen das Haus stehet, daß ich mich daran lehne. Das Haus aber war voll Männer und Weiber. Es waren auch der Philister Fürsten alle da, und auf dem Dache bei 3000 Mann.

Simson aber rief den Herrn an und sprach: Herr, Herr, gedenke mein und stärke mich noch diesmal. Und er faßte die zwei Mittelsäulen, auf welche das Haus gesetzt war, und sprach: Meine Seele sterbe mit den Philistern; und neigte sich kräftiglich. Da fiel das Haus auf die Fürsten und auf alles Volk, das darinnen war, daß der Todten mehr waren, die in seinem Tode starben, denn die bei seinem Leben starben.

Jer. 9, 23. 24. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der Herr.

Ach sei mit deiner Gnade
Bei uns, Herr Jesu Christ,
Auf daß uns nimmer schade
Des bösen Feindes List!
(13, 1.)

38. Ruth.

Das Buch Ruth, Kap. 1—4.

1. Zu der Zeit, da die Richter regierten, ward eine Theurung im Lande. Und Elimelech von Bethlehem zog in der Moabiter Land mit seinem Weibe Naemi und zwei Knaben. Und Elimelech starb, und Naemi blieb übrig mit ihren zwei Söhnen. Die nahmen moabitische Weiber, die eine hieß Arpa, die andere Ruth. Und da sie daselbst gewohnt hatten zehn Jahre, starben die beiden Söhne.

Da machte Naemi sich auf mit ihren zwei Schnüren, und zog wieder aus der Moabiter Lande. Und auf dem Wege sprach sie: Kehret um; der Herr thue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Todten und an mir gethan habt; und küssete sie. Da hoben sie ihre Stimme auf und weineten. Und Arpa küssete ihre Schwieger und kehrte um; Ruth aber blieb bei ihr.

Sie aber sprach: Kehre du auch um! Ruth antwortete: Wo du hingehest, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch; der Tod muß mich und dich scheiden.

2. Und da sie zu Bethlehem einkamen, regte sich die ganze Stadt über ihnen und sprach: Ist das die Naemi? Sie aber sprach zu

ihnen: Heißet mich nicht Naemi (die Fröhliche), sondern Mara (die Betrübte), denn der Allmächtige hat mich sehr betrübt. Voll zog ich aus, aber leer hat mich der Herr wieder heimgebracht.

Es war aber um die Zeit, daß die Gerstenernte anging. Und Ruth ging hin und las Aehren; und das Feld war des Boas. Der war ein Verwandter der Naemi.



Und Boas sprach zu den Schnittern: Der Herr mit euch! Sie antworteten: Der Herr segne dich! Und Boas sprach: Weß ist die Dirne? Der Knabe, der über die Schnitter gestellt war, sprach: Es ist die Moabitin, die mit Naemi wiedergekommen ist; sie ist dagestanden von Morgen an bisher.

Da sprach Boas zu Ruth: Meine Tochter, du sollst nicht gehen auf einen andern Acker, aufzulesen, sondern halte dich zu meinen Dirnen; wo sie schneiden, da gehe ihnen nach. Ich habe meinen Knaben geboten, daß dich Niemand antaste; und so dich dürstet, so gehe hin zu dem Gefäß und trinke.

Da fiel sie auf ihr Angesicht und sprach: Womit habe ich die Gnade gefunden vor deinen Augen, die ich doch fremd bin? Boas

sprach: Es ist mir angesagt Alles, was du gethan hast an deiner Schwieger; der Herr vergelte dir deine That.

Sie sprach: Laß mich Gnade vor deinen Augen finden, mein Herr. Boas sprach: Wenn es Essenszeit ist, so mache dich hier herzu, und iß des Brodes, und tunke deinen Bissen in den Essig. Und da sie sich aufmachte, zu lesen, gebot Boas seinen Knaben: Lasset sie auch zwischen den Garben lesen und beschämet sie nicht.

3. Also las sie auf dem Felde bis zu Abend, kam zu ihrer Schwieger und gab ihr, was übrig geblieben war, davon sie satt war geworden. Da sprach ihre Schwieger: Wo hast du heute gelesen? Sie aber sprach: Der Mann heißt Boas. Naemi aber sprach: Gesegnet sei er dem Herrn. Der Mann gehört uns zu und ist unser Erbe.

Also las sie, bis die Ernte aus war, und kam wieder zu ihrer Schwieger. Naemi sprach: Boas worfelt heute Gerste auf seiner Tenne; so lege deine Kleider an und gehe hinab auf die Tenne.

Sie ging hinab und that, wie ihre Schwieger geboten hatte, und sprach zu Boas: Breite deine Flügel über deine Magd; denn du bist der Erbe. Boas aber sprach: Es ist wahr, daß ich der Erbe bin, aber es ist Einer näher, denn ich. So er dich nicht nimmt, so will ich dich nehmen, so wahr der Herr lebet!

4. Sie kam zu ihrer Schwieger, und sagte ihr Alles und sprach: Diese sechs Maß Gerste gab er mir; denn er sprach: Du sollst nicht leer zu deiner Schwieger kommen. Sie aber sprach: Sei stille, meine Tochter, bis du erfährst, wo es hinaus will; denn der Mann wird nicht ruhen, er bringe es denn heute zu Ende.

Und Boas ging hin und sprach zu dem Erben: Willst du das Stück Feld Elimelech's beerben? Da sprach er: Ich mag es nicht beerben; kaufe du es. Also nahm Boas die Ruth, daß sie sein Weib ward. Und Ruth ward die Stammmutter Davids.

Ephes. 6, 2. 3. Ehre Vater und Mutter; das ist das erste Gebot, das Verheißung hat: auf daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden.

Spr. Sal. 19, 17. Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten.

Wer nur den lieben Gott läßt walten
Und hoffet auf ihn allezeit,
Den wird er wunderbar erhalten
In aller Noth und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
Der hat auf keinen Sand gebaut.
(356, 1.)

39. Eli und Samuel.

1 Sam., Kap. 1—6.

1. Es war ein Mann, der hieß El Kana. Sein Weib, Hanna, hatte keine Kinder. Und sie war von Herzen betrübt, betete zum Herrn, that ein Gelübde und sprach: Herr Zebaoth, wirst du deiner Magd einen Sohn geben, so will ich ihn dir geben sein Leben lang, und soll kein Scheermesser auf sein Haupt kommen.



Und da sie lange betete, hatte Eli, der Hohepriester, Acht auf ihren Mund; denn Hanna betete in ihrem Herzen; ihre Lippen regten sich, aber ihre Stimme hörte man nicht.

Da meinte Eli, sie wäre trunken, und sprach zu ihr: Wie lange willst du trunken sein? Hanna aber antwortete und sprach: Nein, mein Herr, ich bin ein betrübtes Weib; ich habe mein Herz vor dem Herrn ausgeschüttet. Eli antwortete und sprach: Gehe hin mit Frieden; der Gott Israel's wird dir geben deine Bitte, die du von ihm gebeten hast.

2. Also ging Hanna hin ihres Weges, und bekam einen Sohn, und hieß ihn Samuel; denn ich habe ihn von dem Herrn gebeten. Und brachte ihn zu Eli und sprach: Ich bin das Weib, das um diesen Knaben bat. Nun hat der Herr meine Bitte gegeben. Darum gebe ich ihn dem Herrn wieder sein Leben lang. Und Hanna lobte den Herrn Zebaoth.

3. Aber die Söhne Eli waren böse Buben und machten, daß die Leute das Opfer des Herrn lästerten. Eli aber war sehr alt und erfuhr Alles, was seine Söhne thaten. Und er sprach zu ihnen: Warum thut ihr solches? Nicht, meine Kinder, das ist nicht ein gutes Geschrei, das ich höre. Aber sie gehorchten ihres Vaters Stimme nicht. Aber der Knabe Samuel ging und nahm zu, und war angenehm bei dem Herrn und den Menschen.

Zu derselben Zeit lag Samuel im Tempel. Und der Herr rief Samuel. Er aber antwortete: Siehe, hier bin ich; und lief zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich, du hast mich gerufen. Aber er sprach: Ich habe dich nicht gerufen, gehe hin und lege dich schlafen. Und er ging hin.

Der Herr rief abermal: Samuel! Und Samuel stand auf und ging zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich, du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn; gehe wieder hin. Und der Herr rief Samuel zum dritten Male. Und er stand auf, und ging zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich, du hast mich gerufen.

Da merkte Eli, daß der Herr den Knaben rief und sprach: Gehe wieder hin und lege dich schlafen; und so du gerufen wirst, so sprich: Rede, Herr, dein Knecht höret. Samuel ging hin und legte sich hin an seinen Ort. Da rief der Herr wie vormals: Samuel, Samuel! Und Samuel sprach: Rede, Herr, denn dein Knecht höret.

Und der Herr sprach: Siehe, ich will erwecken über Eli, was ich wider sein Haus geredet habe. Denn ich habe es ihm angesagt, daß ich Richter sein will über sein Haus ewiglich, um der Missethat willen, daß er wußte, wie seine Kinder sich schändlich hielten und hat nicht einmal sauer dazu gesehen.

Samuel aber fürchtete sich, das Gesicht Eli anzusagen. Da rief ihn Eli und sprach: Samuel, mein Sohn! Er antwortete: Siehe, hier bin ich. Er sprach: Was ist das Wort, das dir gesagt ist?

Verschweige mir nichts! Da sagte ihm Samuel Alles an. Er aber sprach: Es ist der Herr; er thue, was ihm wohlgefällt.

4. Israel aber zog aus, den Philistern entgegen. Da stritten die Philister, und Israel ward geschlagen, und ein jeglicher flohe in seine Hütte. Und es war eine große Schlacht, daß aus Israel fielen 30,000 Mann Fußvolks. Und die Lade Gottes ward genommen, und die zwei Söhne Eli's, Hophni und Pinehas, starben.

Da lief einer von Benjamin aus dem Heere, und kam gen Silo desselben Tages, und hatte seine Kleider zerrissen, und hatte Erde auf sein Haupt gestreuet. Und siehe, als er hinein kam, saß Eli auf dem Stuhle, daß er auf den Weg sähe; denn sein Herz war zaghaft über der Lade Gottes. Und da der Mann in die Stadt kam, sagte er es an und die ganze Stadt schrie.

Und da Eli das laute Schreien hörte, fragte er: Was ist das für ein lautes Getümmel? Da kam der Mann eilends und sagte es Eli an. (Eli aber war 98 Jahr alt, und seine Augen waren dunkel, daß er nicht sehen konnte.)

Der Mann aber sprach zu Eli: Israel ist geflohen, deine Söhne sind gestorben; dazu die Lade Gottes ist genommen. Da er aber der Lade Gottes gedachte, fiel Eli zurück vom Stuhl, und brach seinen Hals und starb. Er richtete aber Israel 40 Jahre.

5. Die Philister aber nahmen die Lade Gottes, brachten sie gen Asdod, in das Haus Dagon's, ihres Götzen, und stellten sie neben Dagon. Und da die von Asdod des andern Morgens frühe aufstanden, fanden sie Dagon auf seinem Antlitze liegen auf der Erde vor der Lade des Herrn. Und sie nahmen Dagon und stellten ihn wieder an seinen Ort.

Da sie aber des andern Morgens aufstanden, fanden sie Dagon abermals auf der Erde vor der Lade des Herrn, aber sein Haupt und seine beiden Hände abgehauen. Und der Herr suchte die Philister heim mit vielen Plagen um der Bundeslade willen; da sandten sie dieselbe den Kindern Israel wieder zu.

Spr. Sal. 1, 10. Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht.
1 Sam. 2, 30. Wer mich ehret, den will ich auch ehren; wer aber mich verachtet, den will ich auch verachten.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende!
Hin geht die Zeit, her kommt der Tod;
Ach, wie geschwinde und behende
Kann kommen meine Todesnoth!
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut:
Mach's nur mit meinem Ende gut.
(499, 1.)

40. Saul, der erste König von Israel.

1 Sam., Kap. 8—15.

1. Da aber Samuel alt ward, setzte er seine Söhne zu Richtern über Israel. Aber seine Söhne wandelten nicht in seinen Wegen, sondern neigten sich zum Geize, und nahmen Geschenke und beugten das Recht. Da versammelten sich alle Aeltesten in Israel, und kamen zu Samuel, und sprachen zu ihm: Siehe, du bist alt worden und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen, so setze nun einen König über uns, der uns richte.

Das gefiel Samuel übel, daß sie sagten: Gieb uns einen König, der uns richte. Und Samuel betete vor dem Herrn. Der Herr aber sprach zu Samuel: Gehorche der Stimme des Volks in allem, das sie zu dir gesagt haben; denn sie haben nicht dich, sondern mich verworfen, daß ich nicht soll König über sie sein.

2. Es war aber ein Mann von Benjamin, mit Namen Kis, der hatte einen Sohn, mit Namen Saul, eines Hauptes länger, denn alles Volk. Es hatte aber Kis seine Eselinnen verloren und sprach zu seinem Sohne Saul: Nimm der Knaben einen mit dir, gehe hin und suche die Eselinnen. Und gingen durch das Gebirge Ephraim, und fanden sie nicht.

Da sie aber gen Rama kamen, sprach der Knabe: Siehe, es ist ein berühmter Mann Gottes in dieser Stadt; alles, was er sagt, das geschieht. Nun laß uns dahin gehen. Vielleicht sagt er uns unsern Weg, den wir gehen. Saul sprach: Du hast wohl geredet; komm, laß uns gehen.

Aber der Herr hatte Samuel offenbaret einen Tag zuvor, ehe denn Saul kam, und gesagt: Morgen um diese Zeit will ich einen Mann zu dir senden, aus dem Lande Benjamin, den sollst du zum Fürsten salben über mein Volk Israel, daß er mein Volk erlöse von der Philister Hand. Da nun Samuel Saul sahe, antwortete ihm der Herr: Siehe, das ist der Mann, davon ich dir gesagt habe, daß er über mein Volk herrsche.

Da trat Saul zu Samuel unter dem Thore und sprach: Sage mir, wo ist hier des Sehers Haus? Samuel antwortete Saul und sprach: Ich bin der Seher. Um die Eselinnen, die du verloren hast, bekümmere dich nicht; sie sind gefunden. Das beste in Israel wird dein und deines Vaters Haus sein. —

Des andern Tages, da die Morgenröthe aufging, rief Samuel den Saul auf dem Dache und sprach: Auf, daß ich dich gehen lasse! Und Saul machte sich auf und gingen beide mit einander hinaus. Da nahm Samuel ein Oelglas, und goß es auf Saul's Haupt, küßte ihn und sprach: Siehst du, daß dich der Herr zum Fürsten über sein Erbtheil gesalbt hat? Und da Saul seine Schultern wandte, daß er von Samuel ging, gab ihm Gott ein anderes Herz.

3. Samuel aber berief das Volk zum Herrn gen Mizpa und sprach zu den Kindern Israel: Tretet vor den Herrn nach euern Stämmen und Freundschaften. Da nun Samuel alle Stämme Israel's herzu brachte, ward getroffen der Stamm Benjamin. Und da er den Stamm Benjamin herzu brachte mit seinen Geschlechtern, ward getroffen Saul, der Sohn Kis. Da liefen sie hin und suchten ihn. Und siehe, er hatte sich unter die Geräthschaften versteckt.

Da holten sie ihn; und da er unter das Volk trat, war er eines Hauptes länger, denn alles Volk. Und Samuel sprach: Da sehet ihr, welchen der Herr erwählet hat, denn ihm ist keiner gleich in allem Volk. Da jauchzte alles Volk und sprach: Glück zu dem Könige! Aber etliche lose Leute sprachen: Was soll uns dieser helfen? und verachteten ihn, und brachten ihm kein Geschenk. Aber er that, als hörte er's nicht.

4. Es zog aber herauf Nahas, der Ammoniter, und belagerte Jabes in Gilead. Und alle Männer zu Jabes sprachen zu Nahas: Mache einen Bund mit uns, so wollen wir dir dienen. Aber Nahas antwortete ihnen: Darin will ich mit euch einen Bund machen, daß ich euch allen das rechte Auge aussteche. Da sandten die Aeltesten Boten gen Gibea zu Saul.

Dieser aber kam vom Felde hinter den Rindern her, und da sie ihm die Sache von Jabes erzählten, gerieth der Geist Gottes über ihn, und nahm ein Paar Ochsen, zerstückte sie, sandte sie in alle Grenzen Israel's und ließ sagen: Wer nicht auszieht, Saul und Samuel nach, deß Rindern soll man also thun. Da zog aus alles Volk, gleich als ein einziger Mann, und schlug die Ammoniter, daß ihrer nicht zwei bei einander blieben.

Da sprach alles Volk zu Samuel: Wer sind die, die da sagten: Sollte Saul über uns herrschen? Gebet sie her, die Männer, daß wir

sie tödten. Saul aber sprach: Es soll auf diesen Tag Niemand sterben, denn der Herr hat heute Heil gegeben in Israel.

5. Samuel aber sprach zu Saul: Ziehe hin und schlage die Amalekiter, und verbanne sie mit Allem, das sie haben. Da schlug Saul die Amalekiter und ergriff Agag, der Amalekiter König, lebendig. Aber Saul schonte des Agag's und was gute Schafe und Rinder und gemästet war, und wollte es nicht verbannen; was aber schnöde und untüchtig war, das verbanneten sie.

Da geschahe des Herrn Wort zu Samuel und sprach: Es reuet mich, daß ich Saul zum Könige gemacht habe; denn er hat meine Worte nicht erfüllet. Samuel kam zu Saul und sprach: Was ist das für ein Blöken der Schafe und Brüllen der Rinder? Saul sprach: Das Volk verschonte der besten Schafe und Rinder, um des Opfers willen. Das andere haben wir verbannet.

Samuel aber sprach: Ist's nicht also, da du klein warest vor deinen Augen, wurdest du das Haupt unter den Stämmen in Israel. Warum hast du nicht gehorchet des Herrn Stimme, sondern hast dich zum Raube gewendet und übel gehandelt vor den Augen des Herrn? Siehe, Gehorsam ist besser, denn Opfer, und Aufmerken besser, denn das Fett von Widdern. Weil du nun des Herrn Wort verworfen hast, hat er dich auch verworfen, daß du nicht König seiest. Und Samuel ging gen Ramath und sahe Saul nicht mehr bis an den Tag seines Todes.

1 Chron. 30, 12. Du herrschest über Alles; in deiner Hand stehet Kraft und Macht; in deiner Hand stehet es, Jedermann groß und stark zu machen.

Mark. 12, 33. Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüthe, von ganzer Seele und von allen Kräften, und lieben seinen Nächsten als sich selbst, das ist mehr, denn Brandopfer und alle Opfer.

Wunderbarer König,
Herrscher von uns Allen,
Laß dir un'er Lob gefallen!
Deine Vatergüte
Hast du lassen triefen,
Ob wir schon von dir wegliefen.
Hilf uns noch!
Stärk uns doch!
Laß die Zunge singen,
Laß die Stimm erklingen!
(385, 1.)

41. Samuel salbt David zum Könige.

1 Sam., Kap. 16.

1. Und der Herr sprach zu Samuel: Wie lange trägst du Leid um Saul, den ich verworfen habe, daß er nicht König sei über Israel? Fülle dein Horn mit Oel, und gehe hin, ich will dich senden zu dem

Bethlehemiter Isai, denn unter seinen Söhnen habe ich mir einen König ersehen. Nimm ein Kalb von den Rindern und lade Isai zum Opfer, da will ich dir weisen, was du thun sollst.

Samuel that, wie ihm der Herr gesagt hatte, und kam gen Bethlehem. Da entsetzten sich die Aeltesten der Stadt, gingen ihm entgegen und sprachen: Ist's Friede, daß du kommst? Er sprach: Ja, ich bin gekommen, dem Herrn zu opfern; heiliget euch, und kommt mit mir zum Opfer. Und er heiligte den Isai und seine Söhne und lud sie zum Opfer.



Da sie nun herein kamen, sah er den Eliab an und gedachte, ob der vor dem Herrn sei sein Gesalbter. Aber der Herr sprach zu Samuel: Siehe nicht an seine Gestalt, noch seine große Person, ich habe ihn verworfen, denn es gehet nicht, wie ein Mensch siehet; ein Mensch siehet, was vor Augen ist, der Herr aber siehet das Herz an. Da ließ Isai seine sieben Söhne vor Samuel übergehen.

Aber Samuel sprach zu Isai: Der Herr hat derer keinen erwählet. Sind das die Knaben alle? Er aber sprach: Es ist noch übrig der Kleinste; und siehe, er hütet die Schafe. Da sprach Samuel zu Isai: Sende hin und laß ihn holen. Da sandte er hin und ließ ihn holen,

und er war bräunlich, mit schönen Augen und guter Gestalt.

Und der Herr sprach: Auf! und salbe ihn; denn der ist's. Da nahm Samuel sein Oelhorn und salbte ihn mitten unter seinen Brüdern. Und der Geist des Herrn gerieth über David, von dem Tage an und förder. Samuel aber machte sich auf und ging gen Rama.

2. Der Geist aber des Herrn wich von Saul, und ein böser Geist machte ihn sehr unruhig. Da sprach Saul zu seinen Knechten: Sehet nach einem Manne, der es wohl kann auf Saitenspiel, und bringet ihn zu mir. Da antwortete der Knaben einer: Siehe, ich habe gesehen einen Sohn Isai, der kann wohl auf Saitenspiel.

Da sandte Saul Boten zu Isai und ließ ihm sagen: Sende deinen Sohn David zu mir. Also kam David zu Saul und diente vor ihm, und er gewann ihn sehr lieb, und ward sein Waffenträger. Wenn nun der böse Geist über Saul kam, nahm David die Harfe und spielte, so erquickte sich Saul, und ward besser mit ihm, und der böse Geist wich von ihm.

1 Chron. 29, 9. Wirst du den Herrn suchen, so wirst du ihn finden; wirst du ihn aber verlassen, so wird er dich verlassen ewiglich.

Kap. 30, 17. Ich weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm.

Sollt ich meinem Gott nicht singen?
Sollt ich ihm nicht dankbar sein?
Denn ich seh in allen Dingen,
Wie so gut er's mit mir meint.
Ist's doch nichts als lauter Lieben,
Das sein treues Herze regt,
Das ohn Ende hebt und trägt,
Die in seinem Dienst sich üben.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

(381, 1.)

42. David und Goliath.

1 Sam., Kap. 17.

1. Die Philister sammelten ihre Heere zum Streite und standen auf einem Berge jenseits und die Israeliten auf einem Berge diesseits, daß ein Thal zwischen ihnen war. Da trat hervor aus den Lagern der Philister ein Riese, mit Namen Goliath von Gath, sechs Ellen und eine Hand breit hoch. Und hatte einen ehernen Helm auf seinem Haupte und einen schuppigen Panzer an. Und hatte eherne Beinharnische an seinen Schenkeln und einen ehernen Schild auf seinen Schultern.

Und er stand, und rief zu dem Heere Israel und sprach: Was seid ihr ausgezogen in einen Streit? Bin ich nicht ein Philister, und ihr

Saul's Knechte? Erwählet einen unter euch, der zu mir herab komme. Vermag er wider mich zu streiten und schlägt mich, so wollen wir eure Knechte sein; vermag ich aber wider ihn und schlage ihn, so sollt ihr unsere Knechte sein. Da Saul und ganz Israel diese Rede des Philisters hörten, fürchteten sie sich sehr.

2. Isai aber sprach zu seinem Sohne David: Nimm für deine drei Brüder diese zehn Brode und lauf in das Heer; und diese zehn frischen Käse bringe dem Hauptmann, und besuche deine Brüder, ob es ihnen wohlgehe.

Da machte sich David des Morgens frühe auf, und kam zum Heere, und grüßte seine Brüder. Und da er noch mit ihnen redete, siehe, da trat herauf Goliath und redete wie vorhin; aber Jedermann in Israel, wenn er den Mann sah, floh vor ihm und fürchtete sich sehr.

David hörte es und sprach zu den Männern: Was wird man dem thun, der diesen Philister schlägt und die Schande von Israel wendet? Da sagte ihm das Volk: Wer ihn schlägt, den will der König sehr reich machen und ihm seine Tochter geben. Und da sie die Worte hörten, die David sagte, verkündigten sie es Saul; und er ließ ihn holen.

Und David sprach zu Saul: Es entfalle keinem Menschen das Herz um deswillen; dein Knecht soll mit dem Philister streiten. Saul aber sprach: Du kannst nicht hingehen, denn du bist ein Knabe, dieser aber ist ein Kriegsmann von seiner Jugend auf.

David aber sprach zu Saul: Dein Knecht hütete der Schafe seines Vaters, und es kam ein Löwe und ein Bär, und trug ein Schaf weg von der Heerde. Und ich lief ihm nach und schlug ihn und tödtete ihn. Also hat dein Knecht geschlagen beide, den Löwen und den Bären.

So soll nun dieser Philister gleich sein, wie derer Einer, denn er hat geschändet das Heer des lebendigen Gottes. Der Herr, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, der wird mich auch erretten von diesem Philister.

3. Und Saul sprach zu David: Gehe hin, der Herr sei mit dir! Und Saul zog dem David seine Kleider an, und setzte ihm einen ehernen Helm auf sein Haupt, und legte ihm einen Panzer an. Und David gürtete sein Schwert über seine Kleider und fing an zu gehen, denn er hatte es nie versucht.

Da sprach David zu Saul: Ich kann also nicht gehen, denn ich

bin es nicht gewohnt; und legte es von sich. Und nahm seinen Stab in seine Hand, und erwählte fünf glatte Steine aus dem Bache und that sie in die Hirtentasche, die er hatte, und nahm die Schleuder in die Hand, und machte sich zu dem Philister.

4. Da nun der Philister David sahe, verachtete er ihn, und sprach zu David: Bin ich denn ein Hund, daß du mit Stecken zu mir kommst? Und fluchte dem David und sprach: Komm her zu mir, ich will dein Fleisch geben den Vögeln unter dem Himmel und dén Thieren auf dem Felde.



David aber sprach zu dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert, Spieß und Schild; ich aber komme zu dir im Namen des Herrn Zebaoth, den du gehöhnet hast. Der Herr wird dich in meine Hand überantworten, daß ich dich schlage und nehme dein Haupt von dir, und gebe deinen Leichnam den Vögeln unter dem Himmel und dem Wild auf Erden, daß alles Land inne werde, daß Israel einen Gott hat.

Da sich nun der Philister nahete, eilte David gegen den Philister und that seine Hand in die Tasche und nahm einen Stein daraus, und

schleuderte, und traf den Philister an seine Stirn, daß der Stein in seine Stirn fuhr und er zur Erde fiel auf sein Angesicht.

Und da David kein Schwert in der Hand hatte, lief er und trat zu dem Philister, und nahm sein Schwert, zog es aus der Scheide und hieb ihm den Kopf damit ab. Da aber die Philister sahen, daß ihr Stärkster todt war, flohen sie. Und die Männer Israel's und Juda's machten sich auf, und jagten den Philistern nach und beraubten ihr Lager.

1 Petri 5, 5. Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade.

Ps. 56, 12. Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht; was können mir die Menschen thun?

Ein' feste Burg ist unser Gott,
Ein' gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Noth,
Die uns jetzt hat betroffen.
Der alte böse Feind
Mit Ernst er es jetzt meint,
Groß' Macht und viele List
Sein' grausam Rüstung ist,
Auf Erd'n ist nicht sein's Gleichen!
(194, 1.)

43. David und Jonathan.

1 Sam., Kap. 18—23.

1. Da nun David wieder kam von der Schlacht des Philisters, nahm ihn Abner, Saul's Feldhauptmann, und brachte ihn vor den König, und David hatte des Philisters Haupt in seiner Hand. Und Saul sprach zu ihm: Weß Sohn bist du, Knabe? David sprach: Ich bin ein Sohn deines Knechtes Isai, des Bethlehemiten.

Da er hatte ausgeredet mit Saul, verband sich das Herz Jonathan's mit dem Herzen David's. Und Saul nahm ihn des Tages, und ließ ihn nicht wieder zu seines Vaters Hause zurückkehren. Jonathan und David aber machten einen Bund mit einander; denn er hatte ihn lieb, wie sein eigenes Herz.

Es begab sich aber, daß die Weiber aus allen Städten waren gegangen mit Gesang und Pauken dem Könige Saul entgegen, und sangen: Saul hat Tausend geschlagen, aber David zehn Tausend! Da ergrimmte Saul sehr und gefiel ihm das Wort übel, und sprach: Sie haben David zehn Tausend gegeben und mir Tausend, das Königreich will noch sein werden. Und Saul sahe David sauer an von dem Tage.

Des andern Tages gerieth der böse Geist über Saul; David aber spielte auf den Saiten. Und Saul hatte einen Spieß in der Hand, und schoß ihn, und gedachte: Ich will David an die Wand spießen. David aber wandte sich zweimal von ihm, denn der Herr war mit ihm.

2. Und Michal, Saul's Tochter, hatte den David lieb. Da das Saul angesagt ward, sprach er: Das ist recht: ich will sie ihm geben, daß sie ihm zum Fall gerathe. Und Saul gebot seinen Knechten: Redet mit David heimlich und sprechet: Siehe, der König hat Lust zu dir, und alle seine Knechte lieben dich, so sei nun des Königs Eidam.

Der König begehrt nichts, als daß du 100 Philister im Kampfe erschlagest. Da machte sich David auf mit seinen 1000 Männern und erschlug unter den Philistern 200 Mann. Da gab ihm Saul seine Tochter Michal zum Weibe. Saul aber fürchtete sich noch mehr vor David und ward sein Feind sein Leben lang.

3. Und David floh und redete mit Jonathan: Was habe ich gesündigt vor deinem Vater, daß er nach meinem Leben steht? Wahrlich, es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode. Siehe, morgen ist Neumond, da ich mit dem Könige zu Tische sitzen sollte. Wird dein Vater nach mir fragen, so sprich: David bat mich, daß er gen Bethlehem laufen möchte. Wird er sagen: Es ist gut, so steht es wohl um deinen Knecht, wird er aber ergrimmen, so kannst du merken, daß Böses bei ihm beschlossen ist.

Jonathan sprach: Ich will erforschen meinen Vater, ob es wohl oder übel steht mit dir. Nach drei Tagen komm her und verbirg dich. So will ich drei Pfeile schießen, als wenn ich zum Sichermaal schösse.

Werde ich nun zu dem Knaben sagen: Gehe hin, suche die Pfeile, siehe, sie liegen hierwärts hinter dir, so komm, denn es ist Friede; sage ich aber: Siehe, die Pfeile liegen dortwärts vor dir, so gehe hin, denn der Herr hat dich lassen gehen. Was aber du und ich mit einander geredet haben, da ist der Herr zwischen mir und dir ewiglich. — Und David verbarg sich im Felde.

Da aber der Neumond kam, setzte sich der König zu Tische. Und er vermißte David an seinem Orte. Da sprach er zu seinem Sohne Jonathan: Warum ist der Sohn Isai's nicht zu Tische gekommen? Da Jonathan den David entschuldigen wollte, ergrimmte Saul und sprach: Du ungehorsamer Bösewicht! ich weiß wohl, daß du den Sohn Isai's auserkoren hast, dir zur Schande. Denn so lange der Sohn Isai's lebt auf Erden, wirst du, dazu auch dein Königreich, nicht bestehen. So sende nun hin und laß ihn herholen zu mir, denn er muß sterben.

Jonathan antwortete seinem Vater Saul: Warum soll er sterben? Was hat er gethan? Da schoß Saul den Spieß nach ihm, daß er ihn spießete. Da merkte Jonathan, daß bei seinem Vater gänzlich beschlossen war, David zu tödten, und stand auf vom Tisch, und aß desselben Tages kein Brod; denn er war bekümmert um David, daß ihn sein Vater also verdammte. — Des Morgens ging Jonathan hinaus auf's Feld, dahin er David bestimmt hatte, und ein kleiner Knabe mit ihm. Und er schoß einen Pfeil über ihn hin und sprach: Der Pfeil liegt dortwärts vor dir; und rief abermals ihm nach: Eile, und stehe nicht stille. Da las der Knabe Jonathan's die Pfeile auf und brachte sie zu seinem Herrn.

Da gab Jonathan seine Waffen seinem Knaben und sprach zu ihm: Gehe hin und trage sie in die Stadt. Da stand David auf und küssete sich mit Jonathan und weineten, David aber am allermeisten.

Und Jonathan sprach zu David: Gehe hin mit Frieden. Was wir beide geschworen haben im Namen des Herrn und gesagt: Der Herr sei zwischen mir und dir, zwischen meinem Samen und deinem Samen, das bleibe ewiglich. Und Jonathan machte sich auf und kam in die Stadt.

Joh. 15, 12. 13. Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe. Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde.

Jesu, geh voran
Auf der Lebensbahn,
Und wir wollen nicht verweilen,
Dir getreulich nachzueilen;
Führ uns an der Hand
Bis in's Vaterland. (79, 1.)

44. David wird von Saul verfolgt.

1 Sam., Kap. 24—30

1. Da ward Saul angesagt: Siehe, David ist in der Wüste Engedi. Und Saul nahm 3000 junger Mannschaft, und zog hin, David zu suchen. Und da er kam zu den Schafhürden, war daselbst eine Höhle und Saul ging hinein; David aber und seine Männer saßen hinten in der Höhle.

Da sprachen die Männer David's: Das ist der Tag, da der Herr dir deinen Feind in die Hände geben will. Und David stand auf und schnitt leise einen Zipfel vom Rocke Saul's. Aber danach schlug ihm sein Herz und sprach zu seinen Männern: Das lasse der Herr ferne von mir sein, daß ich sollte meine Hand legen an meinen Herrn; denn er ist der Gesalbte des Herrn.

Da aber Saul sich aufmachte aus der Höhle, machte sich David auch auf und rief Saul hinten nach: Mein Herr König! Saul sahe hinter sich. Und David neigte sein Antlitz zur Erde und sprach: Siehe, heutiges Tages sehen deine Augen, daß dich der Herr heute hat in meine Hand gegeben. Mein Vater, siehe doch den Zipfel von deinem Rocke in meiner Hand, daß ich dich nicht erwürgen wollte, da ich den Zipfel von deinem Rocke schnitt; erkenne und siehe, daß nichts Böses in meiner Hand ist. Ich habe auch an dir nicht gesündigt, und du jagest meine Seele, daß du sie wegnehmest. Der Herr wird Richter sein zwischen mir und dir, aber meine Hand soll nicht über dir sein.

Da sprach Saul: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? Und Saul hob auf seine Stimme und weinte, und sprach: Du bist gerechter, denn ich. Der Herr vergelte dir Gutes für diesen Tag, das du an mir gethan hast. Da zog Saul heim. David aber mit seinen Männern machte sich auf die Burg.

2. Da Saul hörte, daß David in der Wüste Siph war, machte er sich auf mit 3000 Mann, daß er David suche. Und David machte sich auf und kam an den Ort, da Saul sein Lager hielt. Und siehe, Saul lag und schlief in der Wagenburg, und sein Spieß steckte in der Erde zu seinen Häupten. Abner aber, sein Feldhauptmann, und das Volk lagen um ihn her.

Da sprach Abisai zu David: Gott hat deinen Feind heute in deine Hand beschlossen: so will ich ihn nun mit dem Spieße tödten. David aber sprach: Verderbe ihn nicht; denn wer will die Hand an den Gesalbten des Herrn legen und ungestraft bleiben? Nimm den Spieß zu seinen Häupten und den Wasserbecher, und laß uns gehen.

Also nahm David den Spieß und den Wasserbecher und ging hin. Und war Niemand, der es merkte. Da nun David hinüber auf den andern Berg gekommen war, trat er auf des Berges Spitze, daß ein weiter Raum war zwischen ihnen, und schrie: Hörst du nicht, Abner? Siehe, hier ist der Spieß des Königs und der Wasserbecher!

Da erkannte Saul die Stimme David's und sprach: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? David sprach: Es ist meine Stimme, mein Herr König. Warum verfolget also mein Herr seinen Knecht? was habe ich gethan?

Und Saul sprach: Ich habe gesündiget, komm wieder, mein Sohn



David; ich will dir kein Leid förder thun, darum, daß meine Seele theuer gewesen ist in deinen Augen. David antwortete und sprach: Siehe, hier ist der Spieß des Königs, es gehe der Jünglinge einer herüber und hole ihn. Saul sprach: Gesegnet seist du, mein Sohn David. — David gedachte in seinem Herzen: Ich werde der Tage einen Saul in die Hände fallen. Es ist mir nichts Besseres, denn daß ich entrinne in der Philister Land, daß Saul von mir ablasse. Und machte sich auf und ging zu Achis, dem Könige zu Gath. Und da Saul angesagt ward, daß David gen Gath geflohen wäre, suchte er ihn nicht mehr.

Ps. 34, 2. Ich will den Herrn loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Ps. 56, 5. Ich will Gottes Wort rühmen; auf Gott will ich hoffen, und mich nicht fürchten; was sollte mir Fleisch thun?

1 Petri 2, 13. Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen

Soll's uns hart ergehn,
Laß uns feste stehn,
Und auch in den schwersten Tagen
Niemals über Lasten klagen;
Denn durch Trübsal hier
Geht der Weg zu dir.

(79, 2.)

45. Saul's Tod; David wird König.

1 Sam., Kap. 31.

1. Und es begab sich zu derselben Zeit, daß die Philister ihr Heer versammelten wider Israel. Da aber Saul der Philister Heer sah, fürchtete er sich und sein Herz verzagte sehr.

Und er rathfragte den Herrn; aber der Herr antwortete ihm nicht. Die Philister stritten wider Israel; und die Männer Israel flohen vor den Philistern und fielen erschlagen auf dem Berge Gilboa. Und die Philister schlugen die drei Söhne Saul's.

Und der Streit war hart wider Saul, und die Schützen trafen auf ihn mit Bogen, und ward sehr verwundet. Da sprach Saul zu seinem Waffenträger: Ziehe dein Schwert aus und erstich mich, daß nicht die Philister kommen und mich erstechen, und treiben einen Spott mit mir.

Aber sein Waffenträger wollte nicht; denn er fürchtete sich sehr. Da nahm Saul sein Schwert und fiel darein. Da nun sein Waffenträger sahe, daß Saul todt war, fiel er auch in sein Schwert. Also starb Saul, seine drei Söhne, sein Waffenträger und alle seine Männer auf diesen Tag.

Des andern Tages kamen die Philister, die Erschlagenen auszuziehen, und fanden Saul und seine drei Söhne liegen und hieben ihm sein Haupt ab, und zogen ihm seine Waffen ab, und sandten sie in der Philister Land umher, aber seinen Leichnam hingen sie auf die Mauern zu Bethsan.

Da die zu Jabes in Gilead hörten, was die Philister Saul gethan hatten, machten sie sich auf, und nahmen die Leichname Saul's und seiner Söhne von der Mauer zu Bethsan, und brachten sie gen Jabes und verbrannten sie daselbst. Und nahmen ihre Gebeine und begruben sie und fasteten sieben Tage.

2. Nach dieser Geschichte zog David gen Hebron und die Männer Juda's kamen und salbten David zum Könige. Dreißig Jahre war David alt, da er König ward, und regierte vierzig Jahre. Zu Hebron regierte er sieben Jahre über Juda, aber zu Jerusalem regierte er dreiunddreißig Jahre über ganz Israel und Juda.

Und der König zog hin mit seinen Männern zu Jerusalem wider die Jebusiter, und gewann die Burg Zion, und wohnte auf der Burg; und der Herr, der Gott Zebaoth, war mit ihm.

Und David sprach: Ist Jemand übrig geblieben vom Hause Saul's, daß ich Barmherzigkeit an ihm thue? Da Mephi=Boseth, der Sohn Jonathan's, zu David gebracht wurde, sprach der König: Fürchte dich nicht; denn ich will Barmherzigkeit an dir thun um Jonathan's, deines Vaters, willen, und will dir allen Acker deines Vaters Saul wiedergeben; du aber sollst täglich an meinem Tische das Brod essen.

Ps. 23, 4. Ob ich schon wanderte im finstern Thale, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Matth. 5, 44. 45. Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel.

Herr, entzünde mein Gemüthe,
Daß ich deine Wundermacht,
Deine Gnade, Treu und Güte
Stets erhebe Tag und Nacht.

Denn von deinen Gnadengüssen
Leib und Seele zeugen müssen.
Tausend=, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!
(387, 2.)

46. David's Sünde und Buße.

2 Sam., Kap. 11 u. 12.

1. David sandte Joab, seinen Feldhauptmann, in den Krieg gegen die Kinder Ammon. Er aber blieb zu Jerusalem. Und es begab sich, daß David ging auf dem Dache des Hauses und sah das Weib Uria's und wollte sie zu seinem Weibe haben.

Da schrieb David einen Brief an Joab also: Stellet Uria an den Streit, da er am härtesten ist, und wendet euch hinter ihm ab, daß er erschlagen werde und sterbe. Und da die Männer der Stadt herausbrachen, fielen etliche des Volks, und Uria starb auch. Da sandte Joab hin und ließ es David ansagen. Da sandte David hin und ließ Uria's Weib holen und sie ward sein Weib.

2. Aber die That gefiel dem Herrn übel. Und der Herr sandte Nathan zu David.

Da er zu ihm kam, sprach er: Es waren zwei Männer in einer Stadt, einer reich, der andere arm. Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder. Aber der Arme hatte nichts, denn ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte; und er nährete es, daß es groß ward bei ihm, und bei seinen Kindern zugleich; es aß von seinem Bissen, und trank von seinem Becher, und schlief in seinem Schooße, und er hielt es wie seine Tochter.

Da aber dem reichen Manne ein Gast kam, schonte er zu nehmen

von seinen Schafen und Rindern, und nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es zu.

Da ergrimmte David und sprach: So wahr der Herr lebet, der Mann ist ein Kind des Todes, der das gethan hat!

Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann! So spricht der Herr, der Gott Israel's: Ich habe dich zum König gesalbt über Israel, und habe dich errettet aus der Hand Saul's. Warum hast



du denn das Wort des Herrn verachtet, daß du solches Uebel vor seinen Augen thatest? Uria's Weib hast du dir zum Weibe genommen, ihn aber hast du erwürget mit dem Schwert der Kinder Ammon's. Siehe, ich will Unglück über dich erwecken aus deinem eigenen Hause.

3. Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt wider den Herrn; und that Buße. Nathan sprach zu David: So hat auch der Herr deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben. Aber der Sohn, der dir geboren ist, wird des Todes sterben. Und Nathan ging heim.

Und der Herr schlug das Kind der Bathseba, daß es starb. Und Bathseba gebar ihm noch einen Sohn, den hieß er Salomo. Und der Herr liebte ihn. Den that David unter die Hand Nathan's, des Propheten.

1 Cor. 10, 12. Wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.

Spr. Sal. 28, 13. Wer seine Missethat leugnet, dem wird es nicht gelingen; wer sie aber bekennet und läßset, der wird Barmherzigkeit erlangen.

Gieb uns David's Muth, zu streiten
Mit den Feinden Israel's,
Sein Vertraun in Leidenszeiten
Auf den Herren, seinen Fels;
Feindeslieb und Freundestreue,
Seinen königlichen Geist,
Und ein Herz, das voller Reue
Gottes Gnade sucht und preist.
(151, 6.)

47. Absalom's Empörung und David's Hochmuth.

2 Sam., Kap. 14—18 u. 24.

1. Es war aber in ganz Israel kein Mann so schön, als Absalom, der Sohn David's; von seiner Fußsohle an bis auf seine Scheitel war nicht ein Fehler an ihm. Und ließ sich machen Wagen, hatte Rosse und fünfzig Mann, die seine Trabanten waren. Und machte sich des Morgens frühe auf, und trat an den Weg bei dem Thore.

Und wenn Jemand einen Handel hatte, daß er zum Könige vor Gericht kommen sollte, rief ihn Absalom zu sich und sprach: Siehe, deine Sache ist recht und gut, aber du hast kein Gehör beim Könige. O, wer setzet mich zum Richter im Lande, daß Jedermann zu mir käme, daß ich ihm zum Recht hälfe! Und wenn Jemand sich zu ihm that, daß er sich wollte vor ihm niederwerfen, so reckte er seine Hand aus, und ergriff ihn, und küssete ihn.

Auf diese Weise that Absalom dem ganzen Israel, und stahl also das Herz der Männer Israel.

2. Und Absalom ging nach Hebron, und hatte Kundschafter ausgesandt und lassen sagen: Wenn ihr der Posaunen Schall hören werdet, so sprechet: Absalom ist König geworden! Und das Volk lief zu und mehrte sich.

Da kam Einer, der sagte es David an und sprach: Das Herz Jedermanns in Israel folgt Absalom nach. David aber sprach zu seinen Knechten: Auf, laßt uns fliehen, denn hier wird kein Entrinnen sein vor Absalom! Und der König ging zu Fuß hinaus mit seinem ganzen Hause. Und das ganze Land weinte und alles Volk ging mit.

Und der König ging über den Bach Kidron, den Oelberg hinan, und weinte und sein Haupt war verhüllet, und ging barfuß. Aber Absalom und alle Männer Israel kamen nach Jerusalem.

3. Und David ordnete das Volk, das bei ihm war, und setzte über sie Hauptleute. Und der König gebot Joab und sprach: Fahret mir säuberlich mit dem Knaben Absalom.

Und da das Volk hinaus kam auf's Feld, Israel entgegen, erhob sich der Streit im Walde Ephraim. Und das Volk Israel ward daselbst



geschlagen von den Knechten David's. Und Absalom begegnete den Knechten David's, floh und ritt auf einem Maulthiere. Und da das Maulthier unter eine große dicke Eiche kam, blieb sein Haupt an der Eiche hängen, und er schwebte zwischen Himmel und Erde. Aber sein Maulthier lief unter ihm weg.

Da nahm Joab drei Spieße in seine Hand und stieß sie Absalom in's Herz. Da blies Joab in die Posaune und brachte das Volk wieder, daß er nicht weiter Israel nachjagte; denn Joab wollte des

Volkes schonen. Und sie nahmen Absalom und warfen ihn in den Wald in eine große Grube, und legten einen sehr großen Haufen Steine auf ihn. Und das ganze Israel flohe.

4. David aber saß am Thore. Da kam ein Bote aus der Schlacht und sprach: Hier gute Botschaft, mein Herr König! Der Herr hat dir heute Recht verschafft von der Hand Aller, die sich wider dich auflehnten.

Der König aber sprach: Gehet es auch wohl dem Absalom? Der Bote sprach: Es müsse allen Feinden meines Herrn gehen, wie es dem Knaben geht!

Da ward der König traurig und sprach: Mein Sohn Absalom, mein Sohn, mein Sohn Absalom! Wollte Gott, ich müßte für dich sterben? O, Absalom, mein Sohn, mein Sohn!

5. Nach vielen Siegen sprach David zu Joab: Zähle das Volk, daß ich wisse, wie viel sein ist. Joab sprach: Warum fragt denn mein Herr darnach? Warum soll eine Schuld auf Israel kommen?

Aber des Königs Wort ging vor wider Joab. Und Joab zog aus. Und es war des ganzen Israels 1,100,000 Mann und Juda 500,000 Mann, die das Schwert auszogen.

Aber solches gefiel dem Herrn übel, und redete mit Gad und sprach: Gehe hin, rede mit David und sprich: So spricht der Herr: Dreierlei lege ich dir vor, erwähle dir Eins, das ich dir thue: Entweder drei Jahre Theuerung, oder drei Monate Flucht vor dem Schwerte deiner Feinde, oder drei Tage Pestilenz.

David sprach zu Gad: Mir ist sehr angst; doch ich will in die Hand des Herrn fallen; denn seine Barmherzigkeit ist sehr groß, und will nicht in Menschenhände fallen. Da ließ der Herr Pestilenz in Israel kommen, daß 70,000 Mann fielen. Und Gott sandte den Engel gen Jerusalem, sie zu verderben.

Da sprach David zu dem Herrn: Bin ich es nicht, der das Volk zählen ließ? Ich bin es, der gesündiget und das Uebel gethan hat; diese Schafe aber, was haben sie gethan? Herr, mein Gott, laß deine Hand wider mich und meines Vaters Haus und nicht wider dein Volk sein, zu plagen.

Und David baute dem Herrn einen Altar, und opferte Brandopfer und Dankopfer und sprach: Hier soll das Haus des Herrn sein.

Spr. Sal. 19, 26. Wer Vater verstört und Mutter verjagt, der ist ein schändliches und verfluchtes Kind.

Kap. 30, 17. Ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bache aushacken und die jungen Adler fressen.

Ein Kind, das selbst den Vater schmäht
Und trotzig von der Mutter geht,
Wird gleich dem Baume früh entlaubt,
Und ruft sich Noth und Tod auf's Haupt. (467, 6.)

48. Der König Salomo.

1 Könige, Kap. 1—4.

1. Als nun die Zeit herbei kam, daß David sterben sollte, gebot er seinem Sohne Salomo und sprach: Ich gehe hin den Weg aller Welt, so sei getrost und sei ein Mann. Und warte auf die Hut des Herrn, deines Gottes, daß du wandelst in seinen Wegen und haltest seine Gebote, auf daß du klug seiest in Allem, was du thust.

Also entschlief David und ward begraben in der Stadt David's. Die Zeit aber, die er König gewesen ist über Israel, ist vierzig Jahre.

2. Und Salomo saß auf dem Stuhle seines Vaters David, und sein Königreich war sehr beständig. Salomo aber hatte den Herrn lieb und wandelte nach den Sitten seines Vaters David.

Und ging hin zu Gibeon, daselbst zu opfern; und der Herr erschien Salomo im Traum und sprach: Bitte, was ich dir geben soll. Salomo sprach: Herr, mein Gott, du hast deinen Knecht zum Könige gemacht an meines Vaters Statt. Nun bin ich ein kleiner Knabe, weiß nicht weder meinen Ausgang, noch Eingang; so wolltest du deinem Knechte geben ein gehorsames Herz, daß er dein Volk richten möge und verstehen, was gut und böse ist.

Das gefiel dem Herrn wohl und er sprach: Weil du nicht bittest um langes Leben, noch um Reichthum, sondern um Verstand, Gericht zu hören; siehe, so habe ich dir ein weises und verständiges Herz gegeben, daß deines gleichen vor dir nicht gewesen ist und nach dir nicht aufkommen wird. Dazu, das du nicht gebeten hast, habe ich dir auch gegeben, nämlich Reichthum und Ehre. Und so du wirst in meinen Wegen wandeln, wie dein Vater David gewandelt hat, so will ich dir geben ein langes Leben.

3. Zu der Zeit kamen zwei Weiber zum Könige und traten vor ihn. Und das eine Weib sprach: Ach, mein Herr, ich und dies eine

Weib wohneten in einem Hause; und ich lag bei ihr. Und dieses Weibes Sohn starb in der Nacht; denn sie hatte ihn im Schlafe erdrückt. Und sie stand auf, und nahm meinen Sohn von meiner Seite, da ich schlief, und legte ihn an ihren Arm, und ihren todten Sohn legte sie an meinen Arm. Und da ich des Morgens aufstand, siehe, da war er todt. Aber am Morgen sahe ich ihn an, und siehe, es war nicht mein Sohn.



Das andere Weib sprach: Nicht also, mein Sohn lebet, und dein Sohn ist todt! Jene aber sprach: Nicht also, dein Sohn ist todt, und mein Sohn lebet! Und redeten also vor dem Könige.

Und der König sprach: Holet mir ein Schwert her. Und da das Schwert gebracht ward, sprach er: Theilet das lebendige Kind in zwei Theile, und gebet dieser die Hälfte, und jener die Hälfte.

Da sprach das Weib, deß Sohn lebte, zum Könige (denn ihr mütterliches Herz entbrannte über ihren Sohn): Ach, mein Herr, gebt ihr das Kind lebendig und tödtet es nicht! Jene aber sprach: Es sei weder mein, noch dein, laßt es theilen.

Da sprach der König: Gebet dieser das Kind lebendig und tödtet es nicht; die ist seine Mutter. Und das Urtheil erscholl vor dem ganzen Israel; und fürchteten sich vor dem Könige; denn sie sahen, daß die Weisheit Gottes in ihm war, Gericht zu halten.

4. Also war Salomo ein Herr über alle Königreiche, von dem Wasser (Euphrat) an, bis an die Grenze Aegypten's, die ihm Geschenke zubrachten, und dieneten ihm. Und er hatte Frieden von allen seinen Unterthanen umher, daß Juda und Israel sicher wohnten, ein Jeglicher unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, von Dan bis gen Berseba, so lange Salomo lebte. Und Salomo hatte vierzigtausend Wagenpferde und zwölftausend Reiter.

Und Gott gab Salomo sehr große Weisheit, und war berühmt unter den Heiden umher. Und er redete 3000 Sprüche, und seine Lieder waren 1005. Und er redete von Bäumen, von der Ceder an zu Libanon bis an den Ysop, der aus der Wand wächst, von Vieh, von Vögeln, von Gewürme und von Fischen.

Und es kamen aus allen Völkern, zu hören die Weisheit Salomo's.

Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches Alles zufallen.

Jak. 1, 5. So jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott.

Mein Gott, das Herz ich bringe dir
Zur Gab und zum Geschenk.
Du forderst solches selbst von mir,
Deß bin ich eingedenk.
(228, 1.)

49. Der Tempelbau und Salomo's Ende.

1 Könige, Kap. 5—8 u. 11.

1. Und Salomo sandte zu Hiram und ließ ihm sagen: Du weißt, daß mein Vater David nicht konnte bauen ein Haus dem Namen des Herrn, seines Gottes, um des Krieges willen, der um ihn her war. Nun aber hat mir der Herr, mein Gott, Ruhe gegeben. Siehe, so habe ich gedacht ein Haus zu bauen dem Namen des Herrn, meines Gottes, wie der Herr geredet hat zu meinem Vater David. So befiehl nun, daß man mir Cedern vom Libanon haue.

Und die Bauleute Salomo's und die Bauleute Hiram's hieben aus und bereiteten zu Holz und Steine, zu bauen das Haus. Und der Tempel war 60 Ellen lang, 20 Ellen breit und 30 Ellen hoch. Und Salomo überzog inwendig das Haus mit lauterm Golde und den Boden

mit goldenen Blechen, und überzog das Haus mit Edelsteinen zum Schmuck, und ließ Cherubim schnitzen an die Wände.

Und ein Vorhang theilte den Tempel in das Heilige und Allerheiligste. Im Heiligen stand der goldene Altar, der goldene Tisch mit den Schaubroden. Im Allerheiligsten stand die Bundeslade mit den Gesetztafeln, dem Gomer Manna und dem Stabe Aaron's. Und Salomo baute um den Tempel den Vorhof mit dem Brandopferaltar und dem ehernen Meere.

2. Und es versammelten sich zum Könige Salomo alle Männer in Israel.

Und der König trat vor den Altar des Herrn, breitete seine Hände aus gen Himmel und sprach: Herr, Gott Israel's, es ist kein Gott weder droben im Himmel, noch unten auf Erden, dir gleich. Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht versorgen. Wie wollte es denn dies Haus thun, das ich gebaut habe? Wende dich aber zum Gebete deines Knechts, und laß deine Augen offen stehen über dies Haus Nacht und Tag. Du wollest erhören das Flehen deines Knechts und deines Volks Israel, das sie thun werden an dieser Stätte.

Wenn dein Volk Israel vor seinen Feinden geschlagen wird, weil sie an dir gesündiget haben, und bekehren sich zu dir, und flehen zu dir in diesem Hause; wenn der Himmel verschlossen wird, daß nicht regnet, weil sie an dir gesündiget haben; wenn eine Theuerung, oder Pestilenz, oder Dürre, oder Brand, oder Heuschrecken, oder Raupen im Lande sein werden, oder irgend eine Plage, oder Krankheit; so wollest du hören im Himmel und gnädig sein.

Wenn auch ein Fremder kommt aus fernem Lande, daß er bete vor diesem Hause, so wollest du hören im Himmel und thun Alles, darum der Fremde dich anruft; auf daß alle Völker auf Erden deinen Namen erkennen, daß sie auch dich fürchten, wie dein Volk Israel.

Und da Salomo alles dies Flehen hatte vor dem Herrn ausgebetet, stand er auf, und segnete die ganze Gemeine Israel und sprach: Gelobet sei der Herr! Es ist nicht eins verfallen aus allen seinen guten Worten, die er geredet hat durch seinen Knecht Moses.

3. Aber der König Salomo liebte viele ausländische Weiber von solchen Völkern, davon der Herr gesagt hatte zu den Kindern Israel:

Gehet nicht zu ihnen und laßt sie nicht zu euch kommen; sie werden gewiß eure Herzen neigen ihren Göttern nach.

Und da er nun alt war, neigten seine Weiber sein Herz fremden Göttern nach, daß sein Herz nicht ganz war mit dem Herrn, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David.

Der Herr aber ward zornig über Salomo und sprach: Weil du meinen Bund und meine Gebote nicht gehalten, so will ich auch das Königreich von dir reißen; doch will ich einen Stamm deinem Sohne geben um David's willen.

Und Ahia, der Prophet, kam zu Jerobeam, einem streitbaren Manne und nahm seinen neuen Mantel, und riß ihn in zwölf Stücke und sprach: Nimm zehn Stücke zu dir; denn so spricht der Herr: Siehe, ich will das Königreich von der Hand Salomo's reißen; und ich will thun, was du begehrest, so du wandelst nach meinen Geboten.

Die Zeit aber, die Salomo König war zu Jerusalem über ganz Israel, ist vierzig Jahre.

Ps. 26, 8. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet.

Matth. 24, 13. Wer beharret bis an das Ende, der wird selig.

Der im Heiligthum du wohnest,
Und über Cherubinen thronest,
Jehovah, unser starker Hort!
Huldreich hast du eine Stätte
Dir hier erbaut, wo man anbete,
Und Gnade finde fort und fort.

Du Hocherhabener!
Allgegenwärtiger!
Sei uns nahe,
Wenn hier zur Stund
Der Schwachen Mund
Dich preist, du aller Freuden Grund!
(203, 1.)

50. Die Theilung des Reiches.

1 Kön., Kap. 12—14.

1. Rehabeam, Salomo's Sohn, zog gen Sichem; denn das ganze Israel war gen Sichem gekommen, ihn zum Könige zu machen. Und Jerobeam, sammt der ganzen Gemeine Israel kamen, redeten mit Rehabeam und sprachen: Dein Vater hat unser Joch zu hart gemacht; so mache du nun das schwere Joch leichter, so wollen wir dir unterthänig sein.

Und Rehabeam hielt einen Rath mit den Aeltesten und sprach: Wie rathet ihr, daß wir diesem Volke eine Antwort geben? Sie sprachen zu ihm: Wirst du sie erhören, so werden sie dir unterthänig sein dein Leben lang.

Aber er verließ der Aeltesten Rath, und hielt einen Rath mit den Jungen, die mit ihm aufgewachsen waren. Und die Jungen sprachen: Du sollst zu dem Volke also sagen: Mein Vater hat euch ein schweres Joch geladen, ich aber will's noch mehr über euch machen. Mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtigt, ich aber will euch mit Scorpionen züchtigen. Da aber Israel sahe, daß der König sie nicht hören wollte, sprach das Volk: Was haben wir denn Theil an David? Also fiel Israel ab vom Hause David's, und machten Jerobeam zum Könige über ganz



Israel, und folgte Niemand dem Hause David's, ohne der Stamm Juda allein, der Rehabeam zum Könige behielt.

2. Jerobeam aber gedachte, das Königreich wird wieder zum Hause David's fallen, so dies Volk soll hinauf gehen, Opfer zu thun in des Herrn Hause zu Jerusalem. Und er machte zwei goldene Kälber, eins zu Bethel und das andere zu Dan. Und das gerieth zur Sünde, denn das Volk ging hin vor das eine bis gen Dan.

3. Zu der Zeit war Abia, der Sohn Jerobeam's, krank. Und Jerobeam sprach zu seinem Weibe: Mache dich auf, verstelle dich, daß Niemand merke, daß du Jerobeam's Weib seiest, und gehe hin gen

Silo. Siehe, daselbst ist der Prophet Ahia, der mir gesagt hat, daß ich sollte König sein über das Volk, daß er dir sage, wie es dem Knaben gehen werde.

Und das Weib Jerobeam's that also, und machte sich auf, und ging hin gen Silo, und kam in's Haus Ahia. Ahia aber konnte nicht sehen.

Aber der Herr sprach zu Ahia: Siehe, das Weib Jerobeam's kommt. So rede nun mit ihr so und so. Da sie nun hinein kam, stellte sie sich fremd.

Als aber Ahia hörte das Rauschen ihrer Füße zur Thür hinein gehen, sprach er: Komm herein, du Weib Jerobeam's, warum stellest du dich so fremd? Ich bin zu dir gesandt ein harter Bote. Gehe hin und sage Jerobeam: So spricht der Herr, der Gott Israel's: Ich habe dich erhoben aus dem Volke und zum Fürsten über mein Volk Israel gesetzt; und habe das Königreich von David's Hause gerissen und dir gegeben.

Du aber bist nicht gewesen, wie mein Knecht David, der meine Gebote hielt. Und hast übel gethan über alle, die vor dir gewesen sind; bist hingegangen und hast dir andere Götter gemacht.

Darum siehe, ich will Unglück über das Haus Jerobeam's führen. Wer von Jerobeam stirbt in der Stadt, den sollen die Hunde fressen; wer aber auf dem Felde stirbt, den sollen die Vögel des Himmels fressen; denn der Herr hat's geredet. So mache du dich auf, und gehe heim, und wenn dein Fuß zur Stadt eintritt, wird das Kind sterben.

Und das Weib Jerobeam's machte sich auf, ging hin, und kam gen Thirza. Und da sie auf die Schwelle des Hauses kam, starb der Knabe.

Spr. Sal. 15, 1. Eine gelinde Antwort stillet den Zorn, aber ein hartes Wort richtet Grimm an.

Spr. Sal. 3, 7. Dünke dich nicht weise sein; sondern fürchte den Herrn und weiche vom Bösen.

Eins ist noth! ach Herr, dies Eine
 Lehre mich erkennen doch!
Alles Andre, wie's auch scheine,
 Ist ja nur ein schweres Joch,
Darunter das Herze sich naget und plaget,
Und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget.
Erlang ich dies Eine, das Alles ersetzt,
So werd ich mit Einem in Allem ergötzt.

(312, 1.)

51. Der Prophet Elia.

1 Kön., Kap. 16—19.

1. Ahab war König über Israel und that, was dem Herrn übel gefiel mehr, denn alle Könige vor ihm. Und nahm dazu Jesebel, die Tochter des Königs von Sidon, zum Weibe, und ging hin und dienete Baal, und betete ihn an.

Und es sprach Elia, der Prophet, zu Ahab: So wahr der Herr lebet, es soll diese Jahre weder Thau noch Regen kommen, ich sage es denn.

Und das Wort des Herrn kam zu ihm und sprach: Gehe hin und verbirg dich am Bache Krith; ich habe den Raben geboten, daß sie dich daselbst sollen versorgen. Elia that nach dem Worte des Herrn, und die Raben brachten ihm Brod und Fleisch des Morgens und des Abends und er trank des Bachs. Und es geschah nach etlichen Tagen, daß der Bach vertrocknete; denn es war kein Regen im Lande.

2. Da sprach der Herr: Gehe gen Zarpath und bleibe daselbst; denn ich habe einer Wittwe geboten, daß sie dich versorge. Und er ging gen Zarpath. Siehe, da war eine Wittwe und las Holz auf. Und er rief sie und sprach: Hole mir ein wenig Wasser, daß ich trinke; bringe mir auch einen Bissen Brod mit.

Sie sprach: So wahr der Herr lebet, ich habe nichts Gebackenes, ohne eine Hand voll Mehl und ein wenig Oel. Und siehe, ich habe Holz gelesen, und will mir und meinem Sohne zurichten, daß wir essen und sterben.

Elia sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, gehe hin und mache es, wie du gesagt hast; doch mache mir am ersten ein kleines Gebackenes davon und bringe mir's heraus, dir aber und deinem Sohne sollst du darnach auch machen. Das Mehl im Kad soll nicht verzehrt werden, und dem Oelkruge soll nichts mangeln, bis auf den Tag, da der Herr regnen lassen wird.

Sie ging hin und machte, wie Elia gesagt hatte. Und er aß, und sie auch; das Mehl ward nicht verzehrt, und dem Oelkruge mangelte nichts, nach dem Worte des Herrn.

3. Und das Wort des Herrn kam zu Elia im dritten Jahre und sprach: Gehe hin und zeige dich Ahab, daß ich regnen lasse auf Erden.

Und da Ahab Elia sahe, sprach er zu ihm: Bist du, der Israel verwirret? Elia aber sprach: Ich verwirre Israel nicht, sondern du und

deines Vaters Haus, damit, daß ihr des Herrn Gebote verlassen habt. Versammle zu mir das ganze Israel auf den Karmel, und die 450 Propheten Baal's, und die 400 Propheten des Hains. — Also versammelte Ahab das Volk und die Propheten auf dem Berge Karmel.

4. Da trat Elia zu allem Volke und sprach: Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Ist der Herr Gott, so wandelt ihm nach. Da sprach Elia: Gebet uns zwei Farren, und lasset sie einen auf's Holz legen, und kein Feuer daran; so will ich den andern Farren nehmen und auf's Holz legen, und auch kein Feuer daran. So rufet ihr an den Namen eures Gottes, und ich will den Namen des Herrn anrufen. Welcher Gott nun mit Feuer antworten wird, der sei Gott.

Und die Propheten Baals nahmen den Farren, und richteten zu, und riefen an den Namen Baal's von Morgen an bis an den Mittag und sprachen: Baal, erhöre uns! Aber es war da keine Antwort.

Da es nun Mittag ward, sprach Elia: Rufet laut; denn er ist ein Gott, er dichtet, oder hat zu schaffen, oder ist über Feld, oder schläft vielleicht, daß er aufwache. Und sie riefen laut, und ritzten sich mit Messern und Pfriemen nach ihrer Weise, bis daß das Blut hernach ging. Aber es war da keine Stimme, noch Antwort.

5. Da sprach Elia zu allem Volke: Kommet her! Und nahm zwölf Steine nach der Zahl der zwölf Stämme der Kinder Jakob's, und bauete einen Altar, und machte eine Grube, und zerstückte den Farren, und legte ihn auf's Holz, und sprach: Holet Wasser, und gießet es auf das Brandopfer und auf das Holz. Und sprach: Thut es noch einmal! — Und sie thaten es zum dritten Male. Und das Wasser lief um den Altar her, und die Grube ward auch voll Wasser.

Elia sprach: Herr Gott Abraham's, Isaak's und Israel's, laß heute kund werden, daß du Gott in Israel bist und ich dein Knecht, und daß ich solches alles nach deinem Wort gethan habe. Erhöre mich, Herr, erhöre mich, daß dies Volk wisse, daß du, Herr, Gott bist, daß du ihr Herz danach bekehrest!

Da fiel das Feuer des Herrn herab, und fraß Brandopfer, Holz, Steine und Erde, und leckte das Wasser auf in der Grube.

Da das alles Volk sahe, fiel es auf sein Angesicht und sprachen: Der Herr ist Gott! Der Herr ist Gott! Elia aber sprach zu ihnen: Greifet die Propheten Baals, daß ihrer keiner entrinne.

Und sie griffen sie. Und Elia führte sie hinab an den Bach Kison und schlachtete sie daselbst.

Und Elia sprach zu Ahab: Spanne an und fahre hinab, daß dich der Regen nicht ergreife. Und ehe man zusah, ward der Himmel schwarz von Wolken und Wind, und kam ein großer Regen. Ahab aber fuhr gen Jesreel.

6. Und Ahab sagte Isebel an alles, was Elia gethan hatte, und wie er hatte alle Propheten Baal's mit dem Schwerte erwürget. Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter thun mir dies und das, wo ich nicht morgen um diese Zeit deiner Seele thue, wie du diesen gethan.

Da er das hörte, machte er sich auf, und ging in die Wüste eine Tagereise, und setzte sich unter eine Wachholder und sprach: Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele; ich bin nicht besser, denn meine Väter. Und legte sich, und schlief unter der Wachholder.

Und siehe, der Engel rührete ihn und sprach zu ihm: Stehe auf und iß, denn du hast einen großen Weg vor dir. Und er sahe sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstet Brod und eine Kanne mit Wasser. Und da er gegessen und getrunken hatte, stand er auf und ging bis an den Berg Gottes Horeb. Und kam daselbst in eine Höhle und blieb über Nacht.

Und siehe, das Wort des Herrn kam zu ihm und sprach zu ihm: Was machst du hier, Elia? Er sprach: Ich habe geeifert um den Herrn, den Gott Zebaoth, denn die Kinder Israel haben deinen Bund verlassen, deine Propheten erwürget, und ich bin allein überblieben, und sie stehen danach, daß sie mir mein Leben nehmen.

Aber der Herr sprach: Gehe wiederum deines Weges durch die Wüste und salbe Elisa zum Propheten an deiner Statt. Da ging Elia von dannen und fand Elisa, daß er pflügte. Und Elia warf den Mantel auf ihn, er aber ließ die Rinder, folgte Elia und diente ihm.

Jes. 42, 8. Ich, der Herr, das ist mein Name, und will meine Ehre keinem anderen geben, noch meinen Ruhm den Götzen.

Matth. 6, 24. Niemand kann zween Herren dienen. Entweder er wird einen hassen und den andern lieben; oder wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon.

Gieb Elias' heilge Strenge,
Wenn den Götzen dieser Zeit
Die verführte, blinde Menge
Tempel und Altäre weiht:

Daß wir nie vor ihnen beugen,
Haupt und Knie, auch nicht zum Schein,
Sondern fest, als deine Zeugen,
Dastehn, wenn auch ganz allein.
(151, 7.)

52. Naboth's Weinberg und Isebel.

1 Könige, Kap. 21 u. 22.

1. Naboth hatte einen Weinberg zu Jesreel bei dem Palaste Ahab's.

Und Ahab sprach zu Naboth: Gieb mir deinen Weinberg, ich will mir einen Kohlgarten daraus machen, weil er so nahe an meinem Hause liegt. Ich will dir einen bessern Weinberg dafür geben; oder so dir's gefällt, will ich dir Silber dafür geben, so viel er gilt. Aber Naboth sprach: Das lasse der Herr ferne von mir sein, daß ich dir meiner Väter Erbe sollte geben.

Da kam Ahab heim zornig um des Wortes willen, das Naboth zu ihm hatte gesagt. Und er legte sich auf sein Bett und aß kein Brod. Da kam zu ihm hinein Isebel und redete mit ihm: Was ist es, daß dein Geist so unmuths ist, und daß du nicht Brod issest?

Er sprach zu ihr: Ich habe mit Naboth geredet und gesagt: Gieb mir deinen Weinberg um Geld; oder, so du Lust dazu hast, will ich dir einen andern dafür geben. Er aber sprach: Ich will dir meinen Weinberg nicht geben. Da sprach Isebel: Was wäre für ein Königreich in Israel, wenn du so thätest? Stehe auf, und iß Brod, und sei gutes Muths. Ich will dir den Weinberg Naboth's verschaffen.

2. Und sie schrieb Briefe unter Ahab's Namen; und versiegelte sie mit seinem Petschaft, und sandte sie zu den Aeltesten und Obersten in Naboth's Stadt.

Und schrieb also: Lasset ein Fasten ausschreien, und setzet Naboth oben an im Volke; und stellet zwei lose Buben vor ihn, die da zeugen und sprechen: Du hast Gott und den König gelästert. Und führet ihn hinaus und steinigt ihn, daß er sterbe.

Und die Aeltesten und Obersten thaten, wie ihnen Isebel geschrieben hatte, und zwei lose Buben zeugten wider Naboth und sprachen: Naboth hat Gott und den König gelästert. Da führten sie ihn vor die Stadt hinaus und steinigten ihn, daß er starb.

Und sie ließen Isebel sagen: Naboth ist todt. Da das Isebel hörte, sprach sie zu Ahab: Stehe auf und nimm ein den Weinberg Naboth's, denn er ist todt.

3. Und das Wort des Herrn kam zu Elia und sprach: Mache dich auf und gehe Ahab entgegen, der im Weinberge Naboth's ist, daß er ihn einnehme.

Und sprich zu ihm: So spricht der Herr: Du hast todtgeschlagen, dazu auch eingenommen. An der Stätte, da Hunde das Blut Naboth's geleckt haben, sollen auch Hunde dein Blut lecken. Und die Isebel sollen die Hunde fressen. Wer von Ahab stirbt in der Stadt, den sollen die Hunde fressen; und wer auf dem Felde stirbt, den sollen die Vögel unter dem Himmel fressen.



Da aber Ahab solche Worte hörte, zerriß er seine Kleider und fastete und ging jämmerlich einher. Und das Wort des Herrn kam zu Elia und sprach: Hast du nicht gesehen, wie sich Ahab vor mir bückt? Weil er sich nun vor mir bückt, will ich das Unglück nicht einführen bei seinem Leben.

4. Und nach drei Jahren war ein Krieg zwischen Ahab und dem Könige von Syrien. Ein Mann aber spannte den Bogen ungefähr, und schoß Ahab zwischen den Panzer. Und er sprach zu seinem Fuhrmanne: Wende deine Hand und führe mich aus dem Heere, denn ich bin wund. Und der König starb des Abends.

Und das Blut floß von den Wunden mitten in den Wagen und

ward gen Samaria gebracht. Und sie begruben ihn daselbst. Und da sie den Wagen wuschen bei dem Teiche Samaria, leckten die Hunde sein Blut nach dem Worte des Herrn, das er geredet hatte.

Und Isebel starb auch nach dem Worte des Herrn. Denn als Jehu König war, und in die Stadt einzog, guckte sie zum Fenster heraus. Und Jehu sprach: Stürzet sie herab. Und sie stürzten sie herab, daß die Mauer mit ihrem Blut besprengt wurde. Und die Hunde fraßen das Fleisch der Isebel.

Spr. Sal. 19, 5. Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft, und wer Lügen frech redet, wird nicht entrinnen.

Hiob 34, 11. Gott vergilt dem Menschen, danach er verdient hat, und trifft einen Jeglichen nach seinem Thun.

Gott der Macht, in deinem Ruhme
Keinem, als dir selbst, bekannt,
Aus verborgnem Heiligthume
Waltest du mit starker Hand.

Reiche schmetterst du zur Erde,
Königsstühle stürzen ein,
Hirten rufst du von der Heerde,
Herrscher ihres Volks zu sein.
(31, 1 u. 3.)

53. Elia's Himmelfahrt.

2 Könige, Kap. 2.

1. Da aber der Herr wollte Elia im Wetter gen Himmel holen, gingen Elia und Elisa gen Gilgal. Und Elia sprach zu Elisa: Lieber, bleibe hier, denn der Herr hat mich gen Bethel gesandt. Elisa aber sprach: So wahr der Herr lebet, ich verlasse dich nicht.

Und da sie hinab gen Bethel kamen, gingen der Propheten Kinder, die zu Bethel waren, heraus zu Elisa und sprachen zu ihm: Weißt du auch, daß der Herr wird deinen Herrn heute von deinen Häupten nehmen? Er sprach: Ich weiß es wohl, schweiget nur stille.

Und Elia sprach zu ihm: Elisa, Lieber, bleibe hier; denn der Herr hat mich gen Jericho gesandt. Er aber sprach: So wahr der Herr lebet, ich verlasse dich nicht.

Und da sie gen Jericho kamen, traten der Propheten Kinder, die zu Jericho waren, zu Elisa und sprachen zu ihm: Weißt du auch, daß der Herr wird deinen Herrn heute von deinen Häupten nehmen? Er aber sprach: Ich weiß es wohl, schweiget nur stille.

Und Elia sprach zu ihm: Lieber, bleibe hier, denn der Herr hat mich gesandt an den Jordan. Er aber sprach: So wahr der Herr lebet, ich verlasse dich nicht, und gingen die beiden mit einander.

2. Aber fünfzig Männer unter der Propheten Kinder gingen hin, und traten gegenüber von ferne, aber die beiden standen am Jordan. Da nahm Elia seinen Mantel und wickelte ihn zusammen, und schlug in's Wasser, das theilete sich auf beiden Seiten, daß die beiden trocken hindurch gingen.

Und da sie hinüber kamen, sprach Elia zu Elisa: Bitte, was ich dir thun soll, ehe ich von dir genommen werde. Elisa sprach: Daß dein



Geist bei mir sei zwiefältig. Und da sie mit einander gingen, siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen, und schieden die beiden von einander, und Elia fuhr im Wetter gen Himmel.

3. Elisa aber sahe es und schrie: Mein Vater, mein Vater! Wagen Israel's und seine Reiter! Und sahe ihn nicht mehr. Und hob auf den Mantel Elia's, der ihm entfallen war, und kehrte um, und trat an das Ufer des Jordans.

Und nahm denselben Mantel und schlug in's Wasser und sprach: Wo ist nun der Herr, der Gott Elia's? Da theilte sich's auf beiden Seiten, und Elisa ging hindurch. Und da ihn sahen der Propheten

Kinder, die zu Jericho ihm gegenüber waren, sprachen sie: Der Geist Elia's ruhet auf Elisa; und gingen ihm entgegen, und beteten an zur Erden.

Jak. 1, 12. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieben.

Himmelan! ruft er mir zu,
Wenn ich ihn im Worte höre.
Das weist mir den Ort der Ruh,
Wo ich einmal hingehöre.
Hab ich dies sein Wort bewahrt,
Halt ich eine Himmelfahrt.
(481, 3.)

54. Der Prophet Elisa.

2 Kön., Kap. 2, 4—7 u. 13.

1. Elisa ging hinauf gen Bethel. Da kamen kleine Knaben zur Stadt heraus, spotteten ihn und sprachen: Kahlkopf, komm herauf!

Und er wandte sich um, und da er sie sahe, fluchte er ihnen im Namen des Herrn. Da kamen zwei Bären aus dem Walde und zerrissen der Kinder zwei und vierzig.

2. Und Elisa ging gen Samaria. Und es schrie ein Weib zu ihm: Mein Mann ist gestorben, nun kommt der Schuldherr, und will meine beiden Kinder nehmen zu eigenen Knechten.

Elisa sprach zu ihr: Was soll ich dir thun? Sage mir, was hast du im Hause? Sie sprach: Deine Magd hat nichts im Hause, denn einen Oelkrug. Er sprach: Gehe hin, und bitte draußen von allen deinen Nachbarinnen leere Gefäße und gieße hinein.

Und da die Gefäße voll waren, da stand das Oel. Und sie ging hin und sagte es dem Manne Gottes an. Er sprach: Verkaufe das Oel und bezahle deinen Schuldherrn. Und sie that, wie ihr Elisa geboten, bezahlte den Schuldherrn und nährte sich von dem Uebrigen.

3. Naeman, der Feldhauptmann des Königs zu Syrien, war ein trefflicher und gewaltiger Mann, aber er war aussätzig. Die Kriegsleute aber in Syrien waren herausgefallen, und hatten eine kleine Dirne weggeführet aus dem Lande Israel; die war im Dienste des Weibes Naeman.

Die sprach zu ihrer Frau: Ach, daß mein Herr bei dem Propheten zu Samaria wäre, der würde ihn von seinem Aussatze losmachen! Also kam Naeman mit Rossen und Wagen, und hielt vor der Thür am Hause Elisa.

Da ließ ihm Elisa sagen: Gehe hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wirst du rein werden. Da erzürnete Naeman, und zog weg, und sprach: Ich meinte, er sollte zu mir herauskommen, und hertreten, und den Namen des Herrn, seines Gottes, anrufen. Sind nicht die Wasser zu Damaskus besser, denn alle Wasser in Israel?

Da sprachen seine Knechte: Wenn dir der Prophet etwas Großes hätte geheißen, solltest du es nicht thun? Wie vielmehr, so er zu dir sagt: Wasche dich, so wirst du rein.

Da stieg er ab, und taufte sich im Jordan siebenmal, und er ward rein. Und er kehrte wieder zu dem Manne Gottes und sprach: Siehe, ich weiß, daß kein Gott ist in allen Landen, ohne in Israel, so nimm nun den Segen von deinem Knechte. Er aber sprach: So wahr der Herr lebet, ich nehme es nicht! Er sprach: Ziehe hin mit Frieden.

Und als er weggezogen war, gedachte Gehasi, der Knabe Elisa, ich will ihm nachlaufen und etwas von ihm nehmen.

Also jagte Gehasi dem Naeman nach und sprach: Mein Herr läßt dir sagen: Es sind zu mir gekommen zwei Knaben, der Propheten Kinder. Gieb ihnen einen Centner Silber und zwei Feierkleider. Naeman sprach: Nimm zwei Centner, und er nahm sie. Und Gehasi trat vor seinen Herrn.

Und Elisa sprach zu ihm: Woher, Gehasi? Er sprach: Dein Knecht ist weder hierher, noch daher gegangen. Er aber sprach zu ihm: War das die Zeit, Silber und Kleider zu nehmen? Aber der Aussatz Naeman's wird dir anhangen. Da ging er von ihm hinaus, aussätzig wie Schnee.

4. Nach diesem begab sich's, daß der König zu Syrien belagerte Samaria. Und es war eine große Theurung und Hungersnoth zu Samaria, daß ein Eselskopf 80 Silberlinge galt.

Und da Joram, der König von Israel, zur Mauer ging, schrie ihn ein Weib an und sprach: Hilf mir, mein Herr König!

Er sprach: Hilft dir der Herr nicht, woher soll ich dir helfen? Was ist dir?

Sie sprach: dies Weib sprach zu mir: Gieb deinen Sohn her, daß wir ihn heute essen, morgen wollen wir meinen Sohn essen. So haben wir meinen Sohn gekocht und gegessen. Und ich sprach zu ihr am andern Tage: Gieb deinen Sohn her und laß uns essen; aber sie hat

ihren Sohn versteckt. Da der König die Worte des Weibes hörte, zerriß er seine Kleider und sandte nach dem Propheten Elisa.

Elisa aber sprach: Höret des Herrn Wort! Morgen um die Zeit wird ein Scheffel Semmelmehl einen Sekel gelten und zwei Scheffel Gerste einen Sekel unter dem Thore zu Samaria.

Da antwortete ein Ritter: Und wenn der Herr Fenster am Himmel machte, wie könnte solches geschehen! Elisa sprach: Siehe da, mit deinen Augen wirst du es sehen, aber nicht davon essen.

Und es waren vier aussätzige Männer vor dem Thore, und Einer sprach zum Andern: Was wollen wir hier bleiben, bis wir sterben? Und machten sich auf zu dem Heer der Syrer. Und siehe, da war Niemand; denn der Herr hatte die Syrer lassen hören ein Geschrei von Rossen, Wagen und großer Heereskraft, und ließen ihre Hütten, Rosse und Esel im Lager, wie es stand, und flohen mit ihrem Leben davon.

Als nun die Aussätzigen an den Ort des Lagers kamen, gingen sie in der Hütten eine, aßen und tranken und nahmen Silber, Gold und Kleider und gingen hin und verbargen es. Und kamen wieder und gingen in eine andere Hütte und nahmen daraus. Und die Aussätzigen riefen am Thore der Stadt und sagten es an.

Und der König stand auf in der Nacht, und das Volk ging hinaus und beraubte das Lager der Syrer. Und es galt ein Scheffel Semmelmehl einen Sekel und zwei Scheffel Gerste auch einen Sekel nach dem Worte des Herrn. Aber der König bestellte den Ritter unter das Thor, und das Volk zertrat ihn im Thore, daß er starb, wie der Mann Gottes geredet hatte.

5. Da aber Elisa alt war, ward er krank und starb. Und Joas, der König Israel's, kam zu ihm herab, weinte vor ihm und sprach: Mein Vater, mein Vater! Wagen Israel's und seine Reiter!

3 Mos. 19, 32. Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und die Alten ehren.

1 Tim. 6, 9. 10. Die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke und viele thörichte und schädliche Lüste, welche die Menschen versenken ins Verderben und Verdammniß; denn Geiz ist die Wurzel alles Uebels.

Luk. 1, 37. Bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Gott ist getreu!
Vergiß, o Seel, es nicht,
Wie zärtlich treu er ist!
Gott treu zu sein
Sei deine liebste Pflicht,
Weil du so werth ihm bist.
Halt fest an Gott, sei treu im Glauben;
Laß nichts den starken Trost dir rauben:
Gott ist getreu!
(24, 9.)

55. Der Prophet Jonas.

Jona, Kap. 1—4.

1. Es geschah das Wort des Herrn zu Jonas: Gehe in die Stadt Ninive und predige darinnen; denn ihre Bosheit ist heraufgekommen vor mich. Aber Jonas flohe vor dem Herrn.

Und da er ein Schiff fand, das auf's Meer wollte fahren, trat er darein. Da ließ der Herr einen großen Wind auf's Meer kommen, daß man meinte, das Schiff würde zerbrechen. Und die Schiffsleute fürchteten sich und schrie ein Jeglicher zu seinem Gott. Aber Jonas war hinunter in das Schiff gestiegen und schlief.

Da trat zu ihm der Schiffsherr und sprach: Was schläfst du? Stehe auf, rufe deinen Gott an! Und Einer sprach zum Andern: Kommt, wir wollen losen, daß wir erfahren, um welches willen es uns so übel geht. Und da sie losten, traf es Jonas.

Da sprachen sie zu ihm: Von welchem Volke bist du? Er sprach: Ich bin ein Ebräer und fürchte den Herrn, Gott vom Himmel, welcher gemacht hat das Meer und das Trockene. Nehmt mich und werft mich in's Meer, so wird das Meer stille werden, denn ich weiß, daß solches große Ungewitter über euch kommt um meinetwillen. Und sie nahmen Jonas und warfen ihn in das Meer; da stand das Meer stille von seinem Wüthen.

2. Aber der Herr verschaffte einen großen Fisch, Jonas zu verschlingen. Und Jonas war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte. Und Jonas betete zu dem Herrn, seinem Gott, im Leibe des Fisches. Und derselbe speite Jonas aus an's Land.

Und es geschah das Wort des Herrn zum andernmal zu Jonas: Gehe in die große Stadt Ninive und predige ihr die Predigt, die ich dir sage.

Ninive aber war eine sehr große Stadt, drei Tagereisen groß. Und da Jonas hinein ging, predigte er: Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen. Da glaubten die Leute an Gott, und der König zu Ninive legte seinen Purpur ab und hüllte einen Sack um sich und setzte sich in die Asche und ließ ausschreien: Ein Jeglicher bekehre sich von seinem bösen Wege!

3. Da aber Gott sah, daß sie sich bekehrten, reuete ihn des Uebels, das er geredet hatte, ihnen zu thun, und that's nicht.

Das verdroß Jonas sehr und er ward zornig, betete zum Herrn und sprach: Ach Herr, das ist es, das ich sagte, da ich noch in meinem Lande war, darum ich auch wollte zuvorkommen zu fliehen auf das Meer, denn ich weiß, daß du gnädig, barmherzig, langmüthig und von großer Güte bist und lässest dich des Uebels reuen. So nimm doch nun, Herr, meine Seele von mir; ich wollte lieber todt sein, denn leben.

Und Jonas ging zur Stadt hinaus und setzte sich und machte sich eine Hütte, bis er sähe, was der Stadt widerfahren würde. Gott aber



verschaffte einen Kürbis, der wuchs über Jonas, daß er Schatten gab über sein Haupt, und Jonas freute sich sehr über den Kürbis. Aber ein Wurm stach den Kürbis, daß er verdorrte. Als aber die Sonne aufgegangen war, stach die Sonne Jonas auf den Kopf, daß er matt ward. Da wünschte er seiner Seele den Tod.

Da sprach Gott zu Jonas: Meinest du, daß du billig zürnest um den Kürbis? Dich jammert des Kürbis, daran du nicht gearbeitet hast, hast ihn auch nicht auferzogen; und mich sollte nicht jammern Ninive, solcher großen Stadt, in welcher sind mehr denn 120,000

Menschen, die nicht wissen Unterschied, was rechts oder links ist, dazu auch viele Thiere?

Ps. 139, 7—10. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe und bliebe am äußersten Meere, so würde mich doch deine Hand daselbst führen und deine Rechte mich halten.

Ps. 103, 13. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten.

Wie sich erbarmt ein Vater seiner Kinder,
So gern erbarmt der Herr sich aller Sünder
Wenn sie auf seine Gnadenstimme hören
Und sich bekehren. (23, 5.)

56. Die letzten Zeiten und der Untergang des Reiches Juda.

2 Könige, Kap. 16—25. Jeremias, Kap. 42—44.

1. Zur Zeit, da Salmanassar das Reich Israel zerstörte, war Hiskia König in Juda. Sein Vater Ahas hatte alle Gräuel der Heiden eingeführt, seinen Sohn durch's Feuer gehen lassen und auf allen Höhen und unter allen grünen Bäumen den Götzen geopfert und die Thüren am Hause des Herrn verschlossen. Hiskia aber that, was dem Herrn wohlgefiel, ganz wie sein Vater David.

Er that wieder auf die Thüren am Hause des Herrn und gebot den Priestern und Leviten, das Haus des Herrn zu heiligen, und sandte Boten durch ganz Juda und Israel, alles Volk zu bekehren zum Herrn und ihm zu dienen bei seinem Heiligthum.

Und es kam gen Jerusalem ein großes Volk, und thaten die Götzenaltäre ab und warfen sie in den Bach Kidron und feierten das Fest der ungesäuerten Brode mit großer Freude. Denn seit der Zeit Salomo's war solches zu Jerusalem nicht gewesen.

2. Danach zog herauf Sanherib, der König von Assyrien, wider alle feste Städte und nahm sie ein, und sandte eine große Macht gen Jerusalem, um sie einzunehmen, und sie sprachen Hohn dem Gotte Israel's. Da zerriß der König Hiskia seine Kleider und ging in das Haus des Herrn und betete zum Herrn um Errettung.

Da sandte der Prophet Jesaia zu Hiskia und ließ ihm sagen: So spricht der Herr: Sanherib soll nicht in die Stadt kommen und keinen Pfeil darein schießen, auch keinen Wall darum schütten, sondern

er soll den Weg wieder ziehen, den er gekommen ist. Ich will die Stadt beschirmen.

Und in derselben Nacht fuhr aus der Engel des Herrn und schlug im Lager von Assyrien 185,000 Mann. Und da sie sich des Morgens frühe aufmachten, siehe, da lag alles eitel Leichname. Also brach Sanherib auf und zog weg gen Ninive.

3. Auf Hiskia folgte sein Sohn Manasse. Der that nach den Gräueln der Heiden, wie Ahas gethan hatte, und machte es ärger, als alle vor ihm. Darum ließ der Herr über ihn kommen die Assyrer, die nahmen Manasse gefangen und brachten ihn in Ketten gen Babel.

Und da er in der Angst war, betete er zum Herrn und demüthigte sich vor dem Gotte seiner Väter. Und der Herr ließ sich erbitten und brachte ihn wieder gen Jerusalem zu seinem Königreiche. Da erkannte Manasse, daß der Herr Gott ist, that weg die fremden Götter und befahl Juda, daß sie dem Herrn dienen sollten.

Josia war acht Jahre alt, da er König ward. Er that, was dem Herrn wohlgefiel, und ließ bessern das Haus des Herrn, wo es baufällig war. Da fand Hiskia, der Hohepriester, das Gesetzbuch im Hause des Herrn und man brachte es dem Könige und las es ihm vor. Da der König die Worte im Buche des Gesetzes hörte, zerriß er seine Kleider und sprach: Es ist ein großer Grimm des Herrn über uns entbrannt, darum daß unsere Väter nicht gehorcht haben den Worten dieses Buches.

Auf den frommen Josia folgten Könige, die thaten, was dem Herrn übel gefiel, und Fürsten, Priester und Volk wurden immer verkehrter.

Da verkündete Jeremias, der Prophet des Herrn, die Zerstörung des Reiches durch die Chaldäer und die Wegführung des Volkes nach Babel; verhieß ihnen aber auch, daß der Herr nach 70 Jahren der Gefangenschaft sie zurückführen werde in das Land ihrer Väter. Aber Niemand glaubte seiner Rede.

Sie zerschnitten das Buch seiner Weissagungen und warfen es in's Feuer, aber Jeremias schrieb ein neues Buch, darin noch mehr seiner Reden geschrieben waren, denn in jenem.

4. Zur Zeit des Königs Jojakim kam herauf Nebukadnezar, der König von Babel, und Jojakim ward ihm unterthänig. Und

Nebukadnezar nahm mit Kinder aus königlichem Stamme und den vornehmsten Familien des Landes, unter welchen auch war Daniel.

(Dies ist die erste Wegführung, 606 v. Chr. und der Anfang der 70jährigen Gefangenschaft.) Und Jojakim ward abtrünnig, und als die Chaldäer wider ihn heraufzogen, ward er in Ketten gebunden, daß er nach Babel geführt werde. Er starb aber und sein Sohn Jojachim ward König an seiner Statt.

Nebukadnezar zog wieder herauf und eroberte die Stadt (im J. 603), und führte den König mit allen Vornehmen des Landes, dazu auch alle Schmiede, Zimmerleute und starke Kriegsmänner gefangen nach Babel und machte Zedekias zum Könige.



5. Zedekias that, was dem Herrn übel gefiel, und hörte nicht auf das Wort Jeremias und ward abtrünnig vom Könige zu Babel. Da zog Nebukadnezar zum dritten Male mit aller seiner Macht wider Jerusalem und belagerte es. Und der Hunger ward stark in der Stadt, daß das Volk nichts zu essen hatte.

Da brach man in die Stadt und alle Kriegsmänner flohen bei der Nacht. Und der König Zedekias floh, aber die Chaldäer ergriffen ihn

und banden ihn mit Ketten und führten ihn gen Babel. Und man verbrannte das Haus des Königs und alle Häuser zu Jerusalem. Und die ganze Macht der Chaldäer zerbrach die Mauern um Jerusalem her. Das andere Volk aber, das übrig war in der Stadt, führte man weg (im J. 588). Und von den Geringsten im Lande ließ man zu Weingärtnern und Ackerleuten.

Aber die ehernen Säulen am Hause des Herrn und das eherne Meer, das am Hause des Herrn war, zerbrachen die Chaldäer und führten das Erz gen Babel. Dazu die Pfannen und Becken und was golden und silbern war, die Salomo gemacht hatte zum Hause des Herrn. Es war nicht zu wägen das Erz aller dieser Gefäße. Also ward Juda weggeführt aus seinem Lande.

Da klagte Jeremias: Wie liegt die Stadt so wüste, die voll Volks war. Die eine Fürstin unter den Heiden und eine Königin unter den Ländern war, muß nun dienen. Aber der Herr verstößt nicht ewiglich; er betrübt wohl und erbarmt sich wieder nach seiner großen Güte. Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu und seine Treue ist groß. Der Herr ist mein Theil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen.

Und Nebukadnezar setzte über alles Volk, so er im Lande Juda überließ, Gedalja als Statthalter. Aber man schlug ihn todt und alle Chaldäer, die bei ihm waren.

Da machte sich alles Volk auf, Klein und Groß, und flohen nach Aegypten, denn sie fürchteten sich sehr vor den Chaldäern, und zwangen Jeremias, mit ihnen zu ziehen. Als er aber auch in Aegypten fortfuhr, ihr gottloses Wesen zu strafen, sollen sie ihn daselbst gesteinigt haben.

Ps. 5, 5. Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibet nicht vor dir.

Röm. 1, 18. Gottes Zorn wird vom Himmel geoffenbaret über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten.

Spr. Sal. 14, 34. Gerechtigkeit erhöht ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben.

Erhalt uns deine Lehre,
Herr, zu der letzten Zeit;
Erhalt dein Reich und mehre
Dein' edle Christenheit!

Erhalte festen Glauben,
Der Hoffnung hellen Strahl;
Laß uns dein Wort nicht rauben
In diesem Jammerthal!

(162, 1.)

57. Der Prophet Daniel.

Dan., Kap. 1—3.

1. Der König Nebukadnezar ließ aus Israel vom königlichen Stamme wählen Knaben, die schön, vernünftig, weise, klug und verständig und geschickt wären, zu dienen an des Königs Hofe und zu lernen chaldäische Schrift und Sprache. Solchen verschaffte der König, was man ihnen täglich geben sollte von seiner Speise und von dem Weine, den er selbst trank. Unter welchen war Daniel, Sadrach, Mesach und Abed-Nego.

Aber Daniel setzte sich vor in seinem Herzen, daß er sich mit des Königs Speise und mit dem Weine nicht verunreinigen wollte, und bat den obersten Kämmerer: Laß uns geben Zugemüse zu essen und Wasser zu trinken.

Der Kämmerer sprach zu ihm: Ich fürchte mich vor meinem Herrn, dem König. Wo er würde sehen, daß eure Angesichter jämmerlicher wären, denn der andern Knaben eures Alters, so brächtet ihr mich um mein Leben. Daniel sprach: Versuch es doch mit deinen Knechten zehn Tage. Und er gehorchte ihnen.

Und nach zehn Tagen waren sie schöner und besser bei Leibe, denn alle Knaben, so von des Königs Tische aßen. Da that er ihre verordnete Speise und Trank hinweg, und gab ihnen Zugemüse. Aber Gott gab ihnen Kunst und Verstand in allerlei Schrift und Weisheit.

Und da die Zeit um war, brachte sie der oberste Kämmerer hinein zu Nebukadnezar, und ward unter Allen Niemand erfunden, der Daniel, Sadrach, Mesach und Abed-Nego gleich wäre, und sie wurden des Königs Diener.

2. Der König Nebukadnezar ließ ein goldenes Bild machen, sechzig Ellen hoch und sechs Ellen breit, und es setzen zu Babel und ließ ausrufen: Wenn ihr hören werdet den Schall der Posaunen, so sollt ihr es anbeten; wer aber nicht niederfiele, der solle von Stund an in den glühenden Ofen geworfen werden.

Von Stund an traten hinzu etliche Männer und verklagten Sadrach, Mesach und Abed-Nego, daß sie das goldene Bild nicht anbeteten. Da befahl Nebukadnezar mit Zorn, daß man sie vor ihn stellte und sprach: Werdet ihr es nicht anbeten, so sollt ihr in den glühenden

Ofen geworfen werden; laßt sehen, wer der Gott ist, der euch aus meiner Hand erretten werde!

Da sprachen sie: Siehe, unser Gott, den wir ehren, kann uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, dazu auch von deiner Hand. Und wo er es nicht thun will, so sollst du dennoch wissen, daß wir das goldene Bild nicht anbeten wollen.

3. Da ward Nebukadnezar voll Grimm und befahl, man sollte den Ofen siebenmal heißer machen, denn sonst. Also wurden diese Männer in ihren Mänteln, Schuhen, Hüten und andern Kleidern gebunden und in den glühenden Ofen geworfen. Und man schürte das Feuer im Ofen so sehr, daß die Männer, so den Sadrach, Mesach, Abed-Nego verbrennen sollten, verdarben von des Feuers Flammen.

Da entsetzte sich der König und sprach: Haben wir nicht drei Männer gebunden in den Ofen lassen werfen? Sehe ich doch vier Männer los im Feuer gehen und sind unversehrt; und der vierte ist gleich, als wäre er ein Sohn der Götter.

Und Nebukadnezar trat vor das Loch des glühenden Ofens und sprach: Ihr Knechte Gottes des Höchsten, geht heraus und kommt her! Und sie sahen, daß das Feuer keine Macht am Leibe dieser Männer bewiesen hatte und ihr Haupthaar nicht versengt und ihre Mäntel nicht versehrt waren; ja man konnte keinen Brand an ihnen riechen.

Da sprach Nebukadnezar: Gelobt sei der Gott Sadrach's, Mesach's und Abed-Nego's, denn es ist kein anderer Gott, der also erretten kann, als dieser.

Ap. Gesch. 5, 29. Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen.

Ps. 34, 10. Der Gerechte muß viel leiden, aber der Herr hilft ihm aus dem Allen.

Von Gott will ich nicht lassen;
Denn er läßt nicht von mir,
Führt mich auf rechter Straßen,
Sonst ging ich in der Irr.

Er reicht mir seine Hand,
Den Abend wie den Morgen
Thut er mich wohl versorgen,
Wo ich auch sei im Land.
(345, 1.)

58. Daniel in der Löwengrube.

Dan., Kap. 6.

1. Und Darius setzte über das ganze Königreich hundert und zwanzig Landvögte und über diese drei Fürsten, deren einer war Daniel. Daniel aber übertraf die Fürsten und Landvögte alle, denn es war ein

hoher Geist in ihm; darum gedachte der König ihn über das ganze Königreich zu setzen.

Derhalben trachteten die Fürsten, wie sie eine Sache zu Daniel fänden, die wider das Königreich wäre; aber sie konnten keine Uebelthat finden, ohne über seinen Gottesdienst.

Da kamen die Fürsten zu dem König und sprachen zu ihm: Herr König Darius, Gott verleihe dir langes Leben! Es haben die Fürsten des Königreichs alle gedacht, daß man einen königlichen Befehl solle ausgehen lassen, daß wer in dreißig Tagen etwas bitten wird von irgend einem Gott oder Menschen, ohne von dir König allein, solle zu den Löwen in den Graben geworfen werden. Darum sollst du solches Gebot bestätigen. Also unterschrieb sich der König Darius.

2. Aber Daniel ging hinauf in sein Haus. Und er fiel des Tages dreimal auf seine Kniee, betete, lobte und dankte seinem Gott, wie er denn vorhin zu thun pflegte.

Da fanden diese Männer Daniel beten und flehen vor seinem Gott; und redeten mit dem Könige und sprachen: Herr König, hast du nicht ein Gebot unterschrieben, daß wer in dreißig Tagen etwas bitten würde von irgend einem Gott oder Menschen, ohne von dir König allein, solle zu den Löwen in den Graben geworfen werden?

Der König sprach: Es ist wahr. Sie sprachen aber: Daniel achtet weder dich, noch dein Gebot, das du verzeichnet hast; denn er betet des Tages dreimal.

Da der König solches hörte, ward er sehr betrübt, und that großen Fleiß, daß er Daniel erlösete, und bemühte sich, daß er ihn errettete. Aber die Männer sprachen zu dem König: Du weißt, daß alle Gebote, so der König beschlossen hat, sollen unverändert bleiben.

3. Da befahl der König, daß man Daniel herbrächte; und warfen ihn zu den Löwen in den Graben. Der König aber sprach zu Daniel: Dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienest, der helfe dir! Und sie brachten einen Stein, den legten sie vor die Thür am Graben; den versiegelte der König mit seinem eigenen Ringe, auf daß sonst Niemand an Daniel Muthwillen übe.

Und der König ging weg in seine Burg und ließ kein Essen vor sich bringen, konnte auch nicht schlafen.

Des Morgens frühe stand der König auf und ging eilend zum Graben, da die Löwen waren und rief Daniel mit kläglicher Stimme. Und sprach: Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich auch dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienest, mögen von den Löwen erlösen? Daniel aber redete mit dem Könige: Herr König, Gott verleihe dir langes Leben! Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, daß sie mir kein Leid gethan haben.



Da ward der König sehr froh und hieß Daniel aus dem Graben ziehen. Und spürte keinen Schaden an ihm; denn er hatte seinem Gott vertraut.

4. Da hieß der König die Männer, so Daniel verklagt hatten, herbringen und zu den Löwen in den Graben werfen. Und ehe sie auf den Boden hinabkamen, ergriffen sie die Löwen und zermalmten auch ihre Gebeine.

Da ließ der König Darius schreiben allen Völkern: Gott gebe euch viel Frieden! Das ist mein Befehl, daß man im ganzen Königreiche den Gott Daniels fürchten und scheuen soll. Denn er ist der lebendige

Gott, der ewiglich bleibet; und seine Herrschaft hat kein Ende. Und Daniel ward gewaltig im Königreiche Darius und auch im Königreiche Kores, der Perser.

Mich. 2, 1. Wehe denen, die Schaden zu thun trachten und gehen mit bösen Tücken um.

Ps. 68, 21. Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet.

Ist Gott für mich, so trete
Gleich Alles wider mich;
So oft ich ruf und bete,
Weicht Alles hinter sich.

Hab ich das Haupt zum Freunde
Und bin geliebt bei Gott,
Was kann mir thun der Feinde
Und Widersacher Rott?

(353, 1.)

59 Die Königin Esther.

Das Buch Esther.

1. Ahasveros, König von Persien, machte ein Mahl seinen Fürsten und Knechten, und hieß die Königin Vasthi holen; aber die Königin wollte nicht kommen. Da ward der König sehr zornig und befahl, daß Vasthi nicht mehr vor ihm komme.

Es war aber ein jüdischer Mann auf Schloß Susan, mit Namen Mardachai, und war ein Vormund der Esther, einer Jüdin, und fand Barmherzigkeit vor dem Könige, und er nahm sie zur Königin. Und Esther sagte ihm nicht an ihr Volk und ihre Freundschaft.

Zu der Zeit trachteten zwei Kämmerer, ihre Hände an den König zu legen. Das ward Mardachai kund und er sagte es an der Königin Esther, und diese sagte es dem Könige in Mardachai's Namen. Und da man nachforschte, ward es also gefunden. Und sie wurden beide an Bäume gehenkt, und es ward geschrieben in die Chronika.

2. Nach diesen Geschichten machte Ahasveros Haman groß, und alle Knechte des Königs beugten die Kniee und beteten Haman an; aber Mardachai betete nicht an.

Da ward Haman voll Grimm und trachtete alle Juden zu vertilgen, und sprach zum Könige: Es ist ein Volk zerstreut in allen Ländern deines Königreichs, das thut nicht nach deinen Gesetzen. Gefällt es dem Könige, so schreibe er, daß man es umbringe; und der König sprach: Thue, was dir gefällt.

Und die Briefe wurden gesandt durch die Läufer in alle Länder, zu vertilgen alle Juden, jung und alt, Männer und Weiber, auf einen Tag.

Und in allen Ländern war ein großes Klagen unter den Juden, und Mardachai ließ Esther sagen, daß sie zum Könige ginge.

3. Und am dritten Tage zog sich Esther königlich an und trat in den Hof am Hause des Königs.

Und da der König sah Esther stehen, fand sie Gnade. Da trat Esther herzu und rührte die Spitze des Scepters an. Da sprach der König: Was forderst du? Auch die Hälfte des Königreichs soll dir gegeben werden! Esther sprach: Gefällt es dem Könige, so komme der König und Haman heute zu dem Mahle, das ich zugerichtet habe.

Da nun der König und Haman zu dem Mahle kamen, sprach der König: Was bittest du, Esther? es soll dir gegeben werden. Da antwortete Esther: Habe ich Gnade gefunden, so komme der König und Haman zu dem Mahle, das ich für sie zurichten will.

Da ging Haman hinaus gutes Muths, und da er sah Mardachai im Thore, daß er nicht aufstand, ward er voll Zorn.

Und da er heim kam, sprach er: Die Königin hat Niemand kommen lassen ohne mich; und ich bin auch morgen zu ihr geladen mit dem Könige! Aber an dem Allen habe ich keine Genüge, so lange ich sehe den Juden Mardachai am Königsthor sitzen.

Da sprachen sein Weib und seine Freunde: Man mache einen Baum und sage morgen dem Könige, daß man Mardachai daran henke. Das gefiel Haman wohl, und ließ einen Baum zurichten.

4. In derselben Nacht konnte der König nicht schlafen, und hieß die Chronika bringen. Da traf sich's, daß geschrieben war, wie Mardachai hatte angesagt, daß zwei Kämmerer getrachtet hätten, die Hand an den König zu legen. Und der König sprach: Was haben wir Mardachai Ehre und Gutes dafür gethan? Sie sprachen: Es ist ihm nichts geschehen.

Und da Haman hinein kam, sprach der König: Was soll man dem Manne thun, den der König gerne wollte ehren? Haman aber gedachte: Wem sollte der König anders wollen Ehre thun, denn mir? Und sprach: Den Mann soll man herbringen, daß man ihm königliche Kleider anziehe und die königliche Krone auf sein Haupt setze, und führe ihn auf dem Roß, darauf der König reitet, in der Stadt herum und lasse rufen: So wird man thun dem Manne, den der König gerne ehren wollte!

Der König sprach zu Haman: Eile und thue also mit Mardachai! Und Haman that es. Haman aber eilte nach Hause und trug Leid mit verhülltem Kopfe.

5. Aber die Kämmerer des Königs kamen und trieben Haman, zum Mahle zu kommen, das Esther zugerichtet hatte.

Und der König sprach zu Esther: Was bittest du, das man dir gebe? Esther sprach: Gieb mir mein Leben und mein Volk, denn wir sind verkauft, daß wir umgebracht werden. Der König sprach: Wo ist der, der solches in seinen Sinn nehmen dürfte? Esther sprach: Der Feind ist dieser böse Haman!

Und der König stand auf in seinem Grimm. Und der Kämmerer einer sprach: Es stehet ein Baum im Hause Haman's, den er Mardachai gemacht hatte. Der König sprach: Laßt ihn daran henken! Also henkte man Haman an den Baum.

Und der König that ab seinen Fingerreif, den er von Haman hatte genommen, und gab ihn Mardachai. Da ward Freude unter den Juden, und Mardachai ward angenehm unter der Menge seiner Brüder. Und Haman's Anschläge wider die Juden wurden durch die Briefe des Königs widerrufen, daß ihnen nichts Böses widerfuhr, sondern eitel Gutes.

Sir. 27, 29. Wer (Andern) eine Grube gräbt, der fällt selber darein.

Luk. 1, 51. 52. Er übet Gewalt mit seinem Arm und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Stuhl und erhebt die Niedrigen.

Wenn im Dunkeln auch sein Häuflein irrt:
Er wacht, der treue Hirt,
Und läßt den Seinen
Ein freundlich Sternlein scheinen.
Hallelujah!

Sicher leitet aus des Todes Graun
Er uns zu grünen Aun,
Zu frischen Quellen,
Zu ewgen Lebenswellen.
Hallelujah!

(32, 2 u. 3.)

60. Die Rückkehr aus der Gefangenschaft.

Esra, Kap. 1—10. Nehemia, Kap. 1—13.

1. Kores, der König in Persien, ließ ausschreien durch sein ganzes Königreich: Der Herr, der Gott vom Himmel, hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem. Wer nun unter euch seines Volks ist, ziehe hinauf gen Jerusalem und baue das Haus des Herrn, des Gottes Israel's. Und wer noch übrig ist, an allen Orten, da er ein Fremdling ist, dem helfen die Leute seines Orts mit Silber und Gold, Gut und Vieh, aus freiem Willen, zum Hause Gottes zu Jerusalem.

Da machten sich auf (i. J. 536) die obersten Väter aus Juda und Benjamin und die Priester und Leviten, hinauf zu ziehen. Und Alle, die um sie waren, stärkten ihre Hände mit silbernem und goldenem Geräthe, mit Gut und Vieh und Kleinod.

Und der König Kores that heraus die Gefäße des Hauses des Herrn, die Nebukadnezar aus Jerusalem genommen und in seines Gottes Haus gethan hatte. Und Jesua und Serubabel führten das Volk an. Die ganze Gemeine war 42,360, ausgenommen ihre Knechte und Mägde, deren waren 7337.



2. Und da das Volk Israel in seinen Städten war, kam es zusammen gen Jerusalem, zu bauen das Haus des Herrn. Und da die Bauleute den Grund legten am Tempel des Herrn, standen die Priester mit Trompeten und die Leviten mit Cymbeln, zu loben den Herrn. Und sangen mit Loben und Danken dem Herrn, daß er gütig ist und seine Barmherzigkeit ewiglich währet über Israel. Und alles Volk tönete laut mit Loben dem Herrn, daß der Grund am Hause des Herrn gelegt war.

Aber viele der alten Priester und Leviten und obersten Väter, die das vorige Haus gesehen hatten und nun dies Haus vor ihren Augen gegründet ward, weinten sie laut.

Viele aber jubelten mit Freuden, daß das Geschrei hoch erscholl; und das Volk nicht erkennen konnte das Freudengeschrei vor dem Geschrei des Weinens. Und es tönte laut, daß man das Geschrei fern hörte.

3. Da aber die Widersacher Juda's und Benjamin's hörten, daß die Kinder des Gefängnisses dem Herrn, dem Gott Israel, den Tempel bauten, kamen sie zu Serubabel und zu den obersten Vätern und sprachen zu ihnen: Wir wollen mit euch bauen, denn wir suchen euren Gott, gleich wie ihr, und wir haben nicht geopfert, seit der König zu Assur uns hat herauf gebracht.

Aber Serubabel und Jesua und die andern obersten Väter antworteten ihnen: Es ziemt sich nicht, mit euch das Haus unseres Gottes zu bauen, sondern wir wollen allein bauen dem Herrn, dem Gott Israel's, wie uns Kores, der König in Persien, geboten hat.

Da hinderte das Volk im Lande die Hand des Volks Juda und schreckten sie ab im Bauen. Und dingten Rathgeber wider sie, und verhinderten ihren Rath, so lange Kores, der König in Persien, lebte, bis an das Königreich Darius, des Königs in Persien.

Aber im zweiten Jahre des Königs Darius traten auf die Propheten Haggai und Sacharja und trieben zum Tempelbaue. Da machten sich auf Serubabel und Jesua und fingen an zu bauen das Haus Gottes zu Jerusalem und vollbrachten den Bau im sechsten Jahre des Königs Darius.

Und die Kinder Israel hielten Einweihung des Hauses Gottes mit Freuden und opferten Kälber, Lämmer und Böcke, und hielten Passah sieben Tage lang mit Freuden, denn der Herr hatte sie fröhlich gemacht.

4. Unter dem Könige Arthasastha zog herauf von Babel Esra, ein geschickter Schriftgelehrter im Gesetz Moses; und es zogen mit ihm herauf etliche Kinder Israel, der Priester, Leviten und Sänger und kamen gen Jerusalem. Und der König gab ihnen mit Silber und Gold für das Haus des Herrn.

Das Volk Israel hatte sich aber zu der Zeit nicht abgesondert von den Heiden, sondern hatten derselben Töchter genommen sich und ihren Söhnen.

Da versammelte Esra alle, die des Herrn Wort fürchteten, und sprach zu ihnen: Ihr habt euch vergriffen, daß ihr heidnische Weiber genommen habt, daß ihr der Schuld Israel's noch mehr machet. So

scheidet euch nun von den fremden Weibern. Da antwortete die ganze Gemeinde: Es geschehe, wie du gesagt hast.

5. Danach war Nehemia, einer der Gefangenen, Mundschenk des Königs Arthasastha. Zu dem kamen etliche Männer aus Juda und klagten, daß noch immer die Mauern Jerusalem's zerbrochen und die Stadt wüste liege.

Da sprach der König: Warum siehst du so übel? Nehemia sprach: Sollte ich nicht übel sehen? Die Stadt meiner Väter liegt wüste und ihre Thore sind mit Feuer verzehrt. Da sprach der König: Was forderst du denn: Er sprach: Gefällt es dem Könige, daß du mich sendest zu der Stadt meiner Väter, daß ich sie baue?

Und der König sandte ihn hin mit Briefen an die Landpfleger, daß sie ihn geleiteten. Da nun Nehemia gen Jerusalem kam, fing er an die Mauern zu bauen.

6. Da aber Saneballat, ein Fürst der Samariter, und die andern Widersacher das hörten, kamen sie und stritten wider Jerusalem. Die Juden aber beteten zu ihrem Gott und stellten Hut Tag und Nacht. Die Hälfte der Männer thaten die Arbeit, und die andere Hälfte hielten Spieße, Schild, Bogen und Panzer.

Und die da bauten, thaten mit der einen Hand die Arbeit und mit der andern hielten sie die Waffen, und ein Jeglicher, der da baute, hatte ein Schwert an seine Lenden gegürtet und baute also. Und Nehemia und seine Knaben zogen die Kleider nicht aus.

Da nun die Mauern gebaut waren, versammelte sich das ganze Volk wie ein Mann, und Esra, der Priester, brachte das Gesetz vor die Gemeinde und las darin vom Morgen bis zum Abend. Und alles Volk schloß einen Bund, zu wandeln im Gesetz Gottes.

Ebr. 12, 11. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; aber danach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübt sind.

Klag. Jer. 3, 31. 32. Der Herr verstößt nicht ewiglich, sondern er betrübt wohl und erbarmt sich wieder nach seiner großen Güte.

Was Gott thut, das ist wohlgethan!
Es bleibt gerecht sein Wille;
Wie er fängt meine Sachen an,
Will ich ihm halten stille.
Er ist mein Gott,
Der in der Noth
Mich wohl weiß zu erhalten,
Drum laß ich ihn nur walten.
(358, 1.)

Das Neue Testament.

1. Die Geburt Johannes des Täufers wird verkündigt.

Ev. Luk., Kap. 1, 5—24.

1. Zu der Zeit Herodis, des Königs über Judäa, war ein Priester, mit Namen Zacharias, und sein Weib hieß Elisabeth. Sie waren alle beide fromm vor Gott und hatten kein Kind.



Und es begab sich, da er des Priesteramts pflegte vor Gott und da er räuchern sollte, ging er in den Tempel des Herrn. Und die ganze Menge des Volks war draußen und betete.

Es erschien ihm aber der Engel des Herrn und stand zur rechten Hand am Rauchaltare. Und als Zacharias ihn sah, erschrak er.

Und der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet ist erhört und Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, deß

Namen sollst du Johannes heißen. Und du wirst deß Freude und Wonne haben und Viele werden sich seiner Geburt freuen, denn er wird groß sein vor dem Herrn.

Wein und starke Getränke wird er nicht trinken, und er wird erfüllt werden mit dem heiligen Geist, und der Kinder von Israel Viele zu Gott, ihrem Herrn, bekehren. Und er wird vor ihm hergehen, im Geiste und Kraft des Elia, bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern, zuzurichten dem Herrn ein bereitet Volk.

2. Und Zacharias sprach zu dem Engel: Wobei soll ich das erkennen? Der Engel antwortete: Ich bin Gabriel, der vor Gott stehet, und ich bin gesandt, mit dir zu reden, daß ich dir solches verkündige; und siehe, du wirst verstummen und nicht reden können bis auf den Tag, da dies geschehen wird, darum, daß du meinen Worten nicht geglaubt hast, welche sollen erfüllet werden zu ihrer Zeit.

3. Und das Volk wartete auf Zacharias und verwunderte sich, daß er so lange im Tempel verzog. Und da er herausging, konnte er nicht mit ihnen reden. Und sie merkten, daß er ein Gesicht gesehen hatte im Tempel; und er winkte ihnen und blieb stumm. — Da die Zeit seines Amtes aus war, ging er heim in sein Haus.

Ps. 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß.

Joh. 20, 29. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Gott sei Dank durch alle Welt,
Der sein Wort beständig hält,
Und der Sünder Trost und Rath
Zu uns hergesendet hat.

Was der alten Väter Schaar
Höchster Wunsch und Sehnen war,
Und was sie geprophezeit,
Ist erfüllt in Herrlichkeit.
(50, 1 u. 2.)

2. Die Verkündigung der Geburt Jesu Christi.

Ev. Luk., Kap. 1, 26—56 und Ev. Matth., Kap. 1, 20—24.

1. Und im sechsten Monat danach ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David's; und die Jungfrau hieß Maria.

Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Gegrüßet seist du, Holdselige, der Herr ist mit dir, du Gebenedeiete unter den Weibern. Da sie ihn aber sah, erschrak sie über seiner Rede und gedachte: Welch ein Gruß ist das?

Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst einen Sohn gebären, deß Namen sollst du Jesus heißen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott, der Herr, wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben. Und er wird ein König sein über das Haus Jakob's ewiglich und seines Königreichs wird kein Ende sein.

Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen?



Der Engel antwortete und sprach zu ihr: der heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden.

Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

2. Maria aber stand auf in den Tagen und ging auf das Gebirge zu der Stadt Juda. Und kam in das Haus Zacharias und grüßte Elisabeth.

Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Maria's hörte, ward sie des heiligen Geistes voll, rief laut und sprach: Gebenedeiet bist du

unter den Weibern. Woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Selig bist du, die du geglaubet hast, denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem Herrn.

3. Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinder. Denn er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist und deß Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für bei denen, die ihn fürchten.

Er übet Gewalt mit seinem Arm und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhle und erhebet die Niedrigen. Die Hungrigen füllet er mit Gütern und läßet die Reichen leer. Er denket der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham und seinem Samen ewiglich. Und Maria blieb bei ihr drei Monden, danach kehrte sie wiederum heim.

4. Joseph erschien ein Engel des Herrn im Traume und sprach: Joseph, du Sohn David's, fürchte dich nicht, Maria, dein Gemahl, zu dir zu nehmen; denn das in ihr geboren ist, das ist von dem heiligen Geiste. Und sie wird einen Sohn gebären, deß Namen sollst du Jesus heißen, denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.

Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würde, das der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Siehe, eine Jungfrau wird einen Sohn gebären und sie werden seinen Namen Emanuel heißen, das ist verdolmetschet: Gott mit uns. Da nun Joseph vom Schlaf erwachte, that er, wie ihm des Herrn Engel befohlen hatte, und nahm sein Gemahl zu sich.

2 Petri 1, 19. Wir haben ein festes prophetisches Wort; und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.

Ap. Gesch. 4, 12. Und ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden.

Ach, mache du mich Armen
In dieser Gnadenzeit
Aus Güte und Erbarmen,
Herr Jesu, selbst bereit.

Zeuch in mein Herz hinein
Vom Stall und von der Krippen:
So werden Herz und Lippen
Dir ewig dankbar sein.

(49, 4.)

3. Die Geburt Johannis des Täufers.

Ev. Lukas, Kap. 1, 57—80.

1. Und Elisabeth gebar einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreundeten hörten, daß der Herr große Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freuten sich mit ihr.

Und es begab sich am achten Tage, kamen sie zu beschneiden das Kindlein und hießen ihn nach seinem Vater: Zacharias. Aber seine Mutter antwortete und sprach: Mit nichten, sondern er soll Johannes heißen.



Und sie sprachen zu ihr: Ist doch Niemand in deiner Freundschaft, der also hieße. Und sie winkten seinem Vater, wie er ihn wollte heißen lassen.

Und er forderte ein Täfelchen, schrieb und sprach: Er heißet Johannes. Und sie verwunderten sich Alle. Und alsobald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan und redete und lobte Gott.

Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn. Und diese Geschichte ward ruchbar auf dem ganzen jüdischen Gebirge. Und Alle, die es

hörten, nahmen es zu Herzen und sprachen: Was, meinst du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm.

2. Und sein Vater Zacharias ward des heiligen Geistes voll, weissagte und sprach: Gelobet sei der Herr, der Gott Israel's, denn er hat besucht und erlöset sein Volk. Und er hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils in dem Hause seines Dieners David, als er vor Zeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten.

Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen; du wirst vor dem Herrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest und Erkenntniß des Heils gebest seinem Volke, die da ist in Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welchen uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe, auf daß er erscheine denen, die da sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

3. Und das Kindlein wuchs und ward stark im Geist und war in der Wüste, bis daß er sollte hervor treten vor das Volk Israel.

Macht hoch die Thür', die Thor' macht weit!
Es kommt der Herr der Herrlichkeit,
Ein König aller Königreich',
Ein Heiland aller Welt zugleich,
Der Heil und Leben mit sich bringt;
Derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
Mein Schöpfer reich von Rath!
(44, 1.)

4. Die Geburt Jesu Christi.

Ev. Lukas, Kap. 2, 1—21.

1. Es begab sich aber, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzet würde. Und Jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein Jeglicher in seine Stadt.

Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt David's, die da heißt Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte David's war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe.

Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

2. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Heerde. Und siehe, des Herrn

Engel trat zu ihnen und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt David's. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.



Und alsobald war bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

3. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat.

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.

Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um alles, das sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

4. Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name Jesus genannt.

Gal. 4, 4. 5. Da die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Ich steh an deiner Krippe hier,
O Jesu, du mein Leben;
Ich stehe, bring und schenke dir,
Was du mir hast gegeben.
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,
Herz, Seel und Muth, nimm Alles hin,
Und laß dir's wohl gefallen.
(60, 1.)

5. Die Darstellung Jesu im Tempel.

Ev. Lukas, Kap. 2, 22—39.

1. Joseph und Maria brachten das Kind Jesus gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstellten dem Herrn und daß sie gäben das Opfer nach dem Gesetz des Herrn, ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben.

Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon; und derselbe war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israel's, und der heilige Geist war in ihm.

Und ihm war eine Antwort geworden von dem heiligen Geiste, er solle den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Und kam auf Anregen des Geistes in den Tempel.

Und da die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden, und zum Preise deines Volks Israel.

Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich deß, das von ihm geredet ward.

Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter:

Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Falle und Auferstehen Vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden.



2. Und es war eine Prophetin, Hanna, die war wohlbetagt und war eine Wittwe bei 84 Jahren, die kam nimmer vom Tempel, und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht.

Dieselbe trat auch hinzu zu derselbigen Stunde und pries den Herrn und redete von ihm zu Allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie wieder heim.

Joh. 1, 11. 12. Er (Jesus) kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.

Herr Jesu, Licht der Heiden,
Der Frommen Schatz und Lieb!
Wir kommen jetzt mit Freuden
Durch deines Geistes Trieb,

In diesen deinen Tempel
Und suchen mit Begier,
Nach Simeon's Exempel,
Dich, großen Gott, allhier.

(67, 1.)

6. Die Weisen aus dem Morgenlande.

Ev. Matthäus, Kap. 2, 1—12.

1. Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande und sind gekommen, ihn anzubeten.

Da das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm das ganze Jerusalem, und ließ versammeln alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volk und forschte von ihnen, wo Christus sollte geboren werden.

Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten (Micha 5, 1): Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sei.

Da berief Herodes die Weisen heimlich und erlernte mit Fleiß von



ihnen, wann der Stern erschienen wäre. Und wies sie gen Bethlehem und sprach: Ziehet hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr es findet, so saget mir's wieder, daß ich auch komme und es anbete.

2. Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam und stand oben über, da das Kindlein war.

Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut. Und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und thaten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen.

Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht wieder sollten zu Herodes lenken. Und sie zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Jes. 60, 3. Die Heiden werden in deinem Lichte wandeln und die Könige im Glanze, der über dir aufgehet.

1 Tim. 2, 4. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

Jesu, großer Wunderstern,
Der aus Jakob ist erschienen,
Meine Seele will so gern
Dir an deinem Feste dienen;
Nimm doch, nimm doch gnädig an,
Was ich Armer schenken kann.
(68, 1.)

7. Die Flucht nach Aegypten. Der Kindermord.

Ev. Matthäus, Kap. 2, 13—23.

1. Da die Weisen hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum und sprach: Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fliehe in Aegyptenland, und bleib' allda, bis ich dir sage; denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen.

Und er stand auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bei der Nacht, und entwich in Aegyptenland; und blieb allda bis nach dem Tode Herodes, auf daß erfüllt würde das Wort des Propheten: Aus Aegypten habe ich meinen Sohn gerufen.

2. Da Herodes nun sah, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig und schickte aus, und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten und an ihren ganzen Grenzen, die da zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erlernt hatte.

Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum in Aegyptenland und sprach: Stehe auf, nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und ziehe hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben standen.



Und er stand auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, und kam in das Land Israel, und wohnte in der Stadt, die da heißt Nazareth, auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heißen.

Aber das Kind wuchs und ward stark im Geiste, voller Weisheit; und Gottes Gnade war bei ihm.

Jes. 8, 10. Beschließet einen Rath, und werde nichts daraus. Beredet euch, und es bestehe nicht; denn hier ist Immanuel.

Ps. 97, 10. Der Herr bewahret die Seelen seiner Heiligen, von der Gottlosen Hand wird er sie erretten.

Ps. 34, 20. Der Gerechte muß viel leiden, aber der Herr hilft ihm aus dem allen.

Die Feinde deines Kreuzes drohn,
Dein Reich, Herr, zu zerstören.
Du aber, Mittler, Gottes Sohn,
Kannst ihrem Trotze wehren.
Dein Thron bestehet ewiglich;
Vergeblich wird sich wider dich
Die Macht der Hölle rüsten.
(167, 1.)

8. Der zwölfjährige Jesus im Tempel.

Ev. Lukas, Kap. 2, 41—52.

1. Und Jesu Eltern gingen alle Jahre gen Jerusalem auf das Osterfest. Und da er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf gen Jerusalem nach Gewohnheit des Festes.

Und da die Tage vollendet waren und sie wieder nach Hause gingen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wußten es nicht. Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise und suchten ihn unter den Gefreundeten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wiederum gen Jerusalem und suchten ihn. —

2. Und es begab sich nach dreien Tagen, fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörte und sie fragte. Und Alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antworten. Und da sie ihn sahen, entsetzten sie sich.

Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.

Und er sprach zu ihnen: Was ist's, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er mit ihnen redete.

Und er ging mit ihnen hinab und kam gen Nazareth und war ihnen unterthan.

Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. — Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Ps. 26, 8. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.

Joh. 4, 34. Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen deß, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk.

Ps. 40, 9. Deinen Willen, mein Gott, thue ich gern, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.

Col. 3, 20. Ihr Kinder, seid gehorsam den Eltern in allen Dingen; denn das ist dem Herrn gefällig.

Ehr deine Eltern spät und früh,
Dank ihnen ihre Lieb und Müh:
Dann wird dir's wohl auf Erden gehn,
Dann wirst du Gottes Himmel sehn.

So war auf seiner Erdenbahn
Den Eltern Jesus unterthan;
Er, dessen Stuhl die Himmel sind,
War einst gehorsam als ein Kind.
(467, 3 u. 4.)

9. Johannes lehrt und tauft.

Ev. Matth., Kap. 3, 1—12; Ev. Luk., Kap. 3, 1—20.

1. Im fünfzehnten Jahre des Kaiserthums Kaiser Tiberius — da Pontius Pilatus Landpfleger in Judäa war, und Herodes ein Vierfürst in Galiläa, und Hannas und Kaiphas Hohepriester waren — da geschah der Befehl Gottes zu Johannes, Zacharias Sohne, in der Wüste.

Und er kam in alle Gegend um den Jordan, und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden und sprach: Thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.

Wie in dem Buch Jesaias (Kap. 40, 3) geschrieben stehet: Es ist eine Stimme des Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn und machet seine Steige richtig. Und alles Fleisch wird den Heiland Gottes sehen.



2. Er aber, Johannes, hatte ein Kleid von Kameelshaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Speise aber war Heuschrecken und wilder Honig.

Und es ging zu ihm hinaus das ganze jüdische Land und die von Jerusalem und ließen sich Alle von ihm taufen im Jordan und bekannten ihre Sünden.

Als er nun viele Pharisäer und Sadducäer sah zu seiner Taufe kommen, sprach er zu ihnen: Ihr Otterngezüchte, wer hat denn euch gewiesen, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet? Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße.

Denket nur nicht, daß ihr bei euch wollt sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken.

Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt, darum, welcher Baum nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und in's Feuer geworfen.

3. Und das Volk fragte ihn und sprach: Was sollen wir denn thun? Er antwortete und sprach zu ihnen: Wer zwei Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat, und wer Speise hat, thue auch also.

Es kamen auch Zöllner, daß sie sich taufen ließen, und fragten ihn: Meister, was sollen wir thun? Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, denn gesetzt ist.

Da fragten ihn auch die Kriegsleute und sprachen: Was sollen denn wir thun? Und er sprach zu ihnen: Thut Niemand Gewalt noch Unrecht und laßt euch begnügen an eurem Solde.

Als aber das Volk im Wahn war und dachten von Johannes, als ob er Christus wäre, antwortete er: Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; es kommt aber ein Stärkerer nach mir, dem ich nicht genugsam bin, daß ich die Riemen seiner Schuhe auflöse; der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen.

Und er hat seine Worfschaufel in seiner Hand; er wird seine Tenne fegen und den Weizen in seine Scheune sammeln, aber die Spreu wird er verbrennen mit ewigem Feuer. Und vieles andere mehr vermahnte und verkündigte er dem Volk.

2 Petri 1, 5—7. So wendet allen euren Fleiß daran und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe.

Ein Herz, das Demuth liebet,
Bei Gott am höchsten steht;
Ein Herz, das Hochmuth übet,
Mit Angst zu Grunde geht;
Ein Herz, das richtig ist
Und folget Gottes Leiten,
Das kann sich recht bereiten,
Zu dem kommt Jesus Christ.

(49, 3.)

10. Jesus wird getauft, versucht und wählt Jünger.

Ev. Matth. 3, 13—17; Matth. 4, 1—11; Johannes 1, 29—51.

1. Zu der Zeit, als Jesus in das 30. Jahr ging, kam er aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, daß er sich von ihm taufen ließe.

Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Laß es jetzt also sein; also gebühret es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er es ihm zu.



Und da Jesus getauft war, stieg er bald heraus aus dem Wasser. Und siehe, da that sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sah den Geist Gottes, gleich als eine Taube, herab fahren und über ihn kommen.

Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

2. Da ward Jesus vom Geiste in die Wüste geführt, daß er von dem Teufel versucht würde. Und da er 40 Tage und 40 Nächte gefastet hatte, hungerte ihn.

Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Und er antwortete und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet.

Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab; denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen.

Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dies Alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest.

Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan, denn es steht geschrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen.

Da verließ ihn der Teufel; und siehe, da traten die Engel zu ihm und dieneten ihm.

3. Johannes sieht Jesum zu sich kommen und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Dieser ist es, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist; denn er war eher, denn ich, und ich zeuge, daß dieser Gottes Sohn ist.

Des andern Tags stand abermal Johannes und zwei seiner Jünger. Und als er sah Jesum wandeln, spricht er: Siehe, das ist Gottes Lamm. Und zwei seiner Jünger hörten ihn reden und folgten Jesu nach.

Jesus aber wandte sich um und sprach zu ihnen: Was suchet ihr? Sie sprachen: Rabbi, wo bist du zur Herberge? Er sprach: Kommt und sehet es. Sie kamen und sahen es und blieben denselben Tag bei ihm.

Einer aus den Zweien war Andreas, der Bruder Simonis Petri. Derselbe findet seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden. Und führte ihn zu Jesu. Da ihn Jesus sah, sprach er: Du bist Simon, Jonas Sohn; du sollst Kephas (Fels) heißen.

4. Des andern Tages findet Jesus Philippum und spricht zu ihm: Folge mir nach. Philippus aber war von Bethsaida, aus der Stadt des Andreas und Petrus.

Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von welchem Moses und die Propheten geschrieben haben: Jesum, Joseph's Sohn von Nazareth.

Und Nathanael spricht zu ihm: Was kann von Nazareth Gutes kommen? Philippus spricht zu ihm: Komm und siehe es.

Jesus sah Nathanael zu sich kommen und spricht von ihm: Siehe, ein rechter Israelit, in welchem kein Falsch ist. Nathanael spricht zu ihm: Woher kennest du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Ehe denn dich Philippus rief, da du unter dem Feigenbaume warest, sahe ich dich.

Nathanael antwortete: Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel!

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubest, weil ich dir gesagt habe, daß ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaume, du wirst noch Größeres, denn das sehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf und herabfahren auf des Menschen Sohn.

Ebr. 4, 15. Wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben gleich wie wir, doch ohne Sünde.

Matth. 16, 24. Will mir Jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.

Ich bin getauft auf deinen Namen,
Gott Vater, Sohn und heilger Geist!
Ich bin gezählt zu deinem Samen,
Zum Volk, das dir geheiligt heißt.
Ich bin in Christum eingesenkt;
Ich bin mit seinem Geist beschenkt.
(223, 1.)

11. Die Hochzeit zu Kana.

Ev. Johannes, Kap. 2, 1—12.

1. Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen.

Und da es an Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das thut.

2. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen Reinigung; und gingen je in einen zwei oder drei Maß.

Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun und bringet es dem Speisemeister. Und sie brachten es.

Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam (die Diener aber wußten es, die das Wasser geschöpft hatten), ruft der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann giebt zum ersten guten Wein und wenn sie trunken geworden sind, alsdann den geringern; du hast den guten Wein bisher behalten.

Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Darnach zog er hinab gen Kapernaum, er, seine Mutter, seine Brüder und seine Jünger, und blieben nicht lange daselbst.

Röm. 12, 15. Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden.

1 Cor. 10, 31. Ihr esset, oder trinket, oder was ihr thut, so thut es Alles zu Gottes Ehre.

Wohl einem Haus, wo Jesus Christ
Allein das All in Allem ist!
Ja, wenn er nicht darinnen wär,
Wie elend wär's, wie arm und leer!
(462, 1.)

12. Das Gespräch Jesu mit Nicodemus und der Samariterin.

Ev. Johannes, Kap. 3, 1—16 und Kap. 4, 1—43.

1. Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Juden; der kam zu Jesu bei der Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gekommen; denn Niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm.

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß Jemand von Neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Nicodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Jesus antwortete: Es sei denn, daß Jemand geboren

werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist.

Laß dich's nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt und wohin er fährt. Also ist ein Jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.

2. Nicodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel und weißt das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an.

Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage; wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde. Und Niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel herniedergekommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist.

Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

3. Darnach verließ Jesus das Land Judäa und zog wieder nach Galiläa. Er mußte aber durch Samaria reisen. Da kam er in eine Stadt Samariä, die heißt Sichar. Es war aber daselbst Jakob's Brunnen. Da nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich auf den Brunnen.

Da kommt ein Weib von Samaria, Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gieb mir zu trinken. Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, daß sie Speise kauften. Spricht nun das Weib zu ihm: Wie bittest du von mir zu trinken, so du ein Jude bist und ich ein samaritisches Weib? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern.

Jesus spricht zu ihr: Wenn du erkenntest, wer der ist, der dir sagt: Gieb mir zu trinken, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Spricht zu ihm das Weib: Herr, hast du doch nichts, damit du schöpfest;

woher hast du denn lebendiges Wasser? Bist du mehr, denn unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat; und er hat daraus getrunken, und seine Kinder und sein Vieh?

Jesus antwortete: Wer dieses Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber das Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten. Spricht das Weib zu ihm: Herr, gieb mir dasselbige Wasser, auf daß mich nicht dürste, daß ich nicht herkommen müsse, zu schöpfen.



Jesus spricht zu ihr: Gehe hin, rufe deinen Mann und komm her. Das Weib antwortete: Ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: Du hast recht gesagt. Fünf Männer hast du gehabt, und den du nun hast, der ist nicht dein Mann.

4. Das Weib spricht zu ihm: Herr, ich sehe, daß du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, zu Jerusalem sei die Stätte, da man anbeten soll.

Jesus spricht zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten. Aber es kommt die Zeit und sie ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten.

Gott ist ein Geist; und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Spricht das Weib zu ihm: Ich weiß, daß Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn derselbe kommen wird, so wird er uns Alles verkündigen. Jesus spricht zu ihr: Ich bin es, der mit dir redet.

5. Da ließ das Weib ihren Krug stehen und ging hin in die Stadt und spricht zu den Leuten: Kommt, sehet einen Menschen, der mir gesagt hat Alles, was ich gethan habe, ob er nicht Christus sei? Da gingen sie aus der Stadt und kamen zu ihm und baten ihn, daß er bei ihnen bliebe; und er blieb zwei Tage da.

Und viel mehrere glaubten um seines Wortes willen und sprachen zum Weibe: Wir glauben nun fort nicht mehr um deiner Rede willen; wir haben selbst gehört und erkannt, daß dieser ist wahrlich Christus, der Welt Heiland. Aber nach zwei Tagen zog er aus von dannen und zog in Galiläa.

2 Cor. 5, 17. Ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist Alles neu geworden.

Joh. 10, 16. Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirte werden.

O heilger Geist, nimm du auch mich
In die Gemeinschaft ein;
Ergieß um Jesu willen dich
Tief in mein Herz hinein!
(228, 5.)

13. Der Königische, Jesus in Nazareth, der reiche Fischzug und die Wahl der Jünger.

Ev. Johannes, Kap. 4, 46—53; Lukas, Kap. 4, 16—31 und Kap. 5, 1—11; Matth., Kap. 10, 1—8.

1. Jesus kam abermal gen Kana in Galiläa, da er das Wasser hatte zu Wein gemacht. Und es war ein Königischer, deß Sohn lag krank zu Kapernaum. Dieser hörte, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläa und ging hin zu ihm und bat ihn, daß er hinab käme und helfe seinem Sohne; denn er war todtkrank.

Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: Herr, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt. Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebt. Der Mensch glaubte dem Worte, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin.

Und indem er hinab ging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschte er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm geworden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber.

Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause.

2. Jesus kam gen Nazareth, da er erzogen war, und ging in die Schule nach seiner Gewohnheit am Sabbathtage, stand auf und wollte lesen. Da ward ihm das Buch des Propheten Jesaias gereicht.

Und da er das Buch herum warf, fand er den Ort, da geschrieben steht: Der Geist des Herrn ist bei mir, derhalben er mich gesalbt hat und gesandt zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, daß sie los sein sollen, und den Blinden das Gesicht, und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen. Und zu predigen das angenehme Jahr des Herrn. Und als er das Buch zuthat, gab er's dem Diener und setzte sich.

Und Aller Augen, die in der Schule waren, sahen auf ihn. Und er fing an zu sagen zu ihnen: Heute ist diese Schrift erfüllet vor euren Ohren. Und sie gaben Alle Zeugniß von ihm und wunderten sich der holdseligen Worte, die aus seinem Munde gingen, und sprachen: Ist das nicht Joseph's Sohn?

Und er sprach zu ihnen: Ihr werdet freilich zu mir sagen dies Sprichwort: Arzt, hilf dir selber; denn wie große Dinge haben wir gehört zu Kapernaum geschehen? Thue auch also hier in deinem Vaterlande.

Er aber sprach: Wahrlich, ich sage euch: Kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande. Aber in Wahrheit sage ich euch: Es waren viele Wittwen in Israel zu Elia's Zeiten, da der Himmel verschlossen war drei Jahre und sechs Monden, da eine große Theurung war im ganzen Lande; und zu deren keiner ward Elia gesandt, denn allein gen Sarepta, der Sidonier, zu einer Wittwe. Und viele Aussätzige waren in Israel zu des Propheten Elisa Zeiten, und deren keiner ward gereiniget, denn allein Naeman aus Syrien. Und sie wurden voll Zorn alle, die in der Schule waren, da sie das hörten.

Und sie standen auf, und stießen ihn zur Stadt hinaus und führten

ihn auf einen Hügel des Berges, darauf ihre Stadt gebaut war, daß sie ihn hinab stürzten. Aber er ging mitten durch sie hinweg. Und kam gen Kapernaum in Galiläa und lehrte.

3. Es begab sich aber, da sich das Volk zu Jesu drängte, zu hören das Wort Gottes; und er stand am See Genezareth und sah zwei Schiffe am See stehen — die Fischer aber waren ausgetreten und wuschen ihre Netze — trat er in der Schiffe eines, welches Simon's war, und bat ihn, daß er es ein wenig vom Lande führte. Und er setzte sich und lehrte das Volk aus dem Schiffe.



Und als er hatte aufgehört zu reden, sprach er zu Simon: Fahret auf die Höhe und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen.

Und da sie das thaten, beschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winkten ihren Gesellen, die im andern Schiffe waren, daß sie kämen und hälfen ihnen ziehen. Und sie kamen und füllten beide Schiffe voll, also, daß sie sanken.

Da das Simon Petrus sah, fiel er Jesu zu den Knieen und sprach:

Herr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch! Denn es war ihm ein Schrecken angekommen und Alle, die mit ihm waren, über diesen Fischzug, den sie mit einander gethan hatten. Desselbigen gleichen auch Jacobus und Johannes, die Söhne Zebedäi, Simon's Gesellen.

Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie führten die Schiffe zu Lande und verließen Alles und folgten ihm nach.

4. Und Jesus rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Macht über die unsaubern Geister, daß sie dieselben austrieben, und heilten allerlei Seuche und allerlei Krankheit.

Die Namen aber der zwölf Apostel sind diese: Der erste Simon, genannt Petrus, und Andreas, sein Bruder; Jacobus, Zebedäi Sohn, und Johannes, sein Bruder; Philippus und Bartholomäus (Nathanael); Thomas und Matthäus, der Zöllner; Jacobus, Alphäi Sohn; Lebbäus (Judas), mit dem Zunamen Thaddäus; Simon von Kana und Judas Ischarioth, welcher ihn verrieth.

Diese zwölf sandte Jesus, gebot ihnen und sprach: Gehet hin, predigt und sprechet: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Machet die Kranken gesund, reiniget die Aussätzigen, wecket die Todten auf, treibt die Teufel aus. Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebet es auch.

Ebr. 10, 35. Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.

Ps. 90, 17. Der Herr, unser Gott, sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns, ja, das Werk unserer Hände wolle er fördern.

Mir nach! spricht Christus, unser Held,
Mir nach! ihr Christen alle!
Verleugnet euch, verlaßt die Welt,
Folgt meinem Ruf und Schalle;
Nehmt euer Kreuz und Ungemach
Auf euch, folgt meinem Wandel nach!
(75, 1.)

14. Die Bergpredigt.

Ev. Matth., Kap. 5—7.

1. Da Jesus aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Und er that seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

2. Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig sind die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn das Himmelreich ist ihr. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen. Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnt werden.

3. Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist. —

Wenn du Almosen giebst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut.

Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schließe die Thüre zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten öffentlich.

Darum sollt ihr also beten:

Unser Vater, der Du bist in dem Himmel. Dein Name werde geheiliget. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Unser täglich Brod gieb uns heute. Und vergieb uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

So ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben.

Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? Und der Leib mehr, denn die Kleidung?

Sehet die Vögel unter dem Himmel an; sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in ihre Scheuren, und euer himmlischer Vater ernähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr, denn sie? Und warum sorget ihr für die Kleidung?

Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben Eins.

So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun?

O ihr Kleingläubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem Allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß Alles bedürfet.

Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches Alles zufallen.

6. Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da suchet, der findet; und wer da anklopfet, dem wird aufgethan.

Alles, was ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen: Das ist das Gesetz und die Propheten.

Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer sind Viele, die darauf wandeln, und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig sind ihrer, die ihn finden.

Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, in das Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Und es begab sich, da Jesus diese Rede vollendet hatte, entsetzte sich das Volk über seine Lehre. Denn er predigte gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten.

Treuer Meister, deine Worte
Sind die rechte Himmelspforte,
Deine Lehren sind der Pfad,
Der uns führt zu Gottes Stadt.

O wie selig, wer dich höret,
Wer von dir will sein gelehret,
Wer in Demuth jede Stund
Horcht auf deinen treuen Mund!
(72, 1 u. 2.)

15. Der Knecht des Hauptmanns zu Kapernaum, und Jesus auf dem Meere.

Ev. Matth., Kap. 8, 5—13; Lukas, Kap. 7, 1—10 und Kap. 8, 22—37.

1. Nachdem Jesus vor dem Volke ausgeredet hatte, ging er gen Kapernaum. Und eines Hauptmanns Knecht lag todtkrank, den derselbe werth hielt.

Da er aber von Jesu hörte, sandte er die Aeltesten der Juden zu ihm und bat ihn, daß er käme und seinen Knecht gesund mache. Da sie aber zu Jesu kamen, baten sie ihn mit Fleiß und sprachen: Er ist es werth, daß du ihm das erzeigest, denn er hat unser Volk lieb und die Schule hat er uns erbaut.

2. Da aber Jesus einging zu Kapernaum, trat der Hauptmann zu ihm, bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gichtbrüchig und hat große Qual. Jesus aber sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen.

Der Hauptmann antwortete und sprach: Ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegsknechte, doch wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so geht er; und zum andern: Komm her, so kommt er; und zu meinem Knechte: Thue das, so thut er's.

3. Da das Jesus hörte, verwunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden.

Aber ich sage euch: Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen.

Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

4. Und Jesus trat in das Schiff, und seine Jünger folgten ihm. Und siehe, da erhob sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward; und er schlief.

Und die Jünger traten zu ihm und weckten ihn auf und sprachen:

Herr, hilf uns, wir verderben! Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und stand auf und bedrohte den Wind und das Meer; da ward es ganz stille.

Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

1 Petri 5, 5. Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade.

Matth. 28, 18. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

Wer sich kränket, weil er denket,
Jesus liege in dem Schlaf,
Wird mit Klagen nur sich plagen,
Drin der Unglaub leidet Straf.
(367, 2.)

16. Der Gichtbrüchige.

Ev. Lukas, Kap. 5, 17—26; Matth., Kap. 9, 1—8; Mark., Kap. 2, 1—12.

1. Und es begab sich auf einen Tag, daß er lehrte in Kapernaum und saßen da die Pharisäer und Schriftgelehrten, die da gekommen waren aus allen Märkten in Galiläa und Judäa und von Jerusalem. Und die Kraft des Herrn ging von ihm und half Jedermann.

Und siehe, etliche Männer brachten einen Menschen auf einem Bette, der war gichtbrüchig; und sie suchten, wie sie ihn hineinbrächten und vor ihn (vor Jesum) legten. Und da sie vor dem Volke nicht fanden, an welchem Orte sie ihn hineinbrächten, stiegen sie auf das Dach und ließen ihn durch die Ziegel hernieder mit dem Bettlein, mitten unter sie, vor Jesum.

Und da er ihren Glauben sah, sprach er zu ihm: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben.

2. Und die Schriftgelehrten und Pharisäer fingen an zu denken und sprachen: Wer ist der, daß er Gotteslästerung redet? Wer kann Sünde vergeben, denn allein Gott.

Da aber Jesus ihre Gedanken merkte, antwortete er und sprach zu ihnen: Was denket ihr in euren Herzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben? Oder zu sagen: Stehe auf und wandle? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht hat auf Erden Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchichen: Ich sage dir, stehe auf und hebe dein Bettlein auf und gehe heim.

Und alsobald stand er auf vor ihren Augen.

Und sie entsetzten sich Alle, und priesen Gott und wurden voll Furcht und sprachen: Wir haben heute seltsame Dinge gesehen.

Ps. 31, 2. Herr, auf dich traue ich; laß mich nimmermehr zu Schanden werden.

O du Zuflucht der Elenden!
Wer hat nicht von deinen Händen
Segen, Hilf und Heil genommen,
Der gebeugt zu dir gekommen?

O, wie ist dein Herz gebrochen,
Wenn dich Kranke angesprochen!
Und wie pflegtest du zu eilen,
Das Gebetne mitzutheilen!

(77, 3.)

17. Wahl des Matthäus. Jairus Töchterlein. Die kranke Frau.

Ev. Matth., Kap. 9, 9—26; Mark., Kap. 5, 22—43.

1. Und da Jesus von dannen ging, sah er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus, und sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf und folgte ihm. Und es begab sich, da er zu Tische saß, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und saßen zu Tische mit Jesu und seinen Jüngern.

Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Da das Jesus hörte, sprach er zu ihnen: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Gehet aber hin und lernet, was das sei: Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer. Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen und nicht die Frommen.

2. Da kam der Obersten einer und fiel vor ihm nieder und sprach: Meine Tochter ist in den letzten Zügen, du wollest kommen und deine Hand auf sie legen, daß sie gesund werde und lebe. Und Jesus stand auf und folgte ihm nach und seine Jünger.

Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahre krank gewesen, trat von hinten zu ihm und rührte seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bei sich selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund.

Da wandte sich Jesus um und sah sie und sprach: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde.

3. Und da er noch also redete, kamen etliche vom Gesinde des Obersten der Schule und sprachen: Deine Tochter ist gestorben, was bemühest du weiter den Meister? Jesus aber hörte bald die Rede, die gesagt ward, und sprach zu dem Obersten der Schule: Fürchte dich nicht, glaube nur.

Und ließ Niemand nachfolgen, denn Petrum und Jacobum und Johannem, den Bruder Jakobi. Und als er in des Obersten Haus kam und sah die Pfeifer und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn.



Als aber das Volk vertrieben war, ging er hinein und ergriff sie bei der Hand; da stand das Mägdlein auf und wandelte. Es war aber zwölf Jahre alt. Und sie entsetzten sich über die Maßen.

Und er verbot ihnen, daß es Niemand wissen sollte, und sagte, sie sollten dem Mägdlein zu essen geben. Und dies Gerücht erscholl in dasselbige ganze Land.

Matth. 11, 28—30. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

Joh. 5, 21. Wie der Vater die Todten auferwecket und macht sie lebendig, also auch der Sohn macht lebendig, welche er will.

Bleibt bei dem, der euretwillen
Auf die Erde niederkam,
Der, um euren Schmerz zu stillen,
Tausend Schmerzen auf sich nahm.

Bleibt bei dem, der einzig bleibet,
Wenn auch Alles untergeht;
Der, wenn Alles auch zerstäubet,
Siegend über'm Staube steht.
(82, 1.)

18. Der Jüngling zu Nain. Johannes Sendung. Von der großen Sünderin.

Ev. Luk. 7, 11—23 und 36—50.

1. Und es begab sich danach, daß Jesus in eine Stadt mit Namen Nain ging, und seiner Jünger gingen viele mit ihm und viel Volks.

Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einziger Sohn war seiner Mutter; und sie war eine Wittwe, und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr.



Und da sie der Herr sah, jammerte ihn derselbigen und sprach zu ihr: Weine nicht! Und trat hinzu und rührte den Sarg an; und die Träger standen.

Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! Und der Todte richtete sich auf und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter.

Und es kam sie Alle eine Furcht an und priesen Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht.

2. Und diese Rede von ihm erscholl in das ganze jüdische Land und in alle umliegende Länder. Und es verkündigten Johanni seine Jünger das Alles. Und er rief zu sich seiner Jünger zween und sandte sie zu Jesu und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines Andern warten?

Da aber die Männer zu ihm kamen, sprachen sie: Johannes, der Täufer, hat uns zu dir gesandt und läßt dir sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines Andern warten?

Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und verkündiget Johanni, was ihr gesehen und gehört habt: Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf, den Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig ist, der sich nicht ärgert an mir.

3. Es bat ihn aber der Pharisäer einer, daß er mit ihm äße. Und er ging hinein in des Pharisäers Haus und setzte sich zu Tische.

Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit Salben, und trat hinten zu seinen Füßen und weinte, und fing an seine Füße zu netzen mit Thränen und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küßte seine Füße und salbte sie mit Salben.

Da aber das der Pharisäer sah, der ihn geladen hatte, sprach er bei sich selbst und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrühret, denn sie ist eine Sünderin.

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an.

Es hatte ein Wucherer zween Schuldner; einer war schuldig fünfhundert Groschen, der andere fünfzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenkte er's beiden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meisten lieben? Simon antwortete und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschenket hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet.

Und er wandte sich zu dem Weibe und sprach zu Simon: Siehst du dies Weib? Ich bin gekommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen; diese aber hat meine Füße mit Thränen genetzt und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet.

Du hast mir keinen Kuß gegeben; diese aber, nachdem sie herein

gekommen ist, hat sie nicht abgelassen, meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Oel gesalbet; sie aber hat meine Füße mit Salben gesalbet.

Derhalben sage ich dir: Ihr sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet; welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben.

Da fingen an, die mit zu Tische saßen, und sprachen bei sich selbst: Wer ist dieser, der auch die Sünde vergiebt? Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin mit Frieden.

Ps. 103, 15. 16. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras; er blühet wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet man nicht mehr.

Joh. 6, 37. Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen.

O süßes Wort, das Jesus spricht
Zur armen Wittwe: Weine nicht!
Es komme nie aus meinem Sinn,
Zumal wenn ich betrübet bin.
(351, 1.)

19. Jesus am Teiche Bethesda.

Ev. Johannes, Kap. 5.

1. Danach war ein Fest der Juden, und Jesus zog hinauf gen Jerusalem. Es ist aber zu Jerusalem bei dem Schafhause ein Teich, der heißt auf Hebräisch Bethesda und hat fünf Hallen, in welchen lagen



viele Kranke, Blinde, Lahme, Dürre; die warteten, wann sich das Wasser bewegte. Denn ein Engel fuhr herab zu seiner Zeit in den Teich und bewegte das Wasser. Welcher nun der erste, nachdem das Wasser bewegt war, hineinstieg, der ward gesund.

Es war aber ein Mensch daselbst 38 Jahre krank gelegen. Da Jesus denselben sah liegen und vernahm, daß er so lange gelegen war, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden?

Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, wann das Wasser sich bewegt, der mich in den Teich lasse; und wann ich komme, so steigt ein Anderer vor mir hinein.

Jesus spricht zu ihm: Stehe auf, nimm dein Bett und gehe hin! Und alsobald ward der Mensch gesund, nahm sein Bett und ging hin.

2. Es war aber desselbigen Tages der Sabbath. Da sprachen die Juden zu dem, der gesund war geworden: Es ist heute Sabbath, es ziemt dir nicht, das Bett zu tragen. Er antwortete: Der mich gesund machte, der sprach: Nimm dein Bett und gehe hin.

Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch? Der aber gesund war worden, wußte nicht, wer es war, denn Jesus war gewichen, da so viel Volks an dem Orte war.

Danach fand ihn Jesus im Tempel und sprach zu ihm: Siehe zu, du bist gesund geworden; sündige hinfort nicht mehr, daß dir nicht etwas Aergeres widerfahre.

Der Mensch ging hin und verkündigte es den Juden, es sei Jesus, der ihn gesund gemacht habe. Darum verfolgten die Juden Jesum und suchten ihn zu tödten, weil er solches gethan hatte auf den Sabbath. Jesus aber antwortete ihnen: Mein Vater wirket bisher, und ich wirke auch.

3. Darum trachteten ihm die Juden noch vielmehr nach, daß sie ihn tödteten, nicht allein, weil er den Sabbath brach, sondern sagte auch, Gott sei sein Vater und machte sich selbst Gott gleich.

Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, der Sohn kann nichts von sich selber thun, denn was er siehet den Vater thun; was derselbe thut, das thut gleich auch der Sohn.

Denn wie der Vater die Todten auferweckt und macht sie lebendig, also auch der Sohn macht lebendig, welche er will. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort höret und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören werden, die werden leben.

Und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Ich kann nichts von mir selber thun.

Wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist recht. Denn ich suche nicht meinen Willen, sondern des Vaters Willen, der mich gesandt hat.

Ihr schicktet zu Johanne, und er zeugte von der Wahrheit. Ich aber habe ein größeres Zeugniß, denn Johannis Zeugniß; denn, die Werke, die mir der Vater gegeben hat, daß ich sie vollende, dieselbigen Werke, die ich thue, zeugen von mir, daß mich der Vater gesandt hat.

Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habet das ewige Leben darin, und sie ist's, die von mir zeuget.

Jak. 1, 3. Wisset, daß euer Glaube, so er rechtschaffen ist, Geduld wirket.

Joh. 9, 4. Ich muß wirken die Werke deß, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.

O du Zuflucht der Elenden!
Wer hat nicht von deinen Händen
Segen, Hilf und Heil genommen,
Der gebeugt zu dir gekommen?

O, wie ist dein Herz gebrochen,
Wenn dich Kranke angesprochen!
Und wie pflegtest du zu eilen,
Das Gebetne mitzutheilen!
(77, 3.)

20. Die Gleichnisse Christi.

I. Vom Säemann oder mancherlei Acker.

Ev. Luk., Kap. 8, 4—15.

Da nun viel Volks bei einander war und aus den Städten zu Jesu eilten, sprach er durch ein Gleichniß: Es ging ein Säemann aus, zu säen seinen Samen; und indem er säete, fiel Etliches an den Weg und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen es auf.

Und Etliches fiel auf den Fels; und da es aufging, verdorrete es darum, daß es nicht Saft hatte. Und Etliches fiel mitten unter die



Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten es. Und Etliches fiel auf ein gutes Land; und es ging auf und trug hundertfältige Frucht.

Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger und sprachen, was dieses Gleichniß wäre.

Er aber sprach: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihren Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden.

Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an; und die haben nicht Wurzel, eine Zeitlang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab.

Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens und ersticken und bringen keine Frucht.

Das aber auf dem guten Lande, sind, die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

Jak. 1, 21. 22. Nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen selig machen. Seid aber Thäter des Wortes und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget.

Der Sam' am Wege wird sofort
Vom Teufel weggenommen;
Auf Fels und Steinen kann das Wort
Niemals zum Wurzeln kommen;
Und wenn es unter Dornen fällt
Der Sorg und Wollust dieser Welt,
So muß es bald ersticken.

Ach hilf, Herr, daß wir werden gleich
Dem reichen guten Lande,
Und an des Geistes Kräften reich
In jedem Amt und Stande!
Daß wir Frucht bringen in Geduld,
Bewahren deine Lehr und Huld
In feinen, guten Herzen.
(206, 5 u. 6.)

II. Vom Unkraut unter dem Weizen.

Ev. Matth., Kap. 13, 24—30 und 36—43.

Er legte ihnen ein anderes Gleichniß vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete.

Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säete Unkraut zwischen den Weizen und ging davon. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut.

Da traten die Knechte zu dem Hausvater und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut?

Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Willst du denn, daß wir hingehen und es ausgäten? Er sprach: Nein! auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausgätet.

Lasset beides mit einander wachsen bis zur Ernte; und um der Ernte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuvor das Unkraut und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Weizen sammelt mir in meine Scheuren.

Da ließ Jesus das Volk von sich und kam heim. Und seine Jünger traten zu ihm und sprachen: Deute uns diese Gleichnisse vom Unkraute auf dem Acker.

Er antwortete und sprach zu ihnen: Des Menschen Sohn ist's, der da guten Samen säet. Der Acker ist die Welt. Der gute Same sind die Kinder des Reichs; das Unkraut sind die Kinder der Bosheit. Der Feind, der sie säet, ist der Teufel. Die Ernte ist das Ende der Welt. Die Schnitter sind die Engel.

Gleichwie man das Unkraut ausgätet und mit Feuer verbrennt, so wird's auch am Ende dieser Welt gehen. Des Menschen Sohn wird

seine Engel senden, und sie werden sammeln aus seinem Reiche alle Aergernisse und die da Unrecht thun.

Und werden sie in den Feuerofen werfen, da wird sein Heulen und Zähneklappen. Dann werden die Gerechten leuchten, wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

1 Cor. 4, 5. Richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird an's Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren; alsdann wird einem Jeglichen von Gott Lob widerfahren.

Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ,
Weil es nun Abend worden ist,
Dein göttlich Wort, das helle Licht,
Laß ja bei uns auslöschen nicht.

In dieser letzten bösen Zeit
Verleih uns, Herr, Beständigkeit,
Daß wir dein Wort und Sakrament
Rein b'halten bis an unser End.
(196, 1. 2.)

III. Vom Senfkorn und vom Sauerteig.

Ev. Matth., Kap. 13, 31—33.

Ein anderes Gleichniß legte er ihnen vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und säete es auf seinen Acker. Dasselbe ist das kleinste unter allen Samen; wenn es aber erwächst, so ist es das größeste unter dem Kohle und wird ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen unter seinen Zweigen.

Ein anderes Gleichniß redete er zu ihnen: Das Himmelreich ist einem Sauerteige gleich, den ein Weib nahm und vermengte ihn unter drei Scheffel Mehl, bis daß es gar durchsäuert ward.

IV. Vom Schatz und von der Perle.

Ev. Matth., Kap. 13, 44—46.

Abermal ist gleich das Himmelreich einem verborgenen Schatz im Acker, welchen ein Mensch fand und verbarg ihn, und ging hin vor Freude über denselben, und verkaufte Alles, was er hatte, und kaufte den Acker.

Abermal ist gleich das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte. Und da er eine köstliche Perle fand, ging er hin und verkaufte Alles, was er hatte, und kaufte dieselbe.

V. Vom großen Abendmahle.

Ev. Luk., Kap. 14, 16—24.

Jesus sprach: Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl und lud Viele dazu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommt, denn es ist Alles bereit.

Und sie fingen an Alle nach einander sich zu entschuldigen.

Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muß hinaus gehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam und sagte das seinem Herrn wieder.

Da ward der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da.

Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Ps. 95, 7. 8. Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht.

Ich lobe dich, mein Auge schauet,
Wie du auf diesem Erdenkreis
Dir eine Kirche hast erbauet
Zu deines Namens Lob und Preis;
Daß Alle sich zusammenfinden
In einem heiligen Verein,
Wo sie, erlöst von ihren Sünden,
Sich, Jesu, deines Reiches freun.
(163, 1.)

VI. Vom hochzeitlichen Kleide.

Ev. Matth., Kap. 22, 1—14.

Und Jesus antwortete und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte. Und er sandte seine Knechte aus, daß sie die Gäste zur Hochzeit riefen; und sie wollten nicht kommen.

Abermal sandte er andere Knechte aus und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet und alles ist bereit, kommt zur Hochzeit.

Aber sie verachteten das und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handtierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie.

Da das der König hörte, ward er zornig, und schickte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste waren's nicht werth. Darum gehet hin auf die Straßen und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte gingen aus auf die Straßen und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute, und die Tische wurden voll.

Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen, und sah allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du hereingekommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werfet ihn in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen. Denn Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt.

Ephes. 2, 8. 9. Aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben; und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht Jemand rühme.

Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid;
Damit will ich vor Gott bestehn,
Wann ich zum Himmel werd eingehn.
(289, 1.)

VII. Vom verlornen Schafe und verlornen Groschen.

Ev. Luk., Kap. 15, 1—10.

Es naheten aber zu Jesu allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn hörten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und ißt mit ihnen. Er sagte ihnen aber dies Gleichniß und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er der Eines verliert, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüste und hingehe nach dem verlorenen, bis daß er's finde? Und wenn er's gefunden hat, so leget er es auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel sein über Einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen.

Oder, welch Weib ist, die zehn Groschen hat, so sie der Einen verliere, die nicht ein Licht anzünde und kehre das Haus und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freuet euch mit mir; denn ich habe meinen Groschen gefunden, den ich verloren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über Einen Sünder, der Buße thut.

1 Tim. 2, 4. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

Jesus nimmt die Sünder an!
Saget doch dies Trostwort allen,
Welche von der rechten Bahn
Auf verkehrten Weg verfallen.
Hier ist, was sie retten kann:
Jesus nimmt die Sünder an.
(237, 1.)

VIII. Vom verlornen Sohne.

Ev. Luk., Kap. 15, 11—32.

Und Jesus sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne; und der jüngste unter ihnen sprach zum Vater: Gieb mir, Vater, das Theil der Güter, das mir gehöret. Und er theilete ihnen das Gut. Und nicht lange danach sammlete der jüngste Sohn Alles zusammen und zog ferne über Land; und daselbst brachte er sein Gut um mit Prassen.

Da er nun alles das Seine verzehrt hatte, ward eine große Theuerung durch dasselbige ganze Land, und er fing an zu darben, und ging hin und hängte sich an einen Bürger desselbigen Landes. Der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Träbern, die die Säue aßen; und Niemand gab sie ihm.

Da schlug er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brod die Fülle haben, und ich verderbe vor Hunger? Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt in dem Himmel und vor dir, und bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße; mache mich als einen deiner Tagelöhner.

Und er machte sich auf zu seinem Vater. Und da er noch ferne von dannen war, sah ihn sein Vater und jammerte ihn, lief und fiel um seinen Hals und küßte ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt in dem Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße.

Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid

hervor und thut es ihm an, und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand und Schuh an seine Füße. Und bringet ein gemästetes Kalb her, schlachtet es, und laßt uns essen und fröhlich sein; denn dieser, mein Sohn, war todt und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und fingen an, fröhlich zu sein.

Aber der älteste Sohn war auf dem Felde, und als er nahe zum Hause kam, hörte er das Gesänge und den Reigen, und rief zu sich der Knechte einen und fragte, was das wäre. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat ein gemästetes Kalb geschlachtet, daß er ihn gesund wieder hat. Da ward er zornig und wollte nicht hinein gehen.

Da ging sein Vater heraus und bat ihn. Er antwortete aber und sprach zum Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot noch nie übertreten; und du hast mir nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allzeit bei mir, und Alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich sein; denn dieser, dein Bruder, war todt und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist wieder gefunden.

Joh. 1, 8. 9. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebt und reiniget uns von aller Untugend.

Mir ist Erbarmung widerfahren,
Erbarmung, deren ich nicht werth;
Das zähl ich zu dem Wunderbaren,
Mein stolzes Herz hat's nie begehrt.
Nun weiß ich das und bin erfreut
Und rühme die Barmherzigkeit.
(286, 1.)

IX. Vom guten Hirten.

Ev. Johannes 10, 12—16.

Jesus sprach: Ich bin ein guter Hirte; ein guter Hirte läßt sein Leben für die Schafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen und verläßt die Schafe und flieht, und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schafe. Der Miethling aber flieht; denn er ist ein Miethling und achtet der Schafe nicht.

Ich bin ein guter Hirte und erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen. Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere

Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird Eine Heerde und Ein Hirte werden.

Joh. 10, 27. 28. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.

Der Herr ist mein getreuer Hirt,
Hält mich in Hut und Weide;
Darum mir nie es mangeln wird
An irgend einer Freude.
Jetzt bin ich aller Sorgen frei,
Weil Gottes Sohn mir stehet bei,
Mich schützet und regieret.
(344, 1.)

X. Die Arbeiter im Weinberge.

Ev. Matth., Kap. 20, 1—16.

Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und ging aus um die dritte Stunde; und sah andere an dem Markte müßig stehen und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde und that gleich also.

Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere müßig stehen und sprach zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns Niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg; und was recht sein wird, soll euch werden.

Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Rufe die Arbeiter und gieb ihnen den Lohn; und hebe an an den Letzten bis zu den Ersten. Da kamen, die um die elfte Stunde gedingt waren, und empfing ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfahen; und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen.

Und da sie den empfingen, murreten sie wider den Hausvater und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortete aber und sagte zu Einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht. Bist du nicht mit mir eins geworden um einen Groschen? Nimm, was dein ist, und gehe hin. Ich will aber

diesen Letzten geben, gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht, zu thun was ich will mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein. Denn Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählet.

Röm. 3, 24. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist.

Aus Gnaden soll ich selig werden!
Herz, glaubst du's, oder glaubst du's nicht?
Was willst du dich so blöd geberden?
Ist's Wahrheit, was die Schrift verspricht,
So muß auch dieses Wahrheit sein:
Aus Gnaden ist der Himmel mein! (291, 1.)

XI. Der unfruchtbare Feigenbaum.

Ev. Lukas, Kap. 13, 1—9.

Es waren aber zu derselbigen Zeit Etliche dabei, die verkündigten Jesu von den Galiläern, welcher Blut Pilatus sammt ihrem Opfer vermischt hatte. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Meint ihr, daß diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder gewesen sind, dieweil sie das erlitten haben? Ich sage, nein; sondern, so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen. Oder meint ihr, daß die Achtzehn, auf welche der Thurm in Siloah fiel und erschlug sie, seien schuldig gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen? Ich sage, nein; sondern, so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen. Er sagte ihnen aber dies Gleichniß:

Es hatte Einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberge, und kam und suchte Frucht darauf, und fand sie nicht. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, ich bin nun drei Jahre lang alle Jahre gekommen und habe Frucht gesucht auf diesem Feigenbaume und finde sie nicht; haue ihn ab, was hindert er das Land? Er aber antwortete und sprach zu ihm: Herr, laß ihn noch dies Jahr, bis daß ich um ihn grabe und bedünge ihn; ob er wollte Frucht bringen; wo nicht, so haue ihn darnach ab.

Röm. 2, 4. Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?

Ringe recht, wenn Gottes Gnade
Dich nun ziehet und bekehrt,
Daß dein Geist sich recht entlade
Von der Last, die ihn beschwert!
(336, 1.)

XII. Die zwei ungleichen Söhne.

Ev. Matth., Kap. 21, 28—32.

Es hatte ein Mann zween Söhne, und ging zu dem ersten und sprach: Mein Sohn, gehe hin und arbeite heute in meinem Weinberge. Er antwortete aber und sprach: Ich will's nicht thun. Danach reute es ihn und ging hin. Und er ging zum andern und sprach gleich also. Er antwortete aber und sprach: Herr, ja; und ging nicht hin. Welcher unter den zween hat des Vaters Willen gethan? Sie sprachen zu ihm: Der erste. Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Die Zöllner und Sünder mögen wohl eher in's Himmelreich kommen, denn ihr.

Matth. 7, 21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in's Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Gott, vor dessen Angesichte
Nur ein reiner Wandel gilt,
Ewges Licht, aus dessen Lichte
Nichts als reinste Klarheit quillt!

Laß uns doch zu jeder Zeit
Deinen Strahl der Heiligkeit
So durch Herz und Seele dringen,
Daß auch wir nach Heilgung ringen.
(20, 1.)

XIII. Vom bittenden Weibe und dem harten Richter.

Ev. Luk., Kap. 18, 1—8.

Christus sagte aber dem Volke ein Gleichniß davon, daß man allezeit beten und nicht laß werden sollte, und sprach: Es war ein Richter in einer Stadt, der fürchtete sich nicht vor Gott und scheuete sich vor keinem Menschen.

Es war aber eine Wittwe in derselben Stadt, die kam zu ihm und sprach: Rette mich von meinem Widersacher. Und er wollte lange nicht. Danach aber dachte er bei sich selbst: Ob ich mich schon vor Gott nicht fürchte, noch vor keinem Menschen scheue; dieweil aber diese Wittwe mir so viel Mühe macht, will ich sie erretten, auf daß sie nicht zuletzt komme und übertäube mich.

Da sprach der Herr: Höret hier, was der ungerechte Richter sagt. Sollte aber Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte Geduld darüber haben? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze.

Ps. 145, 18. 19. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und hört ihr Schreien und hilft ihnen.

Betgemeine, heilge dich
Mit dem heilgen Oele!
Jesu Geist ergieße sich
Dir in Herz und Seele!

Laß den Mund
Alle Stund
Von Gebet und Flehen
Heilig übergehen. (259, 1.)

XIV. Der betende Pharisäer und Zöllner.

Ev. Luk., Kap. 18, 9—14.

Christus sagte aber zu Etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die Andern, ein solches Gleichniß: Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst also: Ich danke dir Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, das ich habe.

Und der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging hinab gerechtfertigt in sein Haus vor Jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöhet werden.

1 Petri 5, 5. Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade.

Die Sünden sind vergeben!
Das ist ein Wort zum Leben
Für den gequälten Geist;
Sie sind's in Jesu Namen,
In dem ist Ja und Amen,
Was Gott uns Sündern je verheißt.
(285, 1.)

XV. Der Schalksknecht.

Ev. Matth. 18, 21—35.

Petrus trat zu Christo und sprach: Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist es genug siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebzig mal siebenmal.

Drum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehntausend Pfund schuldig. Da er es nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib und seine Kinder und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder und betete ihn an und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch.

Da ging derselbe Knecht hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig; und er griff ihn an und würgte ihn und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist! Da fiel

sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen! Er wollte aber nicht; sondern ging hin und warf ihn in's Gefängniß, bis daß er bezahlete, was er schuldig war.

Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest. Solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe?

Und sein Herr ward zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlte alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von euren Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler.

Matth. 6, 14. 15. So ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben.

Vater, werde ob mir Armen
Des Erbarmens ja nicht müd;
Lehr mich aber auch Erbarmen,
Wie dein Kind an dir es sieht.

Werd ich irgend ungeduldig,
Halt mein Herz in deiner Zucht,
Daß es Brüder, die mir schuldig,
Nicht im Zorn zu würgen sucht.
(324, 3.)

XVI. Der barmherzige Samariter.

Ev. Lukas, Kap. 10, 25—37.

Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben? Wie liesest du? Er antwortete und sprach: Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüthe und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster?

Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho und fiel unter die Mörder; die zogen ihn aus und schlugen ihn und gingen davon und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber von ungefähr, daß ein Priester dieselbige Straße hinab zog, und da er ihn sah, ging er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit; da er kam an die Stätte und sah ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete und kam dahin; und da er ihn

sah, jammerte ihn sein, ging zu ihm, verband ihm seine Wunden und goß darein Oel und Wein, und hob ihn auf sein Thier und führte ihn in die Herberge und pflegte sein. Des andern Tages reisete er und zog heraus zwei Groschen, und gab sie dem Wirth und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du etwas mehr wirst darthun, will ich dir's bezahlen, wenn ich wieder komme.

Welcher dünkt dich, der unter diesen dreien der Nächste sei gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin und thue desgleichen.

Matth. 5, 7. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Gott, dein Lieben ist ein Lieben,
Das kein Mensch begreifen kann.
Lehre mich Erbarmung üben,
Wie du auch an mir gethan.

Mach mein Herz zu deinem Tempel!
Kein Herz ist, das vor dir gilt,
Ohne deines Geistes Stempel,
Ohne deiner Liebe Bild. (324, 1.)

XVII. Der reiche Mann und der arme Lazarus.

Ev. Lukas, Kap. 16, 19—31.

Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen; doch kamen die Hunde und leckten ihm seine Schwären.

Es begab sich aber, daß der Arme starb und ward getragen von den Engeln in Abraham's Schooß. Der Reiche aber starb auch und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hob er seine Augen auf und sah Abraham von ferne und Lazarum in seinem Schooß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarum, daß er das Aeußerste seines Fingers in's Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme.

Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen, nun aber wird er getröstet und du wirst gepeinigt. Und über das Alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, daß, die da wollten von hinnen hinabfahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüberfahren.

Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach: Sie haben Mosen und die Propheten; laß sie dieselben hören.

Er aber sprach: Nein, Vater Abraham; sondern wenn einer von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Buße thun. Abraham sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob Jemand von den Todten auferstände.

Ebr. 13, 16. Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl.

Herzog des Lebens! du wollest mich selber regieren,
So, daß mein Leben ich heilig und selig kann führen!
Laß auch den Geist,
Den du den Deinen verleihst,
Reichlich im Herzen mich spüren! (313, 4.)

XVIII. Der reiche Thor.

Ev. Luk. 12, 13—21.

Es sprach aber einer aus dem Volke zu Christo: Meister, sage meinem Bruder, daß er mit mir das Erbe theile. Jesus sprach aber zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbschichter über euch gesetzt. Und sprach zu ihnen: Sehet zu und hütet euch vor dem Geize; denn Niemand lebet davon, daß er viele Güter hat.

Und er sagte ihnen ein Gleichniß und sprach: Es war ein reicher Mensch, deß Feld hatte wohl getragen. Und er gedachte bei sich selbst und sprach: Was soll ich thun? Ich habe nicht, da ich meine Früchte hinsammle.

Und sprach: Das will ich thun: Ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen, und will darein sammeln Alles, was mir gewachsen ist, und meine Güter. Und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrath auf viele Jahre, habe nun Ruhe, iß, trink und habe guten Muth.

Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und weß wird's sein, das du bereitet hast? Also gehet es, wer sich Schätze sammlet, und ist nicht reich in Gott.

Matth. 6, 20. 21. Sammlet euch Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben, noch stehlen. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.

Laßt uns wie Pilger wandeln,
Geduldig, frei und leer;
Viel Sammeln, Halten, Handeln
Macht unsern Gang nur schwer.

Wer will, der trag sich todt,
Wir reisen abgeschieden,
Mit Wenigem zufrieden,
Und brauchen nur zur Noth.
(480, 5.)

XIX. Die bösen Weingärtner.

Ev. Matthäus, Kap. 21, 33—41.

Jesus fing an zu sagen dieses Gleichniß: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg, und führte einen Zaun darum, und grub eine Kelter darinnen, und bauete einen Thurm, und that ihn den Weingärtnern aus, und zog über Land. Und sandte einen Knecht zu den Weingärtnern, daß sie ihm gäben von der Frucht des Weinberges.

Aber die Weingärtner stäupten ihn und ließen ihn leer von sich. Abermal sandte er zu ihnen einen andern Knecht; demselben zerwarfen sie den Kopf mit Steinen und ließen ihn geschmäht von sich. Abermal sandte er einen Andern; denselben tödteten sie und viele Andere, Etliche stäupten sie.

Da hatte er noch einen einigen Sohn, der war ihm lieb. Und er sprach: Was soll ich thun? Ich will meinen lieben Sohn senden; vielleicht, wenn sie den sehen, werden sie sich scheuen. Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, dachten sie bei sich selbst und sprachen: Das ist der Erbe, kommt, laßt uns ihn tödten, daß das Erbe unser sei.

Und sie stießen ihn hinaus vor den Weinberg und tödteten ihn. Wenn nun der Herr des Weinberges kommen wird, was wird er diesen Weingärtnern thun? Sie sprachen zu ihm: Er wird die Bösewichter übel umbringen und seinen Weinberg andern Weingärtnern austhun, die ihm die Früchte zur rechten Zeit geben.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Gott sei Dank durch alle Welt,
Der sein Wort beständig hält,

Und der Sünder Trost und Rath
Zu uns hergesendet hat.
(50, 1.)

XX. Die zehn Jungfrauen.

Ev. Matthäus, Kap. 25, 1—13.

Das Himmelreich wird gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht und fünf waren klug. Die thörichten

nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit sich. Die klugen aber nahmen Oel in ihren Gefäßen sammt ihren Lampen.

Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus ihm entgegen! Da standen diese Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen.

Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Oel; denn unsre Lampen erlöschen. Da antworteten die klugen und sprachen: Nicht also; auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern und kauft für euch selbst.

Und da sie hingingen, kam der Bräutigam; und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit; und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag, noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Markus 13, 32. Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.

Wachet auf! ruft uns die Stimme
Der Wächter sehr hoch auf der Zinne,
Wach auf, du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde,
Sie rufen uns mit hellem Munde:
Wo seid ihr klugen Jungfrauen?

Wohlauf! Der Bräut'gam kömmt!
Steht auf, die Lampen nehmt!
Hallelujah!
Macht euch bereit
Zu der Hochzeit;
Ihr müsset ihm entgegen gehn!
(134, 1.)

XXI. Von den anvertrauten Centnern.

Ev. Matthäus, Kap. 25, 14—30.

Ein Mensch, der über Land ging, rief seine Knechte und that ihnen seine Güter ein. Und einem gab er fünf Centner, dem andern zween, dem dritten einen, einem jeden nach seinem Vermögen, und zog bald hinweg.

Da ging der hin, der fünf Centner empfangen hatte, und handelte mit denselbigen und gewann andere fünf Centner. Desgleichen auch, der zween Centner empfangen hatte, gewann auch zween andere. Der aber einen empfangen hatte, ging hin und machte eine Grube in die Erde und verbarg seines Herrn Geld.

Ueber eine lange Zeit kam der Herr dieser Knechte und hielt Rechenschaft mit ihnen. Da trat herzu, der fünf Centner empfangen hatte,

und legte andere fünf Centner dar und sprach: Herr, du hast mir fünf Centner gethan; siehe da, ich habe damit andere fünf Centner gewonnen. Da sprach sein Herr zu ihm: Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen. Gehe ein zu deines Herrn Freude.

Da trat auch herzu, der zween Centner empfangen hatte, und sprach: Herr, du hast mir zween Centner gethan; siehe da, ich habe mit denselben zween andere gewonnen. Sein Herr sprach zu ihm: Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen. Gehe ein zu deines Herrn Freude.

Da trat auch herzu, der einen Centner empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wußte, daß du ein harter Mann bist, du schneidest, wo du nicht gesäet hast, und sammlest, da du nicht gestreut hast. Und fürchtete mich, ging hin und verbarg deinen Centner in die Erde. Siehe, da hast du das Deine.

Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Du Schalk und fauler Knecht, wußtest du, daß ich schneide, da ich nicht gesäet habe, und sammle, da ich nicht gestreuet habe; so solltest du mein Geld zu den Wechslern gethan haben, und wenn ich gekommen wäre, hätte ich das Meine zu mir genommen mit Wucher.

Darum nehmet von ihm den Centner und gebt ihn dem, der zehn Centner hat. Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, was er hat, genommen werden. Und den unnützen Knecht werfet in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen.

Luk. 12, 48. Welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen, und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern.

O Gott, du frommer Gott,
Du Brunnquell guter Gaben,
Ohn' den nichts ist, was ist,
Von dem wir Alles haben,

Gesunden Leib gib mir,
Und daß in solchem Leib
Ein' unverletzte Seel
Und rein Gewissen bleib.

(255, 1.)

XXII. Vom jüngsten Gericht.

Ev. Matth. 25, 31—46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit; und werden vor ihm alle Völker versammelt werden.

Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken.

Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist vom Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habet mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dich gespeiset? Oder durstig und haben dich getränket? Wann haben wir dich als einen Gast gesehen und beherberget? Oder nackend und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen und sind zu dir gekommen?

Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.

Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet.

Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich gesehen durstig, oder hungrig, oder einen Gast, oder nackend, oder krank, oder gefangen und haben dir nicht gedienet? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter den Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan.

Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Gal. 6, 7. 8. Was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleische das Verderben ernten. Wer auf den Geist säet, der wird vom Geiste das ewige Leben ernten.

Die Welt kommt einst zusammen
Im Glanz der ewgen Flammen
Vor Christi Richterthron;
Dann muß sich offenbaren
Wer Die und Jene waren,
Sie kennt und prüft des Menschen Sohn.
(523, 1.)

21. Die Enthauptung Johannes des Täufers.

Ev. Matth., Kap. 14, 1—12; Mark., Kap. 6, 14—29.

1. Zu der Zeit kam das Gerücht von Jesu vor den Vierfürsten Herodes. Und er sprach zu seinen Knechten: Dieser ist Johannes der Täufer, er ist von den Todten auferstanden, darum thut er solche Thaten. Denn Herodes hatte den Johannes gegriffen, gebunden und in das Gefängniß gelegt wegen der Herodias, seines Bruders Philippus Weib. Johannes aber hatte zu ihm gesagt: Es ist nicht recht, daß du sie habest. Und er hätte ihn gern getödtet, aber er fürchtete sich vor dem Volke; denn sie hielten Johannes für einen Propheten.

Da aber Herodes seinen Jahrestag beging, tanzte die Tochter der Herodias vor ihnen. Das gefiel dem Herodes wohl. Da sprach der König zum Mägdlein: Bitte von mir, was du willst, ich will dir's geben. Und schwur ihr einen Eid: Was du wirst von mir bitten, ich will dir geben, bis an die Hälfte meines Königreichs.

2. Sie ging hinaus und sprach zu ihrer Mutter: Was soll ich bitten? Die sprach: Das Haupt Johannes des Täufers. Und sie ging hinein mit Eile zum König und sprach: Ich will, daß du mir gebest auf einer Schüssel das Haupt Johannes des Täufers.

Der König ward betrübt; doch um des Eides willen und derer, die am Tische saßen, wollte er sie nicht lassen eine Fehlbitte thun. Und schickte den Henker hin und ließ sein Haupt herbringen. Der ging hin und enthauptete ihn im Gefängnisse, trug her sein Haupt auf einer Schüssel und gab's dem Mägdlein, und das Mägdlein gab es ihrer Mutter. Da das seine Jünger hörten, kamen sie und nahmen seinen Leib und legten ihn in ein Grab.

Matth. 5, 10. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihr.

1 Petri 3, 14. Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trotzen nicht und erschrecket nicht.

Ruhet wohl, ihr Todtenbeine,
In der stillen Einsamkeit!
Ruhet, bis das End erscheine,
Da der Herr euch zu der Freud
Rufen wird aus euren Grüften
Zu den freien Himmelslüften.

Nur getrost, ihr werdet leben,
Weil das Leben, euer Hort,
Die Verheißung hat gegeben
Durch sein theuer werthes Wort:
Die in seinem Namen sterben,
Sollen nicht im Tod verderben!
(507, 1 u. 2.)

22. Speisung der 5000 Mann. Jesus auf dem Meere.

Ev. Joh., Kap. 6, 1—15; Matth., Kap. 14, 23—34.

1. Danach fuhr Jesus weg über das Meer an die Stadt Tiberias in Galiläa. Und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that. Jesus aber ging hinauf auf einen Berg und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest.

Da hob Jesus seine Augen auf und sah, daß viel Volks zu ihm kommt; und es jammerte ihn desselben; denn sie waren wie die Schafe, die keinen Hirten haben.

Aber der Tag fing an, sich zu neigen. Er aber sprach zu Philippo: Wo kaufen wir Brod, daß diese essen? (Das sagte er aber, um ihn zu versuchen; denn er wußte wohl, was er thun wollte.) Philippus antwortete ihm: Zwei hundert Pfennige werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein Jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrode und zwei Fische; aber was ist das unter so Viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere.

Es war aber viel Gras an dem Orte. Da lagerten sich bei 5000 Mann. Jesus aber nahm die Brode, dankte und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten; desselbigen gleichen auch von den Fischen. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Brocken.

2. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da nun Jesus merkte, daß sie kommen würden und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er selbst allein, daß er betete.

Und das Schifflein war schon mitten auf dem Meere und litt Noth von den Wellen; denn der Wind war ihnen zuwider. Aber in der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen und ging auf dem Meere. Und da ihn die Jünger sahen auf dem Meere gehen, erschraken sie und sprachen: Es ist ein Gespenst; und schrien vor Furcht. Aber alsbald

redete Jesus mit ihnen und sprach: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht.

Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, bist du es, so heiße mich zu dir kommen auf dem Wasser. Und er sprach: Komme her. Und Petrus trat aus dem Schiffe und ging auf dem Wasser, daß er zu Jesu käme. Er sah aber einen starken Wind; da erschrak er und hob an zu sinken, schrie und sprach: Herr, hilf mir! Jesus aber reckte bald die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: O du Kleingläubiger, warum zweifelst du?

Und sie traten in das Schiff, und der Wind legte sich. Die aber im Schiffe waren, kamen und fielen vor ihm nieder und sprachen: Du bist wahrlich Gottes Sohn. Und sie schifften hinüber und kamen in das Land Genezareth.

Ps. 145, 15. 16. Aller Augen warten auf dich; und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf, und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Ps. 118, 1. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Speis' uns, o Gott, deine Kinder,
Tröste die betrübten Sünder;
Sprich den Segen zu den Gaben,
Die wir jetzt hier vor uns haben;
Daß sie uns zu diesem Leben
Stärke, Kraft und Nahrung geben;
Bis wir endlich mit den Frommen
Zu der Himmelsmahlzeit kommen.
(455.)

23. Die Kananiterin und die Heilung des Taubstummen.

Ev. Matth., Kap. 15, 21—28 und Mark., Kap. 7, 31—37.

1. Und Jesus ging aus von dannen und entwich in die Gegend von Tyrus und Sidon. Und siehe, ein kananäisches Weib ging aus derselben Grenze, schrie ihm nach und sprach: Ach Herr, du Sohn David's, erbarme dich mein! Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort.

Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreit uns nach. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlorenen Schafen von dem Hause Israel.

Sie kam aber und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja,



Herr; aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

2. Und da er wieder ausging von den Grenzen Tyrus und Sidon, kam er an das galiläische Meer, mitten unter die Grenze der zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte.

Und er nahm ihn von dem Volke besonders und legte ihm die Finger in die Ohren und spützte und rührte seine Zunge. Und sah auf gen Himmel, seufzte und sprach zu ihm: Hephatha, das ist: Thue dich auf. Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los und redete recht.

Und er verbot ihnen, sie sollten's Niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten. Und verwunderten sich über die Maße und sprachen: Er hat Alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.

Jak. 5, 16. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.
Ap. Gesch. 10, 34. 35. Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht, sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm

Heiland! deine Menschenliebe
War die Quelle deiner Triebe,
Die dein treues Herz bewogen,
Dich in unser Fleisch gezogen,
Dich mit Schwachheit überdecket,
Dich vom Kreuz ins Grab gestrecket.
O der ungemeinen Triebe
Deiner treuen Menschenliebe!
(77, 1.)

24. Der Blindgeborne.

Ev. Johannes, Kap. 9.

1. Jesus ging vorüber und sah Einen, der blind geboren war. Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er ist blind geboren? Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt, noch seine Eltern; sondern daß die Werke Gottes offenbar würden an ihm. Ich muß wirken die Werke deß, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann. Dieweil ich bin in der Welt, bin ich das Licht der Welt.

Da er solches gesagt, spützte er auf die Erde und machte einen Koth aus dem Speichel und schmierte ihn auf des Blinden Augen, und sprach zu ihm: Gehe hin zu dem Teiche Siloha und wasche dich. Da ging er hin und wusch sich, und kam sehend.

Die Nachbarn und die ihn zuvor gesehen hatten, daß er ein Bettler war, sprachen: Ist dieser nicht, der da saß und bettelte? Etliche sprachen: Er ist es; Etliche aber: Er ist ihm ähnlich. Er selbst aber sprach: Ich bin es.

Da sprachen sie zu ihm: Wie sind deine Augen aufgethan? Er antwortete und sprach: Der Mensch, der Jesus heißt, machte einen Koth und schmierte meine Augen und sprach: Gehe hin zu dem Teiche Siloha und wasche dich. Ich ging hin und wusch mich und ward sehend. Da sprachen sie zu ihm: Wer ist derselbige? Er sprach: Ich weiß es nicht. Da führten sie ihn zu den Pharisäern.

Es war aber Sabbath, da Jesus den Koth machte und seine Augen öffnete. Da sprachen etliche der Pharisäer: Der Mensch ist nicht von Gott, dieweil er den Sabbath nicht hält. Die andern aber sprachen: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen thun? Und es ward eine Zwietracht unter ihnen. Sie sprachen wieder zu dem Blinden: Was

sagst du von ihm, daß er hat deine Augen aufgethan? Er aber sprach: Er ist ein Prophet.

2. Die Juden glaubten nicht von ihm, daß er blind gewesen und sehend geworden wäre, bis daß sie riefen die Eltern deß, der sehend war geworden, fragten sie und sprachen: Ist das euer Sohn, von welchem ihr sagt, er sei blind geboren? Wie ist er denn nun sehend?

Seine Eltern antworteten: Wir wissen, daß dieser unser Sohn ist und daß er blind geboren ist; wie er aber nun sehend ist, wissen wir nicht; oder wer ihm hat seine Augen aufgethan, wissen wir auch nicht. Er ist alt genug, fragt ihn, laßt ihn selbst für sich reden. Solches sagten seine Eltern, denn sie fürchteten sich vor den Juden. Denn die Juden hatten sich schon vereinigt, so Jemand ihn für Christum bekennete, daß derselbige in den Bann gethan würde.

Da riefen sie zum andernmal den Menschen, der blind gewesen war, und sprachen: Gieb Gott die Ehre! Wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist. Er antwortete: Ist er ein Sünder, das weiß ich nicht; Eins weiß ich wohl, daß ich blind war und bin nun sehend. Da sprachen sie wieder zu ihm: Wie that er deine Augen auf? Er antwortete ihnen: Ich habe es euch jetzt gesagt, habt ihr es nicht gehört? Was wollt ihr es abermals hören? Wollt ihr auch seine Jünger werden?

Da fluchten sie ihm und sprachen: Du bist sein Jünger; wir aber sind Mosis Jünger. Wir wissen, daß Gott mit Mose geredet hat; diesen aber wissen wir nicht, von wannen er ist. Der Mensch antwortete: Das ist ein wunderlich Ding, daß ihr nicht wisset, von wannen er sei; und er hat meine Augen aufgethan.

Wir wissen aber, daß Gott die Sünder nicht höret; sondern, so Jemand gottesfürchtig ist und thut seinen Willen, den höret er. Von der Welt an ist nicht erhöret, daß Jemand einem gebornen Blinden die Augen aufgethan habe. Wäre dieser nicht von Gott, er könnte nichts thun. Sie antworteten und sprachen zu ihm: Du bist ganz in Sünden geboren, und lehrest uns? Und stießen ihn hinaus.

3. Es kam aber vor Jesum, daß sie ihn ausgestoßen hatten. Und da er ihn fand, sprach er zu ihm: Glaubst du an den Sohn Gottes? Er antwortete und sprach: welcher ist es, auf daß ich an ihn glaube?

Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist es. Er aber sprach: Herr, ich glaube; und betete ihn an.

Und Jesus sprach: Ich bin zum Gericht auf diese Welt gekommen, auf daß, die da nicht sehen, sehend werden, und die da sehen, blind werden. Und solches hörten etliche der Pharisäer, die bei ihm waren, und sprachen: Sind wir denn auch blind? Jesus sprach zu ihnen: Wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde. Nun ihr aber sprechet: Wir sind sehend, bleibet eure Sünde.

Joh. 8, 12. Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Matth. 11, 5. 6. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, und die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert.

O du Zuflucht der Elenden!
Wer hat nicht von deinen Händen
Segen, Hilf und Heil genommen,
Der gebeugt zu dir gekommen?

O, wie ist dein Herz gebrochen,
Wenn dich Kranke angesprochen!
Und wie pflegtest du zu eilen,
Das Gebetne mitzutheilen!
(77, 3.)

25. Jesus bei Cäsarea und seine Verklärung.

Ev. Matth., Kap. 16, 13—21 und Kap. 17, 1—9.

1. Jesus kam in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi und fragte seine Jünger und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sei? Sie sprachen: Etliche sagen, du seist Johannes der Täufer; die Andern, du seist Elias; Etliche, du seist Jeremias oder der Propheten einer.

Er sprach zu ihnen: Wer sagt denn ihr, daß ich sei? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret, sondern mein Vater im Himmel. — Von der Zeit fing Jesus an und zeigte seinen Jüngern, wie er müßte hin gen Jerusalem gehen und viel leiden von den Aeltesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und getödtet werden und am dritten Tage auferstehen.

2. Nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrum und Jakobum und Johannem, seinen Bruder, und führte sie beiseits auf einen hohen Berg. Und ward verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß als ein Licht. Und siehe, da erschienen Moses und Elias, die redeten mit ihm.

Petrus aber sprach zu Jesu: Herr, hier ist gut sein; willst du, so wollen wir hier drei Hütten machen, dir eine, Mosi eine und Elias eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke, und eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschraken sehr.



Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Stehet auf und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie Niemand, denn Jesum allein. Und da sie vom Berge herab gingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt dies Gesicht Niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

Matth. 10, 32. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater.

Joh. 17, 5. Verkläre mich, Vater, bei dir selbst mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.

Nun denn, so will ich auf ewig, was nichtig ist, hassen,
Dich nur, o Jesu, du herrliches Kleinod umfassen!
Du sollst allein
Reichthum und Alles mir sein!
Herr, Herr, wer wollte dich lassen? (313, 7.)

26. Jesus heilt die zehn Aussätzigen und segnet die Kindlein. Der reiche Jüngling.

Ev. Lukas, Kap. 17, 11—19 und Kap. 18, 15—17; Matth., Kap. 19, 16—22.

1. Und es begab sich, da er reiste gen Jerusalem, zog er mitten durch Samaria und Galiläa. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die standen von ferne und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sah, sprach er zu ihnen: Gehet hin und zeiget euch den Priestern! Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein.

Einer aber unter ihnen, da er sah, daß er gesund worden war, kehrte er um, und pries Gott mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter.

Jesus aber antwortete und sprach: Sind ihrer nicht zehn rein geworden? Wo sind aber die Neune? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehre und gebe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.

2. Sie brachten auch junge Kindlein zu ihm, daß er sie sollte an-



rühren. Da es aber die Jünger sahen, bedrohten sie die. Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer nicht das Reich Gottes nimmt als ein Kind, der wird nicht hinein kommen. Und er legte die Hände auf sie.

3. Und siehe, Einer trat zu ihm und sprach: Guter Meister, was soll ich Gutes thun, daß ich das ewige Leben möge haben? Er aber sprach zu ihm: Was heißest du mich gut? Niemand ist gut, denn der einige Gott. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote. Da sprach er zu ihm: Welche? Jesus aber sprach: Du sollst nicht tödten. Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch Zeugniß geben. Ehre Vater und Mutter. Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.

Da sprach der Jüngling zu ihm: Das habe ich Alles gehalten von meiner Jugend auf; was fehlt mir noch? Jesus sprach zu ihm: Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe, was du hast, und gieb's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, und folge mir nach. Da der Jüngling das Wort hörte, ging er betrübt von ihm; denn er hatte viele Güter.

Ps. 103, 1. 2. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen; lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

Lobe den Herren; was in mir ist, lobe den Namen;
Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen!
Er ist dein Licht;
Seele, vergiß es ja nicht;
Lob ihn in Ewigkeit! Amen. (384, 5.)

27. Die Auferweckung des Lazarus.

Ev. Johannes, Kap. 11.

1. Es lag aber Einer krank, mit Namen Lazarus, von Bethanien, in dem Flecken Mariä und ihrer Schwester Martha. Da sandten seine Schwestern zu Jesu und ließen ihm sagen: Herr, siehe, den du lieb hast, der liegt krank. Da Jesus das hörte, sprach er: Die Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, daß der Sohn Gottes dadurch geehret werde. Jesus aber hatte Martha lieb und ihre Schwester und Lazarum.

Als er nun hörte, daß er krank war, blieb er zwei Tage an dem Ort, da er war. Danach spricht er zu seinen Jüngern: Lazarus, unser Freund, schläft, aber ich gehe hin, daß ich ihn auferwecke. Da sprachen seine Jünger: Herr, schläft er, so wird es besser mit ihm. Da sagte es ihnen Jesus frei heraus: Lazarus ist gestorben; und ich bin froh um euretwillen, daß ich nicht dagewesen bin, auf daß ihr glaubet; aber laßt uns zu ihm ziehen.

2. Da kam Jesus und fand ihn, daß er schon vier Tage im Grabe gelegen war. Bethanien aber war nahe bei Jerusalem, und viele Juden waren zu Martha und Maria gekommen, sie zu trösten über ihren Bruder. Als Martha nun hörte, daß Jesus kommt, geht sie ihm entgegen; Maria aber blieb daheim sitzen.

Da sprach Martha zu Jesu: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben; aber ich weiß auch noch, daß, was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben. Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder soll auferstehen. Martha spricht zu ihm: Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am jüngsten Tage. Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das? Sie spricht zu ihm: Herr, ja ich glaube, daß du bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist. Und da sie das gesagt hatte, ging sie hin und rief ihre Schwester Maria heimlich und sprach: Der Meister ist da und ruft dich.

Dieselbige stand eilend auf, kam zu ihm, fiel ihm zu Füßen und sprach zu ihm: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Als Jesus sie sah weinen und die Juden auch weinen, die mit ihr kamen, betrübte er sich selbst und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprachen zu ihm: Herr, komm und siehe es. Und Jesu gingen die Augen über.

3. Da sprachen die Juden: Siehe, wie hat er ihn so lieb gehabt. Etliche aber unter ihnen sprachen: Konnte, der dem Blinden die Augen aufgethan hat, nicht verschaffen, daß auch dieser nicht stürbe? Und Jesus kam zum Grabe.

Es war aber eine Kluft, und ein Stein darauf gelegt. Jesus sprach: Hebet den Stein ab. Spricht zu ihm Martha: Herr, er stinket

schon; denn er ist vier Tage gelegen. Jesus spricht zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen? Da hoben sie den Stein ab, da der Verstorbene lag.

Jesus aber hob seine Augen empor und sprach: Vater, ich danke dir, daß du mich erhöret hast; doch ich weiß, daß du mich allezeit höreſt; sondern um des Volkes willen, das umher stehet, sage ich es, daß sie glauben, du habest mich gesandt.

Da er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazare, komm heraus! Und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grabtüchern, an Füßen und Händen, und sein Angesicht verhüllet mit einem Schweißtuche. Jesus sprach zu ihnen: Löset ihn auf und lasset ihn gehen.

4. Viele nun der Juden, die sahen, was Jesus that, glaubten an ihn. Etliche aber gingen hin zu den Pharisäern und sagten ihnen, was Jesus gethan hatte. Da versammelten sich die Hohenpriester und die Pharisäer; und von dem Tage an rathschlagten sie, wie sie ihn tödteten.

Joh. 5, 28. 29. Es kommt die Stunde, in welcher Alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören; und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

Phil. 3, 21. Christus wird unsern nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge sich unterthänig machen.

Auferstehn, ja auferstehn wirst du,
Mein Staub, nach kurzer Ruh!
Unsterblichs Leben
Wird, der dich schuf, dir geben!
Hallelujah! (517, 1.)

28. Jesu letzte Reise nach Jerusalem, seine Salbung und sein Einzug.

Ev. Lukas, Kap. 18, 31—43 und Kap. 19, 1—10; Johannes, Kap. 12, 1—8; Matthäus, Kap. 21, 1—9; Lukas, Kap. 19, 41—46.

1. Er nahm aber zu sich die Zwölfe und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird Alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten und des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden; und er wird verspottet und verschmähet und verspeiet werden. Und sie werden ihn geißeln und tödten; und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keins, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war.

2. Es geschah aber, da er nahe gen Jericho kam, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörte das Volk, das durchhin ging, forschte er, was das wäre. Da verkündigten sie ihm, Jesus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn David's, erbarme dich meiner! Die aber vorne an gingen, bedrohten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrie viel mehr: Du Sohn David's, erbarme dich meiner!

Jesus aber stand stille und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe zu ihm brachten, fragte er ihn und sprach: Was willst du, das ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend; dein Glaube hat dir geholfen. Und alsobald ward er sehend, und folgte ihm nach, und pries Gott. Und alles Volk, das solches sah, lobte Gott.

3. Und er zog hinein und ging durch Jericho. Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner, und war reich; und begehrte Jesum zu sehen, wer er wäre, und konnte nicht vor dem Volk, denn er war klein von Person. Und er lief vorhin und stieg auf einen Maulbeerbaum, auf daß er ihn sähe; denn allda sollte er durchkommen.

Und als Jesus kam an dieselbe Stätte, sah er auf, und ward seiner gewahr, und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend hernieder; denn ich muß heute in deinem Hause einkehren. Und er stieg eilend hernieder und nahm ihn auf mit Freuden. Da sie das sahen, murrten sie Alle, daß er bei einem Sünder einkehrte.

Zachäus aber sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich Jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren. Denn des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.

4. Sechs Tage vor den Ostern kam Jesus gen Bethanien. Daselbst machten sie ihm ein Abendmahl, im Hause Simonis, des Aussätzigen, und Martha diente; Lazarus aber war deren einer, die mit ihm zu Tische saßen.

Da nahm Maria ein Pfund Salbe von ungefälschter köstlicher Narde, und salbte die Füße Jesu, und trocknete mit ihrem Haar seine Füße. Das Haus aber ward voll vom Geruch der Salbe. Da sprach

Judas Ischarioth, der ihn hernach verrieth: Warum ist diese Salbe nicht verkauft um 300 Groschen und den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, daß er nach den Armen fragte, sondern er war ein Dieb, und hatte den Beutel, und trug, was gegeben ward.

Da sprach Jesus: Laßt sie mit Frieden! Was bekümmert ihr sie, sie hat ein gutes Werk an mir gethan. Denn Arme habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit bei euch. Sie hat gethan, was sie konnte. Sie ist zuvor gekommen, meinen Leichnam zu salben zu meinem Begräbniß. Wahrlich, ich sage euch: Wo dies Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtniß, das sie jetzt gethan hat.



5. Da sie nun nahe bei Jerusalem kamen gen Bethphage, an den Oelberg, sandte Jesus seiner Jünger zween und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden und ein Füllen bei ihr; löset sie auf und führet sie zu mir. Und so euch Jemand etwas wird sagen, so sprechet: Der Herr bedarf ihrer, sobald wird er sie euch lassen.

Das geschah aber Alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist

durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin.

Und die Jünger gingen hin und brachten die Eselin und das Füllen zu Jesu, und legten ihre Kleider darauf und setzten ihn darauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg. Die andern hieben Zweige von den Bäumen und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohne David's, gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn; Hosianna in der Höhe!

6. Und als er nahe hinzu kam, sah er die Stadt an und weinte über sie und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet; aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten ängsten, und werden dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkannt hast die Zeit, darinnen du heimgesucht bist.

Und er ging in den Tempel und fing an auszutreiben, die da verkauften und kauften; und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habt es gemacht zur Mördergrube.

Joh. 10, 18. Niemand nimmt das Leben von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen.

1 Tim. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

1 Tim. 6, 10. Der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels.

Ps. 26, 8. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnet.

Dein Zion streut dir Palmen
Und grüne Zweige hin;
Und ich will dir in Psalmen
Ermuntern meinen Sinn.

Mein Herze soll dir grünen
In stetem Lob und Preis,
Und deinem Namen dienen,
So gut es kann und weiß. (45, 2.)

29. Jesu Verhandlungen mit den Pharisäern.

Ev. Matthäus, Kap. 22, 15—22 und 35—40; Markus, Kap. 12, 41—44 und Kap. 13, 1—19; Matthäus, Kap. 26, 3—5 und 14—16.

1. Da gingen die Pharisäer hin und hielten einen Rath, wie sie Jesum fingen in seiner Rede. Und sandten zu ihm ihre Jünger, sammt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du

wahrhaftig bist und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragest nach Niemand; denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was dünkt dich? Ist es recht, daß man dem Kaiser Zins gebe, oder nicht?

Da nun Jesus merkte ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Weiset mir die Zinsmünze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Weß ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Da sie das hörten, verwunderten sie sich, und ließen ihn und gingen davon.

2. Und einer unter den Pharisäern, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten.

3. Und Jesus setzte sich gegen den Gotteskasten und schauete, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viele Reiche legten viel ein. Und es kam eine arme Wittwe und legte zwei Scherflein ein, die machten einen Heller. Und er rief seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, diese arme Wittwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt, denn Alle, die eingelegt haben. Denn sie haben Alle von ihrem Uebrigen eingelegt; diese aber hat von ihrer Armuth Alles, was sie hat, ihre ganze Nahrung eingelegt.

Röm. 13, 7. So gebet nun Jedermann, was ihr schuldig seid: Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret.

1 Cor. 6, 20. Ihr seid theuer erkauft. Darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.

1 Petri 2, 15. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen.

2 Cor. 9, 7. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Herr, dein Wort mir nicht verhehle!
Rede laut zu meiner Seele,
Hilf ihr halten bis zum Tod
Deiner Liebe süß Gebot!
(72, 3.)

30. Das Osterlamm, die Fußwaschung und die Einsetzung des heiligen Abendmahls.

Ev. Matthäus, Kap. 26; Markus, Kap. 14; Lukas, Kap. 22; Joh., Kap. 13—15.

1. Aber am ersten Tage der süßen Brode traten die Jünger zu Jesu und sprachen: Wo willst du, daß wir dir bereiten das Osterlamm? Und er sandte Petrum und Johannem und sprach: Gehet in die Stadt, und es wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Krug mit Wasser, folget ihm nach, und wo er eingehet, da sprechet zu dem Hauswirth: Der Meister läßt dir sagen: Ich will bei dir die Ostern halten mit meinen Jüngern.

Und die Jünger thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte. Und am Abend setzte er sich nieder, und die zwölf Apostel mit ihm. Und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlanget, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide.

2. Und nach dem Abendessen stand er auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Danach goß er Wasser in ein Becken, hob an den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro, und derselbige sprach: Herr, solltest du mir die Füße waschen?

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt.

3. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach: Ihr heißet mich Meister und Herr und sagt recht daran, denn ich bin es auch. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.

Und als sie zu Tische saßen, sprach Jesus: Wahrlich, ich sage euch, einer unter euch wird mich verrathen. Und sie wurden traurig und sagten zu ihm: Bin ich's? Er antwortete und sprach zu ihnen: Einer, der mit mir in die Schüssel tauchet, der wird mich verrathen. Des

Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm geschrieben stehet; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird. Da antwortete Judas und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst's.

4. Und indem sie aßen, nahm Jesus das Brod, dankte und brach's, gab's ihnen und sprach:

Nehmet, esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das thut zu meinem Gedächtniß.

Desselben gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, und dankte, und gab ihnen den und sprach:

Trinket alle daraus, das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blut, welches vergossen wird für Viele zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtniß.

5. Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: Euer Herz erschrecke nicht. Glaubet ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hinginge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin. Und wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehest, und wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.

Joh. 13, 35. Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt.

1 Cor. 11, 26. 27. So oft ihr von diesem Brode esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brode isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn.

Herr, du wollst uns vorbereiten
Zu deines Mahles Seligkeiten;
Sei mitten unter uns, o Gott!
Laß uns, Leben zu empfahen,
Mit glaubensvollem Herzen nahen,
Und sprich uns frei von Sünd und Tod.
Wir sind, o Jesu, dein;
Dein laß uns ewig sein!
Amen! Amen!
Anbetung dir!
Gieb uns, wie hier,
Einst dort dein Abendmahl bei dir!
(238, 1.)

31. Jesus in Gethsemane.

Ev. Matthäus, Kap. 26, 30—46; Lukas, Kap. 22, 39—47.

1. Da sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Oelberg. Da sprach Jesus zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch Alle ärgern an mir, denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen.

Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn sie auch Alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern. Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute, in dieser Nacht, ehe der Hahn krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Petrus sprach zu ihm: Und wenn ich mit dir sterben müßte, so will ich dich nicht verleugnen. Desgleichen sagten auch alle Jünger.



2. Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hof, der hieß Gethsemane, und sprach: Setzet euch hier, bis daß ich dorthin gehe und bete. Und nahm zu sich Petrum und Jakobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, und fing an zu trauern und zu zagen.

Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübet bis an den

Tod; bleibet hier und wachet mit mir. Und er riß sich von ihnen los bei einem Steinwurf, kniete nieder, betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir; denn nicht, wie ich will, sondern wie du willst.

3. Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petro: Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Zum andernmal ging er hin und betete und sprach: Mein Vater, ist es nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn; so geschehe dein Wille.

Und er kam und fand sie abermal schlafend, und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie und ging abermal hin, und betete zum dritten Male und redete dieselben Worte. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger; es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde.

4. Da kam er zu seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr nun schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist hier, daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird. Stehet auf, lasset uns gehen; siehe, er ist da, der mich verräth.

Ebr. 5, 8. Wiewohl er Gottes Sohn war, hat er doch an dem, das er litte, Gehorsam gelernt.

Da seh ich, daß ich Armer
Des Fluches würdig bin;
Da giebt sich mein Erbarmer
Für mich zum Opfer hin.

Hier flossen seine Klagen,
Sein thränendes Gebet,
Daß ich nicht muß verzagen,
Wann's einst zum Sterben geht.
(88, 4.)

32. Die Gefangennehmung Jesu.

Ev. Joh., Kap. 18, 2—12; Matth., Kap. 26, 47—56; Lukas, Kap. 22, 47—54.

1. Judas aber wußte den Ort auch; denn Jesus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da nun Judas zu sich hatte genommen die Schaar und die Hohenpriester und der Pharisäer Diener, kommt er dahin mit Fackeln, Lampen und mit Waffen. Als nun Jesus wußte Alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten: Jesum von Nazareth.

Jesus spricht zu ihnen: Ich bin's. Als nun Jesus zu ihnen

sprach: Ich bin's, wichen sie zurück und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habe es euch gesagt, daß ich es sei; suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen; auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: Ich habe deren Keinen verloren, die du mir gegeben hast.

Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's, den greifet. Und alsobald trat er zu Jesu und sprach: Gegrüßet seist du, Rabbi! und küssete ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du gekommen? Juda, verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu und legten die Hände an Jesum und griffen ihn.

2. Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwert drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwert und zog es aus und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein rechtes Ohr ab; und der Knecht hieß Malchus.

Da sprach Jesus zu Petrus: Stecke dein Schwert in die Scheide; soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Meinest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschicke mehr, denn zwölf Legionen Engel? Und er sprach: Lasset sie doch so ferne machen. Und rührte sein Ohr an und heilte ihn.

3. Zu der Stunde sprach Jesus zu den Schaaren: Ihr seid ausgegangen als zu einem Mörder, mit Schwertern und mit Stangen, mich zu fangen. Bin ich doch täglich gesessen bei euch und habe gelehrt im Tempel, und ihr habt mich nicht gegriffen.

Und die Jünger verließen ihn alle und flohen. Die Schaar aber, und der Oberhauptmann, und die Diener der Juden nahmen Jesum, und banden ihn.

Röm. 12, 9. Die Liebe sei nicht falsch; hasset das Arge, hanget dem Guten an.

Joh. 10, 18. Niemand nimmt das Leben von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen.

Mein Heiland wird verrathen,
Geführt zu Spott und Qual;
Ach, meine Missethaten,
Die brachten allzumal

Ihn vor's Gericht der Heiden
Und in der Feinde Hand;
Ich war's, ich sollte leiden,
Was da mein Bürg' empfand.
(88, 5.)

33. Jesus vor dem hohen Rathe, Petrus Verleugnung und Judas Ende.

Ev. Matthäus, Kap. 26, 57 bis Kap. 27, 8; Markus, Kap. 14, 53—72; Lukas, Kap. 22, 54—71; Johannes, Kap. 18, 12—27.

1. Die aber Jesum gegriffen hatten, führten ihn gebunden auf's erste zu Hannas, der war Kaiphas Schwiegervater, welcher des Jahres Hoherpriester war. Es war aber Kaiphas, welcher den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umgebracht für das Volk.



Und der Hohepriester fragte Jesum um seine Jünger und um seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe frei öffentlich gelehret vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Verborgenen geredet. Warum fragst du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabei standen, Jesu einen Backenstreich und sprach: Sollst du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel

geredet, so beweise es, daß es böse sei; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich?

Aber die Hohenpriester und die Aeltesten und der ganze Rath suchten falsch Zeugniß wider Jesum, auf daß sie ihn zum Tode brächten, und fanden keins. Und wiewohl viele falsche Zeugen herzutraten, fanden sie doch keins.

Zuletzt traten herzu zwei falsche Zeugen und sprachen: Er hat gesagt: Ich will den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, abbrechen und in dreien Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht sei. Und der Hohepriester sprach: Antwortest du nichts zu dem, was diese wider dich zeugen? Aber Jesus schwieg stille.

Da stand der Hohepriester auf und sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagst, ob du seist Christus, der Sohn Gottes, des Hochgelobten. Jesus sprach zu ihm: Ich bin's. Doch sage ich euch, von nun an wird's geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels.

Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert, was bedürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört. Was dünkt euch? Sie aber verdammten ihn Alle und sprachen: Er ist des Todes schuldig.

Da speieten sie aus in sein Angesicht. Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn und schlugen ihn mit Fäusten, verdeckten ihn und schlugen ihn in's Angesicht, und fragten ihn und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ist's, der dich schlug? Und viele andere Lästerungen sagten sie wider ihn.

2. Simon Petrus aber folgte Jesu nach und ein anderer Jünger (Johannes). Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt und ging mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Palast. Petrus aber stand draußen vor der Thür. Da ging der andere Jünger hinaus und redete mit der Thürhüterin und führte Petrum hinein.

Da sprach die Magd, die Thürhüterin, zu Petrus: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er sprach: Ich bin's nicht, ich weiß auch nicht, was du sagst. Und er ging hinaus in den Vorhof, und der Hahn krähete.

Als er aber zur Thür hinausging, sah ihn eine andere und sprach

zu denen, die da waren: Dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth. Und er leugnete abermal und schwur dazu: Ich kenne den Menschen nicht.

Und über eine Weile spricht des Hohenpriesters Knechte einer, ein Gefreundter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sah ich dich nicht im Garten bei ihm? Und die dabei standen, sprachen zu ihm: Wahrlich, du bist auch einer von denen, denn deine Sprache verräth dich. Da verleugnete Petrus abermal und fing an, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr saget. Und alsobald, da er noch redete, krähte der Hahn zum andernmal.

Und der Herr wandte sich um und sah Petrum an. Petrus gedachte an des Herrn Wort, das er zu ihm gesagt hatte: Ehe denn der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich.

3. Und als es Tag ward, sammelten sich die Aeltesten des Volks, die Hohenpriester und Schriftgelehrten und führten ihn hinauf vor ihren Rath. Und sprachen: Bist du Christus? Sage es uns. Er aber sprach zu ihnen: Sage ich's euch, so glaubet ihr's nicht; frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich doch nicht los. Darum, von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes.

Da sprachen sie Alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr saget es, denn ich bin's. Sie aber sprachen: Was bedürfen wir weiter Zeugniß? Wir haben's selbst gehört aus seinem Munde. Da banden sie Jesum, führten ihn hin und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus. Und der ganze Haufe stand auf und führten Jesum vor das Richthaus.

4. Da das sah Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereuete es ihn. Und er brachte wieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Aeltesten und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? Da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, ging hin und erhenkte sich selbst.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen, denn es ist Blutgeld.

Sie hielten aber einen Rath und kauften eines Töpfers Acker zum Begräbniß der Pilger. Daher ist derselbige Acker genannt der Blutacker bis auf den heutigen Tag.

1 Petri 2, 23. Christus schalt nicht wieder, da er gescholten ward, er drohte nicht, da er litte; er stellte es aber dem heim, der da recht richtet.

1 Cor. 10, 12. Wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.

Bleibt bei dem, der euretwillen
Auf die Erde niederkam,
Der, um euren Schmerz zu stillen,
Tausend Schmerzen auf sich nahm.

Bleibt bei dem, der einzig bleibet,
Wenn auch Alles untergeht,
Der, wenn Alles auch zerstäubet,
Siegend überm Staube steht.
(82, 1.)

34. Jesus vor Pilatus und Herodes.

Ev. Joh., Kap. 18, 28—38; Luk., Kap. 23, 1—12.

1. Und die Juden gingen nicht in das Richthaus, daß sie nicht unrein würden, sondern Ostern essen möchten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus und sprach: Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten ihn dir nicht überantwortet.

Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen Niemand tödten. Und fingen an, ihn zu verklagen und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet und verbietet, den Schoß dem Kaiser zu geben und spricht: Er sei Christus, ein König.

Da ging Pilatus wieder hinein in das Richthaus, und rief Jesum und sprach zu ihm: Bist du der Juden König? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen.

Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst's, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

Und die Hohenpriester und Aeltesten beschuldigten ihn hart und er antwortete nichts. Sie aber hielten an und sprachen: Er hat das

ganze Volk erreget, damit daß er geredet hat hin und her im jüdischen Lande und hat in Galiläa angefangen bis hierher.

2. Und als Pilatus vernahm, daß er unter Herodes (Antipas) Obrigkeit gehörte, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch in Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sah, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gern gesehen; er hatte viel von ihm gehört und hoffte, er würde ein Zeichen von ihm sehen.

Und er fragte ihn mancherlei. Er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten standen und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander; denn zuvor waren sie einander feind.

1 Petri 2, 22. Christus hat keine Sünde gethan, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden.

Ebr. 7, 26. Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert und höher, denn der Himmel ist.

Ich, ich und meine Sünden,
Die sich wie Körnlein finden
Des Sandes an dem Meer,
Die haben dir erreget
Das Elend, das dich schläget,
Und das betrübte Marterheer.
(89, 4.)

35. Verurtheilung Jesu zum Tode.

Ev. Matth., Kap. 27, 15—30; Mark., Kap. 15, 6—19; Lukas, Kap. 23, 13—25; Johannes, Kap. 18, 39 bis Kap. 19, 16.

1. Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten und das Volk zusammen. Und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als der das Volk abwende. Und siehe, ich habe ihn vor euch verhöret und finde an dem Menschen der Sache keine, der ihr ihn beschuldigt. Herodes auch nicht; denn ich habe euch zu ihm gesandt, und siehe, man hat nichts auf ihn gebracht, das des Todes werth sei. Darum will ich ihn züchtigen und loslassen.

2. Auf das Fest aber hatte der Landpfleger die Gewohnheit, dem Volke einen Gefangenen loszugeben, welchen sie wollten. Er hatte aber zu der Zeit einen sonderlichen vor andern, der hieß Barabbas, der im Aufruhr einen Mord begangen hatte. Und Pilatus sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe? Barabbam oder Jesum, von

dem gesagt wird, er sei Christus? Denn er wußte wohl, daß sie ihn aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Richtstuhle saß, schickte sein Weib zu ihm und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit dem Gerechten. Ich habe heute viel erlitten im Traum von seinetwegen.

3. Aber die Hohenpriester und die Aeltesten überredeten das Volk, daß sie um Barabbam bitten sollten und Jesum umbrächten. Da antwortete der Landpfleger und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweien, den ich euch soll losgeben? Da schrie der ganze Haufe und sprach: Hinweg mit diesem, und gieb uns Barabbam los!

Pilatus sprach zu ihnen: Was soll ich denn machen mit Jesu, von dem gesagt wird, er sei Christus? Sie sprachen Alle: Kreuzige, kreuzige ihn! Der Landpfleger sagte: Was hat er denn Uebles gethan? Ich finde keine Ursache des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen und loslassen. Sie schrien aber noch mehr und sprachen: Laß ihn kreuzigen!

4. Da aber Pilatus sah, daß er nichts schaffete, sondern daß ein viel größer Getümmel ward, nahm er Wasser und wusch die Hände vor dem Volke und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder! Da gab er ihnen Barabbam los.

Pilatus aber gedachte dem Volke genug zu thun und überantwortete ihn, daß er gegeißelt und gekreuziget würde. Da nahmen die Kriegsknechte Jesum zu sich in's Richthaus und geißelten ihn, zogen ihn aus, legten ihm einen Purpurmantel an, und flochten eine Dornenkrone, und setzten sie auf sein Haupt, und ein Rohr in seine rechte Hand, und beugten die Kniee vor ihm, und spotteten ihn und sprachen: Gegrüßest seist du, der Juden König. Und speieten ihn an und nahmen das Rohr und schlugen damit sein Haupt, und gaben ihm Backenstreiche.

5. Da ging Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus, und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrieen sie und sprachen:

Kreuzige, kreuzige! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm.

Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kaiser.



Da Pilatus das Wort hörete, fürchtete er sich noch mehr, und setzte sich auf den Richtstuhl und spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König. Sie schrien aber: Weg, weg mit dem, kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser. Da überantwortete er ihn, daß er gekreuziget würde.

Jes. 53, 5. Er ist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.

Joh. 1, 20. Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.

O Lamm Gottes unschuldig,
Am Stamm des Kreuz's geschlachtet,
Allzeit funden geduldig,
Wiewohl du wardst verachtet.
All Sünd hast du getragen,
Sonst müßten wir verzagen;
Erbarm dich unser, o Jesu.
(83, 1.)

36. Der Kreuzestod Jesu.

Ev. Matth., Kap. 27, 31—56; Mark., Kap. 15, 20—41; Luk., Kap. 23, 26—49; Johannes, Kap. 19, 17—30.

1. Und da sie Jesum verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus und zogen ihm seine eignen Kleider an und führten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten. Und er trug sein Kreuz. Und indem sie hinausgingen, fanden sie einen Menschen von Kyrene, mit Namen Simon, der kam vom Felde; und legten das Kreuz auf ihn, daß er es Jesu nachtrüge.

Es folgten ihm aber nach viele Weiber, die beklagten und beweinten ihn. Jesus aber wandte sich um und sprach: Weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. Denn es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird zu den Bergen: Fallet über uns, und ihr Hügel bedeckt uns. Denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden? — Es wurden aber auch hingeführt zwei Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden.

2. Und da sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha (das ist verdeutschet Schädelstätte), gaben sie ihm Essig zu trinken mit Gallen vermischt, und da er es schmeckte, wollte er nicht trinken. Da kreuzigten sie ihn daselbst und die Uebelthäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken, Jesum aber mitten innen.

Da ward die Schrift erfüllet, die da sagt: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Jesus aber sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Und es war um die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten.

3. Und oben zu seinen Häuptern hefteten sie die Ursache seines Todes beschrieben, nämlich: Dies ist der Juden König. Diese Ueberschrift lasen viele Juden, denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuzigt ist. Da sprachen die Hohenpriester zu Pilato: Schreibe nicht: Der Juden König; sondern, daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Kriegsknechte aber nahmen seine Kleider und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknechte einen Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenäht, von oben an gewirkt durch und durch.

Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum loosen, weß er sein soll, auf daß erfüllet würde die Schrift, die da sagt: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen.

4. Die aber vorüber gingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe, und sprachen: Der du den Tempel Gottes zerbrichst und bauest ihn in dreien Tagen, hilf dir selber; bist du Gottes Sohn, so steige herab vom Kreuz. Desgleichen auch die Hohenpriester spotteten sein, sammt den Schriftgelehrten und Aeltesten, und sprachen: Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Ist er der König Israel's, so steige er nun vom Kreuze, so wollen wir ihm glauben.

Aber der Uebelthäter einer, die da gehenkt waren, lästerte ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selber und uns. Da antwortete der Andere, strafte ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar wir sind billig darinnen, denn wir empfangen, was unsere Thaten werth sind, dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt. Und sprach zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

5. Es standen aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sah und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

6. Und von der sechsten Stunde an ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis an die neunte Stunde. Und die Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut und sprach: Eli, Eli, lama asabthani; das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da standen, sprachen: Der rufet den Elias.

Darnach, als nun Jesus wußte, daß schon Alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Und bald lief einer unter ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig, und steckte ihn auf ein Rohr, und

tränkte ihn, und hielt es ihm dar zum Munde. Die andern aber sprachen: Halt, laßt sehen, ob Elias komme und ihm helfe und ihn herabnehme.



Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und Jesus rief abermal laut und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. — Und als er das gesagt, neigte er das Haupt und verschied.

7. Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf, und standen auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen Vielen.

Aber der Hauptmann und die bei ihm waren und bewahrten Jesum, da sie sahen das Erdbeben und was geschah, erschraken sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen. Und alles Volk, das dabei war und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust und wandten wieder um.

2 Cor. 5, 21. Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

1 Petri 2, 24. 25. Christus hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seid heil geworden. Denn ihr waret wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

O Lamm Gottes unschuldig,
Am Stamm des Kreuz's geschlachtet,
Allzeit funden geduldig,
Wiewohl du wardst verachtet.
All Sünd hast du getragen,
Sonst müßten wir verzagen:
Gieb uns dein'n Frieden, o Jesu.
(83, 3.)

37. Das Begräbniß Jesu.

Ev. Matth., Kap. 27, 57—66; Mark., Kap. 15, 42—47; Luk., Kap. 23, 50—56; Johannes, Kap. 19, 31—42.

1. Die Juden aber, dieweil es Rüsttag war, daß nicht die Leichname am Kreuze blieben den Sabbath über, baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem Ersten die Beine und dem Andern, der mit ihm gekreuzigt war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen.

2. Und siehe, ein Mann, mit Namen Joseph von Arimathia, ein Rathsherr, ein guter frommer Mann, welcher nicht hatte gewilligt in ihren Rath und Handel und auch auf das Reich Gottes wartete, der ging zu Pilato und bat um den Leib Jesu. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war; und rief den Hauptmann, und fragte ihn,

ob er längst gestorben wäre. Und als er's erkundet hatte von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam. Und er kaufte eine Leinwand und nahm ihn ab. Es kam aber auch Nikodemus, der vormals bei der Nacht zu Jesu gekommen war, und brachte Myrrhen und Aloe unter einander, bei hundert Pfund. Da nahmen sie den Leichnam Jesu und banden ihn in leinene Tücher mit Specereien, wie die Juden pflegten zu begraben.

Es war aber an der Stätte, da er gekreuziget ward, ein Garten und im Garten ein neues Grab, welches Joseph hatte lassen in einen Fels hauen, in welches Niemand je gelegt war. Daselbst hin legten sie Jesum um des Rüsttags willen der Juden, dieweil das Grab nahe war. Und Joseph wälzte einen großen Stein vor die Thür des Grabes und ging davon.

Es folgten aber die Weiber nach, die mit ihm gekommen waren aus Galiläa, und beschaueten das Grab und wie sein Leib gelegt ward. Und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz.

3. Des andern Tages kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämmtlich zu Pilatus und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebte: Ich will nach dreien Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab bewahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn und sagen zum Volke: Er ist auferstanden von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger, denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gehet hin und verwahret es, wie ihr wisset. Sie gingen hin und verwahrten das Grab mit Hütern und versiegelten den Stein.

1 Cor. 15, 55. 57. Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christum.

So ruhest du, o meine Ruh,
In deines Grabes Höhle,
Und erweckst durch deinen Tod
Meine todte Seele.

(105, 1.)

38. Die Auferstehung Jesu.

Ev. Matthäus, Kap. 28, 1—8; Markus, Kap. 16, 1—8; Lukas, Kap. 24, 1—12; Johannes, Kap. 21, 1—10.

1. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein von der Thür und setzte sich darauf. Und seine Gestalt war wie der

Blitz und sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erschraken vor Furcht und wurden, als wären sie todt.

2. Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria Jakobi und Salome Specerei, auf daß sie kämen und salbten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufging, und trugen die Specerei, die sie bereitet hatten. Und sie sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzt war; denn er war sehr groß.

Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes, weißes Kleid an; und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht. Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden und ist nicht hier. Siehe da, die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin und saget es seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hergehen wird in Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen schnell heraus und flohen von dem Grabe; denn es war ihnen Zittern und Entsetzen angekommen und sagten niemand nichts, denn sie fürchteten sich.

Da läuft Maria Magdalena und kommt zu Simon Petro und zu dem Jünger, welchen Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

3. Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grabe. Es liefen aber die zwei mit einander; und der andere Jünger lief zuvor, schneller denn Petrus und kam am ersten zum Grabe, guckt hinein und sieht die Leinen gelegt; er ging aber nicht hinein.

Da kam Simon Petrus ihm nach und ging hinein in das Grab und sieht die Leinen gelegt und das Schweißtuch, das Jesu um das Haupt gebunden war, nicht bei den Leinen gelegt, sondern beiseits eingewickelt an einem besondern Ort. Da ging auch der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sah und glaubte es; denn sie wußten die Schrift noch nicht, daß er von den Todten auferstehen mußte. Da gingen die Jünger wieder zusammen.

2 Tim. 2, 8. Halt im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten.

1 Cor. 15, 17—19. Ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euern Sünden; so sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verloren. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.

Frühmorgens, da die Sonn aufgeht,
Mein Heiland Christus aufersteht.
Vertrieben ist der Sünden Nacht,
Licht, Heil und Leben wiederbracht.
Halleluja! (108, 1.)

39. Jesus erscheint der Maria und den Jüngern.

Ev. Matthäus, Kap. 28, 8—15; Johannes, Kap. 20, 11—17.

1. Maria Magdalena aber stand vor dem Grabe und weinte draußen. Als sie nun weinte, guckte sie in das Grab und sieht zwei Engel in weißen Kleidern sitzen, einen zu den Häupten, den andern zu den Füßen, da sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten. Und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

2. Und als sie das sagte, wandte sie sich zurück und sieht Jesum stehen und weiß nicht, daß es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Weib, was weinest du? Wen suchest du? Sie meint, es sei der Gärtner und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt? so will ich ihn holen.

Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm: Rabbuni! das heißt Meister. Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

3. Und da die Weiber (Maria, Maria Jakobi, Johanna und Salome) gingen, seinen Jüngern zu verkünden, siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßet! Und sie traten zu ihm und griffen an seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht; gehet hin und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläam; daselbst werden sie mich sehen.

4. Da sie aber hingingen, siehe, da kamen Etliche von den Hütern in die Stadt und verkündigten den Hohenpriestern Alles, was geschehen war. Und sie kamen zusammen mit den Aeltesten und hielten einen

Rath, und gaben den Kriegsknechten Geld genug und sprachen: Saget, seine Jünger kamen des Nachts und stahlen ihn, dieweil wir schliefen. Und wo es würde auskommen bei dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen und schaffen, daß ihr sicher seid. Und sie nahmen das Geld und thaten, wie sie gelehrt waren. Solches ist eine gemeine Rede geworden bei den Juden bis auf den heutigen Tag.

Offenb. Joh. 21, 4. Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr sein; denn das erste ist vergangen.

Hallelujah! Jesus lebet,
Erlöste Brüder, kommt, erhebet,
Des großen Mittlers Majestät.
Hört's, betrübte Sünder! gebet
Der Freude Raum; denn Jesus lebet:
Gott hat ihn aus dem Staub erhöht.

Mein Herz! auch dein Gesang
Bring Ehre ihm und Dank!
Hallelujah!
Dich, großer Held,
Erheb die Welt,
Weil deine Hand den Sieg behält.
(121, 1.)

40. Jesus erscheint zwei Jüngern auf dem Wege nach Emmaus.

Ev. Lukas, Kap. 24, 13—35.

1. Und siehe, zwei aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldwege weit, deß Name heißt Emmaus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, nahete Jesus zu ihnen und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt und seid traurig?

2. Da antwortete einer, mit Namen Kleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volke; wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammniß des Todes und gekreuziget.

Wir aber hofften, er sollte Israel erlösen. Und über das Alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der unsern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der

Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und Etliche unter uns gingen hin zum Grabe und fanden's also, wie die Weiber sagten; aber ihn fanden sie nicht.

Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben. Mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Moses und allen Propheten, und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren.

3. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen; und er stellte sich, als wolle er weiter gehen. Und sie nöthigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankte, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen.

Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie standen auf zu derselbigen Stunde, kehrten wieder nach Jerusalem und fanden die Elfe versammelt und die bei ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre, an dem, da er das Brod brach.

Matth. 18, 20. Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Ebr. 4, 12. Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer, denn kein zweischneidig Schwert, und durchdringet, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

Trauernd und mit bangem Sehnen
Wandern Zwei nach Emmaus,
Ihre Augen sind voll Thränen,
Ihre Seelen voll Verdruß;

Man hört ihre Klageworte,
Doch es ist von ihrem Orte
Unser Jesus gar nicht weit
Und vertreibt die Traurigkeit.
(112, 1.)

41. Jesus erscheint den andern Jüngern. Thomas.

Ev. Lukas, Kap. 24, 36—49; Johannes, Kap. 20, 19—29.

1. Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammelt und die Thüren verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten ein und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!

Sie erschraken aber und fürchteten sich, meinten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und meine Füße, ich bin's selber; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße und seine Seite.

Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sie aber noch nicht glaubten vor Freuden und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück von gebratenem Fisch und Honigseim, und er nahm es und aß vor ihnen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

2. Thomas aber, der Zwölfen einer, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn



gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaale und lege meine Finger in die Nägelmaale und lege meine Hand in seine Seite, will ich's nicht glauben.

Und über acht Tagen waren abermal seine Jünger darinnen und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, tritt mitten ein und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thoma: Reiche deinen Finger her und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite; und sei nicht ungläubig, sondern gläubig.

Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Joh. 16, 12. Ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll Niemand von euch nehmen.

2 Cor. 5, 7. Wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.

Schwing deine Siegesfahnen
Auch über unser Herz,
Und zeig uns einst die Bahnen
Vom Tode himmelwärts!

Was kann uns denn noch schaden?
Des Todes Pfeil ist stumpf;
Wir sind bei Gott in Gnaden
Und rufen schon Triumph!
(111, 8 u. 9.)

42. Jesus in Galiläa.

Ev. Joh., Kap. 21, 1—19.

1. Danach offenbarte sich Jesus abermal den Jüngern an dem Meere bei Tiberias. Er offenbarte sich aber also. Es waren bei einander Simon Petrus und Thomas und Nathanael von Kana aus Galiläa und die Söhne Zebedäi und andere zwei Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus und traten in das Schiff alsobald, und in derselbigen Nacht fingen sie nichts.

2. Da es aber jetzt Morgen ward, stand Jesus am Ufer; aber die Jünger wußten es nicht, daß es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werfet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da warfen sie und konnten es nicht mehr ziehen vor der Menge der Fische. Da spricht der Jünger, welchen Jesus lieb hatte, zu Petro: Es ist der Herr. Da Simon Petrus hörte, daß es der Herr war, gürtete er das Hemde um sich und warf sich in das Meer.

Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiffe (denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bei zweihundert Ellen) und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun austraten auf das Land, sahen sie Kohlen gelegt und Fische darauf und Brod. Spricht Jesus zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt. Simon Petrus stieg hinein und zog das Netz auf das Land voll großer Fische, hundert und drei und fünfzig. Und wiewohl ihrer so viele waren, zerriß doch das Netz nicht. Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl.



Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: Wer bist du? Denn sie wußten es, daß es der Herr war. Da kommt Jesus und nimmt das Brod und giebt es ihnen; desselbigen gleichen auch die Fische.

3. Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer. Spricht er zum andernmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du

weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Schafe. Spricht er zum dritten Male zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum dritten Mal zu ihm sagte, hast du mich lieb? und sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe.

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Da du jünger warest, gürtetest du dich selbst und wandeltest, wo du hin wolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein Anderer wird dich gürten und führen, wo du nicht hin willst. Das sagte er aber zu deuten, mit welchem Tode er Gott preisen würde. Da er aber das gesagt, spricht er zu ihm: Folge mir nach!

Joh. 14, 23. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.

Ach, sagt mir nichts von Gold und Schätzen,
Von Pracht und Schönheit dieser Welt!
Es kann mich ja kein Ding ergötzen,
Was mir die Welt vor Augen stellt.
Ein Jeder liebe, was er will;
Ich liebe Jesum, der mein Ziel. (308, 1)

43. Einsetzung des Predigtamtes und der heiligen Taufe. Die Himmelfahrt Christi.

Ev. Matthäus, Kap. 28, 16—20; Markus, Kap. 16, 15 und 16; Lukas, Kap. 24, 50—53; Apostelgeschichte, Kap. 1, 4—14.

1. Aber die elf Jünger gingen in Galiläa auf einen Berg, wohin sie Jesus beschieden hatte. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; Etliche aber zweifelten. Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach:

Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes; und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

2. Als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters,

welche ihr habt gehört von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem heiligen Geiste getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen.

Die aber, so zusammen gekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er aber sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erden.



Er führte sie aber hinaus bis gen Bethanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, da er sie segnete, ward er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg, und ward hinauf genommen in den Himmel, und sitzet zur rechten Hand Gottes.

3. Und als sie ihn sahen gen Himmel fahren, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser

Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird wieder kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Da wandten sie um gen Jerusalem von dem Berge, der da heißt der Oelberg. Und als sie hineinkamen, waren sie alle bei einander einmüthig mit Beten und Flehen sammt den Weibern und Maria, der Mutter Jesu und seinen Brüdern. Und waren allewege im Tempel, priesen und lobten Gott.

Phil. 2, 9—11. Gott hat Jesum erhöhet und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind; und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters.

Der Herr fährt auf gen Himmel
Mit frohem Jubelton,
Aus dieser Welt Getümmel
Empor zu seinem Thron.

Lobsingt, lobsinget Gott!
Lobsingt, ihr Nationen,
Dem Herrscher aller Thronen,
Dem Herren Zebaoth!
(125, 1.)

44. Wahl des Matthias und Ausgießung des heiligen Geistes.

Apostelgeschichte, Kap. 1, 15—26 und Kap. 2.

1. In den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger (es war aber die Schaar der Namen bei hundert und zwanzig) und sprach: Ihr Männer und Brüder, es mußte die Schrift erfüllet werden, welche zuvor gesagt hat der heilige Geist durch den Mund David's, von Juda, der ein Vorgänger war derer, die Jesum fingen. Denn er war mit uns gezählet und hatte dies Amt mit uns überkommen. Dieser hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn und sich erhenket, und ist mitten entzwei geborsten und alle seine Eingeweide ausgeschüttet.

So muß nun einer unter diesen Männern, die bei uns gewesen sind die ganze Zeit über, welche der Herr Jesus unter uns ist aus- und eingegangen (von der Taufe Johannis an, bis auf den Tag, da er von uns genommen ist), ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden.

Und sie stellten zween, Joseph, genannt Barsabas, mit dem Zunamen Just, und Matthias, beteten und sprachen: Herr, aller Herzen Kündiger, zeige an, welchen du erwählet hast unter diesen zween, daß einer empfange diesen Dienst und Apostelamt, davon Judas abgewichen ist, daß er hinginge an seinen Ort. Und sie warfen das Loos über sie; und das Loos fiel auf Matthias und er ward zugeordnet zu den elf Aposteln.

2. Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig bei einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und man sah an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig. Und er setzte sich auf einen Jeglichen unter ihnen. Und wurden alle voll des heiligen Geistes, und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen.



Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer aus allerlei Volk. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen und wurden verstürzt; denn es hörte ein Jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten.

Sie entsetzten sich aber Alle, verwunderten sich und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese Alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein Jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind? Parther, und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamien, und in Judäa, und Cappadocien, Pontus und Asien, Phrygien und Pamphylien, Aegypten, und an den Enden der Lybien

bei Kyrene, und Ausländer von Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber; wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten Gottes reden.

Sie entsetzten sich aber alle und wurden irre und sprachen Einer zu dem Andern: Was will das werden? Die Andern aber hatten's ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

3. Da trat Petrus auf mit den Elfen, hob auf seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, diese sind nicht trunken, wie ihr wähnt; sintemal es ist die dritte Stunde am Tage. Sondern das ist es, das durch den Propheten Joel zuvor gesagt ist: Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich will ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch.

Ihr Männer von Israel, höret diese Worte: Jesum von Nazareth, den Mann von Gott, unter euch mit Thaten und Wundern und Zeichen bewiesen, welche Gott durch ihn that unter euch (wie denn auch ihr selbst wisset); denselben habt ihr genommen und ihn angeheftet und erwürget. Den hat Gott auferwecket, deß sind wir Alle Zeugen. So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß Gott diesen Jesum, den ihr gekreuzigt habt, zu einem Herrn und Christ gemacht hat.

4. Da sie aber das hörten, ging es ihnen durch's Herz und sprachen: Was sollen wir thun? Petrus aber sprach zu ihnen: Thut Buße, und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes. Die nun sein Wort gern annahmen, ließen sich taufen, und wurden hinzugethan an dem Tage bei 3000 Seelen.

Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre, und in der Gemeinschaft, und im Brodbrechen, und im Gebet. Es kam auch allen Seelen Furcht an, und geschahen viel Wunder und Zeichen durch die Apostel. Alle aber, die gläubig waren geworden, waren bei einander und hielten alle Dinge gemein. Ihre Güter und Habe verkauften sie und theilten sie aus unter Alle, nachdem Jedermann noth war.

Und sie waren täglich und stets bei einander einmüthig im Tempel, und brachen das Brod hin und her in Häusern; nahmen die Speise und lobten Gott mit Freuden und einfältigem Herzen, und hatten Gnade bei dem ganzen Volke. Der Herr aber that hinzu täglich, die da selig wurden, zu der Gemeine.

Joh. 15, 26. Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir.

Cor. 2, 10. Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.

O heilger Geist, kehr bei uns ein
Und laß uns deine Wohnung sein,
O komm, du Herzenssonne!
Du Himmelslicht, laß deinen Schein
Bei uns und in uns kräftig sein
Zu steter Freud und Wonne!
Sonne,
Wonne,
Himmlisch Leben
Wirst du geben,
Wenn wir beten;
Zu dir kommen wir getreten.
(142, 1.)

45. Der Lahme an der Tempelthür. Verfolgung der Apostel.

Apostelgeschichte, Kap. 3 und 4.

1. Petrus aber und Johannes gingen miteinander hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, da man pflegte zu beten. Und es war ein Mann, lahm von Mutterleibe, der ließ sich tragen; und sie setzten ihn täglich vor des Tempels Thür, die da heißt die schöne, daß er bettelte das Almosen von denen, die in den Tempel gingen.

Da er nun sah Petrum und Johannem, daß sie wollten zum



Tempel hineingehen, bat er um ein Almosen. Petrus aber sah ihn an mit Johannes und sprach: Siehe uns an. Und er sahe sie an, wartete, daß er etwas von ihnen empfinge. Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir; im Namen Jesu Christi von Nazareth stehe auf und wandle! Und griff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Alsobald standen seine Schenkel und Knöchel fest; sprang auf, konnte gehen und stehen und ging mit ihnen in den Tempel, wandelte und sprang und lobte Gott.

Und es sah ihn alles Volk wandeln und Gott loben. Als aber dieser Lahme, der nun gesund war, sich zu Petrus und Johannes hielt, lief alles Volk zu ihnen in die Halle, die da heißet Salomo's, und wunderten sich.

2. Als Petrus das sah, antwortete er dem Volke: Ihr Männer von Israel, was wundert ihr euch darüber? Oder was sehet ihr auf uns, als hätten wir diesen wandeln gemacht durch unsere eigene Kraft oder Verdienst? Der Gott unserer Väter hat sein Kind Jesum verkläret, welchen ihr überantwortet und verleugnet habt vor Pilatus. Aber den Fürsten des Lebens, den ihr getödtet habt, den hat Gott auferwecket von den Todten, deß sind wir Zeugen. Und durch den Glauben an seinen Namen hat er diesem, den ihr sehet und kennet, gegeben diese Gesundheit vor euren Augen.

3. Als sie aber zu dem Volke redeten, traten zu ihnen die Priester und der Hauptmann des Tempels, und legten die Hände an sie, und setzten sie ein bis auf den Morgen. Aber Viele unter denen, die dem Worte zuhörten, wurden gläubig; und ward die Zahl der Männer bei fünftausend.

Als es nun kam auf den Morgen, versammelten sich ihre Obersten und fragten sie: Aus welcher Gewalt oder in welchem Namen habt ihr das gethan? Petrus, voll des heiligen Geistes, sprach zu ihnen: So wir werden heute gerichtet über dieser Wohlthat an dem kranken Menschen, so sei euch und allem Volke kund gethan, daß in dem Namen Jesu Christi von Nazareth stehet dieser allhier vor euch gesund. Das ist der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein geworden ist. Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden.

4. Sie sahen aber an die Freudigkeit Petri und Johannis und verwunderten sich. Und sie geboten ihnen, daß sie nicht lehrten in dem Namen Jesu. Petrus aber und Johannes antworteten: Richtet ihr selbst, ob es vor Gott recht sei, daß wir euch mehr gehorchen, denn Gott? Wir können es ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehört haben. Aber sie drohten ihnen, und ließen sie gehen, und fanden nicht, wie sie sie peinigten: denn sie lobten Alle Gott über dem, das geschehen war. — Und als man sie hatte lassen gehen, kamen sie zu den Ihrigen und verkündigten ihnen, was die Hohenpriester und Aeltesten zu ihnen gesagt hatten. Da sie das hörten, hoben sie ihre Stimme auf einmüthig zu Gott und sprachen: Herr, du bist der Gott, der Himmel und Erde und das Meer und Alles, was drinnen ist, gemacht hat; siehe an ihr Drohen, und gieb deinen Knechten mit aller Freudigkeit zu reden dein Wort. Und da sie gebetet hatten, bewegte sich die Stätte, da sie versammelt waren, und wurden Alle des heiligen Geistes voll, und redeten das Wort Gottes mit Freudigkeit.

2 Tim. 3, 12. Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden.

Matth. 10, 32. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater.

Laß uns dein' edle Balsamkraft
Empfinden und zur Ritterschaft
Dadurch gestärket werden;
Auf daß wir unter deinem Schutz
Begegnen aller Feinde Trutz,
Mit freudigen Geberden.

Laß dich
Reichlich
Auf uns nieder,
Daß wir wieder
Trost empfinden,
Alles Unglück überwinden.

(142, 4.)

46. Stephanus.

Apostelgeschichte, Kap. 6 und 7.

1. In den Tagen, da der Jünger viel wurden, erwählten die Apostel sieben Männer zu Almosenpflegern in der Gemeinde, unter denen war Stephanus. Stephanus aber, ein Mann voll Glaubens und Kräfte, that Wunder und große Zeichen unter dem Volke.

Da standen Etliche auf und befragten sich mit Stephanus. Und vermochten nicht, zu widerstehen der Weisheit und dem Geiste, aus welchem er redete. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehört Lästerworte reden wider Moses und wider Gott; und bewegten das Volk und die Aeltesten und Schriftgelehrten; und

führten ihn vor den Rath; und sie sahen auf ihn Alle, die im Rathe saßen, und sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht.

2. Da sprach der Hohepriester: Ist dem also? Er aber sprach: Liebe Brüder und Väter, hört zu. Und redete lange zu ihnen von den großen Thaten Gottes, die er an Israel von den Zeiten der Erzväter an bis auf Christum gethan hat und sprach: Ihr Halsstarrigen, ihr widerstrebet allezeit dem heiligen Geiste, wie eure Väter, also auch ihr. Welche Propheten haben eure Väter nicht verfolget und getödtet, die da zuvor verkündigten die Zukunft dieses Gerechten, welches ihr nun Verräther und Mörder geworden seid! Ihr habt das Gesetz empfangen durch der Engel Geschäfte und habt's nicht gehalten.

Da sie solches hörten, ging's ihnen durch's Herz und bissen die Zähne zusammen über ihn. Als er aber voll heiligen Geistes war, sah er auf gen Himmel, und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesum stehen zur Rechten Gottes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. Sie schrien aber laut, und hielten ihre Ohren zu und stürmten einmüthig zu ihm ein, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn.

Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus. Und steinigten Stephanum, der rief und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Er kniete aber nieder und schrie laut: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Und als er das gesagt, entschlief er. Saulus aber hatte Wohlgefallen an seinem Tode. Es beschickten aber Stephanum gottesfürchtige Männer und hielten eine große Klage über ihn.

1 Cor. 4, 12. Man schilt uns, so segnen wir; man verfolgt uns, so dulden wir es; man lästert uns, so flehen wir.

Röm. 8, 18. Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll geoffenbart werden.

Röm. 8, 38. 39. Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

Nun hab ich überwunden
Kreuz, Leiden, Angst und Noth;
Durch seine heilgen Wunden
Bin ich versöhnt mit Gott.

Wenn meine Kräfte brechen,
Mein Odem geht schwer aus,
Und kann kein Wort mehr sprechen,
Herr, nimm mein Seufzen auf.

(496, 3 u. 4.)

47. Der Kämmerer aus dem Mohrenland.

Apostelgeschichte, Kap. 8, 26—40.

1. Aber der Engel des Herrn redete zu Philippo, der auch einer von den sieben Almosenpflegern war, und sprach: Stehe auf und gehe gen Mittag auf die Straße, die von Jerusalem gehet hinab gen Gaza. Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus dem Mohrenlande, ein Kämmerer und Gewaltiger der Königin Candace im Mohrenlande, welcher war über alle ihre Schatzkammern, der war gekommen gen Jerusalem anzubeten, und zog wieder heim, und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaias. Der Geist aber sprach zu Philippo: Gehe hinzu und mache dich bei diesen Wagen.

2. Da lief Philippus hinzu und hörte, daß er den Propheten Jesaias las und sprach: Verstehest du auch, was du liesest? Er aber sprach: Wie kann ich, so mich nicht Jemand anleitet? Und ermahnte Philippum, daß er aufträte und setzte sich zu ihm. Der Inhalt aber der Schrift, die er las, war dieser: Er ist wie ein Schaf zur Schlachtung geführet und still wie ein Lamm vor seinem Scheerer. Da antwortete der Kämmerer Philippo und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet solches? Philippus aber that seinen Mund auf und fing von dieser Schrift an und predigte ihm das Evangelium von Jesu.

3. Und als sie zogen der Straße nach, kamen sie an ein Wasser; und der Kämmerer sprach: Siehe, da ist Wasser, was hindert es, daß ich mich taufen lasse? Philippus aber sprach: Glaubest du von ganzem Herzen, so mag es wohl sein. Er antwortete und sprach: Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist. Und er hieß den Wagen halten, und stiegen hinab in das Wasser, und er taufte ihn.

Da sie aber heraufstiegen aus dem Wasser, rückte der Geist des Herrn Philippum hinweg, und der Kämmerer sah ihn nicht mehr, er zog aber seine Straße fröhlich. Philippus aber predigte allen Städten das Evangelium, bis daß er kam gen Cäsarea.

Matth. 5, 6. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Röm. 10, 17. So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes.

Ich habe nun den Grund gefunden,
Der meinen Anker ewig hält;
Wo anders, als in Jesu Wunden?
Da lag er vor der Zeit der Welt;
Der Grund, der unbeweglich steht,
Wenn Erd' und Himmel untergeht.

(282, 1.)

48. Pauli Bekehrung.

Apostelgeschichte, Kap. 9, 1—31.

1. Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden wider die Jünger des Herrn, und ging zum Hohenpriester, und bat ihn um Briefe gen Damaskus, auf daß, so er Etliche dieses Weges fände, Männer und Weiber, er sie gebunden führte gen Jerusalem.

Und da er auf dem Wege war und nahe bei Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der Herr sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgest. Es wird dir schwer werden, wider den Stachel löcken.

Und Saulus sprach mit Zittern und Zagen: Herr, was willst du, daß ich thun soll? Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf und gehe in die Stadt; da wird man dir sagen, was du thun sollst.

Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen und waren erstarrt; denn sie hörten eine Stimme und sahen Niemand. Saulus aber richtete sich auf von der Erde, und als er seine Augen aufthat, sah er Niemand. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn gen Damaskus. Und war drei Tage nicht sehend und aß nicht und trank nicht.

2. Es war aber ein Jünger zu Damaskus, mit Namen Ananias; zu dem sprach der Herr im Gesicht: Ananias, gehe hin in die Gasse, die da heißt die richtige, und frage in dem Hause Juda nach Saul von Tarsen; denn siehe, er betet. Ananias aber antwortete: Herr, ich habe gehört, wie viel Uebles er deinen Heiligen gethan hat zu Jerusalem. Der Herr sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwähltes Rüstzeug.

Und Ananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, daß du wieder sehend und mit dem heiligen Geist erfüllet werdest. Und alsobald fiel es von seinen Augen wie Schuppen; und er ward wieder sehend und stand auf und ließ sich taufen und nahm Speise zu sich und stärkte sich.

3. Saulus aber war etliche Tage bei den Jüngern zu Damaskus. Und alsobald predigte er Christum in den Schulen, daß derselbige

Gottes Sohn sei. Und nach vielen Tagen hielten die Juden einen Rath, daß sie ihn tödteten. Aber es ward Saul kund gethan, daß sie ihm nachstellten. Sie hüteten aber Tag und Nacht an den Thoren. Da nahmen ihn die Jünger bei der Nacht und thaten ihn durch die Mauer und ließen ihn in einem Korbe hinab.

Da aber Saulus gen Jerusalem kam, versuchte er sich bei die Jünger zu machen, und sie fürchteten sich alle vor ihm und glaubten nicht, daß er ein Jünger wäre. Barnabas aber nahm ihn zu sich und führte ihn zu den Aposteln und erzählte ihnen, wie er auf der Straße den Herrn gesehen und wie er zu Damaskus den Namen Jesu frei gepredigt hatte.

Und er war bei ihnen und ging aus und ein zu Jerusalem, und predigte den Namen des Herrn Jesu frei. Er redete auch und befragte sich mit den Griechen; aber sie stellten ihm nach, daß sie ihn tödteten. Da das die Brüder erfuhren, geleiteten sie ihn gen Cäsarien und schickten ihn gen Tarsen.

4. So hatte nun die Gemeine Frieden durch ganz Judäa und Galiläa und Samaria, und bauete sich, und wandelte in der Furcht des Herrn, und ward erfüllet mit Trost des heiligen Geistes.

Ps. 139, 23, 24. Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich und erfahre, wie ich's meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

Phil. 2, 13. Gott ist es, der in euch wirket, beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

Das muß ich dir, mein Gott, bekennen,
Das rühm ich, wenn ein Mensch mich fragt;
Ich kann es nur Erbarmung nennen,
So ist mein ganzes Herz gesagt.
Ich beuge mich und bin erfreut
Und rühme die Barmherzigkeit.
(286, 3.)

49. Bekehrung des Hauptmanns Kornelius.

Apostelgeschichte, Kap. 10 und 11, 1—18.

1. Es war aber ein Mann zu Cäsarien, mit Namen Kornelius, ein Hauptmann der römischen Schaar, gottselig und gottesfürchtig, sammt seinem ganzen Hause, und gab dem Volke viele Almosen, und betete immer zu Gott. Der sah in einem Gesicht offenbarlich, um die neunte Stunde am Tage, einen Engel Gottes zu ihm eingehen, der sprach zu ihm: Kornelius. Er aber sah ihn an, erschrak und sprach:

Herr, was ist's? Er aber sprach zu ihm: Dein Gebet und dein Almosen sind hinauf gekommen in das Gedächtniß vor Gott.

Und nun sende Männer gen Joppen, und laß fordern Petrus, welcher ist zur Herberge bei einem Gerber, Simon, deß Haus am Meere liegt; der wird dir sagen, was du thun sollst. Und da der Engel weggegangen war, rief Kornelius zwei seiner Hausknechte und einen gottesfürchtigen Kriegsknecht, erzählte es ihnen Alles und sandte sie gen Joppen.

2. Des andern Tages, da diese nahe zur Stadt kamen, stieg Petrus hinauf auf den Söller zu beten, um die sechste Stunde. Und als er hungrig ward, wollte er anbeißen. Da sie ihm aber zubereiteten, ward er entzückt und sah den Himmel aufgethan und herniederfahren zu ihm ein Gefäß, wie ein großes leinenes Tuch, an vier Zipfeln gebunden und ward niedergelassen auf die Erde; darinnen waren allerlei vierfüßige Thiere der Erde und wilde Thiere, Gewürm und Vögel des Himmels.

Und geschah eine Stimme zu ihm: Stehe auf, Petrus, schlachte und iß. Petrus aber sprach: O nein, Herr, denn ich habe noch nie etwas Gemeines oder Unreines gegessen. Und die Stimme sprach zum andernmal zu ihm: Was Gott gereinigt hat, das mache du nicht gemein. Und das geschah zu dreien Malen; und das Gefäß ward wieder aufgenommen gen Himmel.

3. Als aber Petrus sich in ihm selbst bekümmerte, was das Gesicht wäre, siehe, da fragten die Männer, von Kornelius gesandt, nach dem Hause Simon's, und standen an der Thür, riefen und forschten, ob Petrus allda zur Herberge wäre. Der Geist aber sprach zu Petrus: Siehe, drei Männer suchen dich; aber stehe auf, steige hinab, und ziehe mit ihnen, und zweifle nichts, denn ich habe sie gesandt.

Da stieg Petrus hinab zu den Männern und sprach: Siehe, ich bin es, den ihr suchet; was ist die Sache, darum ihr hier seid? Da erzählten sie ihm Alles, und Petrus rief sie hinein und beherbergte sie.

4. Des andern Tages zog Petrus aus mit ihnen, und kamen gen Cäsarien. Kornelius aber wartete auf sie und rief zusammen seine Verwandten und Freunde, und fiel Petrus zu Füßen und betete ihn an. Petrus aber richtete ihn auf und sprach: Stehe auf, ich bin auch ein Mensch. Nachdem aber Kornelius Alles erzählt hatte, that Petrus

seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich in der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht, sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm.

Da Petrus noch redete, fiel der heilige Geist auf Alle, die dem Worte zuhörten. Und die Gläubigen, die mit Petrus gekommen waren, entsetzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie hörten, daß sie mit Zungen redeten und Gott hoch priesen.

Da antwortete Petrus: Mag auch Jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und befahl, sie zu taufen in dem Namen des Herrn.

5. Da Petrus hinauf kam gen Jerusalem, zankten mit ihm die Brüder, die aus den Juden waren und sprachen: Du bist eingegangen zu den Heiden und hast mit ihnen gegessen. Petrus aber erzählte ihnen Alles, was geschehen war, und daß auch die Heiden den heiligen Geist empfangen hatten und sprach: So nun Gott ihnen gleiche Gaben gegeben wie auch uns, die da glauben an den Herrn Jesum Christ: wer war ich, daß ich konnte Gott wehren? Da sie das hörten, schwiegen sie stille, lobten Gott und sprachen: So hat Gott auch den Heiden Buße gegeben zum Leben.

Joh. 10, 16. Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird Eine Heerde und Ein Hirte werden.

Röm. 10, 17. So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes.

Ich weiß von keinem andern Grunde,
Als den der Glaub' in Christo hat.
Ich weiß von keinem andern Bunde,
Von keinem andern Weg und Rath,
Als daß man elend, arm und bloß
Sich legt in seines Vaters Schooß.
(283, 1.)

50. Erste Bekehrungsreise des Apostels Paulus.

Apostelgeschichte, Kap. 13. 14.

1. Es waren aber zu Antiochien in der Gemeinde Propheten und Lehrer. Da sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der heilige Geist: Sondert mir aus Barnabam und Saulum zu dem Werke, dazu ich sie berufen habe. Da fasteten sie und beteten und legten die Hände auf sie und ließen sie gehen.

Und da sie die Insel Cypern durchzogen bis zur Stadt Paphos, fanden sie einen Zauberer und falschen Propheten, einen Juden, der hieß Bar Jehu. Der war bei Sergio Paulo, dem Landvogte, einem verständigen Manne. Derselbe rief zu sich Barnabas und Saulus und begehrte das Wort Gottes zu hören. Da widerstand ihnen der Zauberer und trachtete, daß er den Landvogt vom Glauben wendete.

Saulus aber, der auch Paulus heißt, voll heiligen Geistes, sah ihn und sprach: O du Kind des Teufels, voll aller List und Schalkheit, du hörest nicht auf abzuwenden die rechten Wege des Herrn. Und nun siehe, die Hand des Herrn kommt über dich; du sollst blind sein und die Sonne eine Zeit lang nicht sehen. Und von Stund an fiel auf ihn Dunkelheit und Finsterniß, und ging umher und suchte Handleiter. Als der Landvogt die Geschichte sah, glaubte er und verwunderte sich der Lehre des Herrn.

2. Da aber Paulus und die um ihn waren von Paphos schifften, kamen sie gen Pergen im Lande Pamphylien und von da gen Antiochien im Lande Pisidien, und gingen in die Schule am Sabbathertage, setzten sich und predigten das Evangelium von Jesu Christo. Da aber die Juden aus der Schule gingen, baten die Heiden, daß sie ihnen auch die Worte sagten. Und es folgten Paulus und Barnabas viel Juden und Judengenossen.

Am folgenden Sabbath aber kam zusammen fast die ganze Stadt, das Wort Gottes zu hören. Da aber die Juden das Volk sahen, wurden sie voll Neides und widersprachen dem, das von Paulo gesagt ward. Paulus aber und Barnabas sprachen frei öffentlich: Euch mußte zuerst das Wort Gottes gesagt werden; nun ihr es aber von euch stoßet und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden.

Und das Wort des Herrn ward ausgebreitet durch die ganze Gegend. Aber die Juden erweckten eine Verfolgung über Paulus und Barnabas und stießen sie zu ihren Grenzen hinaus. Sie aber schüttelten den Staub von ihren Füßen über sie und kamen gen Ikonien.

3. Die Menge der Stadt aber spaltete sich, etliche hielten es mit den Juden und etliche mit den Aposteln. Da sich aber ein Sturm

erhob der Heiden und Juden, sie zu steinigen, entflohen sie gen Lystra und Derben und predigten das Evangelium.

Und es war ein Mann zu Lystra, lahm von Mutterleibe, der noch nie gewandelt hatte, der hörte Paulum reden. Und als Paulus ihn ansah und merkte, daß er glaubte, ihm möchte geholfen werden, sprach er mit lauter Stimme: Stehe aufrecht auf deine Füße. Und er sprang auf und wandelte.



Da aber das Volk dies sah, hoben sie ihre Stimme auf und sprachen: Die Götter sind den Menschen gleich geworden und zu uns herniedergekommen. Und nannten Barnabam Jupiter und Paulum Merkurius, dieweil er das Wort führte. Der Priester aber Jupiter's, der vor ihrer Stadt war, brachte Ochsen und wollte opfern.

Da das die Apostel hörten, zerrissen sie ihre Kleider und sprangen unter das Volk, schrieen und sprachen: Ihr Männer, was macht ihr da? Wir sind auch sterbliche Menschen, gleichwie ihr, und predigen euch das Evangelium, daß ihr euch bekehren sollt zu dem lebendigen Gott, welcher gemacht hat Himmel und Erde und das Meer und Alles, was

darinnen ist. Und zwar hat er sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freude. Und da sie das sagten, stillten sie kaum das Volk, daß sie ihnen nicht opferten.

Es kamen aber dahin Juden von Antiochien und Ikonien und überredeten das Volk und steinigten Paulum und schleiften ihn zur Stadt hinaus, meinten, er wäre gestorben. Da ihn aber die Jünger umringten, stand er auf und ging in die Stadt.

Und auf den andern Tag ging er aus mit Barnabas gen Derben und stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, daß sie im Glauben blieben, und daß wir durch viele Trübsale müssen in das Reich Gottes gehen.

Matth. 28, 19. 20. Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe, und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Luk. 10, 16. Wer euch höret, der höret mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.

Amen, Amen! in dem Namen
Meines Jesu halt ich still:
Es geschehe und ergehe,
Wie und wann und was er will.
(367, 10.)

51. Zweite und dritte Bekehrungsreise des Apostels Paulus.

Apostelgeschichte, Kap. 16—21, 15.

1. Paulus aber erwählte Silas und später auch Lukas, und zog durch Syrien und Cilicien und stärkte die Gemeinden. Und da sie gen Troas kamen, erschien Paulo ein Gesicht bei der Nacht, das war ein Mann aus Macedonien, der stand und bat ihn und sprach: Komm hernieder in Macedonien und hilf uns. Da fuhren sie aus gen Philippen, welches ist die Hauptstadt des Landes Macedonien.

Es geschah aber, da die Apostel zu dem Gebete gingen, daß ihnen eine Magd begegnete, die hatte einen Wahrsagergeist und trug ihren Herren viel Genuß zu mit Wahrsagen. Dieselbe folgte allenthalben Paulus nach, schrie und sprach: Diese Menschen sind Knechte Gottes, des Allerhöchsten, die euch den Weg der Seligkeit verkündigen. Paulus

aber that das wehe, wandte sich um und sprach zu dem Geiste: Ich gebiete dir in dem Namen Jesu Christi, daß du von ihr ausfahrest. Und er fuhr aus zu derselbigen Stunde.

2. Da aber ihre Herren sahen, daß die Hoffnung ihres Genusses war ausgefahren, erregten sie das Volk wider die Apostel. Und die Hauptleute ließen ihnen die Kleider abreißen und hießen sie stäupen und warfen sie in das Gefängniß und geboten dem Kerkermeister, daß er sie wohl bewahrte. Der warf sie in das innerste Gefängniß und legte ihre Füße in den Stock.

Um die Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und es hörten sie die Gefangenen. Schnell aber ward ein großes Erdbeben, also, daß sich bewegte die Grundveste des Gefängnisses. Und von Stund an wurden alle Thüren aufgethan und aller Bande los.

Als aber der Kerkermeister aus dem Schlafe fuhr und sah die Thüren des Gefängnisses aufgethan, zog er sein Schwert aus und wollte sich selbst erwürgen; denn er meinte, die Gefangenen wären entflohen. Paulus aber rief laut und sprach: Thue dir nichts Uebels, denn wir sind Alle hier.

Er forderte aber ein Licht, und sprang hinein, und ward zitternd und fiel Paulus und Silas zu den Füßen, führte sie heraus und sprach: Liebe Herren, was soll ich thun, daß ich selig werde? Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig. Und er nahm sie zu sich in derselbigen Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen ab. Und er ließ sich taufen und alle die Seinen alsobald.

3. Paulus zog aus nach Athen, und sein Geist ergrimmte, da er sah die Stadt so gar abgöttisch, und redeten zu den Juden in der Schule, auch auf dem Markte alle Tage zu denen, die sich herzu fanden. Etliche aber stritten mit ihm und führten ihn auf den Richtplatz und sprachen: Können wir auch erfahren, was das für eine neue Lehre sei, die du lehrest?

Paulus aber sprach: Ihr Männer von Athen, ich bin herdurchgegangen und fand einen Altar, darauf war geschrieben: Dem unbekannten Gott. Nun verkündige ich euch denselben, dem ihr unwissend

Gottesdienst thut. Gott, der die Welt gemacht und Alles, was darinnen ist, sintemal er ein Herr ist Himmels und der Erde, wohnet nicht in Tempeln mit Händen gemacht. Und zwar ist er nicht ferne von einem Jeglichen unter uns, denn in ihm leben, weben und sind wir. So wir göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern durch menschliche Gedanken gemacht. Und zwar hat Gott die Zeit der Unwissenheit übersehen; nun aber gebietet er allen Menschen Buße zu thun; darum, daß er einen Tag gesetzt hat, an welchem er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, nachdem er ihn hat von den Todten auferwecket.

Da sie hörten die Auferstehung der Todten, da hatten es Etliche ihren Spott, Etliche aber wurden gläubig. Danach schied Paulus von Athen und kam gen Korinth.

4. Es geschah aber, daß Paulus gen Ephesus kam. Daselbst war einer, mit Namen Demetrius, ein Goldschmied, der machte der Diana silberne Tempel und wandte denen vom Handwerk nicht geringen Gewinnst zu. Dieselben versammelte er und sprach: Liebe Männer, ihr wisset, daß wir großen Zugang von diesem Handel haben. Und ihr sehet und höret, daß nicht allein zu Ephesus, sondern auch fast in ganz Asien dieser Paulus viel Volks abfällig macht, überredet und spricht: Es sind nicht Götter, welche von Händen gemacht sind. Aber es will nicht allein unser Handel dahin gerathen, daß er nichts gelte, sondern auch der Tempel der großen Göttin Diana wird für nichts geachtet.

Als sie das hörten, wurden sie voll Zorn, schrieen und sprachen: Groß ist die Diana der Epheser! Und die ganze Stadt ward voll Getümmels. Sie stürmten aber einmüthiglich zu dem Schauplatze und ergriffen Paulus Gefährten. Da aber Paulus wollte unter das Volk gehen, ließen's ihm die Jünger nicht zu. Auch etliche der Obersten, die Paulus Freunde waren, sandten zu ihm und ermahnten ihn, daß er sich nicht begäbe auf den Schauplatz. Etliche schrieen sonst, Etliche ein Anderes, und war die Gemeine irre, und der mehrere Theil wußte nicht, warum sie zusammen gekommen waren; und schrieen bei zwei Stunden: Groß ist die Diana der Epheser! Da aber der Kanzler das Volk gestillt hatte, ließ er die Gemeine gehen.

5. Paulus aber rief die Jünger zu sich und ging aus zu reisen in Macedonien, und von dannen ging er nach Korinth und blieb daselbst drei Monate. Dann schiffte er nach Kleinasien zurück, denn er hatte beschlossen, den Pfingsttag in Jerusalem zu sein, so es ihm möglich wäre.

Aber von Mileto sandte er gen Ephesus und ließ fordern die Aeltesten von der Gemeine. Es ward aber viel Weinens unter ihnen Allen, und fielen Paulo um den Hals, und küßten ihn, am allermeist betrübt über dem Worte, das er sagte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen. Und geleiteten ihn in das Schiff.

6. Von dannen schiffte Paulus gen Cäsarien. Als er nun mehrere Tage daselbst blieb, reiste herab ein Prophet aus Judäa, Namens Agabus. Der nahm den Gürtel Pauli, band seine Hände und Füße und sprach: Das sagt der heilige Geist: Den Mann, deß der Gürtel ist, werden die Juden also binden zu Jerusalem und überantworten in der Heiden Hände.

Als sie solches hörten, baten sie ihn, daß er nicht hinauf gen Jerusalem zöge. Paulus aber antwortete: Was machet ihr, daß ihr weinet und brechet mir mein Herz? Denn ich bin bereit, nicht allein mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben zu Jerusalem, um des Namens willen des Herrn Jesu. Da er aber sich nicht überreden ließ, schwiegen sie und sprachen: Des Herrn Wille geschehe. Und nach denselben Tagen zogen sie hinauf gen Jerusalem.

2 Cor. 4, 8. Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.

Röm. 10, 13—15. Wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben stehet: Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen.

Fortgekämpft und fortgerungen,
Bis zum Lichte durchgedrungen
Muß es, bange Seele, sein!
Durch die tiefsten Dunkelheiten
Kann dich Jesus hingeleiten;
Muth spricht er den Schwachen ein.

Bei der Hand will er dich fassen,
Scheinst du gleich von ihm verlassen,
Glaube nur und zweifle nicht!
Bete, kämpfe ohne Wanken;
Bald wirst du vor Freude danken!
Bald umgiebt dich Kraft und Licht!

(371 1 u. 2.)

52. Der Apostel Paulus wird gefangen genommen und nach Rom gebracht.

Apostelgeschichte, Kap. 21, 18 bis Kap. 28.

1. Da sie nun gen Jerusalem kamen, erzählte Paulus den Jüngern, was Gott gethan hatte unter den Heiden durch sein Amt. Da sie das hörten, lobten sie den Herrn. Als aber die Juden aus Asien Paulum im Tempel sahen, erregten sie das ganze Volk, legten die Hände an Paulus und schrieen: Ihr Männer von Israel, helfet! Dies ist der Mensch, der an allen Enden lehret wider das Gesetz und wider diese Stätte. Und die ganze Stadt ward bewegt und ward ein Zulauf des Volks. Sie griffen aber Paulum und zogen ihn zum Tempel hinaus.

Da sie ihn aber tödten wollten, kam das Geschrei vor den obersten Hauptmann der Schaar. Der nahm von Stund an die Kriegsknechte und Hauptleute zu sich und lief unter sie. Da hörten sie auf, Paulum zu schlagen, aber der Hauptmann ließ ihn binden mit zwei Ketten und fragte, wer er wäre und was er gethan hätte? Und Paulus ward in's Gefängniß gelegt.

Da es aber Tag ward, schlugen sich etliche Juden zusammen und verbanden sich, weder zu essen noch zu trinken, bis daß sie Paulum getödtet hätten. Ihrer aber waren mehr denn vierzig, die solchen Bund machten. Und da es der Oberhauptmann gehört hatte, rief er zu sich zwei Unterhauptleute und sprach: Rüstet 200 Kriegsknechte, daß sie gen Cäsarien ziehen, und 70 Reiter und 200 Schützen, und die Thiere richtet zu, daß sie Paulum darauf setzen, und bringet ihn bewahrt zu Felix, dem Landpfleger. Die Kriegsknechte aber thaten, wie ihnen befohlen war, nahmen Paulum und überantworteten ihn dem Landpfleger Felix.

2. Da aber zwei Jahre um waren, kam Festus an Felix-Statt. Da erschienen vor ihm die Hohenpriester und die Vornehmsten der Juden wider Paulum. Festus aber wollte den Juden eine Gunst erzeigen und sprach zu Paulo: Willst du hinauf gen Jerusalem und daselbst über diesem dich vor mir richten lassen?

Paulus aber sprach: Ich stehe vor des Kaisers Gericht, da soll ich mich lassen richten; den Juden hab ich kein Leid gethan, wie du auch

auf's beste weißt. Habe ich aber Jemand Leid gethan, und des Todes werth gehandelt, so weigere ich mich nicht zu sterben; ist aber der Keines nicht, deß sie mich verklagen, so kann mich ihnen Niemand übergeben. Ich berufe mich auf den Kaiser. Da antwortete Festus: Auf den Kaiser hast du dich berufen, zum Kaiser sollst du ziehen.

3. Da es beschlossen war, daß wir in Welschland (Italien) schiffen sollten, übergaben sie Paulum und etliche andere Gefangene dem Unterhauptmann Julius, von der kaiserlichen Schaar. Der hielt sich freundlich gegen Paulum. Da nun viele Zeit vergangen war und nunmehr gefährlich war zu schiffen, vermahnte sie Paulus und sprach zu ihnen: Liebe Männer, ich sehe, daß die Schifffahrt will mit großem Schaden ergehen, nicht allein der Last des Schiffes, sondern auch unsers Lebens. Aber der Unterhauptmann glaubte dem Schiffsherrn mehr, denn dem, das Paulus sagte, und bestanden ihrer mehr auf den Rath, von dannen zu fahren

Nicht lange aber danach erhob sich eine Windsbraut. Und da das Schiff ergriffen ward und konnte sich nicht wider den Wind richten, gaben wir es dahin und schwebten also. Und da wir großes Ungewitter erlitten hatten, da thaten sie des nächsten Tages einen Auswurf. Und am dritten Tag warfen wir mit unsern Händen aus die Bereitschaft im Schiffe. Da aber in vielen Tagen weder Sonne, noch Gestirn erschien und nicht ein kleines Ungewitter uns zuwider war, war alle Hoffnung unsers Lebens dahin.

Und da man lange nicht gegessen hatte, trat Paulus unter sie und sprach: Liebe Männer, man sollte mir gehorcht und uns dieses Leidens und Schadens überhoben haben. Und nun ermahne ich euch, daß ihr unverzagt seid; denn Keines Leben aus uns wird umkommen, ohne das Schiff. Denn diese Nacht ist bei mir gestanden der Engel Gottes, deß ich bin und dem ich diene, und sprach: Fürchte dich nicht, Paule, du mußt vor den Kaiser gestellt werden; und siehe, Gott hat dir geschenkt Alle, die mit dir schiffen. Darum, liebe Männer, seid unverzagt; denn ich glaube Gott, es wird also geschehen, wie mir gesagt ist.

Wir müssen aber anfahren an eine Insel. Und sprach: Es ist heute der vierzehnte Tag, und habt nichts zu euch genommen. Darum ermahne ich euch Speise zu nehmen, euch zu laben, denn es wird euer

Keinem ein Haar von dem Haupte entfallen. Und da er das gesagt, nahm er das Brod, dankte vor ihnen Allen und brach es und fing an zu essen. Da wurden sie alle gutes Muths und nahmen auch Speise. Unser waren aber alle zusammen im Schiffe zweihundert und sechs und siebzig Seelen.

Und da wir fuhren an einen Ort, der auf beiden Seiten Meer hatte, stieß das Schiff an und das Vordertheil blieb fest stehen unbeweglich, aber das Hintertheil zerbrach von der Gewalt der Wellen. Die Kriegsknechte aber hatten einen Rath, die Gefangenen zu tödten, daß nicht Jemand, so heraus schwömme, entflöhe. Aber der Unterhauptmann wollte Paulum erhalten, und wehrte ihrem Vorhaben, und hieß, die da schwimmen konnten, sich zuerst in das Meer lassen und entgehen an das Land; die Andern aber, Etliche auf den Brettern, Etliche auf dem, das vom Schiffe war. Und also geschah es, daß sie Alle erhalten zu Lande kamen.

4. Und da wir auskamen, erfuhren wir, daß die Insel Melite (Malta) hieß. Die Leutlein aber erzeigten uns nicht geringe Freundschaft, zündeten ein Feuer an und nahmen uns Alle auf, um des Regens, der über uns gekommen war, und um der Kälte willen.

Da aber Paulus einen Haufen Reiser zusammenraffte und legte es auf's Feuer, kam eine Otter von der Hitze und fuhr Paulo an seine Hand. Da aber die Leutlein sahen das Thier an seiner Hand hangen, sprachen sie untereinander: Dieser Mensch muß ein Mörder sein, welchen die Rache nicht leben lässet, ob er gleich dem Meer entgangen ist.

Er aber schlenkerte das Thier in's Feuer und ihm widerfuhr nichts Uebels. Sie aber warteten, wenn er schwellen würde oder todt niederfallen. Da sie aber lange warteten und sahen, daß ihm nichts Ungeheures widerfuhr, sprachen sie, er wäre ein Gott.

An denselben Oertern aber hatte der Oberste in der Insel ein Vorwerk; der beherbergte uns drei Tage freundlich. Der Vater des Obersten aber lag krank. Zu dem ging Paulus und betete, und legte die Hand auf ihn und machte ihn gesund. Da das geschah, kamen auch die Andern der Insel herzu, die Krankheiten hatten, und ließen sich gesund machen. Und sie thaten uns große Ehre, und da wir auszogen, luden sie auf, was noth war.

5. Und da die Brüder (in Rom) von uns hörten, gingen sie aus, uns entgegen. Da Paulus die sah, dankte er Gott und gewann eine Zuversicht. Da wir aber gen Rom kamen, überantwortete der Unterhauptmann die Gefangenen dem obersten Hauptmann.

Aber Paulo ward erlaubt, zu bleiben, wo er wollte, mit einem Kriegsknechte, der seiner hütete. Paulus aber blieb zwei Jahre in seinem eigenen Gedinge, predigte das Reich Gottes und lehrte von dem Herrn Jesu in aller Freudigkeit unverboten.

Eph. 2, 20. Ihr seid erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.

2 Tim. 4, 18. Der Herr aber wird mich erlösen von allem Uebel und aushelfen zu seinem himmlischen Reich, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Ach sei mit deiner Gnade
Bei uns, Herr Jesu Christ,
Auf daß uns nimmer schade
Des bösen Feindes List!

Ach sei mit deiner Liebe,
Gott Vater um uns her!
Wenn diese uns nicht bliebe
Fiel uns die Welt zu schwer.

Ach, heilger Geist, behalte
Gemeinschaft allezeit
Mit unserm Geist, und walte
Nun und in Ewigkeit! (13.)

